

**DIE STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG DER FESTUNGSSTADT
TEMESWAR/ TIMISOARA
NEUE ERKENNTNISSE BASIEREND AUF PLANIMETRISCHEN
UNTERSUCHUNGEN**

BAND II ABBILDUNGEN

vorgelegt von
Dipl.-Ing.
Michael Oprisch

an der Fakultät VI - Planen Bauen Umwelt
der Technischen Universität Berlin
zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Ingenieurwissenschaften
- Dr.-Ing. -

genehmigte Dissertation

Promotionsausschuss:

Vorsitzender: Prof. Dr. Enrico Gualini
Gutachterin: Prof. Dr. Gabriele Dolff-Bonekämper
Gutachterin: Prof. Dr. habil. Architekt Hanna Derer

Tag der wissenschaftlichen Aussprache: 09. Dezember 2021

Berlin 2022

In den nachfolgenden Legenden wird der Originaltext der Urkunden mit **fetten kursiven** Buchstaben gedruckt. *Kursive Standardlettern* kennzeichnen Namen und Begriffe in Fremdsprachen.

Die bibliografischen Quellen sind in Klammern unter den Titeln der Abbildungen angegeben. Bei Abbildungen, die von mir ergänzt oder überarbeitet wurden, erscheint nach der letzten Quellenangabe-Klammer das Zeichen *.
Abbildungen, bei denen keine Quelle angegeben ist, wurden von mir gezeichnet.
Die fett-großformatierten Ziffern links unten geben die Seitenzahl an.

Abb.1.1

Die erdräumliche Lage Temeswars - Bezug auf das mittlere und untere Donaubecken.

(Auszug aus *** Meyers, 1973, Band 8, S.267) *.

1 - Das „Eiserne Tor“ (rumänisch *Porțile de Fier*, serbisch *Ђепџан*) - ein Engpass zwischen den Ausläufern der Karpaten (im Norden) und dem Balkengebirge (im Süden) - bildet die Trennlinie zwischen dem Mittellauf und dem unteren Donaubecken.



Abb.1.2

Die Lage Temeswars im historischen Banat.

(Auszug aus Haack, Habel, 1990, S.40) *.

Rot - die historischen Grenzen des Banats.

Lilafarbig - aktuelle Staatsgrenzen.

Schwarz - Stadtareal Temeswars.

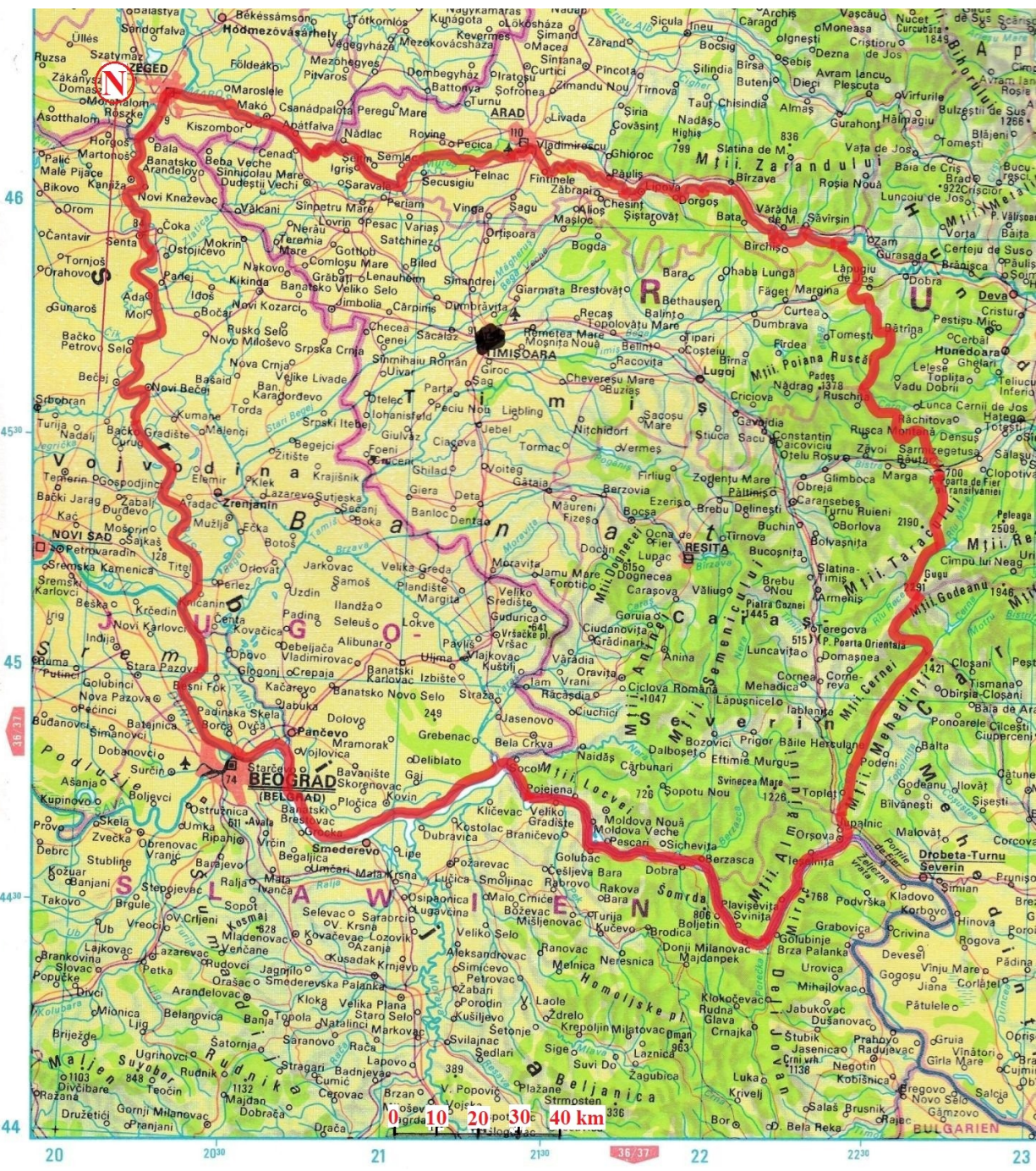


Abb.2.1

„TEMESWAR eine in Ober Ungarn an dem fluß (sic) Temes...liegende...Stadt“.

(Sammlung Aurelia Hild, Soest) *.

Kommentar

Diese Zeichnung wurde von Matthäus Seutter in mehreren Hunderten von Exemplaren gedruckt und vermarktet. Durch ihre kommerzielle Verbreitung scheint sie die bekannteste Darstellung Temeswars im 18. Jh. gewesen zu sein. Im Unterschied zu den Perrette-Plänen (Abb.2.43, 2.44), die einen hohen Genauigkeitsgrad aufweisen, wurden auf dieser Zeichnung ein entstellter Stadtgrundriss und eine fiktive Ansicht dargestellt. Der Grundriss ist stark deformiert: Die Abstände 1 - 1 und 2 - 2 waren in Wirklichkeit 5 bis 6 Mal größer als sie hier dargestellt wurden.

In der Stadtansicht werden die befestigte Stadt und das Schloss als zwei ungefähr gleich große städtebauliche Einheiten dargestellt, die im Grundriss annähernd rechteckige Flächen einnehmen. Diese Situation hat es tatsächlich Anfang des 14. Jhs. gegeben. Im 18. Jh. existierte sie seit vier Jahrhunderten nicht mehr! Auch die Berge und Hügel ringsum Temeswar gab es nicht. Es ist eindeutig, dass der Zeichner absolut keine Ahnung hatte, wie Temeswar in Wirklichkeit aussah.

Matthäus Seutter (1678 - 1757) und sein Meister, Johann Baptist Homann (1664 - 1724) waren die wirtschaftlich erfolgreichsten Kartenverleger im deutschen Raum im 18. Jh (Zögner, 2000, S.84; *** Meyers, 1971, S.707). Seutters Schwiegersohn Conrad Lotter (1717 - 1777) übernahm das Geschäft nach Seutters Tod. Er druckte eine neue Auflage dieser Zeichnung. Die Darstellung war identisch, nur im oberen Feld erschien mittig der Vermerk:

„Anjezo im Verlag bey TOB. CONR. LOTTER, Geogr. in Augsburg“.

In Wirklichkeit sah Temeswar in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. nachdem es komplett umgebaut wurde, ganz anders aus.

Abb.2.2

„Totila lässt die Stadt Florenz zerstören“ („*Totila fà distruggere la città di Firenze*“).

(Biblioteca Apostolica Vaticana [BAV], Villani, ms. Chigi, L VIII 296. Darstellung aus der Zeit um das Jahr 1300).

Kommentar

Totila, die Geißel Gottes (*flagellum Dei*), ist **links** abgebildet. Florenz wird durch das Baptisterium dargestellt, das nicht von einer Stadtumwallung sondern von einem Haufen von Trümmern umschlossen wird. Unter den abgerissenen Mauerwerksresten erkennt man Stadttor-Gewölbe und andere Bauteile. Die Krieger rechts haben gerade drei Florentiner geköpft - darunter auch den Bischof *Mauritius*.

Vermutlich wurden um das Jahr 550 viele Gebäude zerstört, doch die Trassen der Straßen und andere Grundzüge des Straßenrasters sind bis heute erhalten geblieben (s. Abb. 2.3).

bata e la gente tutta tagliata e morta.

scã reparata.



Abb.2.3

Florenz (*Colonia Florentia, Firenze*). Luftaufnahme der Innenstadt.

(Google earth, Jahr 2010, Luftaufnahme aus 723 m Höhe) *.

- 1 – 1 – 1 – 1 - Die Umrisse der ersten römischen Siedlung.
- 2 – 2 – Trasse des *CARDO MAXIMUS*, der Nord-Süd Hauptstraße.
- 3 – 3 – Trasse des *DECUMANUS MAXIMUS*, der Ost-West Hauptstraße.
- 4 – *FORUM*, der Hauptplatz.
- 5 – 5 – 5 – Die Kontur des römischen Amphitheaters.

Kommentar

Sogar ein Laie erkennt auf einem heutigen Stadtplan von Florenz den quadratischen Umriss der ursprünglichen römischen Stadt. Die Tatsache, dass sowohl der *CARDO MAXIMUS*, als auch der *DECUMANUS MAXIMUS* nicht am ursprünglichen Stadtrand endeten, sondern fließend weitergeführt wurden, bildet einen planimetrischen Beweis, dass es an der Kreuzung dieser Straßen mit der Stadtumwallung je ein Stadttor gab.

Das städtebauliche Gefüge war vom Achsenkreuz *CARDO* und *DECUMANUS MAXIMUS* dominiert, an deren Schnittpunkt sich der Hauptplatz, das *FORUM* befand. Das für römische Stadtgründungen typische Straßennetz bestand aus insgesamt sieben *cardines* und vermutlich fünf *decumani*.



Abb.2.4

Die Kontur des ehemaligen Amphitheaters in Florenz (*Colonia Florentia, Firenze*).

(Google earth, Jahr 2010, Luftaufnahme aus 145 m Höhe).

Kommentar

Das römische Amphitheater wurde nachdem es nicht mehr als solches funktionierte von Wohnhäusern überwuchert. Trotzdem erkennt auch der Laie die Umrisslinie des Gebäudes.

Das Bauegefüge aus der Römerzeit hat die Parzellenstruktur des Standorts nachhaltig bis heute geprägt!



Abb.2.5

A. Ravenna (*Rabenna*). Systemgrundriss der Stadt im 5. und 6. Jh.

(Zeichnung Guidoni, 1978, S.41) *.

Blau – Antike Flüsse, die es heute nicht mehr gibt.

Hellblau – Wasserflächen, die es heute gibt.

Rote Linie – Vermutete antike Stadtteilgrenzen.

OPPIDUM – Der zuerst gegründete Ortsteil.

REGIO CAESARUM – Die in der Kaiserzeit gegründete Neustadt.

PARS ADIECTA – „Hinzugefügter Ortsteil“ zwischen der Alt- und der Neustadt.

REGIO DOMUS AUGUSTAE – Das Viertel des Kaiserpalastes aus dem 4. Jh.

Kommentar

Der Straßenraster weist unterschiedliche „geometrische Texturen“ auf, die unterschiedlich zu den Himmelsrichtungen orientiert sind. Das deutet auf eine „**additive städtebauliche Entwicklung**“ hin. Diese Entwicklung wurde sowohl durch die schriftlichen, als auch durch die gebauten Zeugnisse bestätigt (Guidoni, 1978, S.41). Der älteren Struktur im Südwesten des Stadtgebiets wurden neue Strukturen zuerst im Osten, später auch im Norden hinzugefügt.

B. Ravenna (*Rabenna*). Luftaufnahme der Innenstadt.

(Google earth, Jahr 2005, Luftaufnahme aus 2.120 m Höhe) *.

1 – *Oppidum*, die älteste Siedlung.

2 – *Regio Caesarum*, die „Kaiserstadt“, die Neustadt aus der frühen Zeit des *imperiums*.

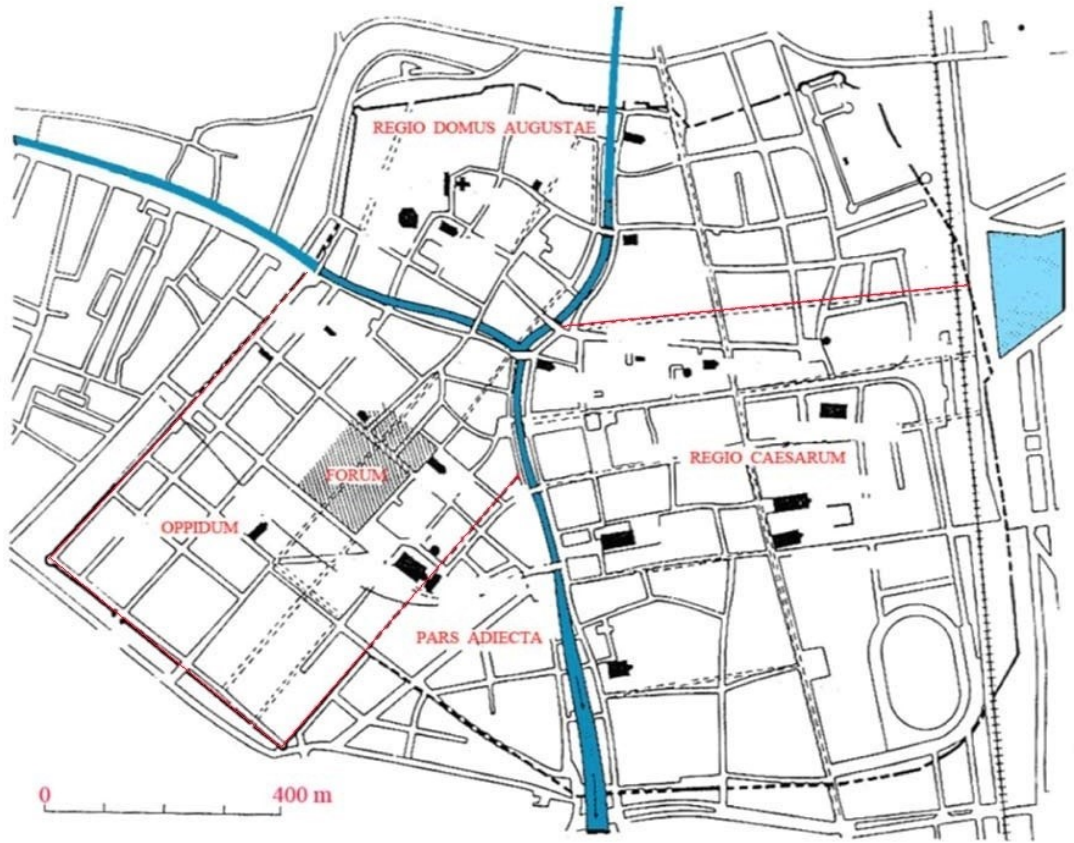
3 – *Pars adiecta* – „Hinzugefügter Ortsteil“ zwischen der Alt- und der Neustadt.

4 – *Regio Domus Augustae*, das Viertel des Kaiserpalastes im 4.Jh.

5 – Die Kontur des römischen Amphitheaters.

6 – Die Trassen der antiken Flüsse (*Flumen Padennae*).

A



B

Abb.2.6

A. Neapel (*Municipium Neapolis, Napoli*). Auszug aus dem Plan mit dem Straßenraster der „klassischen“ griechischen Stadt (5. Jh. vor Christus).

(d'Agostino, 1983, S.19, Abb.11) *.

Grau-bläuliche Flächen – die wichtigsten archäologischen Fundorte.

Punktierte Linien – die Trassen der antiken griechischen Gassen, deren grundsätzliche Linienführung sich bis heute erhalten hat (also ca. 2.500 Jahre).

1 – Das Odeion.

2 – Das Theater.

B. Neapel (*Municipium Neapolis, Napoli*). Lageplan der „Zona archeologica“ im Viertel der antiken Theater.

(d'Agostino, 1983, S.38, Abb.40) *.

1 – Die Ruinen der Thermen, *THERMAE NEAPOLITANAE*.

2 – Die Ruinen des *Odeion* (1. Jh. n.Chr.).

3 – Mauerwerksreste (3. Jh.).

4 – Die Ruinen des „griechisch-römischen“ Theaters (vermutlich 1.Jh. v.Chr. – 1.Jh.n.Chr.).

5 – Bogen der Infrastruktur des Theaters.

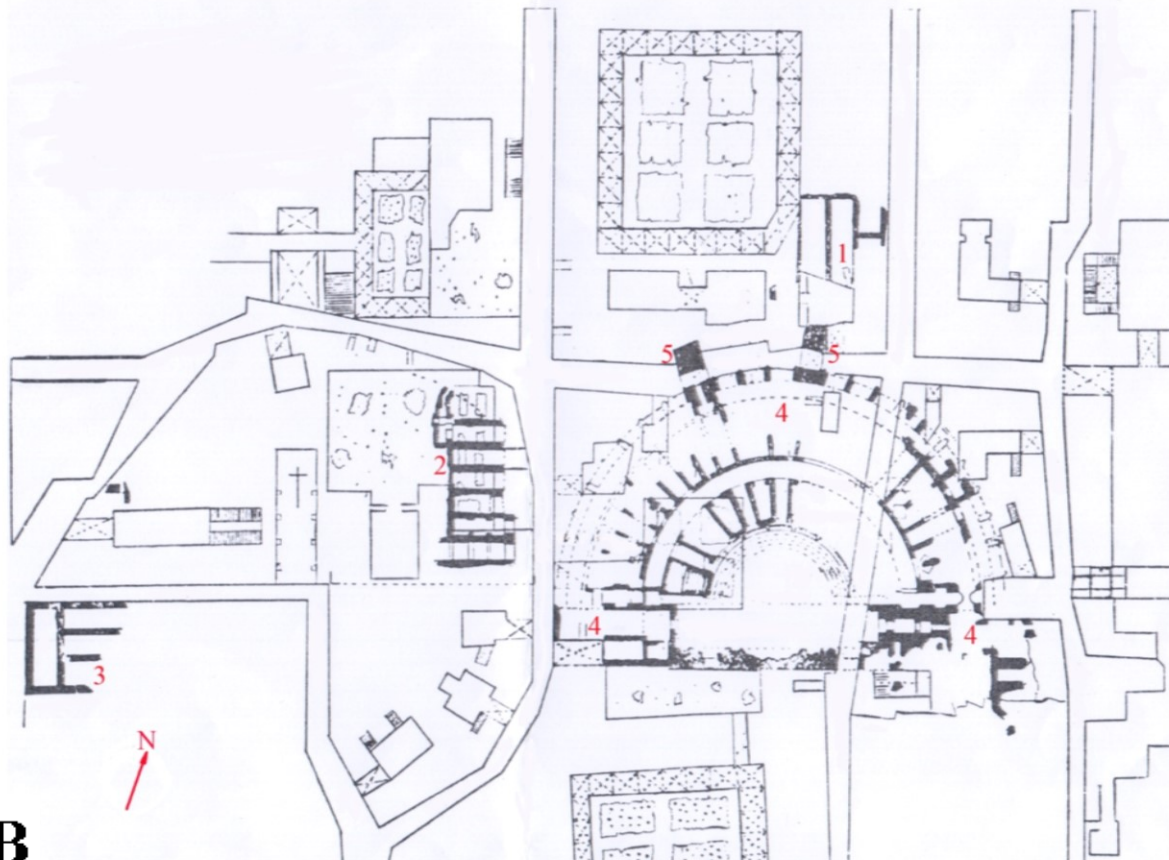
A**B**

Abb.2.7

Neapel (*Municipium Neapolis, Napoli*). Luftaufnahme des Viertels der antiken Theater.

(Google earth, 2010, Luftaufnahme aus 275 m Höhe) *.

O – O – O – Die Kontur des *Odeion* (*Odeum*), des runden, überdachten Theaters für musikalische Aufführungen.

T – T – T – Der Standort des Theaters.

Kommentar

Bei der Untersuchung des städtebaulichen Gefüges fällt der Umriss des *Odeions* sofort auf wegen der gekurvten Trassen der angrenzenden Straßen. Erst bei genauer Untersuchung erkennt man auch die Spuren, die das Theater im städtebaulichen Gewebe hinterlassen hat.



Abb.2.8

Mediasch (*Mediaș, Medgyes*). Untersuchung des Parzellenplans aus dem Jahr 1900.

(Tanase, 1983, S.77).

e1 → e 15 – Kämpfe oder „Pferch-Umzäunungen“ die es vor dem 13. Jh., vor der Ansiedlung der Sachsen, gegeben hätte.

Kommentar

Tanase unternimmt eine gründliche Untersuchung der Parzelligeometrie. Seine Schlussfolgerungen, dass die Kämpfe, die auf Hirten- und Tierzuchtwirtschaft andeuten, von Rumänen und/oder Sekler (*székelyek* – ein ungarischer Volksstamm) angelegt wurden, scheinen mir voreingenommen und wenig überzeugend (ähnliche Grundrissstrukturen gab es oft im deutschen Sprachraum).



Abb.2.9

„*Quelques exemples de bizarreries significatives à Medias*“.

Beispiele von signifikanten „Bizarrerien“ in der Parzellenstruktur von Mediasch (*Medias*).

(Tanase, 1983, S.76).

Beispiele von „Anomalien“ in der Parzellenstruktur auf dem Katasterplan aus dem **Jahr 1900** anhand von denen Tanase die Umrisse (Grenzen) mittelalterlicher „Kämpfe“ aus dem 13.Jh. ermittelt haben soll.

ANORMAL	NORMAL	COMMENTAIRES
I. — Dans la structure d'un lotissement		
		Dans un lotissement de colonisation les parcelles doivent être perpendiculaires à la rue. Des limites en biais renvoient soit à une surimpression de rue sur un ancien parcellaire, soit à l'apparition d'une rue oblique sur un fond de parcelles ultérieurement destinées au bâti. Dans les deux cas, il y a antériorité de la rue « B » par rapport à la rue « A ».
		Les raisons citées demanderaient un partage égal de l'îlot formé par les rues A-B-C-D. Une « médiane » inégale et incurvée est anormale, géométriquement parlant. Elle peut renvoyer à une ancienne limite d'enclos. Voir aussi l'analyse d'un ensemble urbanistique.
		Un îlot en triangle n'est pas usuel dans le parcellaire de Medias. Il s'explique néanmoins dans le contexte d'un ensemble d'analyse qui concerne le double parcours du canal intérieur et l'existence de deux moulins attestés historiquement.

II. — Dans la voirie

		La déviation en baïonnette, à la hauteur d'une porte d'entrée, prouve que les deux rues appartiennent à des processus d'occupation du sol différents : l'un est celui de l'intra-muros, l'autre celui de l'enclos « B ».
--	--	--

II. — Dans l'architecture

civile		Il s'agit d'une architecture mineure dont l'implantation se fit en deux temps. Le brisement des limites permet d'établir l'alignement probable de l'ancienne rue. L'extension se fit vers la rue, pour revenir également à la perpendicularité tant recherchée dans les structures de colonisation.
religieuse		D'influence cistercienne, le monastère attenant à l'église aurait dû former un rectangle, et non pas un trapèze, pour de simples raisons de parti architectural. La contrainte, qui oblige à l'anormal, s'analysera également.
militaire		Une porte d'entrée doit être centrée, généralement, par rapport aux deux rues et à l'enceinte. L'anormalité s'explique par des rapports d'antériorité/postériorité entre ces éléments.

Abb.2.10

Aachen (*Aquisgrana, Aquae granni*). „*Der Aufbau des Aachener Stadtgrundrisses aus Elementen von römisch, karolingisch, und mittelalterlich geprägten Geometrien*“.

(Curdes, 1996, S.29, Abb.17) *.

Kommentar

„*Stabilität der morphologischen Struktur*“ (Formulierung von Curdes, 1996, S.28): anhand der Untersuchung des „Urkatasterplans“ von Aachen aus der Zeit **1812 – 1820** hat Gerhard Curdes „**römisch, karolingisch und mittelalterlich**“ geprägte „*Geometrien*“ ermitteln können. Es ging hauptsächlich um die Untersuchung von Straßen- und Parzelligeometrien, weil viele Wohngebäude bis zum Hochmittelalter vermutlich nicht aus dauerhaften Baumaterialien, wie Stein, sondern aus Flecht- und Fachwerk gebaut wurden und nicht mehr existierten.

DIE GESCHICHTE IM STADTGRUNDRISS:
DER AUFBAU DES AACHENER STADTGRUNDRISSSES AUS ELEMENTEN
RÖMISCH, KAROLINGISCH UND MITTELALTERLICH GEPRÄGTEN GEOMETRIEN



Römisch geprägte Geometrie

Karolingisch geprägte Geometrie



Unregelmäßige Geometrien des
Mittelalters



Dreiecksplätze zur Winkelanpassung



Innere Dreiecksflächen zur Winkelan-
passung

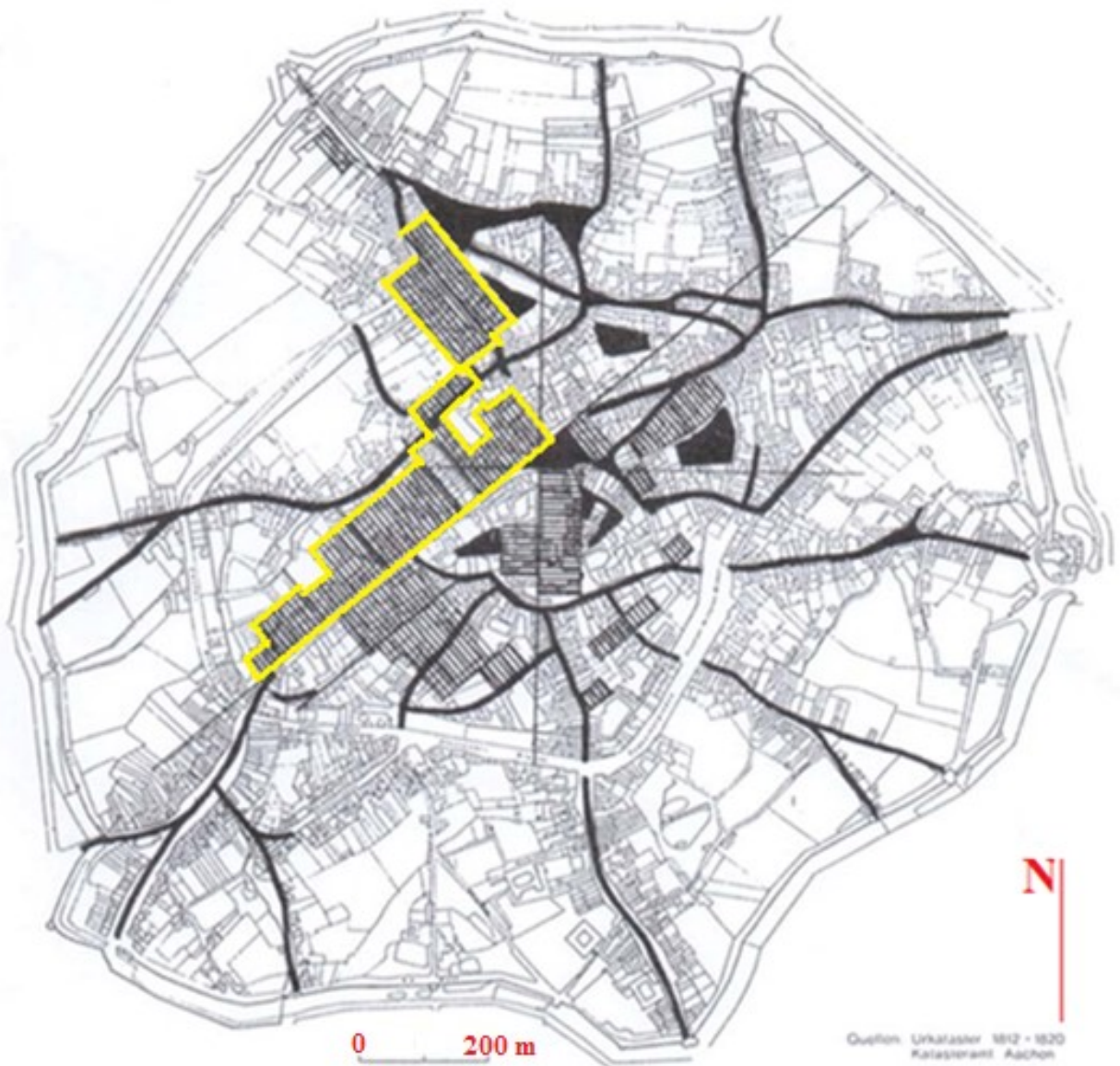


Abb.2.11

„PLAN DE TEMISWAR

et de ses environs avec l'Attaque dans la Palanque et un Projèt pour la Fortifier“.

(Rousset, 1729; ein Exemplar dieses Stadtplans befindet sich in BAR.CH. D X L 1) *. Der Plan ist nicht genordet.

Die Zeichnung präsentiert einen Entwurf für neue Wehranlagen, der nicht realisiert wurde.

1 – 1 Südöstlich der Stadt im Sumpfgebiet wurden keine Bastionen geplant.

2. Die spätere Theresien-Bastion, die einzige Bastion die es heute noch gibt, ähnelt diesem Ravelin.

3. Das *nouveau ravelin* wurde schon 1716 errichtet (s. Perrette-Plan von 1716, S.97, Abb. 2.43).

Kommentar

1974 als ich ein Dutzend Stadtpläne aus der Zeit 1716 – 1718, die mir damals zur Verfügung standen, mit den später gezeichneten, anhand von Feldvermessungen erstellten Plänen verglich (besonders mit Stadtplänen aus der Zeit ab 1734), stellte ich schnell fest, dass nur dieser Stadtplan die für planimetrische Untersuchungen geforderte Genauigkeit aufwies. In Rumänien wurde dieser Plan zum ersten Mal 1943 veröffentlicht (Ilieşiu, S.88, 89)

Als ich den Perrette-Plan aus dem Jahr 1717 in der Österreichischen Nationalbibliothek im Jahr 2004 entdeckte, fiel mir auf, dass es bedeutende Ähnlichkeiten zwischen den beiden Plänen gibt. Die Schnittlinien, die auf diesem Plan gezeichnet sind (z.B. HH oder II), erscheinen auch auf dem Perrette-Plan 1717. Doch weist dieser Plan die Akribie der Perrette-Pläne nicht auf: Einige Gebäudekonturen wurden vereinfacht, geometrisiert dargestellt. Die Franziskaner Kirche aus der Großen Palanka, die auf den zwei Perrette-Plänen dargestellt wurde, hat man ganz einfach vergessen zu zeichnen! Diese Tatsachen liefern den Beweis, dass der Perrette-Plan 1717 die Grundlage für diesen Plan gewesen war und nicht andersrum.



PLAN DE Témiswar

ou de la ville de Témiswar, située sur le bord de la mer, et qui est une des plus belles de la province de la Nouvelle-France.

- A. La ville
- B. La grande place
- C. La place du marché
- D. La place de la justice
- E. La place de la police
- F. La place de la religion
- G. La place de la justice
- H. La place de la police
- I. La place de la religion
- J. La place de la justice
- K. La place de la police
- L. La place de la religion
- M. La place de la justice
- N. La place de la police
- O. La place de la religion
- P. La place de la justice
- Q. La place de la police
- R. La place de la religion
- S. La place de la justice
- T. La place de la police
- U. La place de la religion
- V. La place de la justice
- W. La place de la police
- X. La place de la religion
- Y. La place de la justice
- Z. La place de la police

La ville de Témiswar, située sur le bord de la mer, et qui est une des plus belles de la province de la Nouvelle-France.

PLAN VAN Témiswar

ou de la ville de Témiswar, située sur le bord de la mer, et qui est une des plus belles de la province de la Nouvelle-France.

- A. La ville
- B. La grande place
- C. La place du marché
- D. La place de la justice
- E. La place de la police
- F. La place de la religion
- G. La place de la justice
- H. La place de la police
- I. La place de la religion
- J. La place de la justice
- K. La place de la police
- L. La place de la religion
- M. La place de la justice
- N. La place de la police
- O. La place de la religion
- P. La place de la justice
- Q. La place de la police
- R. La place de la religion
- S. La place de la justice
- T. La place de la police
- U. La place de la religion
- V. La place de la justice
- W. La place de la police
- X. La place de la religion
- Y. La place de la justice
- Z. La place de la police

La ville de Témiswar, située sur le bord de la mer, et qui est une des plus belles de la province de la Nouvelle-France.

Abb.2.12

Perrette-Plan Temeswar 1716.

(ÖS.KA.K. I. C.V.6).

Der Plan ist nicht genordet, die Himmelsrichtung Norden ist rechts.

Für die Übersetzung der Beschriftung und Lokalisierung der dargestellten Objekte: siehe Abb.2.43.



Abb.2.13

Perrette-Plan Temeswar 1717.

(ÖN.KG. K III 116.414) *.

Der Plan ist nicht genordet, die Himmelsrichtung Norden ist rechts.

Übersetzung der Beschriftung und Lokalisierung der dargestellten Objekte: siehe Abb.2.45.

Kommentar

Die Perrette-Pläne beweisen eindeutig, dass der Temeswarer Straßenraster in den Jahren 1716 – 1717 (als Ergebnis historisch bedingter unterschiedlicher Entwicklungsstadien) differierende Textur-Geometrien aufwies:

1 - In der geometrischen Mitte des Stadtgebiets gab es ein „organisch gewachsenes“, irreguläres Straßennetz mit relativ großen Straßenblöcken (im Vergleich zu den anderen Stadtteilen), die oft abgerundete Ecken aufwiesen.

2 - Südlich der oben angeführten Fläche (links davon auf der Zeichnung) erschien ein geometrischer „Fremdkörper“ mit einem annähernd rechteckigen Umriss, gekennzeichnet durch ein T-förmiges Straßenkreuz und einen ungefähr rechtwinkligen, kleingegliederten Gassenraster, dessen geometrische Form einzigartig in der ganzen Stadt war.

3 - Südlich davon (links auf der Abbildung) gab es eine ungefähr quadratförmige trockene Insel. Auf dieser Insel kann man die genauen Konturen der Ost-, Süd- und Westfassade des heutigen Banater Museums erkennen. Ungefähr den gleichen Standort hatte die königliche Residenz und das spätere Schloss, wie es die archäologischen Untersuchungen aus den Jahren 1980 und 2007 – 2013 bewiesen.

4 - Auf der östlich der Innenstadt liegenden großen Insel (in der unteren Hälfte der Zeichnung) gab es unregelmäßige, aber nahezu rechteckige Straßenblöcke, die größer als jene der Innenstadt waren.

5 - Auf der südlich des Schlosses liegenden größeren Insel gab es kleinere, annähernd rechtwinklige Straßenblöcke, die geometrisch eine gewisse Ähnlichkeit zu jenen auf der östlichen Insel aufwiesen.

6 - Nördlich der Innenstadt gab es die größten unregelmäßigen Straßenblöcke, die größten Gärten mit vereinzeln Bauten, das heißt die geringste Bebauungsdichte der ganzen Stadt.

Abb.2.14

Die antiken Erdwälle in Westrumänien und in Nordungarn.

(gezeichnet von mir nach A. Mócsy, 1976).

Rot - die Wälle.

Schwarze Linien – die aktuellen Staatsgrenzen.

Blau – die Flüsse:

1 – Donau (rum. *Dunăre*, ung. *Duna*, serb. *Dunav*).

2 – Theiß (rum. serb. *Tisa*, ung. *Tisza*).

3 – Bega (ung. auch *Béga*).

4 – Marosch (deutsch auch Mieresch, rum. *Mureș*, ung. *Maros*).

5 – Kreisch (rum. *Criș*, ung. *Körös*).

T- Standort der heutigen Stadt Temeswar.

Kommentar

Über die Erbauer und über die Funktion der Erdwälle gibt es bislang nur Spekulationen. Wer die Wälle errichtet hat und aus welcher Epoche sie stammten ist unbekannt. Die Wälle weisen kilometerlange geradlinige Trassen auf.

Ich vermute, nur die Römer besaßen die technischen Mittel, um solche Bauwerke zu errichten.

Im 1. Jh. wurde die Ansiedlung der Jazygen (Jazygier, *iazyges*), eines sarmatischen Stammes, zwischen der Donau und der Theiß von den Römern unterstützt, um strategisch einen Keil zwischen den bedeutendsten Feinden der Römer jener Zeit in Europa, den Germanen und den Dakern (Daziern) zu treiben. Es könnte sein, dass die Wälle aus dieser Zeit oder aus dem 4. Jh. nach Christus stammen. Merkwürdigerweise grenzen sie gegen Osten und Norden genau das von den Jazygen besetzte Territorium ab, obwohl es wenig wahrscheinlich scheint, dass das Reitervolk der Jazygen solch riesige Erdwerke zur Verteidigung brauchte.

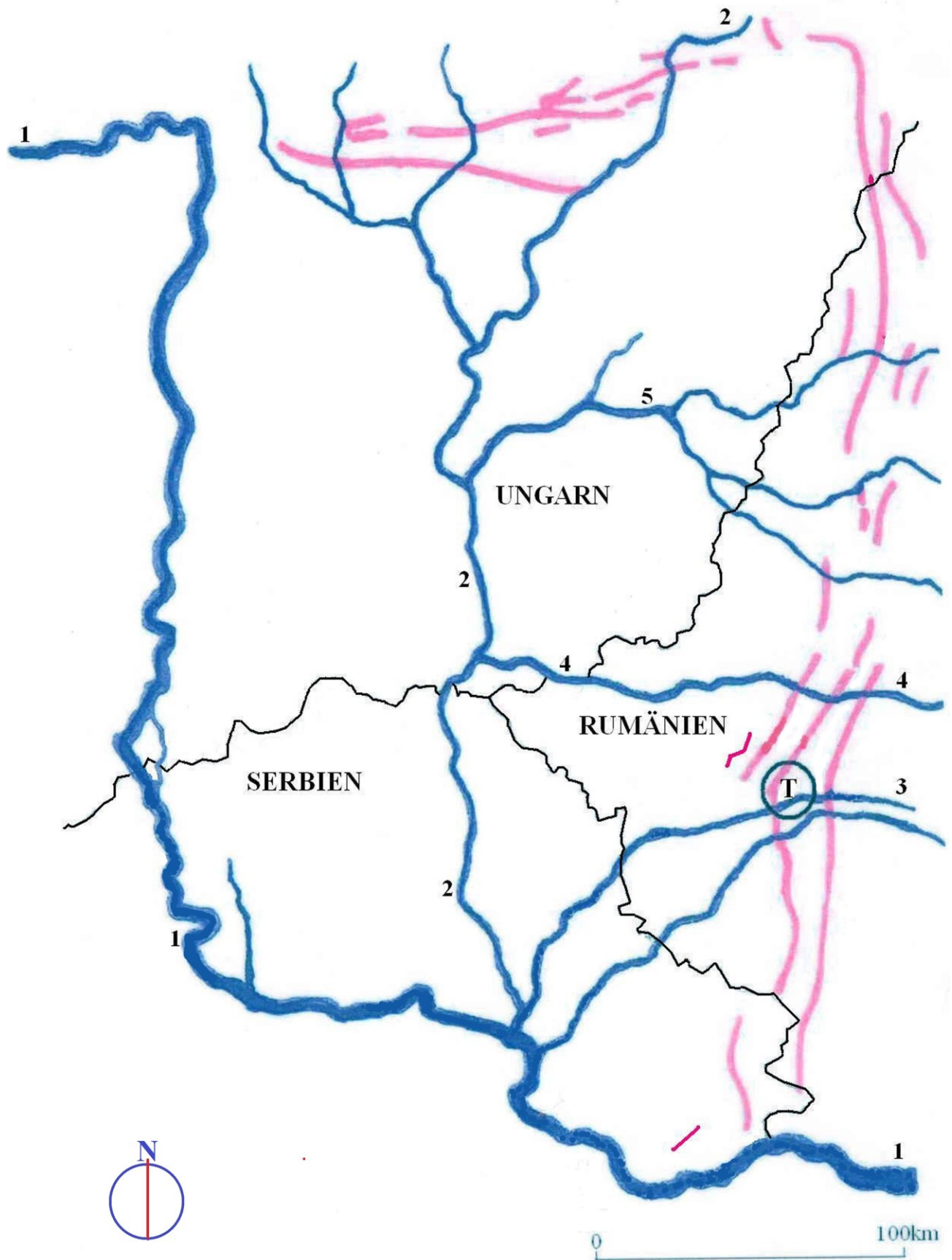


Abb.2.15

Das Umland von Temeswar. Jahr: ca. 1965.

(Opriş, 1987, S.8).

1-1-1 - Die „Römer Schanze“.

AA – Trasse der Römer Schanze, die auf Abb.2.16 A dargestellt ist.

BB - Trasse der Römer Schanze, die auf Abb. 2.16 B dargestellt ist.

2 – Bega Schifffahrtskanal.

Eisenbahnlinien von Temeswar nach:

3 – Arad.

4 – Lippa (rum. *Lipova*).

5 – Lugosch (*Lugoj*). Bukarest (*Bucureşti*).

6 – Busiasch (*Buzias*), Bukarest.

7 – Belgrad (*Beograd*).

8 – Föen (*Foeni, Fény*).

9 – Hatzfeld (*Jimbolia*).

10 – Groß Sankt Nikolaus (*Sânnicolau Mare*).

11 – Periam, Groß Sankt Nikolaus.

Hauptstraßen von Temeswar nach:

12 – Arad.

13 – Lippa.

14 – Lugosch, Bukarest.

15 – Busiasch, Bukarest.

16 – Belgrad.

17 – Hatzfeld.

18 – Groß Sankt Nikolaus.

Gelb – die „Höhere Banater Ebene“ (Höhe ca. 110m ü. NN).

Weiß – die „Niedere Banater Ebene“ (80 – 105m ü. NN).

Orange – die Brutto-Bauflächen der Ortschaften.

Kommentar

Die Grundzüge der Parzellierung stammten aus dem 18.Jh. als das Aerar (der habsburgische Fiskus) der einzige Grundherr war. Die Ausfallstraßen gingen strahlenförmig von der Temeswarer Festung aus. Die Flurgrenzen verliefen parallel untereinander möglichst senkrecht zu den Hauptstraßen, ähnlich einem Spinnennetz, das die Festung als Mittelpunkt hatte (raumordnender Charakter der ehemaligen Festung!).

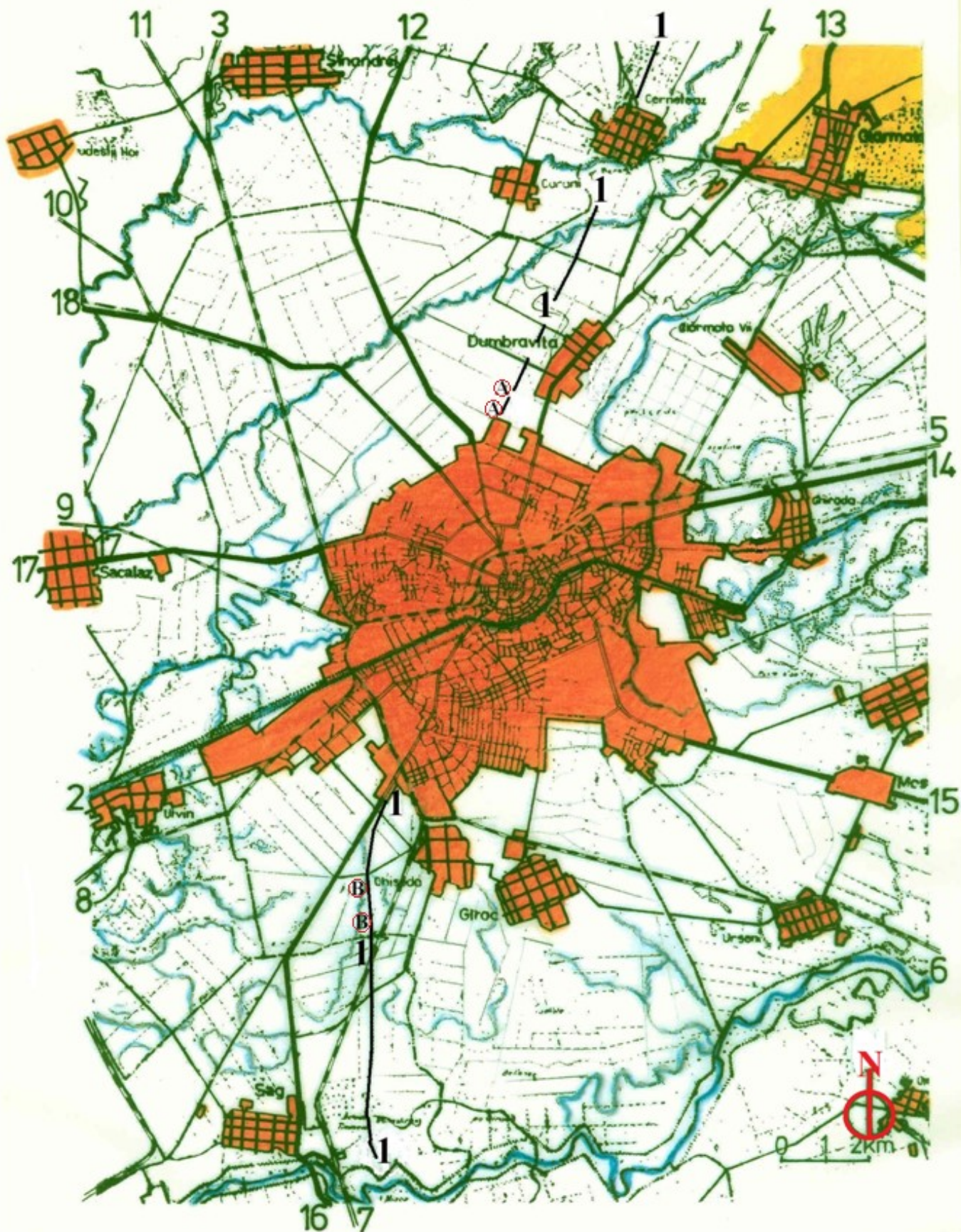


Abb.2.16

A. Die Römerschanze im Norden von Temeswar (markiert AA auf Abb.2.15).

(Luftaufnahme Google earth, 2003, gedruckt 2008) *.

W – ehemaliger Wall.

G – ehemaliger Graben.

B. Die Römerschanze im Süden von Temeswar (markiert BB auf Abb.2.15).

(Luftaufnahme Google earth, 2003, gedruckt 2008) *.

W – ehemaliger Wall.

G – ehemaliger Graben.

Kommentar

Franz (*Francesco*) Grisellini, der Verfasser des „ersten, grundlegenden Geschichtswerks des Banats“ (Diplich, 1969, S.47) schrieb über die Erdwälle im Banat 1780:

„Die Architektur dieses grossen Erdwalles, und der beiden vorerwähnten, ist sich gleich. Man unterscheidet, da wo sie sich am besten erhalten haben, zwo Linien, die von beiden seiten (sic), jede durch ihren Graben beschützt, und durch einen zwischenlaufenden dritten Graben, unter sich selbst getheilt sind. Wenn nach so vielen Jahrhunderten, trotz den Verwüstungen der Zeit und Witterung, ihre Höhe in einigen Gegenden noch sechs bis sieben Fus (sic) übersteigt: wievielmehr musten sie sich über die Erde, aus der sie aufgeworfen sind, erheben, da sie noch neu waren und von den angesagten Ursachen nichts gelitten hatten?“ (Grisellini, 1780, S.296).

Die Trassen der Römerschanzen wurden genau auf hundert von Karten und Stadtplänen aus dem 18. und dem 19. Jh. dargestellt. Durch die Nutzung von schweren landwirtschaftlichen Maschinen (Traktoren, Pflügen mit tiefen Stahlmessern) wurden die Wälle und ihre Gräben im 20. Jh. größtenteils zerstört. Heute kann man sie anhand der Verfärbungen der Erdoberfläche auf Luftbildern im landwirtschaftlich genutzten Gebiet nördlich und südlich von Temeswar erkennen.

A



B



Abb.2.17

A. „Geschichtskarte von Europa im Jahre 1000“.

(www.euratlas.net/history/europe, 2009) *.

1 – Das Fürstentum von *Ajtony* (*Achtum, Ohtum*) = das heutige Banat.

2 – Die Marosch.

3 – Das Kreischgebiet.

Kommentar

Ähnlich wie auf den meisten historischen Karten über das Banat, die in West- und Mitteleuropa veröffentlicht wurden, stimmen auch auf dieser Karte nicht alle Angaben über das Banat:

Die Nordgrenze des Fürstentums wurde fehlerhaft dargestellt: Der Herrschaftsbereich des Fürsten reichte nicht nur bis zur Marosch (2 – wie hier dargestellt), sondern schloss vermutlich auch das Kreischgebiet (3) ein. Mit Sicherheit kontrollierte Achtum (*Ajtony*) **beide** Ufer der Marosch, des Flusses, der die Grenze zwischen dem Banat und dem Kreischgebiet bildet (Suciu, Constantinescu, 1980, S.60).

B. „Geschichtskarte von Europa im Jahre 1500“.

(www.euratlas.net/history/europe, 2009) *.

1 – Temeswar.

Kommentar

Zwischen dem 11. und dem 16. Jh. gehörte das Temescher Komitat, dessen Hauptstadt Temeswar war, dem Königreich Ungarn an.



Abb.2.18

„Der Herrschaftsbereich des Hauses Habsburg in Europa zur Zeit der Abdankung von Karl dem V.“

(Viganó, 2007, S.31) *.

1 – Temeswar.

Kommentar

Die Karte soll die Lage in der Zeitspanne 1547 (Waffenstillstand mit den Osmanen) – 1556 (Abdankung Karls V.) wiedergeben.

Die große Mehrheit der historischen Karten, die in Westeuropa veröffentlicht wurde (Dissertationen an Universitäten inklusive), die ich untersuchen konnte, enthält Ungenauigkeiten was das Banat betrifft: manchmal Flüchtigkeits- manchmal gravierende Fehler. In diesem konkreten Fall stimmen die Jahreszahlen nicht. Die Karte stellt eine Lage dar, die es **ausschließlich** gab - nur zwischen dem Juni 1551 (Besetzung des Fürstentums Siebenbürgen/*Transylvania*, zu dem in dieser Zeit auch das Banat gehörte, durch habsburgische Truppen) und dem 27. oder 30. Juli 1552 (Eroberung Temeswars und eines Teils des Banats durch die Türken).

Die Lage des Banats und seiner Hauptfestung Temeswar als Vorposten im Kampfe gegen die Türken ist aber korrekt klar erkennbar: die Osmanen hatten das Banat von Westen, Süden und Südosten umzingelt.



Abb.2.19

Vergleichende Darstellung des Wachstums der Einwohnerzahl Temeswars und der siebenbürgischen Städte Mühlbach (*Sebeș Alba*), Bistritz (*Bistrița Năsăud*) und Kronstadt (*Brașov*).

(Die Tabellen stammen von Niedermaier, 1979, S.79. Sie wurden mit Informationen aus: Niedermaier, 1980, S.47, 52, 60, 67 und Petrovics, 2001, S.391 ergänzt) *.

Schwarzer Graph (Linie) – Einwohner der Siebenbürger Städte nach Niedermaier (1979).

Roter Graph – Einwohnerzahl von Temeswar gemäß Niedermaier (1980).

Braun – Einwohnerzahl von Temeswar nach Petrovics.

Blau – meine Hypothese zum Wachstum der Einwohnerzahl von Temeswar.

Kommentar

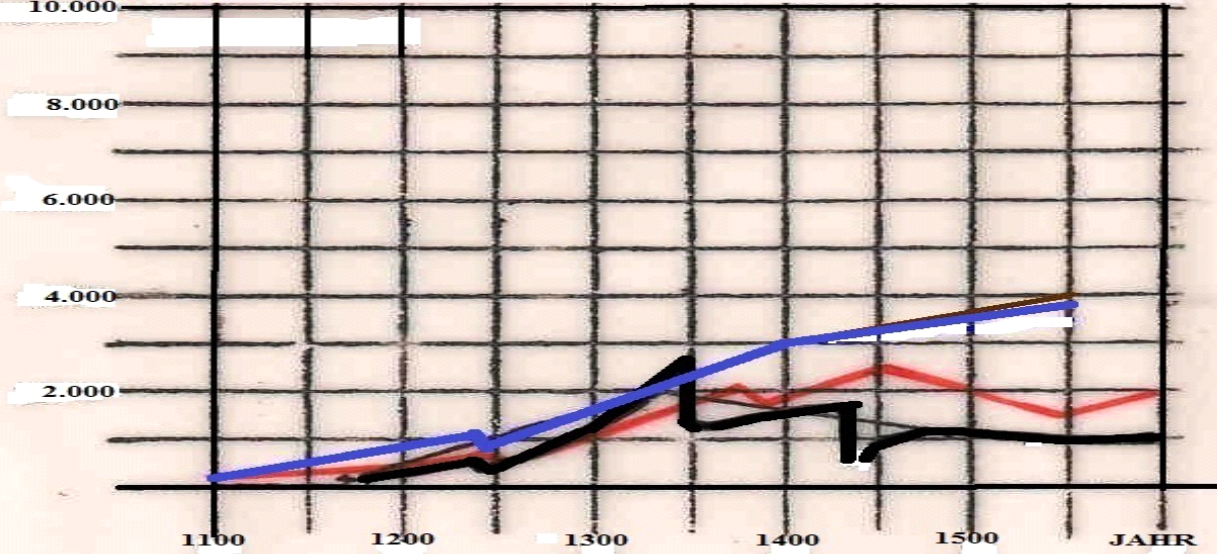
Nach einer anfänglich ähnlichen Entwicklung blieb Temeswar wegen seinen Hauptfunktionen (Garnisonsstadt, Verwaltungssitz) hinter den Handels- und Handwerkerstädten Kronstadt und Bistritz.

Man vermutet, dass es Einbrüche des Bevölkerungswachstums während des Mongoleneinfalls 1241 – 1242 und des „Schwarzen Todes“ (Pestepidemien ab 1347) gegeben hat. Mühlbach wurde 1438 von den Türken eingenommen und geplündert. Die Türkeneinfälle ins Banat hemmten die Entwicklung Temeswars im 15. und im 16. Jh.

MÜHLBACH

EINWOHNERZAHL

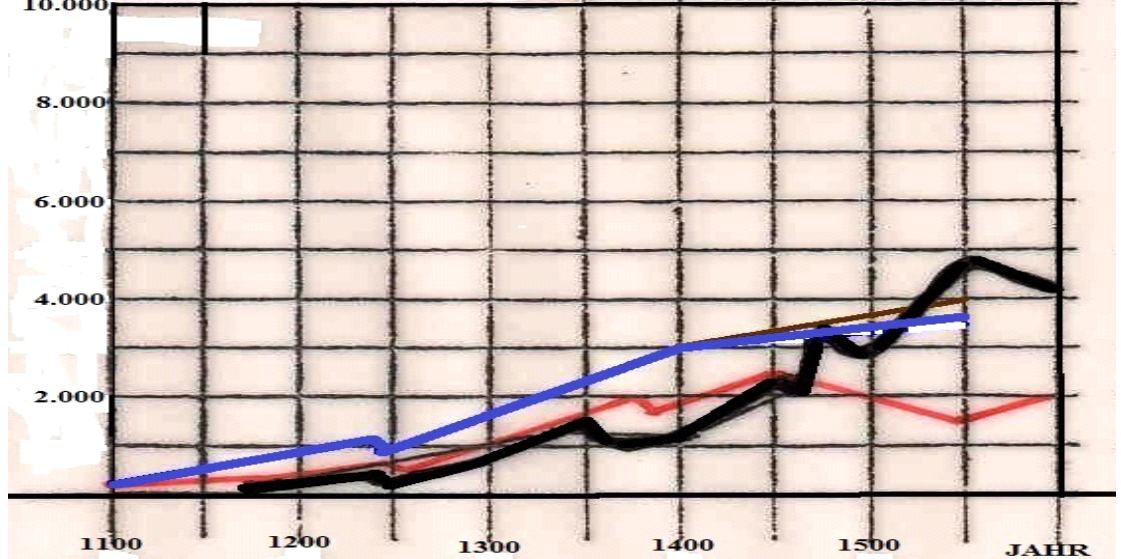
10.000



BISTRITZ

EINWOHNERZAHL

10.000



KRONSTADT

EINWOHNERZAHL

10.000

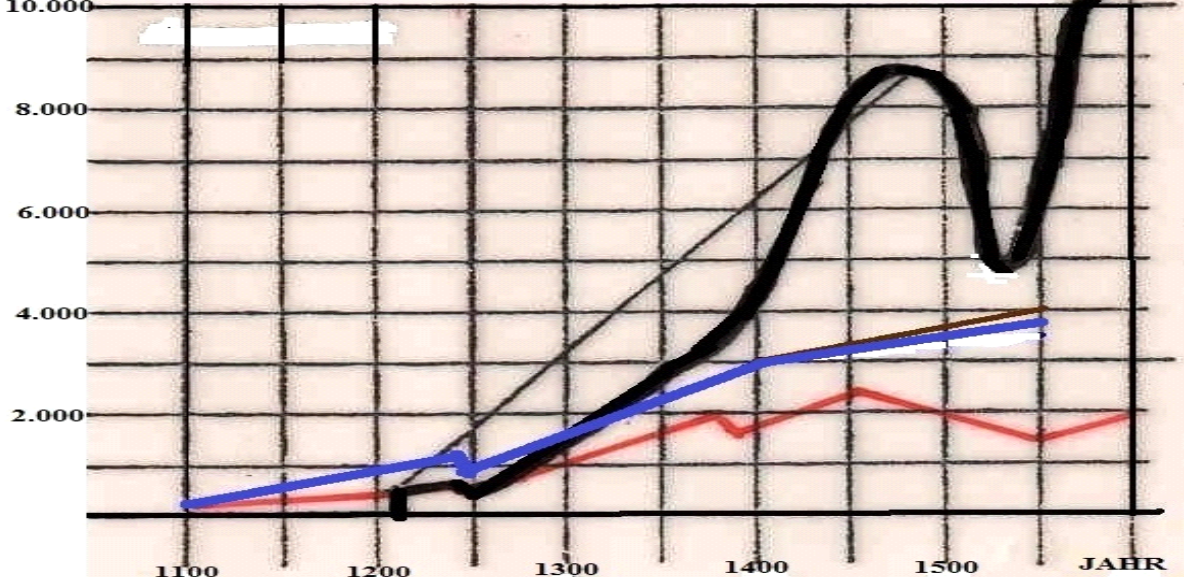


Abb.2.20

Die topografische Grundlage für die Abbildungen, die die Entstehung und die städtebauliche Entwicklung Temeswars im Mittelalter darstellen, bildete der Stadtplan, den Hauptmann Perrette *Ingénieur En Chef de Temeswar* (sic) 1716 anfertigte (Abb.2.43)

A – Die Entstehung Temeswars.

- 1 – Die trockene Ebene.
- 2 – Das Sumpfgebiet.
- 3 – Trockene Inseln im Sumpfgebiet, die zusammen eine Art „Schwelle“ (Erdaufwölbung) bildeten.
- 4 – Fernwege.
- 5 – Treffpunkt der Wege (Güterumschlagplatz?).
- 6 – Standort der ersten Temeswarer Festung (Wasserburg).

B – Stadtplan von 1980.

Rot – die Fläche die auf Zeichnung A dargestellt ist.

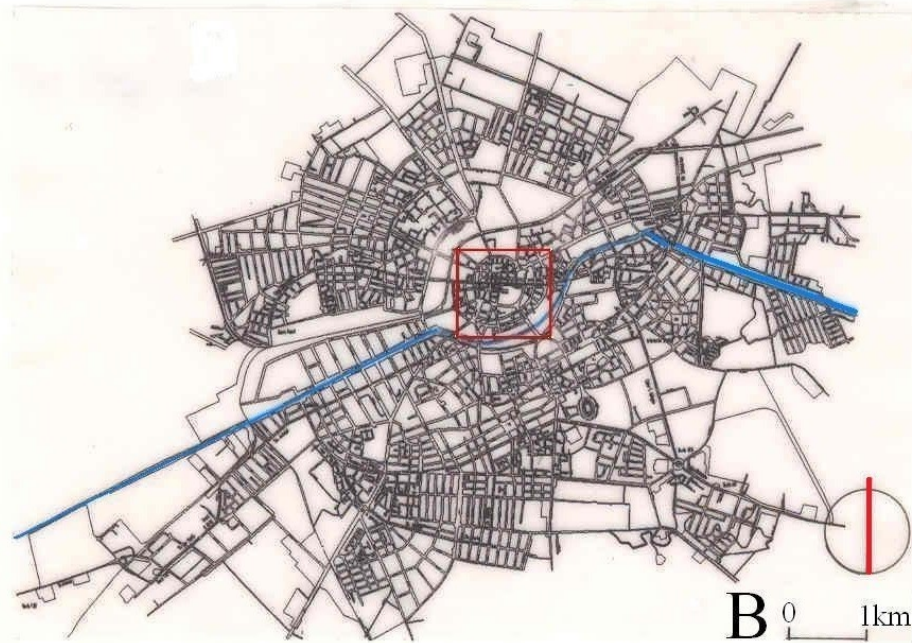
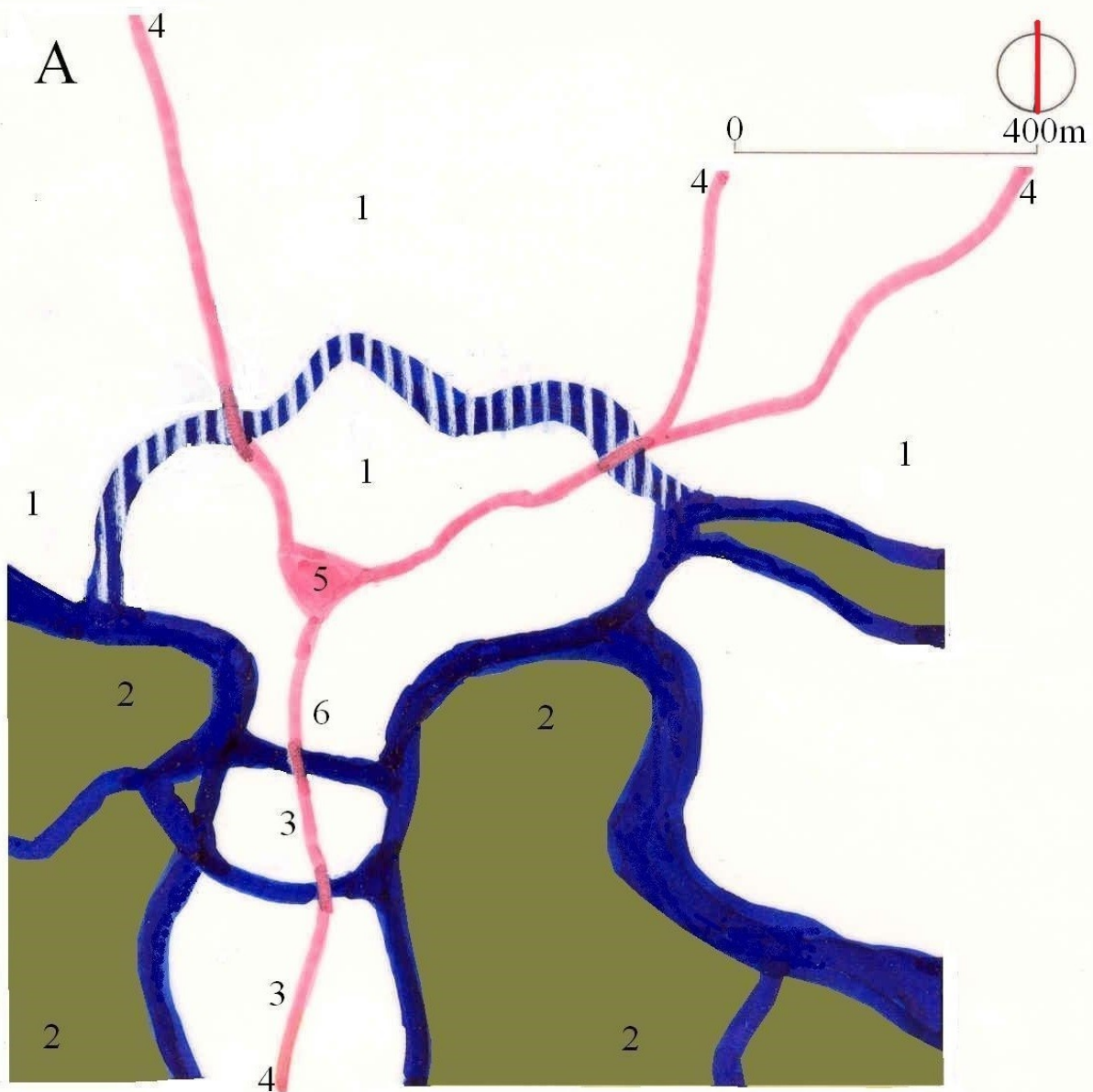


Abb.2.21

A – Temeswar im 12. und im 13. Jh.

Schwarze Linien – Stadtplan von 1980.

Blau – ungefähre Verläufe der Flussarme.

Olivgrün – das Sumpfgebiet.

Rot – ungefähre Trassen der Wege/Fernstraßen, der Gassen und der Plätze.

1 – Die erste Temeswarer Festung/Wasserburg.

2 – Die Kirche in der Wasserburg.

3 – Die zivile, dörfliche Siedlung.

3A – Der Marktplatz der Siedlung.

Ungefähre Trassen der Wege nach:

4 – Buda.

5 – Siebenbürgen.

6 – Belgrad.

B – Stadtplan von 1980.

Rot – die Fläche die auf Zeichnung A dargestellt ist.

C – Entwicklungsrichtungen im 13. Jh.

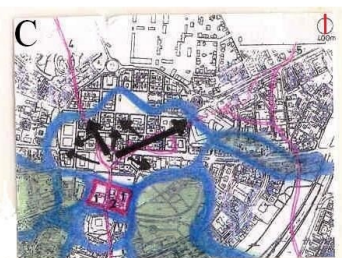
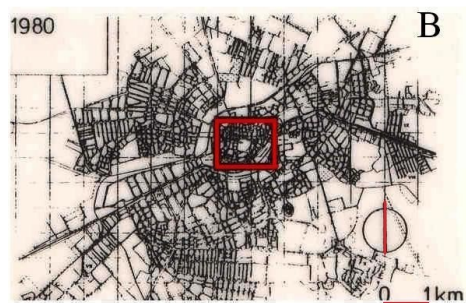
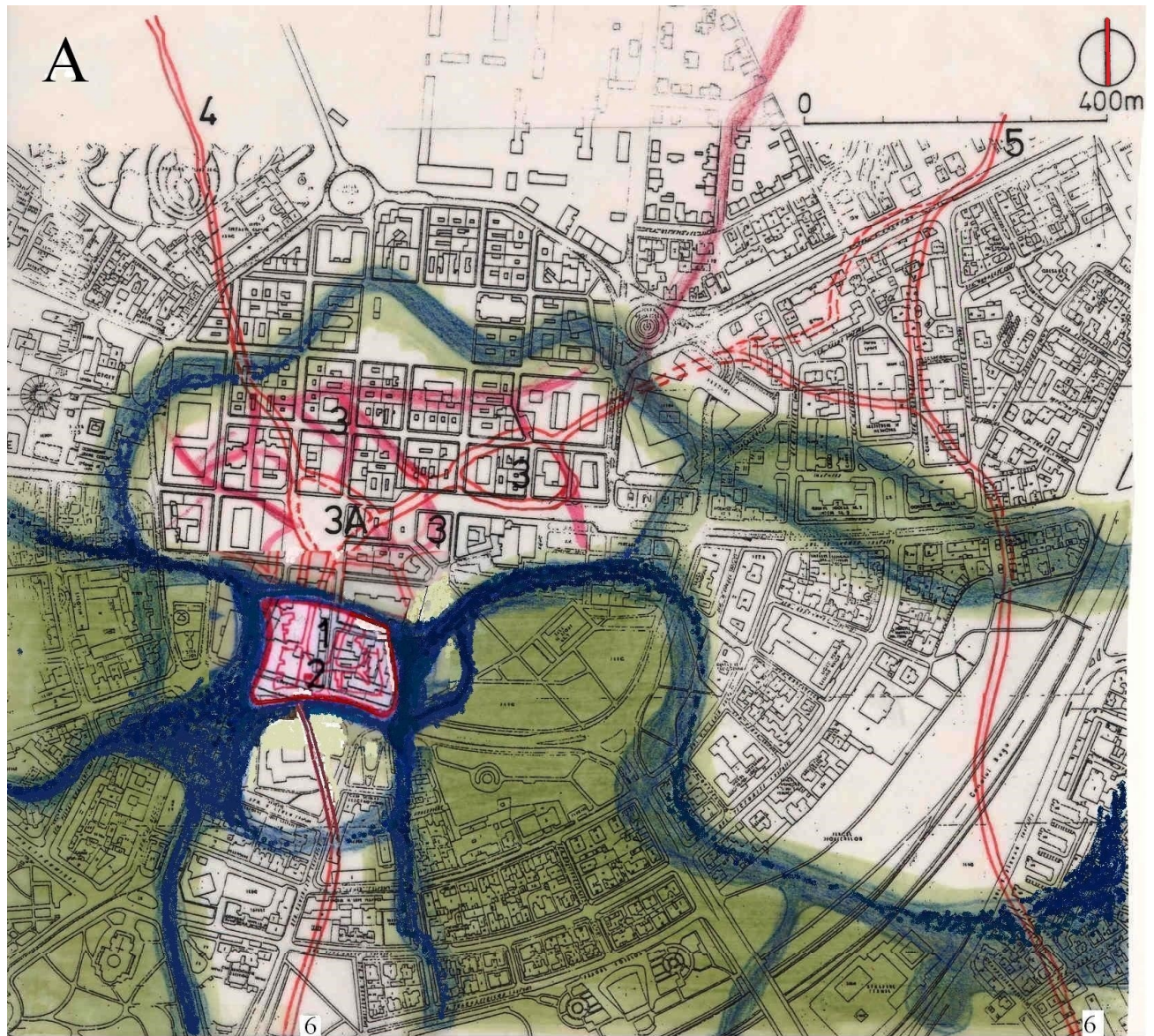


Abb.2.22

Vergleichende Darstellung der Grundrisse der Wasserburg von Temeswar und der Burg Monteriggioni im gleichen Maßstab.

Blau – Flussarme und Wasserflächen.

Gelb – überbaute Flächen.

Rot – Kirchen.

Grün – Grünflächen.

1 – 1 – Fernstraßen.

A – Grundriss der ersten Temeswarer Festung – von mir kolorierter Auszug aus dem Perrette-Plan 1716 (Abb.2.43; ÖS.KK.K. I.C.V.6).

B – Grundriss der ersten Temeswarer Festung – von mir kolorierter Auszug aus dem aus dem Rousset-Plan (Abb.2.11; BAR.CH. D X L 1).

C – „Plan der befestigten Stadt Monteriggioni, die von den Bürgern Sienas zu Beginn des 13.Jhs. zur Verteidigung ihres Herrschaftsbereichs gegenüber Florenz angelegt wurde“.
(Benevolo, 1990, S.538) *.

Kommentar

Festungen und Festungsstädte, die nicht als Fluchtburgen dienten, wiesen in der Regel kleinere Flächen (als die Fluchtburgen) auf. Sowohl Temeswar, als auch Monteriggioni, gehörten typologisch zur Kategorie der Burgen/Festungsstädte mit regelmäßiger, quasi rechteckiger Straßen- und Parzellenstruktur. Monteriggioni hatte eine ähnliche Fläche (ca. 2,1ha) und einen ähnlichen Straßenraster wie Temeswar: Die Fernstraße diente als Hauptstraße, parallel und senkrecht zur Hauptstraße gab es Nebenstraßen (Gassen).

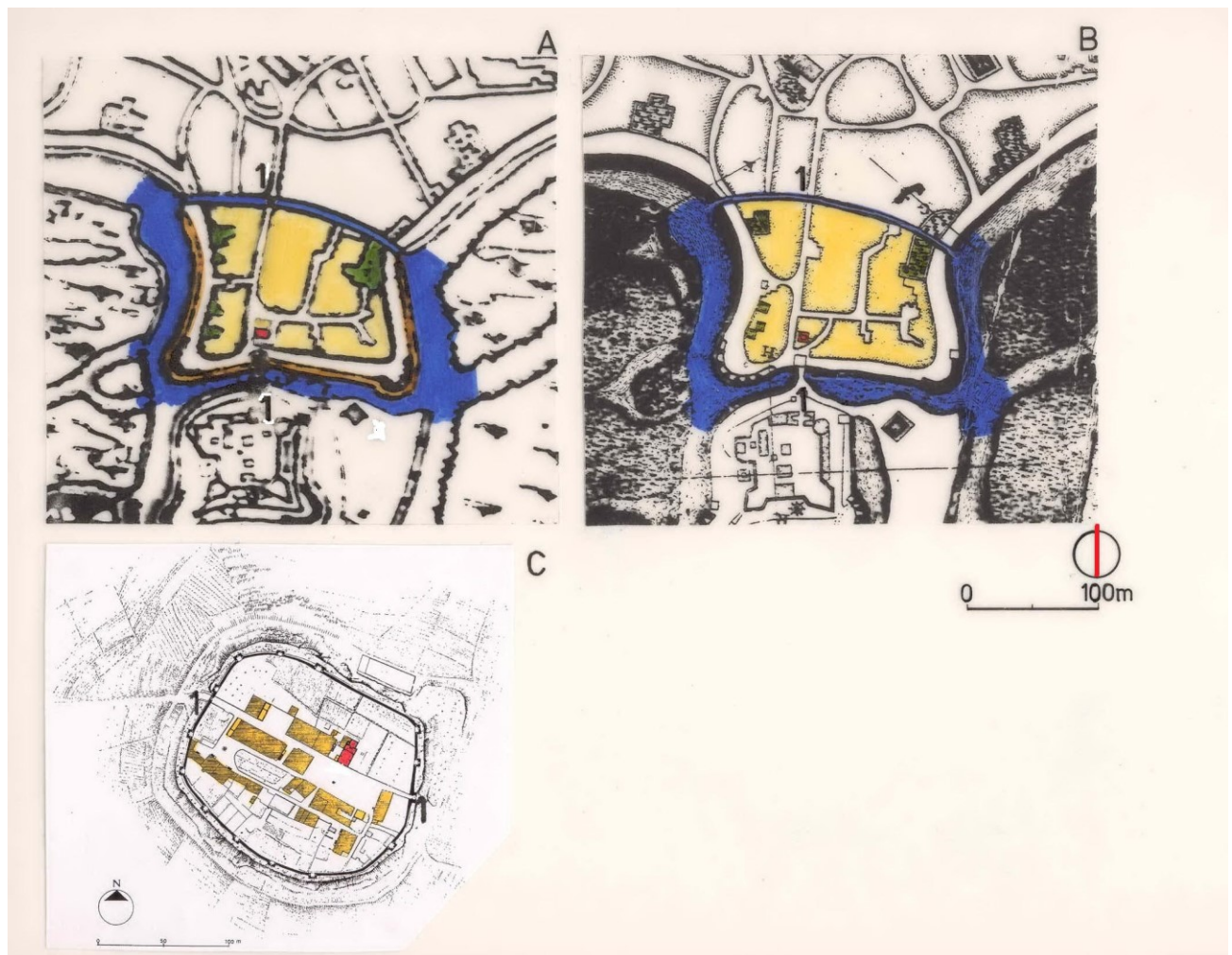


Abb.2.23**Das ehemalige *castrum* von Soest ca. 10. Jh.**

(Jakob, Köhn, 1984, S.299).

Kommentar

Das *castrum* von Soest weist einen nahezu rechtwinkligen Straßen- und Parzellenraster ähnlich der Wasserburg von Temeswar auf. Seine Fläche, 270 x 200 m, ist 2,76 Mal so groß wie jene der ersten Temeswarer Festung: 170 x 115 m. In der militärischen, ärmlicheren, Temeswarer Wasserburg gab es keine mächtigen Sakralbauten, wie in Soest - eine wirtschaftlich prosperierende Hansestadt, deren Landsherren im Mittelalter die Erzbischöfe von Köln waren.

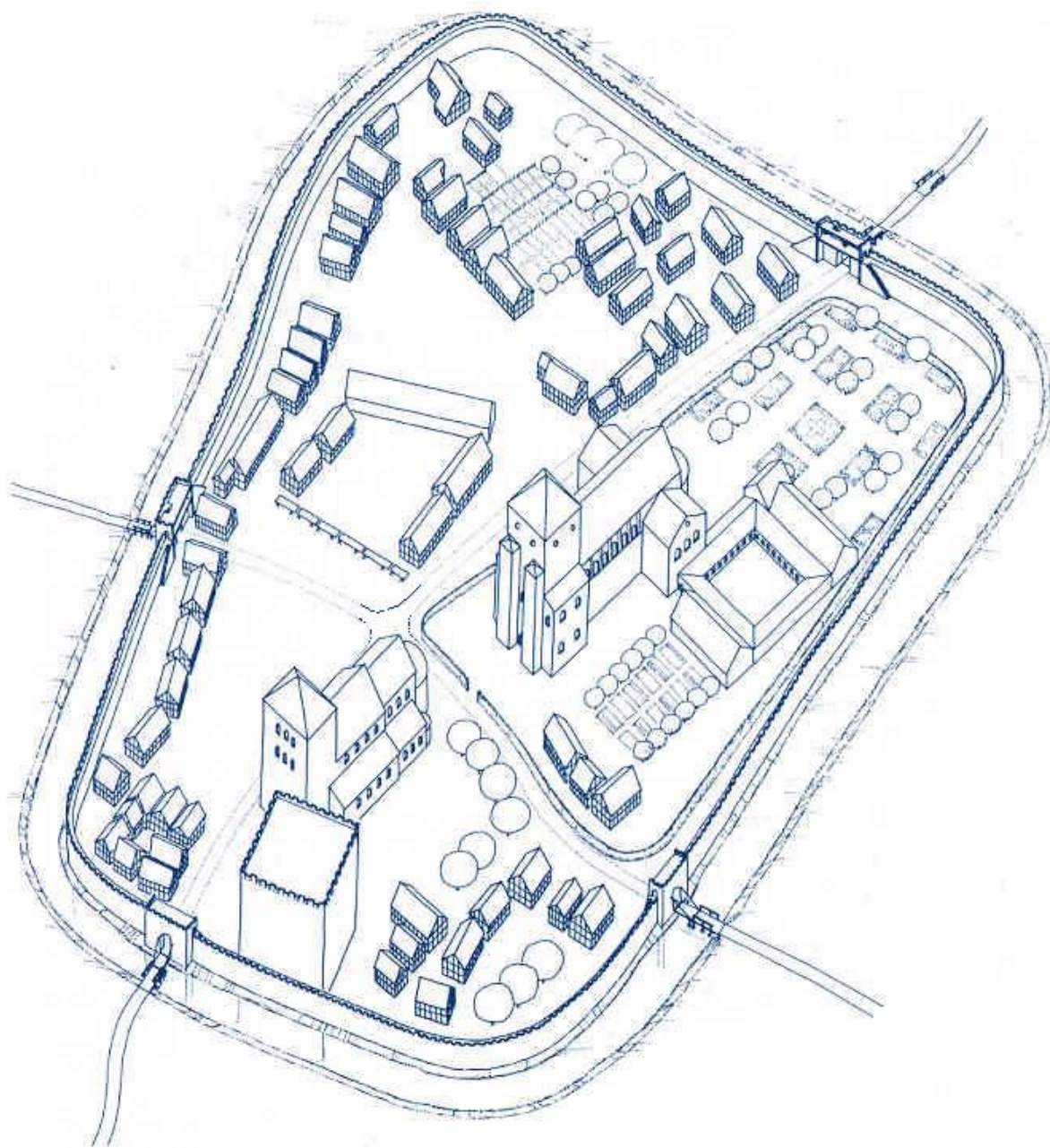


Abb.2.24

I - „Das Temeswarer Schloss Karl Roberts und die aus der Erdwallfestung entwickelte Steinmauerfestung“.

(Borovszky, o.J. - vermutlich 1913, Abb.VI, S.9).

Originaltext:

„A - die Burg.

B - der Bergfried, später der Wasserturm genannt.

C - Karl Roberts Schloss mit dem Innenhof.

D - der äußere Hof des Schlosses.

E - der Wall des Schlosses.

G - die Große Palanka.

H - die Kleine Palanka“ .

Die Zeichnung ist falsch nach den Himmelsrichtungen orientiert: È (Èszak) = Norden auf Ungarisch.

II - „Das Temeswarer Schloss Karl Roberts und die aus der Erdwallfestung entwickelte Steinmauerfestung“.

(Borovszky, o.J., Abb.VI, S.9) *.

So würde die korrekt orientierte Zeichnung von Nr.I aussehen.

III - Auszug aus dem Perrette-Plan 1717 (Abb.2.44) mit der auf I und II dargestellten Fläche.

Kommentar

Abb.I soll die Lage in der ersten Hälfte des 14.Jhs. darstellen. Es ist der erste Versuch die mittelalterliche Entwicklung Temeswars planimetrisch darzustellen. Borovszky glaubte:

- dass der Erdwall der Wasserburg schon Anfang des 14. Jhs. zu einer Steinmauer umgebaut wurde, was sehr unwahrscheinlich war,

- dass das Schloss von „eigens zu diesem Zweck hierher gebrachten italienischen Baumeister“ errichtet wurde (Niedermaier, 2002, S.213).

Leider war die Zeichnung falsch orientiert: die Himmelsrichtung Osten wurde als Norden angegeben. Auch die „Stadt“, die eigentliche Innenstadt, wurde als „Große Palanka“ bezeichnet, was wieder falsch ist. Die gesamte Historiografie übernahm die Fehler der monumentalen und sonst sehr wertvollen Monografie Borovszkys und stellte die Entwicklung Temeswars im Mittelalter verzerrt dar.

Erst nach 1974 - 1975 konnten meine Untersuchungen diese Fehler berichtigen und die räumliche Entwicklung Temeswars korrekt darstellen.

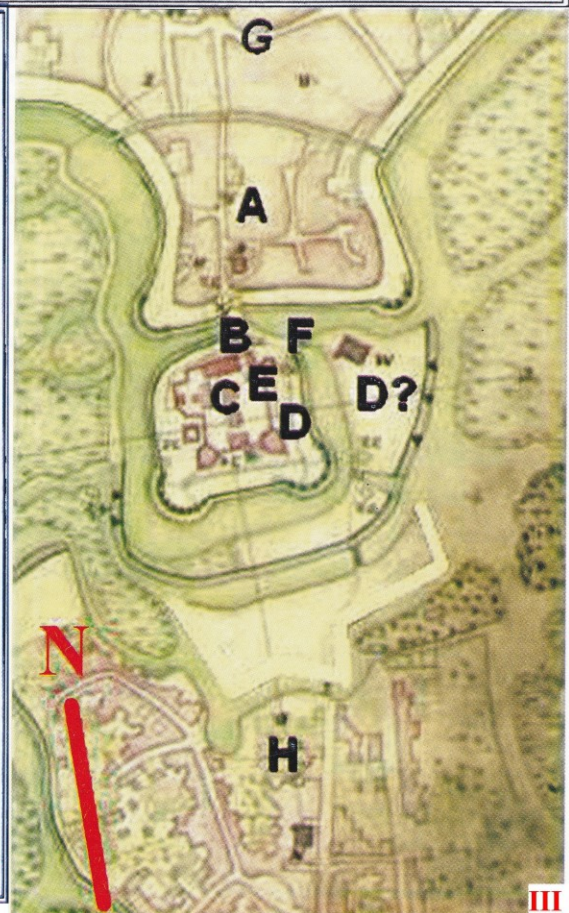
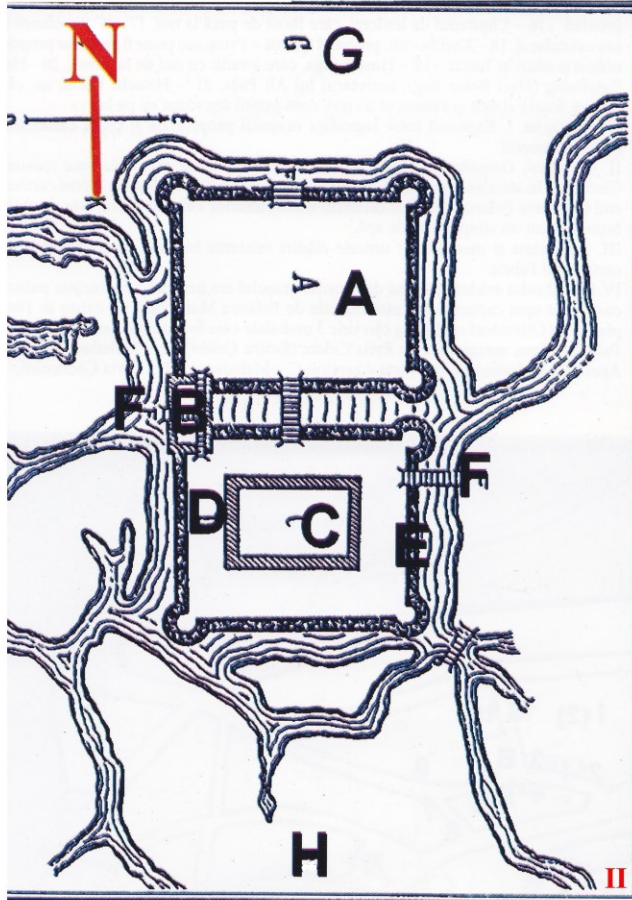
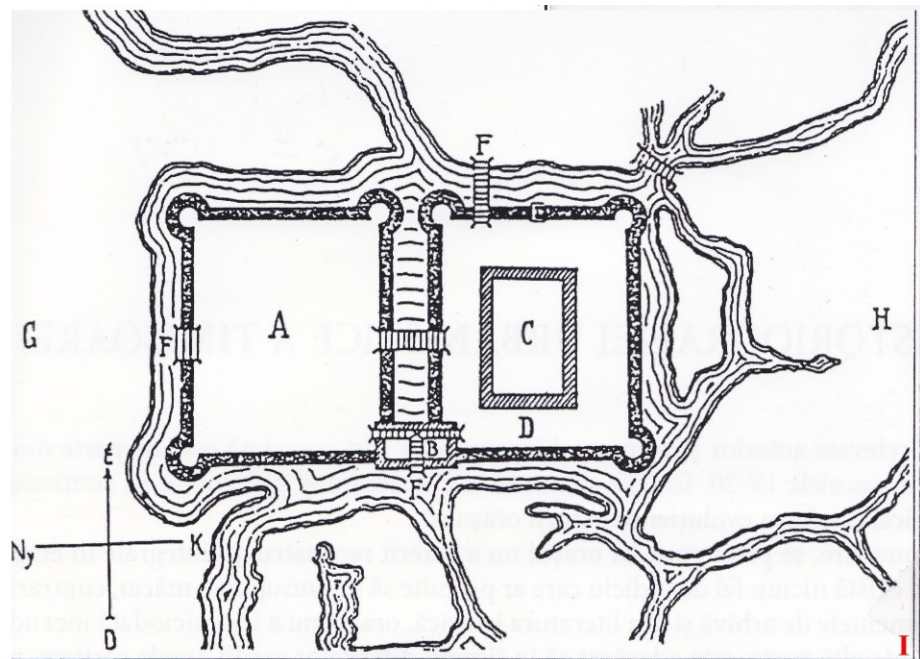


Abb.2.25

A – Temeswar im 14. Jh.

Schwarze Linien – Stadtplan von 1980.

Blau – ungefähre Verläufe der Flussarme.

Olivgrün – das Sumpfgebiet

Rot – ungefähre Trassen der Wege/Fernstraßen, der Gassen und der Plätze.

1 – Die ursprüngliche Temeswarer Festung/Wasserburg.

2 – Die Kirche der Festung (1716 war sie eine Moschee).

3 – Die „Stadt“.

3.1 – 3.1 - Straße nach Norden, führt durch das Stadttor im Norden (das in der Türkenzeit „Hahnen-Tor“, im 18. Jh. Forforoser und Prinz-Eugen-Tor genannt wurde).

3.2 – 3.2 - Straße nach Nordosten, führt zum nordöstlichen Stadttor (Azaper-Tor, im 18. Jh. Arader Tor).

3.3 – 3.3 - Straße nach Süden und Stadttor im Süden (Neues Tor, in der Türkenzeit und im 18. Jh. Belgrader Tor genannt).

3.4 - Späteres Tor nach Osten (Wasser-Tor in der Türkenzeit und Lugoscher Tor im 18. Jh. genannt).

4 – Die königliche Residenz, die im 15. Jh. zum Schloss umgebaut wurde.

5 – Die südliche Insel, genannt Ende des 17. Jhs., als sie mit einer Palisadenumwallung befestigt wurde, die „Kleine Palanka“.

5.1 – 5.1 - Hauptstraße der südlichen Insel.

5.2 – 5.2 - Nebengasse - parallel zur Hauptstraße.

5.3 - Kirche oder Kloster der südlichen Insel (in der Türkenzeit war das Gebäude eine Moschee)

6 – Die östliche Insel, genannt Ende des 17. Jhs., als sie mit einer Palisadenumwallung befestigt wurde, die „Große Palanka“.

6.1 – 6.1 - Hauptstraße der östlichen Insel.

6.2 – 6.2 - Nebengassen.

6.3 – Kirche oder Kloster (in der Türkenzeit war das Gebäude eine Moschee).

Wege/Fernstraßen nach:

7 – Buda.

8 – Arad.

9, 10 – Lippa, Lugosch.

11 – Belgrad.

B – Räumliche Haupt- und Neben-Entwicklungsrichtungen.

C – Stadtplan von 1980.

Rot – die Fläche die auf Zeichnung A dargestellt ist.

Kommentar

Auf der östlichen Insel ist die Trasse der Hauptstraße des Viertels kontinuierlich. Die Trassen der Gassen führen nur bis zur Hauptstraße – ein klarer planimetrischer Beweis, dass es zuerst die Hauptstraße gab und die Nebengassen zeitlich erst nach dem Bestehen dieser Straße entstanden. Wären alle Straßen in der gleichen Zeit angelegt worden, hätte man die Nebengassen über die Hauptstraße kontinuierlich durchgezogen. Das Gleiche gilt auch für die Gassen der südlichen Insel.

Abb.2.26

Vergleichende Darstellung der Flächen von unterschiedlichen siebenbürgischen und mitteleuropäischen Städten um das Jahr 1500.

1 - Kronstadt (*Braşov*) ca. 38,8 ha.

(Fabini, 1982, S.160).

2 - Hermannstadt (*Sibiu*) ca. 72,8 ha.

(Fabini, 1982, S.160).

3 - Buda ca. 23,4 ha.

(Fabini, 1982, S.160).

4 - Zürich ca. 41,6 ha.

(Fabini, 1982, S.160).

5 - Temeswar. Innenstadt mit der ursprünglichen Wasserburg ca. 19,84 ha.

Zusammen mit den Vorstädten ca. 50,6 ha.

Kommentar

In der Regel sind die mit Wehranlagen befestigten Flächen der Handwerker- und Handelszentren (1, 2, 4) fast doppelt so groß wie jene der zwei Verwaltungs- und Militärzentren Buda und Temeswar.

Außer den Funktionen war maßgebend die Topografie: Im Falle von Buda die Form und die Größe der natürlichen Hügelkuppe, in Temeswar die Fläche der natürlichen trockenen Inseln im Sumpfgebiet. In Temeswar hat vermutlich auch die heterogene ethnische und soziale Struktur der Bevölkerung die Gestaltung der räumlichen Struktur der Stadt geprägt.

Durch die Topografie und die Bevölkerungsstruktur bedingt war in Temeswar die Fläche innerhalb der Wallanlage (19,84 ha) kleiner als jene der Vorstädte:

A - östliche Temeswarer Insel 24,13 ha.

B - südliche Insel 6,63 ha. Gesamtfläche der Inseln: 30,76 ha.

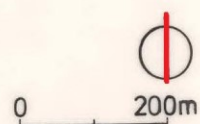
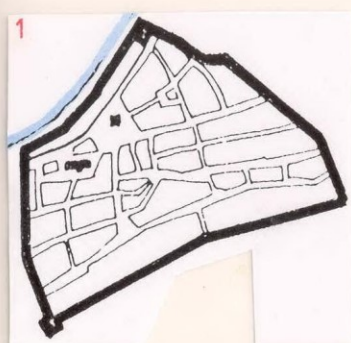


Abb.2.27

„Temeswar, Kleine Palanka um 1325“.

(Niedermaier, 2002, S.213) *.

Die Nummerierung dieser Zeichnung entspricht der Nummerierung auf Abb.2.25.A und zwar:

4 – Das Schloss.

5 – Die südliche Insel.

5.1 – 5.1 - Die Hauptstraße. Niedermaier vermutete, dass diese Straße anfänglich als Anger/Zentralplatz des Viertels angelegt wurde.

5.2 - Nebengassen.

5.3 – Kirche/Kloster.

„Die Kleine Palanka hatte mit ihrer gesamten Anlage eine klare, ausdrucksvolle, für jene Zeiten moderne städtebauliche Komposition; die verschiedenen architektonischen Lösungen waren für eine einzige Ortschaft sehr vielfältig, was dem mittelalterlichen Temeswar ein eigenes Gepräge verliehen haben mag“ (Niedermaier, 2002, S.213).

Kommentar

Es handelt sich um die Insel südlich des Schlosses im Südwesten der auf Abb.2.24.A dargestellten Stadtfläche. Niedermaier wusste scheinbar nicht, dass der Name „Kleine Palanka“ erst Ende des 17. Jhs erscheinen konnte.

Die regelmäßige städtebauliche Struktur des Stadtviertels lässt vermuten, dass es sich um eine „Hospites“-Siedlung handelte.

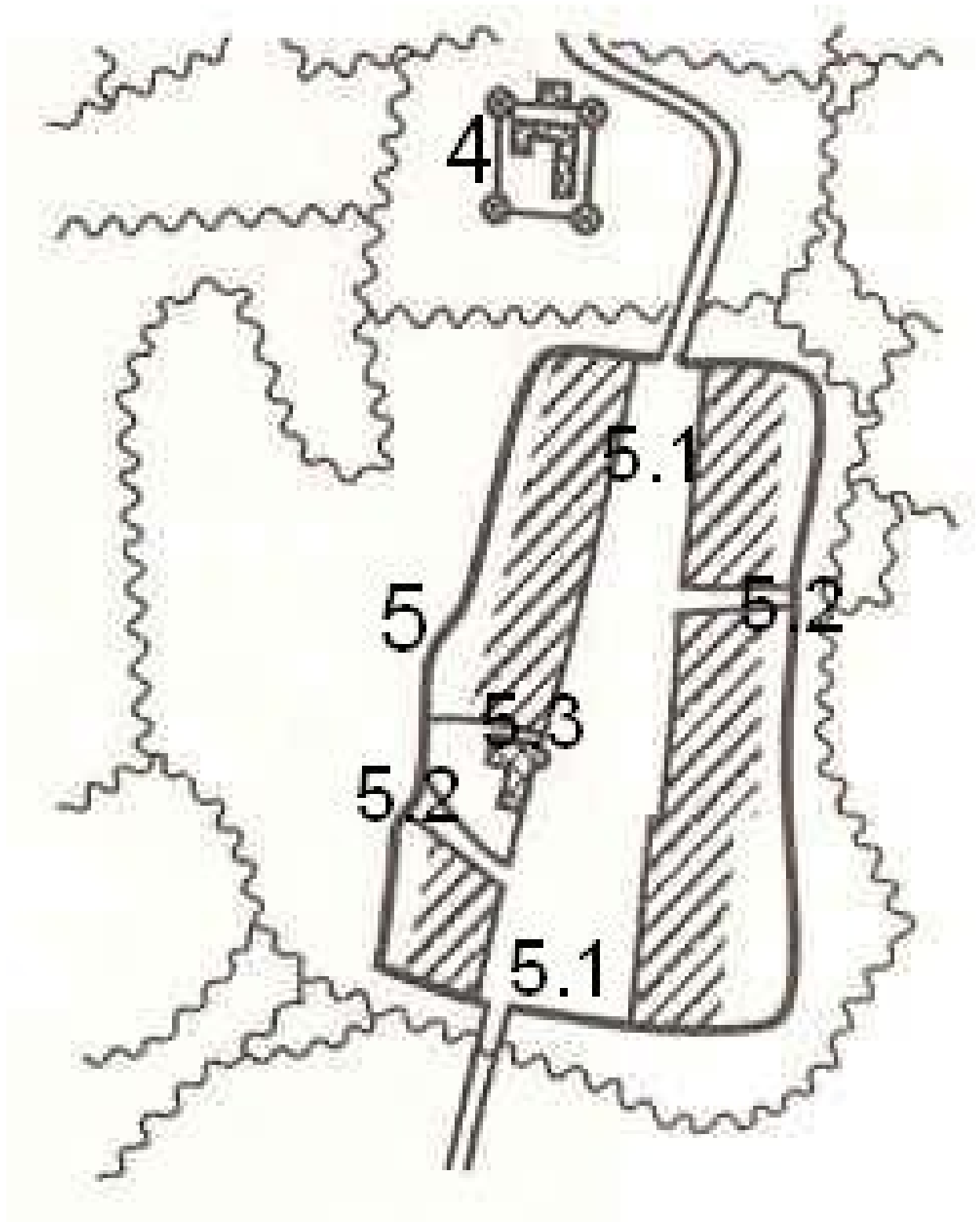


Abb.2.28

A. „Grundriss des Anjou-Schlusses (I. Phase)“.

(Kopeczny, 2013, S.226) *.

- 1 - Die archäologischen Spuren der Palisaden vom Wehrgraben.
- 2 - Die archäologischen Spuren der Palisaden von der Erdumwallung.
- 3 - Der Bergfried. Die Ostseite der Fundamente wurde bei der Errichtung von späteren historischen Baukörpern abgetragen.

Die Abbildung wiedergibt die Erkenntnisse der archäologischen Untersuchungen bis 2013. In der ersten Phase bestand die Residenz aus einem Backstein-Bergfried mit Holzpalisaden-Umwallung und Wehrgraben. Die Grabungsfunde haben die Mär von „eigens für diesen Zweck hierher gebrachten italienischen Baumeister“ (Ilieşiu, 1943, S.41; Pascu, 1979, S.249) zerstreut. Einen einfachen Wehrturm aus Mauerwerk hätte vermutlich jeder einheimische Maurer bauen können.

B. „Grundriss des Bergfrieds von Temeswar“.

(Kopeczny, 2013, S.224) *.

- 4 - Scheinbar älteste Bauphase.
- 5 - Später errichtete Rundungen.

C. „Grundriss des Bergfrieds von Tschakowa“.

(Kopeczny, 2013, S.224).

Die vergleichende Darstellung im gleichen Maßstab der Grundrisse der ca 33 km von einander entfernten Wehrtürme, die beide aus der ersten Hälfte des 14. Jhs. stammen, beweist, dass der Temeswarer Bergfried kein Unikum war.

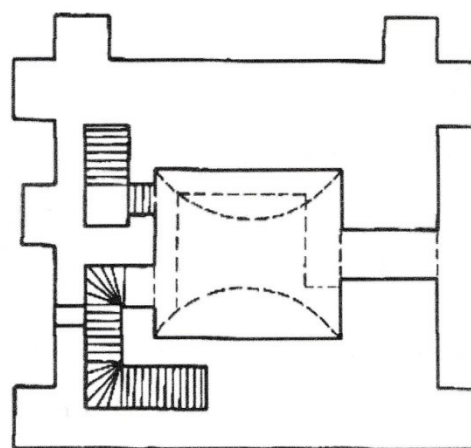
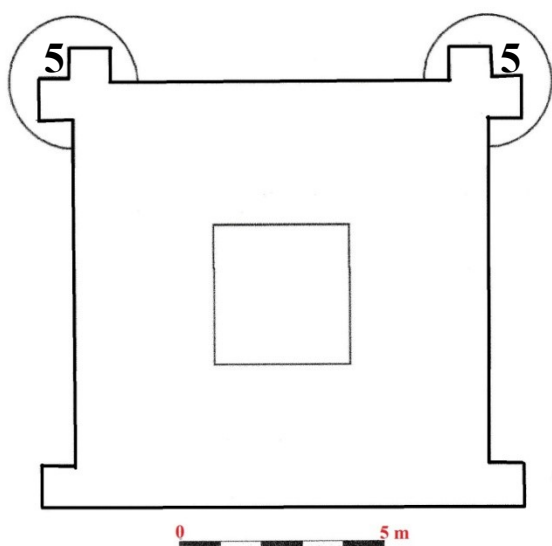
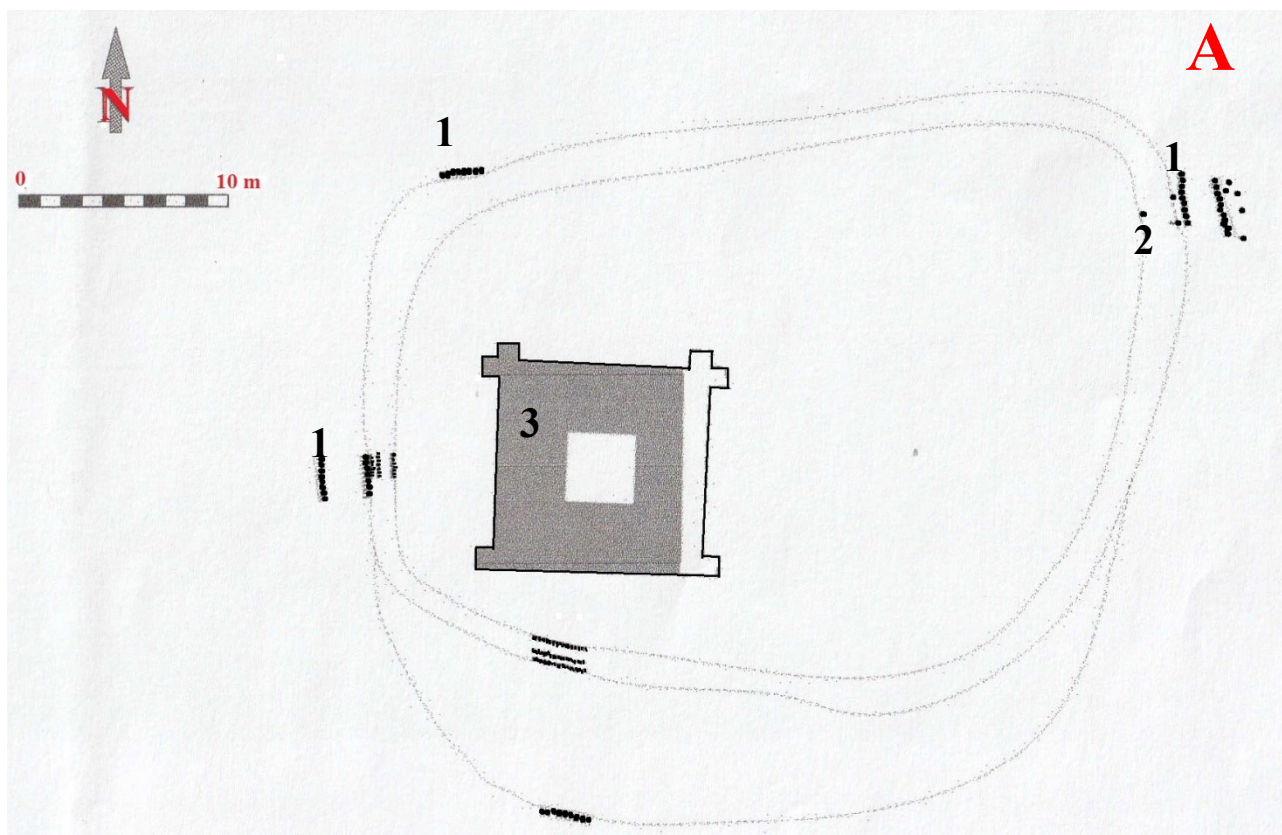
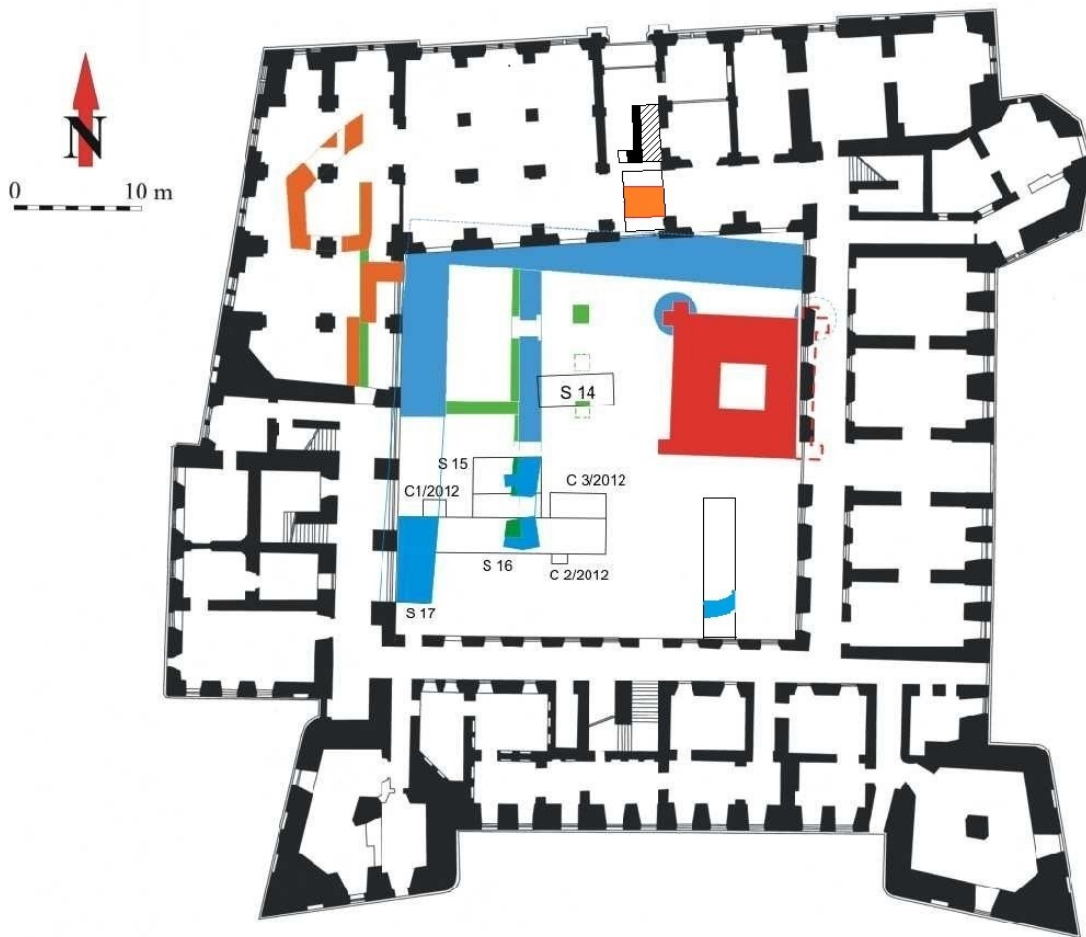


Abb.2.29**Grundriss des Erdgeschosses des Temeswarer Schlosses.**

(Kopeczny, 2013, S.222).

Die archäologischen Ausgrabungen zwischen den Jahren 2007 - 2013 haben Fundamente unterschiedlicher Baukörper entdeckt. Der Bergfried (rot dargestellt) könnte die erste Bauphase gebildet haben (um 1315 - 1330). Blau und grün wurden Phasen markiert, die auch aus der ersten Hälfte des 14. Jhs. stammen könnten. Orange wurden Fundamente gekennzeichnet, die um die Mitte des 15. Jhs errichtet wurden, als die Residenz zu einem Schloss umgebaut wurde.



0 10 m
 N
 0 10 m

Abb.2.30

„Der Bergfried“

(Kopeczny, 2013, S.223).

Die Fotoaufnahme mit den Fundamenten des Bergfrieds stammt aus dem Jahr 2009.



Abb.2.31

Grundriss des Erdgeschosses und Schnitt durch den Ostflügel des Schlosses.

(M.M.H. 1249 - D -1).

Auszug aus der Karte: „*B. PLANS und PROFILS Deren Gebäuden so in Temesvar 1727 Erbauet worden ... Altes Schloß¹ oder Artillerie Caßarne*“.

Kommentar

Der Grundriss ist nicht genordet, die Nordseite ist rechts. Rechts unten ist der mit 1 auf Abb. 2.32 markierte mittelalterliche Turm. Die südwestliche Bastion wurde mit Rosa-Farbe, vermutlich als Bestand, die südöstliche mit rot (wahrscheinlich Planung) dargestellt. Es handelte sich vermutlich nicht um einen Neubau sondern um eine geplante Reparatur/Instandsetzungsarbeit. Die über 2 m starke Außenmauer im Erdgeschoss (rechts unten auf der Schnittzeichnung) ist wahrscheinlich ein Überrest der Kurtine aus der Zeit vor 1716 (*courtine* = Teil des Hauptwalls, der die Flanken zweier Bastionen oder zweier Türme verbindet).

¹ In vielen von mir untersuchten planimetrischen Urkunden erschien der handschriftliche Buchstabe *ſ*. In den meisten Fällen hatte es eine ähnliche Funktion wie das heutige *ß*. Deshalb habe ich bei Transkriptionen *ſ* mit *ß* wiedergegeben.

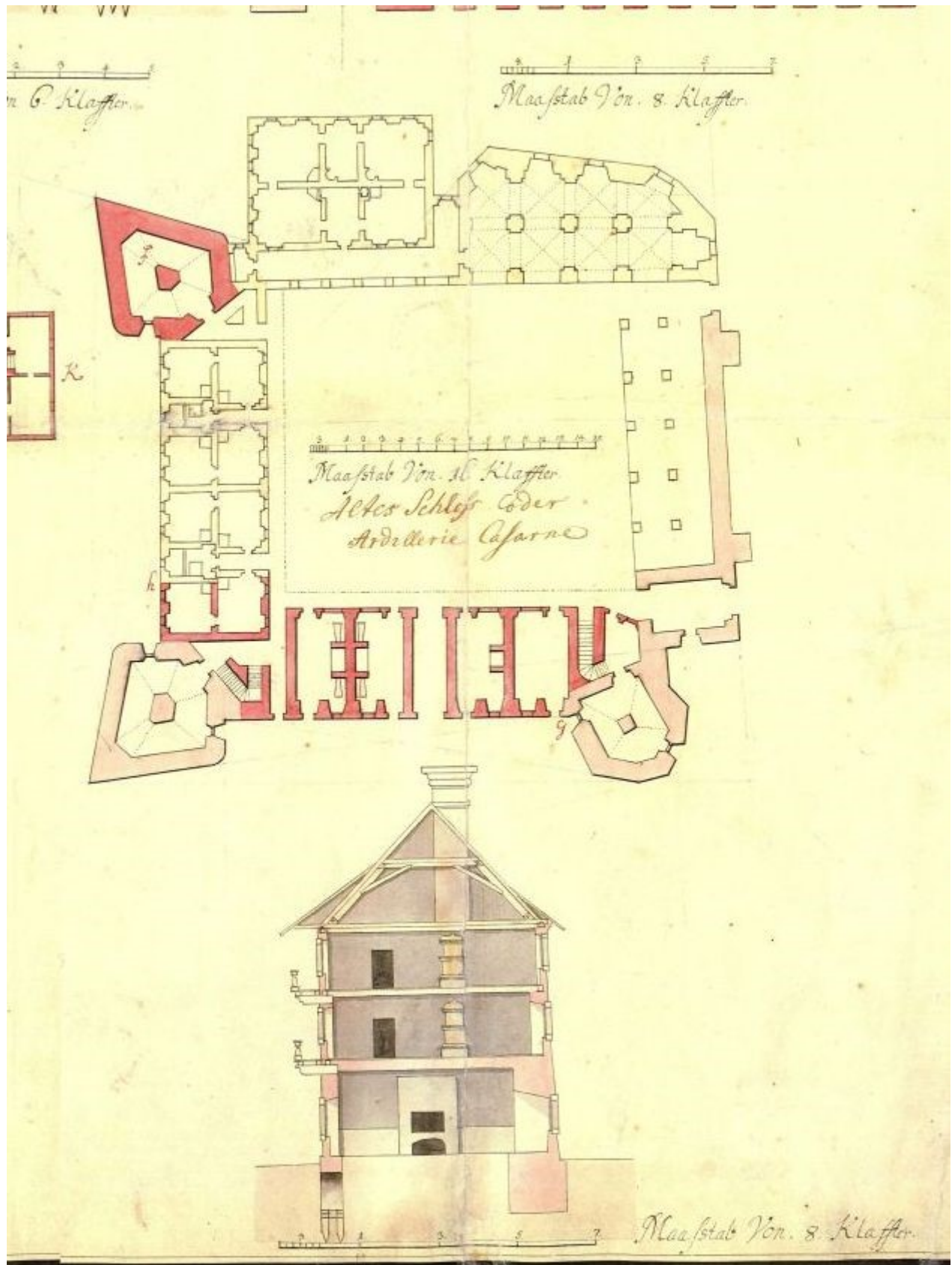


Abb.2.32

Grundrisse des Erdgeschosses des Temeswarer Schlosses.

A - Auf dem Perrette-Plan 1716.

(ÖS.KA.K. I. C. V. 6.).

B - Auf dem Rousset-Plan (gezeichnet nach dem Perrette-Plan 1717, veröffentlicht 1729).

(BAR.CH. I.DXL.1).

C - Im Jahr 1727.

(M.M.H. 1249 - D -1).

D - Im Jahr 1980

(Opriş, 1985, S.49).

E - Lage des Schlosses in der Stadt.

Kommentar

Das Schloss ist das einzige Gebäude im heutigen Temeswar, das auch Mauerreste aus der Zeit vor 1716 enthält. Die Archäologen konnten mit ihren Ausgrabungen (Untersuchungsbereich der Archäologen) die vermutlich ältesten Bauphasen des Ensembles freilegen. Die Erforschung des Grundrisses von 1727 (C) deutet auf mehrere Bauphasen hin (Forschungsgebiet der Architekturhistoriker).

1 - Mauerwerk eines mittelalterlichen (Tor-?)Turms. Ob dieser Turm oder der als kleineres Rechteck nördlich davon in der Umwallung dargestellte Baukörper der „**Wasserturm**“ war, ist schwer zu schätzen. Der „Wasserturm“ wurde in den Beschreibungen der Belagerungen von 1551 - 1552 mehrmals erwähnt und diente militärisch zur Sicherung/Kontrolle des Weges zwischen der Stadt (zwischen der ursprünglichen Wasserburg) und dem Schloss.

2 - Der „**Rittersaal**“. In der Historiografie vermutete man, dieser Saal sei ein zweischiffiger Palas oder Rittersaal gewesen, ähnlich dem, den Johann Hunyadi (*Iancu de Hunedoara, Hunyadi János*) in zwischen 1440 - 1453 in Hunyad (*Hunedoara*) bauen ließ. Die archäologischen Ausgrabungen im Sommer 2008 bewiesen, dass der Baukörper erst nach 1717 errichtet wurde.

3 - Kasemattierter „**Artillerieturm**“. Der Grundriss deutet auf eine Turmart hin, die typisch für die Zeitspanne 1450 - 1530 war. Die Artillerietürme mit runden oder polygonalen, stumpfwinkligen Grundrissen hatten den Nachteil, dass an ihren Sockeln **tote Winkel** verblieben, die vom Flankenfeuer der benachbarten Wehranlagen nicht erreicht werden konnten.

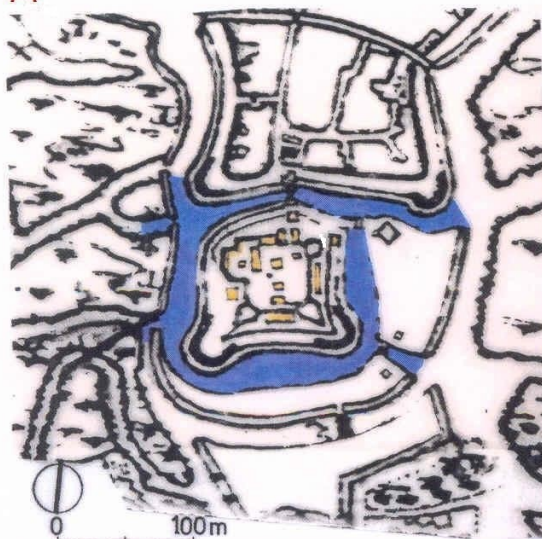
4 - Grau angelegt (graue Farbe): der **tote Winkel**, der mit Feuerwaffen von den flankierenden Wehranlagen nicht erreicht werden konnte. Im 16.Jh. baute man anstelle der Artillerietürme Bastionen mit Ecken zur Feindesseite, den sogenannten **Pünten** (Hagemann, 1985, S.59).

5 - Pünten der Bastionen: spitze Ecken, die von den von nebenliegenden Wehranlagen ausgehenden Schusslinien, durch **Flankenfeuer** gedeckt wurden.

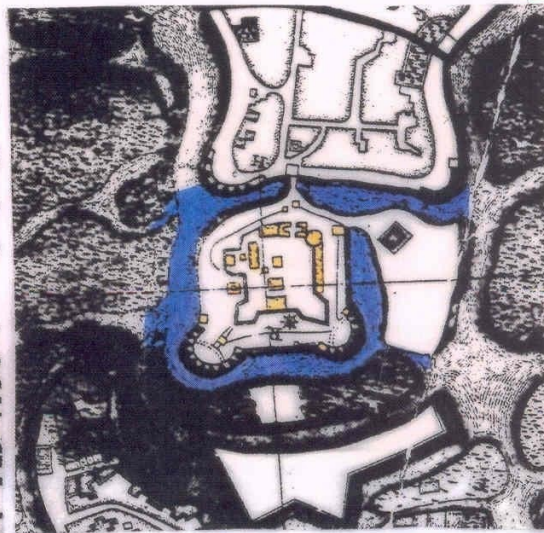
6 - Bastionen. Obwohl Major Hentzi in einer „Denkschrift“ 1831 behauptete, diese Bastionen wurden erst 1730 gebaut (Petri, 1966, S.53), entsprechen ihre Grundrisse eher der Typologie der im 16. Jh. üblichen „altitalienischen Manier“ (Bogdanowski, 1976, 114 - 117). Die Dimensionen der Steine (4-5 x 13-13,5 x 30-31 cm) weisen auf die Zeit vor 1716 hin. Da Ottendorf diese Bastionen nicht erwähnt und sie auf der Darstellung der Belagerung von 1696 nicht erscheinen, vermute ich, dass sie einen Teil der Fortifizierungsarbeiten, die Andrea Cornaro (Andreas Kornaros) nach 1700 leitete, darstellen könnten.

Wenn man den Grundriss des Schlosses aus dem Jahr 1980 untersucht (D), dann fällt das Mauerwerk auf, dessen Massivität die statisch-konstruktive Notwendigkeit bei weitem überschreitet (über 2 m Mauerstärke - mit Schwarz auf der Zeichnung markiert). Vermutlich bildet dieses Mauerwerk den Überrest der Wehranlagen, die es 1716 gab.

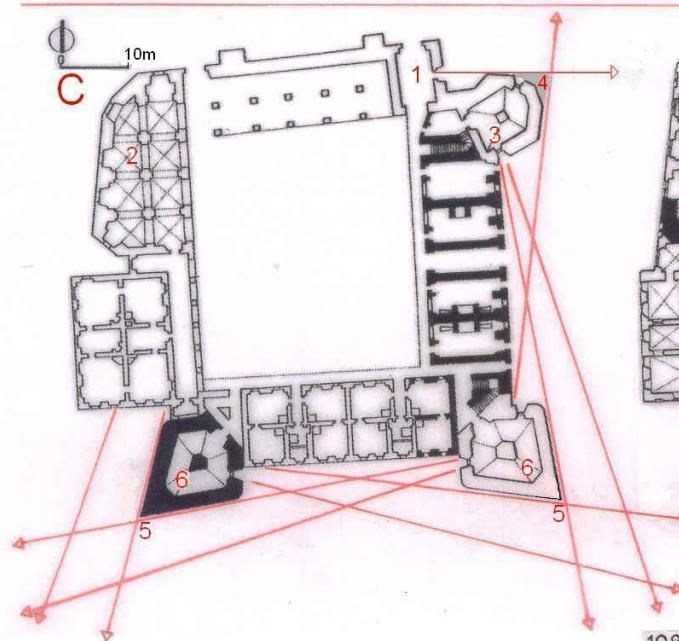
A



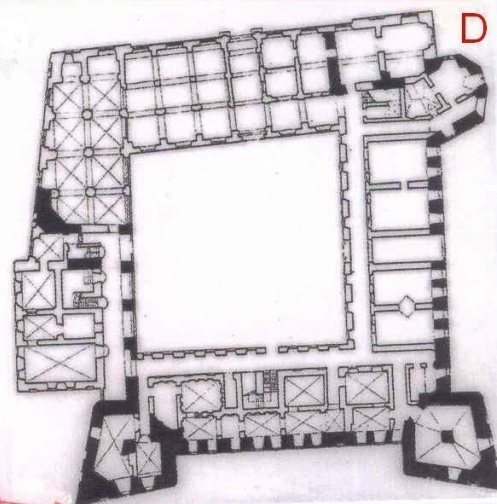
B



C



D



1980

E

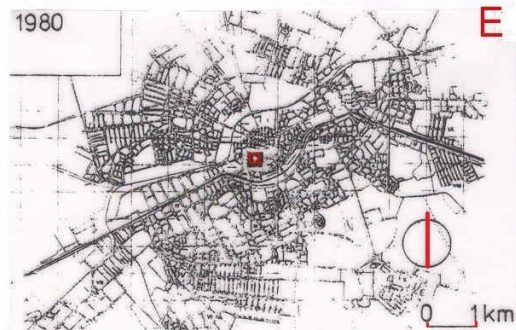


Abb.2.33**Fragment einer Mauerlaibung.**

Im Mai 2009 grub man im Südwesten des Schlossinnenhofes mehrere Dutzend Steinelemente aus, die von Mauerlaibungen (vermutlich Türen- und Fenstergewände) aus der Zeit der Gotik oder der Renaissance stammen könnten.

Dieses Bauelement aus Gelbsandstein mit Stilzügen der Hochgotik beträgt ca. 65 x 43 x 29 cm.



Abb.2.34

Archäologische Reste eines einfachen Holzhauses aus der ältesten mittelalterlichen Schicht: - 2,80 m unter der Oberfläche der heutigen Straße des 9. Mai (*Strada 9 Mai*).

(Draşovean, Flutur, Szentmiklosi, 2007, S.26).



Abb.2.35

A. „Geschichtskarte von Europa im Jahre 1600“.

(www.euratlas.net/history/europe, 2009) *.

1 - Temeswar.

Kommentar.

Siebenbürgen, die Walachei und die Moldau waren osmanische Vasallenstaaten. Doch in diesen Fürstentümern gab es keine permanente türkische Militärbesatzung. Deshalb bildete das Temeswarer Eyalet eine ausgesprochene militärische Grenzprovinz. Im „Langen Türkenkrieg“ (*nemçe seferi* 1592 - 1606; Decei, 1978, S.262 und Inalcık 1973/1996, S. 91 datieren den Krieg 1593 - 1606, obwohl größere Kampfhandlungen schon 1592 stattfanden), wechselten die Fürstentümer mehrmals die Fronten zwischen den Habsburgern und den Osmanen.

Ähnlich wie auf den meisten historischen Karten über das Banat, die in West- und Mitteleuropa veröffentlicht wurden, stimmen auch auf dieser Karte die Angaben über das Banat nicht komplett: Das östliche Drittel des Banats gehörte bis 1658 zum Fürstentum Siebenbürgen (Feneşan, 1997, S.11, 12). Die Grenze zu Siebenbürgen verlief bis zum Jahr 1658 nur ca. 30 km östlich von Temeswar, was den Grenzstadt-Charakter der Stadt erhöhte.

B. „Geschichtskarte von Europa im Jahre 1700“.

(www.euratlas.net/history/europe, 2009) *.

T - Temeswar.

Kommentar

Nach dem Frieden von Karlowitz 1699 blieb das Temeswarer Eyalet ein nach Norden vorgeschobener Vorposten der Osmanen, der von Westen, Norden und Osten von den Habsburgern umzingelt war.

Auch im Osten wurde die Grenze des Osmanenreichs durch Territorialannexionen der Perser nach Westen verschoben.

A



B



Abb.2.36

Belagerung Temeswars durch die Osmanen im Jahr 1552.

1 - „*Auszüge aus türkischen Miniaturen*“.

(Feneşan, Cr., 2004, Bucheinband).

2 - „*Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1717 ... Zuordnung der Elemente*“ (der Miniaturen).

(Niedermaier, 2004, S.127).

„*A - Schloß* (sic).

B - Wasserturm.

C - Burg.

D - Stadt.

E - Pfarrkirche St. Georg“.

Kommentar

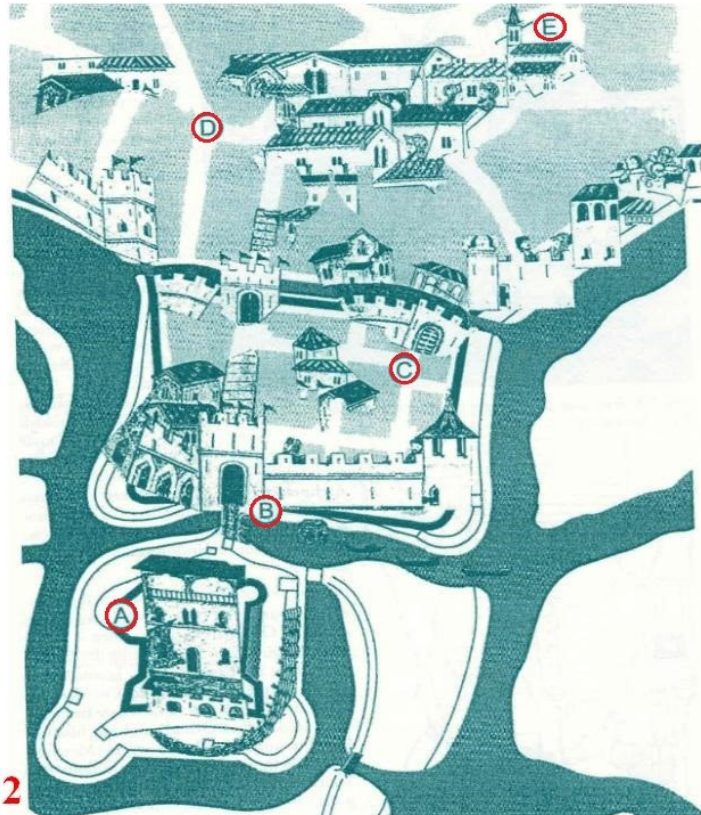
Laut Ottendorf war der sogenannte **Wasserturm** (B) „an das Schloß mit einer Mauer angefüget“ (Ottendorf, 1667/1963, S.58, Abb.2.38, 2.39 dieser Arbeit). Auch auf der Zeichnung von Wathay gibt es Türme nur auf der Schlossinsel (Abb. 2.37). Der Wasserturm müsste also auf der Schlossinsel, nicht auf der gegenüberliegenden Insel (B) platziert werden, wie es Niedermaier vermutete.

Burg ist die ursprüngliche Wasserburg.

Es könnte sein, dass in den Beschreibungen aus dem Jahr 1552 unter der Bezeichnung „Wasserturm“ die eigentliche „Wasserburg“ gemeint war. Nach dem heutigen Stand der Erkenntnisse bezeichnen viele Forscher diese (meine) vorsichtige Hypothese als „unwahrscheinlich“ (kritische mündliche Mitteilung von Kopeczny 2009).



1



2

Temeswar - Ansicht von Ost-Südosten.

(Zeichnung von Ferenc Wathay, der in Temeswar im Jahr 1603 war. OSK. Kartensammlung TM 6). Originalzeichnung bunt; Kopie mit der Platzierung der Objekte grau.

Originaltext: „*So erstreckt sich Temeswar von Osten und Süden aus.*

Die Kleine Temesch fließt durch die Stadt und ringsum gibt es Morast.

Ich wusste nicht, dass dort auch auf mich das Gefängnis wartet“.

Beschriftungen auf dem Originalbild:

1 - „*Die Burg*“ (gemeint ist das Schloss).

2 - „*Stadt*“ (gemeint ist die Innenstadt).

3 - „*Bassa Haus*“.

Die folgende Nummerierung stammt von mir:

4 - Der Fluss „Kleine Temesch“ ist die Bega. Der heutige Begakanal hat ein anderes, ein künstliches Flussbett.

5 - Das kleine Stadttor wurde auf späteren Beschreibungen „*Wasser-Tor*“ genannt.

6 - Das ummauerte große Tor wurde später „*Assaper Tor*“ (Azaper-Tor) genannt.

7 - Stadtteil, der durch eine Mauer von der Innenstadt getrennt zu sein scheint. Es könnte die ursprüngliche Wasserburg darstellen.

Kommentar

Das Bild hat für die städtebauliche Geschichte von Temeswar eine fundamentale Bedeutung. Es ist die älteste Ansicht von Temeswar, die man kennt. Im Unterschied zu hunderten von anderen kolorierten Bildern, die in West- und Mitteleuropa im 17. und im 18. Jh. aufgrund von mündlichen Beschreibungen gezeichnet wurden, die Temeswar gemäß der Fantasie der Verfasser darstellten (fehlerhaft: Abb. 2.1), stammt dieses Bild von jemandem, der die Stadt gesehen hat. Der Autor, Ferenc Wathay (Wathay), war zwischen dem 29.08.1602 und 1606 (im „Langen Türkenkrieg“) in türkischer Gefangenschaft. Er war in Temeswar im Mai 1603.

Es fällt auf, dass Wathay nur die Innenstadt und das Schloss darstellte. Einige Historiker wurden verleitet zu behaupten, die Vorstädte hätte es 1603 noch nicht gegeben. Die Vorstädte muss es aber gegeben haben. 60 Jahre nach Wathay besuchte Ottendorf (der „Militärspionage“ im habsburgischen Dienst „leistete“, Hatëgan, 2006, S.8), als Mitglied einer Delegation Temeswar. Er schrieb: „In dem Schloß wohnt der Bascha von Temeswar, sein Caimekan oder Statthalter, weil der Bascha dißmal selber nicht gegenwertig war, und hat dieser achtung auf die einkommen, auf die Munition, Proviant und gefangenen, hat niemand der unserigen jemals wollen hineinlassen“ (Ottendorf, 1667/1963, S.58). Als Gesandter durfte sich Ottendorf einigermaßen frei bewegen. Die Vorstädte erscheinen sowohl auf seinem Stadtplan (Abb. 2.38), seiner Stadtansicht (Abb.2.40) und wurden von ihm ausführlich beschrieben. Es war unmöglich, dass alle Vorstädte erst zwischen 1603 und 1663 gebaut wurden. 1663 gab es auf der östlichen Insel, die später zur „Großen Palanka“ gehörte, eine orthodoxe und eine verhältnismäßig große katholische Kirche (für 500 - 600 Gläubige, Ottendorf 1667/1963, S.62). Es ist sehr unwahrscheinlich, dass diese Kirchen erst zwischen 1603 und 1663 (in der Türkenzeit) errichtet wurden.

Der Gefangene Wathay wurde vermutlich von Norden kommend durch die Innenstadt in das Schloss gebracht. Man kann folgern, dass die Bebauung außerhalb der Innenstadt im Norden so spärlich war, dass Wathay sie entweder nicht wahrgenommen, oder sie als unwichtig geschätzt hat.

In der Häusermasse fällt das zweigeschossige Haus des Paschas auf - mit einem großzügigen Altan/Laubengang und einem Belvedere/Dachaufbau. Den Hof des Pascha-Hauses und die Außentreppenanlage erwähnten auch Teleki und Pápai am 1.03.1709, doch es ist nicht eindeutig, ob es sich um das gleiche Gebäude handelte (1709/1983, S.253, 254). Über die Residenz des Paschas gab es unterschiedliche Aussagen. Ottendorf schrieb eindeutig, dass der Pascha im Schloss wohnte. Vielleicht nutzten die Paschas das Schloss als Hauptresidenz und/oder unterschiedliche Innenstadthäuser als Nebenwohnsitz. Radogna Meimar ca. 1699 (Abb.2.42) und Perrette im Jahre 1717 (Abb.2.44) geben unterschiedliche Standorte für das „Paschahaus“, beide in der Innenstadt an.

Niedermaier behauptete, diese Darstellung „zeigt sehr aufschlussreich die prägende Bedeutung von Minaretten oder Lauben - etwa am «Haus des Paschas». Sie bestimmen das Bild der «Stadt» (rechts im Bild) und der dahinter liegenden «Burg». Es sind neue Bauformen orientalischer Art, die neben den alten Formen, westlichen Charakters erscheinen - etwa des Schlosses, links im Bild“ (Niedermaier, 2004, S.259).

Es könnte sein, dass zumindest die Türme oder die Turmhauben des während der Belagerung 1552 heiß umkämpften Schlosses von den Türken umgebaut wurden.

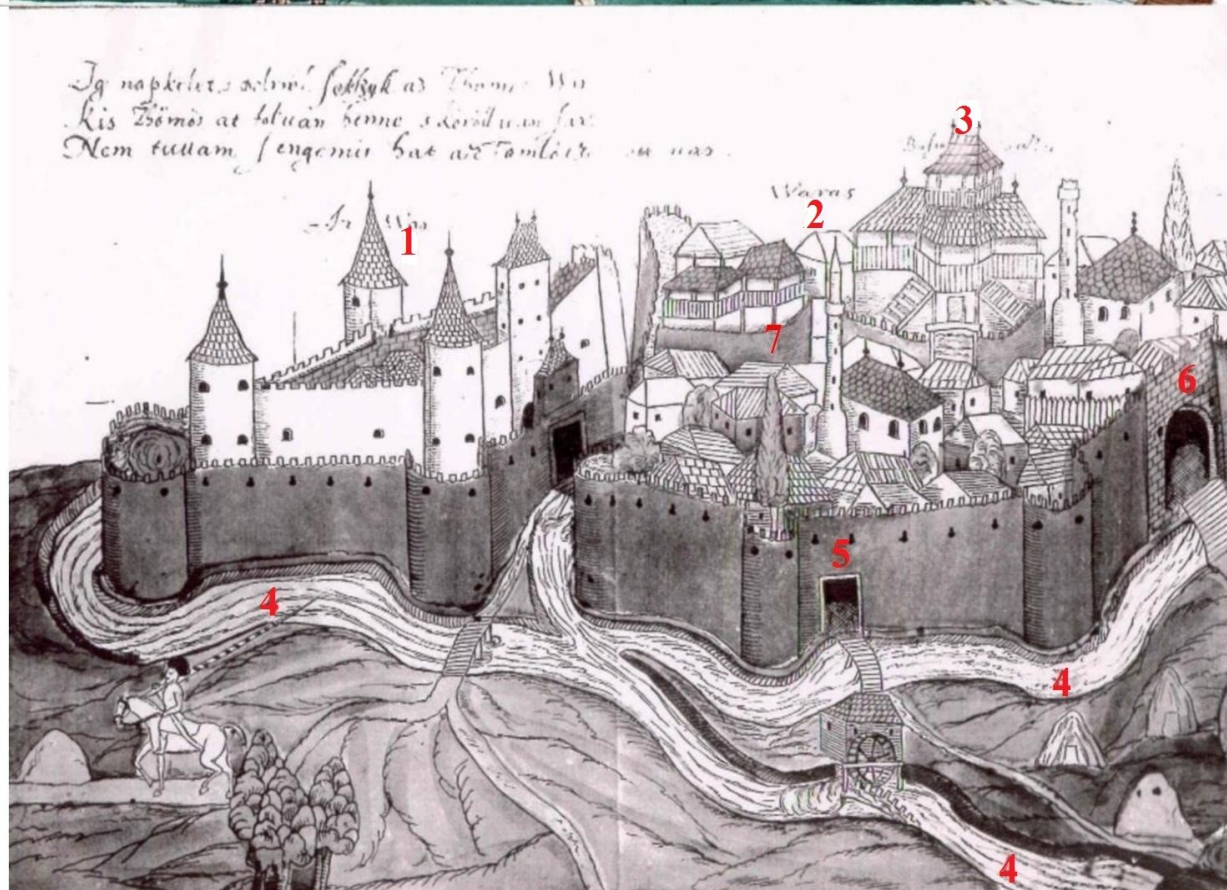


Abb.2.38

Stadtplan von Temeswar 1663.

(Zeichnung von Henrich Ottendorf, ÖS.KA.K. K VII k 2-15γ).

Originalzeichnung bunt; genordnete Kopie mit der Platzierung der Objekte grau.

Originaltext:

„Grundtriß von Temeswar

a - Das Schloß (m - die Buchstaben in Klammern bezeichnen die hier genannten Objekte so wie sie auf Abb. 2.40 mit Kleinbuchstaben markiert wurden).

b - Kleines Schloßthor

c - Wasserthor (k)

d - A'ssaperthor (i)

e - Hannenthor (l)

f - Bluetthor (n)

g - der Markth

h - die Insul

i - die Vorstädte

k - Kadintsametschit (a)

l - Kilitschsametschit (b)

m - Hunkiartsametschit (c)

n- Czinitzimitsametschit (d)

o - Seditametschit (e)

p - Silichtartsametschit (f)

q - Aisekkadinzsametschit (g)

r - Muradie (h)

s - Katholische Kirchen

t - Die Ratzenkirchen

u - Die Pulvermühlen

w - Andere Mühlen

x - Die Temes

y - einige lustige Garten

... Nr.1 des Herrn von Goes: 2: der Capitainleutnant mit Proviant und Victualien, war in Garten durchgebrochen, das man nicht über die Gassen gehen dorffen: 3: der herr Peres war gleichfalls im Garten durchgebrochen: 4: mein Quartier: 5: die herren Patres Jesuitae: 6: die Trompeter, Balbierer und andere: 7: der herr Tullio: 8: die Courier: 9: der herr Mennin: 10: Herr de Breueq und Obrist Gruter. Der Ali Bassa hat sein Quartier Nr 11: nicht weit von Hannes Thor gehabt: Nr 12: dessen Kihaiia oder Oberhofmeister: 13: der Kefderdar oder Zahlmeister: 14: der Imbrehor oder Stallmeister: 15: der Zachyretschi oder Proviantmeister: 16: unser Schutzbascha oder Haubtmann über die Janitscharen, der die Wache bey uns gehabt: 17. Der Greiseffendi oder Cantzler: der Kselibi: 19: der Hussein Aga, so mit uns von Wienn gekommen: 20: der Hatsety Bekirbeeg, des Ali Bassa sein Secretarius oder Kalleerescherebbi: 21: der Hatschi Hallil, ein alter Capitain und sonst ein ehrlicher, bei uns bekannter Türke, dergleichen ich sonst wenig bei ihnen gesehen...”

Abb.2.39

Lokalisierung der Bauobjekte von Abb.2.38.

(Ottendorf, ÖS.KA.K. K VII k 2-15γ).

1 - Überarbeiteter Auszug aus dem Perrette-Plan 1716.

(ÖS.KA.K. I. C. V. 6) *.

2 - Die auf Nr.1 dargestellte Fläche auf dem Stadtplan von 1980.

3 - Der „*Grundriß von Temeswar ...*“ genordnete Kopie.

a - Das Schloss. b - Kleines Schloßtor. c - Wassertor. d - Assapertor (Azaper-Tor). e - Hahnentor. f - Bluttor. g - Der Markt. h - Die Insel. i - Die Vorstädte. k - Kadintsametschit. Ottendorf nennt alle Moscheen *metschit*, ein Synonym für Moschee oder Gebetshaus (*mescit* in der heutigen türkischen Sprache). l - Kilitschsametschit. m - Hunkiartsametschit. n- Czinitzimitsametschit. o - Seditsametschit. p - Silichtartsametschit. q - Aisekkadinzsametschit. r - Muradie. s - Die katholische Kirche. t - Die orthodoxe Kirche. u - Die Pulvermühle. w - Andere Mühlen. x - Die Temesch. y - „einige lustige Garten“ - vermutlich „Villen“ außerhalb der Stadt, Sommerhäuser.

Die Quartiere von: 1 - Herrn von Goes, 2 - dem Capitainleutnant (der zuständig für den Proviant war), 3 - Herrn Peres, 4 - Ottendorf, 5 - den Jesuiten, 6 - dem Trompeter und dem Barbier, 7 - Herrn Tullio, 8 - den Kurieren, 9 - Herrn Mennin, 10 - Herrn de Breueq und dem Obristen Gruter, 11- Ali Pascha, 12 - dessen Oberhofmeister,. 13 - dem Defterdar. 14 - dem Stallmeister, 15 - dem Proviantmeister, 16 - dem Janitscharenhauptmann (der die habsburgische Delegation überwachte), 17 - dem Greiseffendi, 18 - dem Kselibi (vermutlich war Tschelebi gemeint), 19 - Hussein Aga (der die Delegation von Wien begleitete), 20: dem Hatsety Bekirbeeg (Sekretär von Ali Pascha), 21 - Hatschi Hallil (einem alten, „sehr ehrlichen“ türkischen Hauptmann).

Kommentar

Ottendorfs Plan ist der älteste Stadtgrundriss von Temeswar, den ich bislang gefunden habe. Von den 12 türkischen, kurzen Beschreibungen des Banats (Petri, 1966, S.43, Note 78) sind für die städtebauliche Geschichte von Temeswar die zwei zeitnah nach 1660 entstandenen Beschreibungen Çelebis und Ottendorfs bei weitem die Wichtigsten. Auch wenn manche Historiker „die orientalisch bunte“ Schilderung Çelebis bevorzugen (Feneşan, 2007, S.335), meine ich, dass sie mit dem sachlich genauen Werk Ottendorfs aus wissenschaftlichem Gesichtspunkt nicht zu vergleichen ist. Laut Haşegan (2006, S.8) verbrachte Ottendorf ungefähr sechs Monate in Temeswar. Für die topografische Orientierung lieferte Ottendorf den Stadtgrundriss und eine Gesamtansicht (Abb.2.38), die einmalig in der ganzen Historiografie Temeswars vor 1716 sind. Sie erlaubten die Lokalisierung der wichtigsten Gebäude, die die räumliche Entwicklung der Stadt bestimmten. Man kann auch einige Elemente der funktionellen Flächennutzung erkennen.

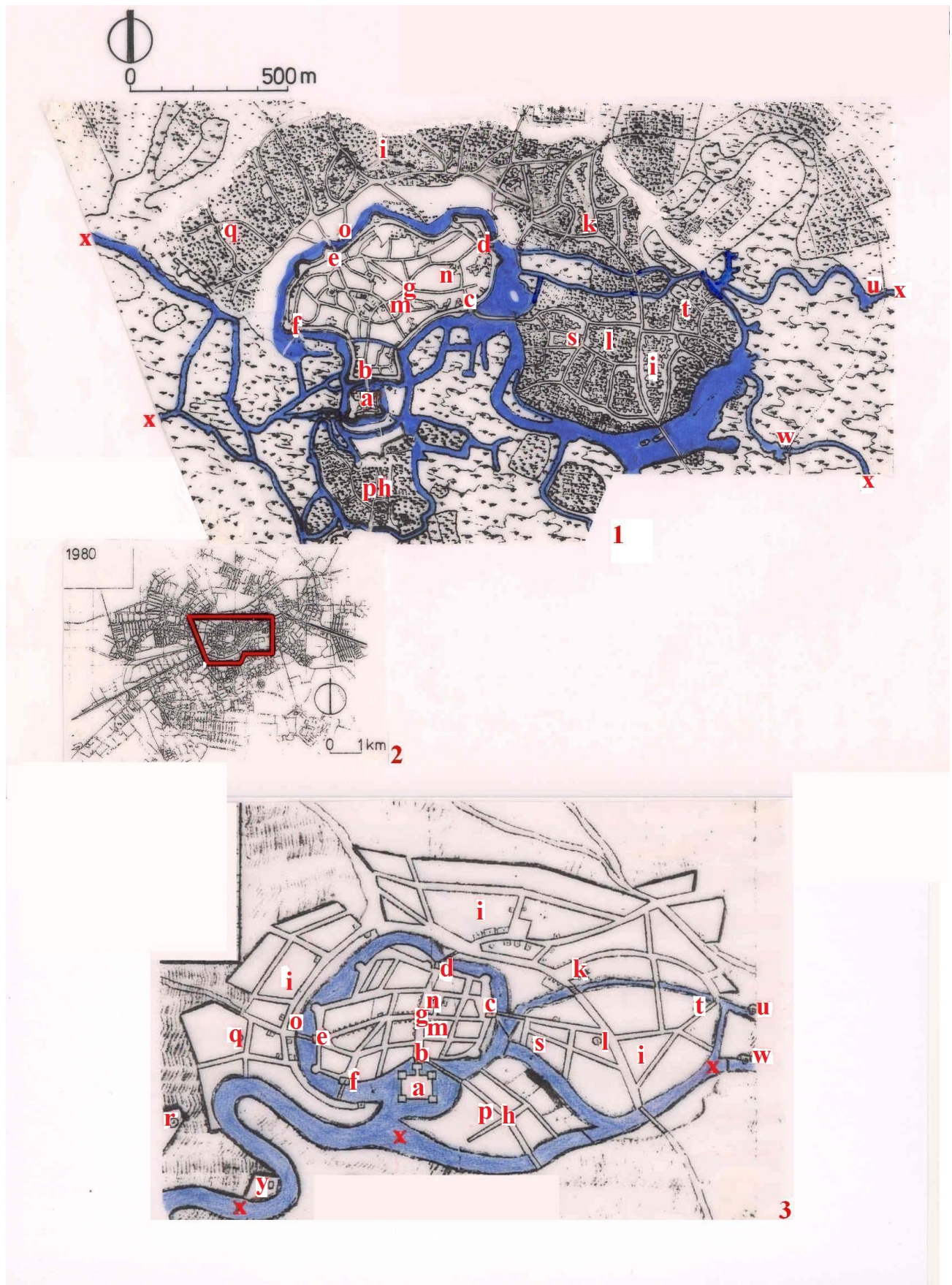


Abb.2.40

Temeswar. Ansicht von Norden 1663.

(Zeichnung von Henrich Ottendorf, ÖS.KA.K. K VII k 2-15γ).

Originaltext:

„a . Kadintsametschit

b . Kilitsametschit

c . Hunkiartsametschit

d . Tzimzimitsametschit

e . Seditametschit

f . Silicitiartsametschit

g . Aisekkadintsametschit

h . Muradie

i . Das Assapperthor

k . Das Wasserthor

l . Das Hannenthor

m . Das Schloß

n . Das Blutthor“

Kommentar

Die Abbildung stellt die Gesamtansicht der Stadt von Norden dar. Es ist eindeutig, dass die nördliche Vorstadt, so wie sie Ottendorf auch schriftlich beschrieb, *„offen und ohne Tor“* war (Ottendorf, 1667/1963, S.60). Das heißt, dass es den Namen „Große Palanka“ 1663 mit Sicherheit noch nicht gab (*Palanka* = mit Palisadenumwallung befestigter Ort).

Es erscheinen nur die Minarette der Moscheen und die Türme der Stadttore und des Schlosses, aber keine Kirchentürme. Die zwei von Ottendorf erwähnten Kirchen durften wahrscheinlich keine Türme haben.

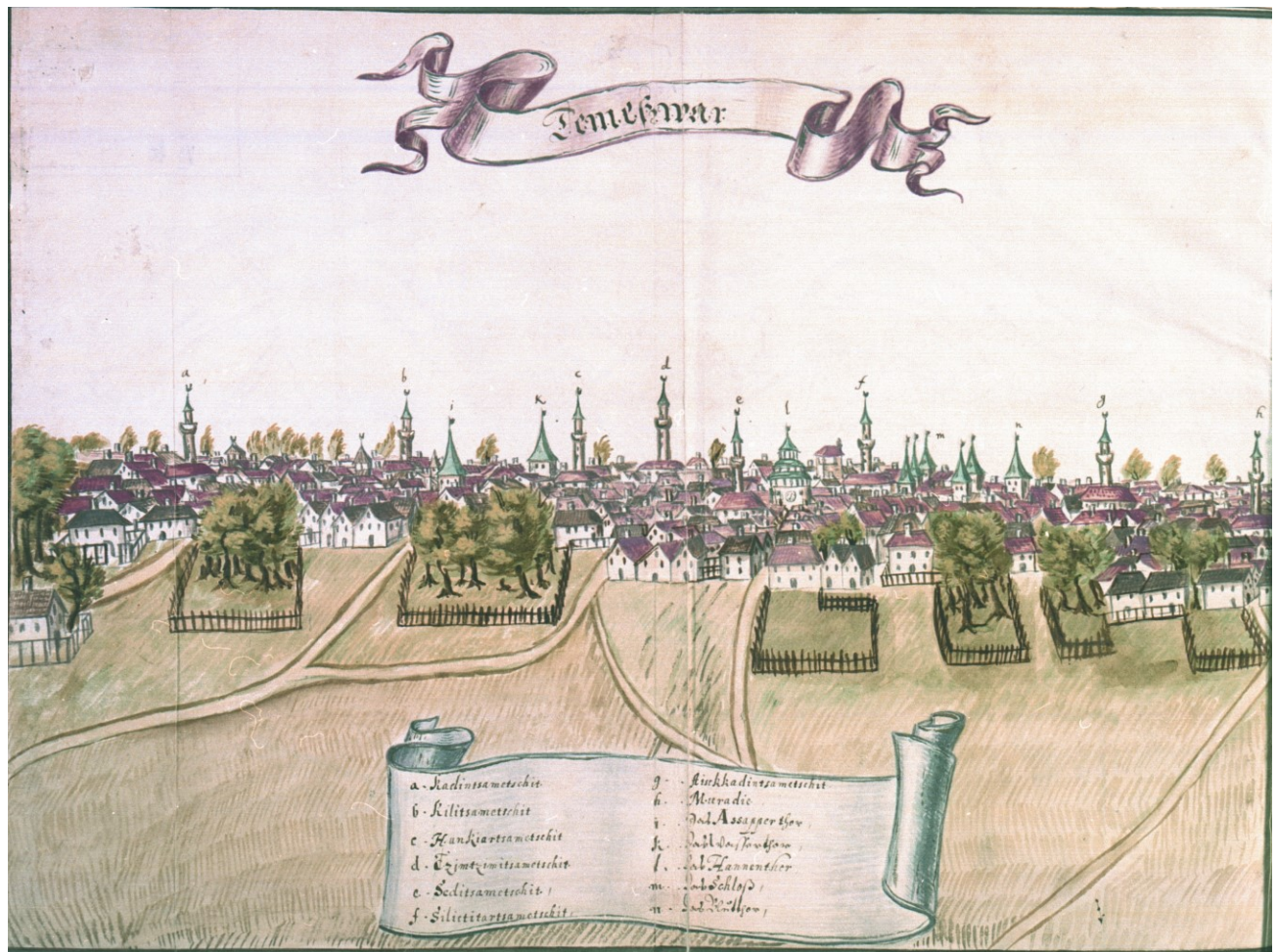


Abb.2.41

„Abris von TEMESWAR Nachdem Augen Schein. Sambt den Campement kays. haubt Armee und Attaque von 12. bis 18. Augs. Anno 1696 Jahrs“.

(OSK. Kartensammlung TM 1696).

Kommentar

Der Grundriss war nicht genordet. Die Nordseite ist links orientiert. Der Stadtgrundriss wurde verformt, verzerrt dargestellt: Die Belagerer konnten keine genauen Vermessungen durchführen.

Bestimmt haben sie aber genau ausgespäht, welche Stadtteile mit Umwallungen befestigt waren. Ob es Wehranlagen gab oder nicht, war für die Belagerung von fundamentaler Bedeutung. Zum ersten Mal in der Geschichte wurden auf dieser Zeichnung sowohl die nördliche, als auch die südliche Vorstadt mit Umwallungen dargestellt. Im Unterschied zu den Behauptungen der gesamten Historiografie können die Namen „Große“ und „Kleine Palanka“ erst aus dieser Zeit stammen und nicht aus dem Mittelalter. Die Tatsache, dass sie nicht „Neue“ und „Alte Palanka“ hießen, beweist, dass sie gleichzeitig befestigt wurden.

Die Bastionen auf der Südseite des Schlosses erscheinen nicht. Wahrscheinlich gab es sie noch nicht.

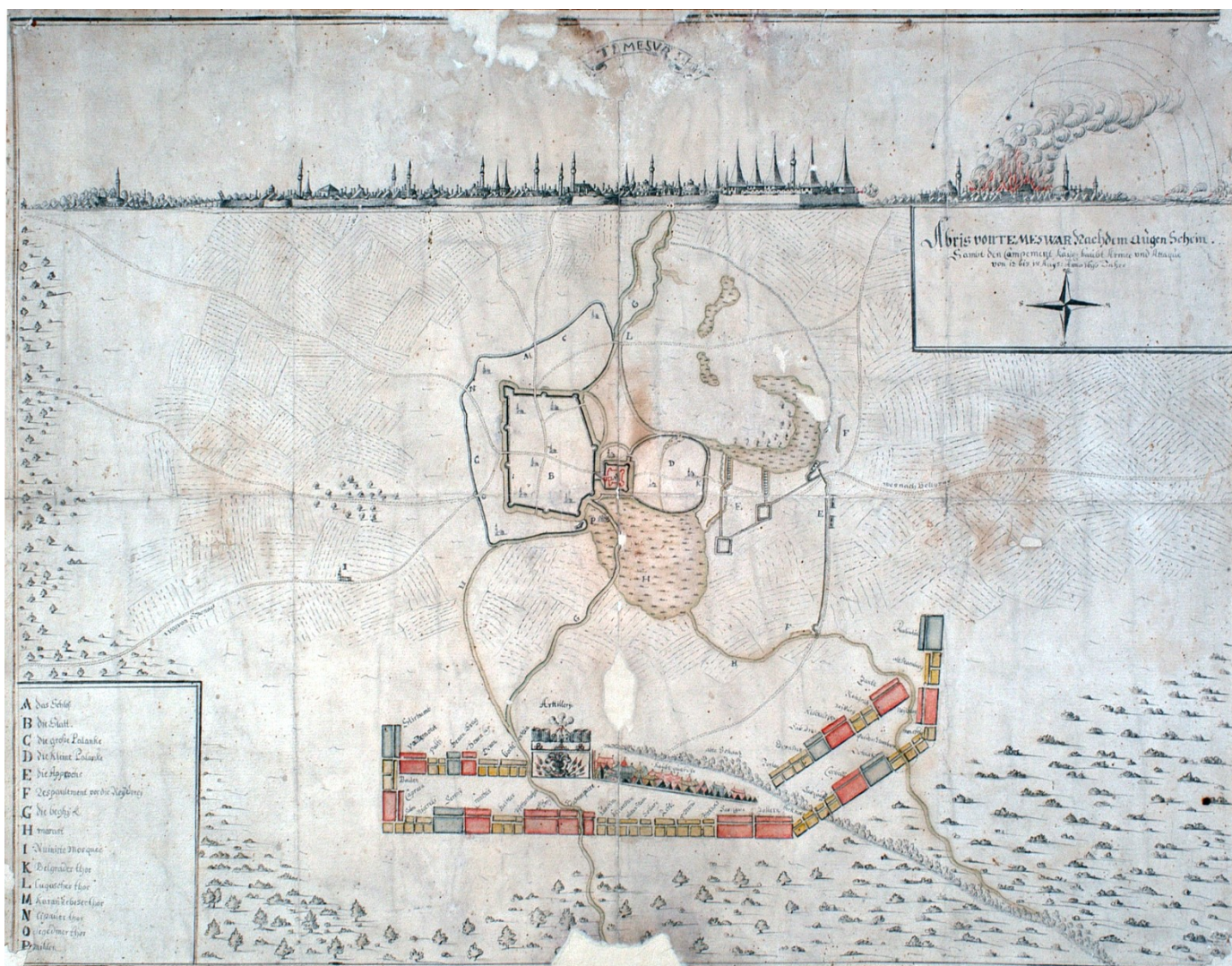


Abb.2.42 (Seite 93)

Planskizze. Temeswar ca. 1699.

1 - Originalzeichnung.

(Biblioteca Universitaria Bologna. Manoscritti di Luigi Ferdinando Marsili - 5 N°.15; Kopie ANR. Microfilme Italia. Rola 38, c.45, 46).

Beschriftung unten: *radona meimar* (mit serbisch-kyrillischer Schrift, vermutlich Handschrift von Radogna) und *Radogna Meimar ò Ingeniere di Timisvar* (mit einer anderen Handschrift auf Italienisch). Es könnte die Handschrift des Grafen Marsigli (Marsili) sein, der an den Verhandlungen zwischen den Kaiserlichen und den Türken über die Grenzziehung im Banat teilgenommen hat. Sein Vermächtnis an Büchern bildete den ersten Kern der *Biblioteca Universitaria di Bologna*).

2 - Von mir gezeichnete, genordete, Planskizze.

Übersetzung aus dem Türkisch-Osmanischen: Dr. Cristina Feneşan.

1 - Innere Festung (das Schloss).

2 - Neues Tor.

3 - Bastei (tabia) der Inneren Festung.

4 - See (der Sumpf).

5 - Tor des Blutturms.

6 - Bastei des Blutturms.

7 - Jenidscheri-Bastei (Janitscharen-Bastei).

8 - Hahnen-Tor.

9 - Pascha Serai (scheint im Norden der Innestadt, unweit des Hauptwalls zu liegen).

10 - Spahi-Bastei.

11 - Ali-Bei Dschami (cami = Moschee).

12 - Lateinische Mahalle (lateinischer Stadtteil).

13 - Große Dschami.

14 - Ungiar Dschami (Hunkiar = Sieger, war ein Beiname Suleimans/Süleymans II., „des Prächtigen“, Sultan zwischen 1520 -1566).

15 - Bega-Wasser (Bega-Fluss).

16 - Bega ? (unleserliches Wort).

17 - Pulver Haus (Schießpulver-Lagerhaus).

18 - Wasser-Tor.

19 - Bastei des Wassertors.

20 - Dschindschime Dschami.

21 - Azaper-Tor Bastei.

22 - Azaper-Tor.

23 - Wirtshaus (Gasthof).

24 - Bastei des Kanonenhauses.

25 - Pulverturm (Schießpulverturm).

26 - Haus der Wasserwache (unsichere Übersetzung).

3 - Lokalisierung der Objekte auf dem Perrette-Plan 1716.

(ÖS.KA.K. I.C.V.6) *.

4 - Die auf Nr.3 dargestellte Fläche auf dem Stadtplan von 1980.

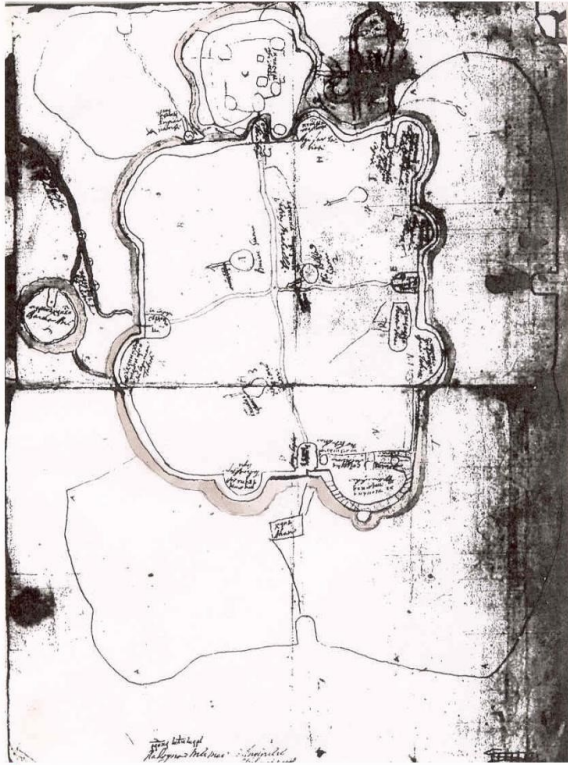
Kommentar

Obwohl diese Planskizze topografisch ungenau ist, enthält sie wichtige Informationen:

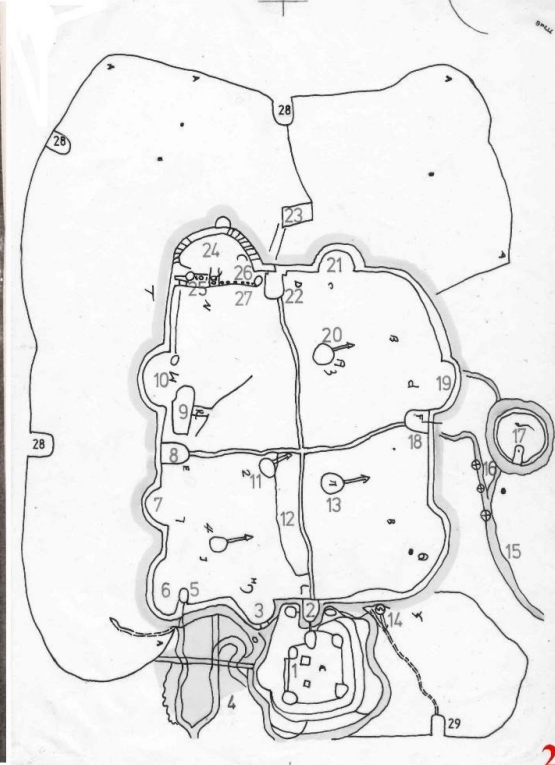
1. Sie bildet einen unwidersprechlichen Beweis, dass es in der Türkenzeit einen Stadtarchitekten (Stadttingenieur) in Temeswar gab.

2. Es erscheinen die Umwallungen und die Tore der Großen und der Kleinen Palanka = ein Beweis, dass es diese Befestigungen ca. 1699 schon gab. Die Wälle hatten vermutlich die Trassen, die auf dem Perrette-Plan 1716 erschienen.

3. Der Standort und der Name des „Lateinischen Viertels“ (der *Lateinischen Mahalle*) erscheinen nur auf dieser Urkunde.
4. Es wird ein Standort für ein Pascha-Haus (Pascha-Residenz) in der Innenstadt angegeben, ein Beweis, dass die Paschas von Temeswar nicht nur im Schloss wohnten.



1



2



4
1980

3

Abb.2.43 (Seite 97)

Perrette-Plan Temeswar 1716.

(ÖS.KA.K. I. C.V.6).

Originalzeichnung bunt; genordete Kopie mit der Platzierung der Objekte grau.

Originaltext:

„PLAN DE TEMESVAR LEVÉ TRÈS

Exactement L'année 1716 par le Sieur perrette (sic) Capitaine Ingenieur En Chef au Service de Sa Majesté Imperial Et Catolique dans les forteresses de Raab et de TemesVar;

Explication

A Portes du Prince Eugene;

B Porte de la Chardacque,

C Portes de Belgrade;

D Porte de L'eau;

E Portes d'arat;

F Porte des Sept montage (sic)

G Catedral ou grande mouché

H autre mouchés de la Ville

I Mouché du Château

K Mouché de La petite palanka

L Mouchés de La grande palanka

M Les francisquan.

N Les bains de la Ville et de la

O Ceux de la grande palanka.

P Les moulins a Cheval

Q Moulins a L'eau dehors la Ville.

R Nouveau Ravelin.

S Dignes nouvellement faites

T Vielle (sic) digue des Turcs rehausse de 3 pieds jusquén E.

V Bord du fossé rehaussé pour Soutenir les Eaux.

X Moulin qui a Este projeté Et marqué 4&, Ce faira avec plus de comodité en G.

Y Les ponts neuf qui avoient Esté ruiné par lartillerie imperial

Z Vieux ponts racomodé.

1 Retranchement que les Turcs avoient fait derriere nos breches marqué P.

2 Paauf où maison des Igenieurs

Eschelle de 100 Toises de Vienne“

Übersetzung der Legende:

A - Prinz-Eugen-Tore.

B - Turm-Tor.

C - Belgrader Tore

D - Wasser-Tor.

E - Arader Tore.

F - Siebenbürger-Tor (Im Originaltext gibt es hier einen Schreib- und einen Sprachfehler: es sollte nicht *montage* sondern *montagnes* geschrieben stehen. Perrette, dessen Muttersprache bourguignon-Französisch war, verwechselte „Siebenbürgen“ mit „Siebenbergen“).

G - Kathedrale oder Große Moschee.

H - Andere Moscheen der Stadt (gemeint ist die Innenstadt, mit H sind fünf Moscheen markiert).

I - Moschee des Schlosses.

K - Moschee der Kleinen Palanka.

L - Moscheen der Großen Palanka (mit L sind drei Moscheen markiert).

M - Die Franziskaner (mit M werden zwei Kirchen markiert; die größere, in der Mitte der östlichen Insel der Großen Palanka war von Ottendorf als Moschee angegeben Abb.2.5).

N - Die Bäder der Stadt (mit N ist nur ein Bad markiert).

- O - Die Bäder der Großen Palanka (mit O ist nur ein Gebäude im Norden der Großen Palanka markiert).
 - P - Die Pferdemühlen (mit P sind zwei Gebäude markiert).
 - Q - Wassermühlen außerhalb der Stadt (es werden zwei Mühlen östlich der Großen Palanka auf dem Gebiet der heutigen Fabrikstadt angegeben).
 - R - Neues Ravelin (Ravelin = Festungswerk vor dem Hauptgraben in der Mitte der Kurtine zwischen zwei Bastionen. Das neue Ravelin war das erste Werk, das die Kaiserlichen nach der Eroberung noch im Jahre 1716 errichtet haben, um Temeswar gegen Süden verteidigen zu können).
 - S - Neue Dämme.
 - T - Alter türkischer Damm um drei Fuß erhöht (der Damm wurde vor dem Hauptgraben errichtet, damit sich das Wasser im Hauptgraben staut).
 - V - Die Außenseite des Hauptgrabens, die erhöht wurde, damit sich das Wasser im Hauptgraben staut.
 - X - Geplante Mühle, die man einfacher im Punkt G machen könnte (Originaltext unklar).
 - Y - Die neuen Brücken, jene die von der kaiserlichen Artillerie ruiniert worden waren.
 - Z - Alte Brücken, die **repariert** wurden.
 - 1 - Befestigung welche die Türken hinter unseren Breschen gemacht haben, auch mit P markiert.
 - 2 - Paauf(?) oder das Haus der Ingenieure.
- Maßstab in Wiener Klafter.

Kommentar

Der Befehlshaber der Kaiserlichen, Prinz Eugen von Savoyen (*François Eugène Prince de Savoie - Carignan*), war einer der bedeutendsten Heerführer seiner Zeit. 1716 - 1718 wurden in ganz Europa unzählige Stadtpläne von Temeswar publiziert, die seine Taten verherrlichten (Abb.2.14). Leider wurden diese Pläne anhand von mündlichen Übertragungen erstellt und sind topografisch sehr ungenau.

Nach der Besetzung Temeswars Mitte Oktober 1716 ließ Prinz Eugen mehrere Ingenieur-Offiziere und 2.000 Mann in der Stadt, um die durch Artilleriebeschuss beschädigte Festung „zu säubern und zu reparieren“ (ANR. Microfilme Italia. Rola 66 „Diario dal Campo Cesareo...“, 1716, S.46). Dem Ingenieur Hauptmann Perrette standen genügend Fachkräfte zur Verfügung, um die Stadt zu vermessen und einen genauen Stadtplan zu erstellen. Der Perrette-Plan von 1716 wurde im Kriegsarchiv von Wien aufbewahrt (ÖS.KK. I.C.V.6). Er wurde zum ersten Mal von mir 1985 veröffentlicht. Meinen Forschungen zufolge sind die Pläne, die im 18.Jh. nicht veröffentlicht, sondern in Militärarchiven aufbewahrt wurden, die topografisch genauesten Pläne und eignen sich am besten, um die städtebauliche Entwicklung nachzuvollziehen.

Der Perrette-Plan belegt, dass sowohl die Türken, als auch die Kaiserlichen Dämme gebaut, bzw. repariert haben, damit sich das Wasser im Hauptgraben der Festung staute.

3 - 3 - Mauer „in alter Manier“ (*all'antica*), von der die Beschreibungen aus dem 16.Jh. berichteten

Abb.2.44 (Seite 101)

Perrette-Plan Temeswar 1717.

(ÖN.KG. K III 116.414).

Originalzeichnung bunt; genordete Kopie mit der Platzierung der Objekte grau.

Originaltext :

„PLAN DE TEMESWAR AVEC SES ATTAQUES LEVE TRES

Exactement par le Sieur perrette Capitaine Ingenieur en Chef au service de Sa Majestè Imperial et Catolique dans les fortesses (sic) de Raab et de Temeswar, qui-a estè pris aux Turcs l'année 1716 par l'armie de Sa Majestè Imperial et Catolique, commande par Son Altesse Serenissime le prince Eugene de Savoye

Les mouchès de la Ville

A Padichi Jamici

B gémgimét Jamici

C alibey Jamici

D Silisdar Jamici

E disdar Jamici

Les mouchès de la grande Palanka

F Tabahna Jamici

G Sedibacha Jamici

H aane Jamici

I Segek Jamici

K Alicoche Jamici

L Cristian quilisase

Les mouchès de la petit Palanka

M Padicha Jamici

N Ifard pacha Jamici

Les portes de la Ville

O Orosé Caposi

P azap Caposi

Q Soup Caposi

R Belgrade Caposi

S Policolet Caposi

Les portes de la Contragarde

T Orosé Caposi

V Sedipacha Caposi

X asamanaga Caposi

Y bacha aganin Caposi

Les portes de la grande Palanka

Z Huson Sequeme Caposi

& forforez Caposi

2 Martoloz Caposi

3 Wami Caposi

Les portes de la petit Palanka

4 fors Belgradé Caposi

Les batteries de la Ville et de la Contragarde

5 azap Copié batterie topoana

Les deux batterie de l'Eau

6 Soup Tabiasi

- 7 azat Caponen Tabiasi*
- 8 alib bazach Tabiasi*
- 9 azig bazach Tabiasi*
- 10 Orosé Tagab Tabiasi*
- 11 jhmak Tabiasi*
- 12 Kanté coléq Tabiasi*
- Les rues de la Ville*
- 13 Corosé Caposi Soukagé*
- 14 Defdardar Soukagé*
- 15 Kanicolak Soukagé*
- 16 Belgrade Soukagé*
- 17 Belichanbar Soukagé*
- 18 Larénlich Soukagé*
- 19 Sarachécana Soukagé*
- 20 Janisar Soukagé*
- 21 Topoana Soukagé*
- 22 gingimet Soukagé*
- 23 Soup Caposi Soukagé*
- 24 Toponanen Soukagé*
- 25 azomkémek Soukagé*
- 26 forforez Soukagé*
- 27 Tasi Soukagé*
- 32 Tékier*
- 34 Les moulins à cheval*
- 38 Magazin au bois*
- 39 Magazin au bled*
- 40 Magazin au Sel*
- 41 Cemetiere Catolique*
- 42 Cemetiere Turcs*
- 43 nouvelles plans d'armees devant les portes*
- 44 les Ténneries*
- 45 La Maison du Bacha*
- 46 Maison ruinée par l'artillerie Imperial*
- 47 Escluses que nous avons fait*
- 48 Moulis (sic) a leau dehors la Ville*

Ce qui est lavé comme □ marque ce qui à este brulee par les Turcs de puis le huit octobre jours de la Saut jusques au 6^e fevrier 1717

Ce qui est lavé comme □ subsiste Encore.“

Note: In der Legende der Originalzeichnung wird das handschriftliche **e** auf einer Art dargestellt, dass man nicht erkennen kann, ob es ein **é** (mit Akzent), oder ein **e** mit einem kalligrafischen Schnörkel über dem Buchstaben ist.

Kommentar

Die zwei topografisch genauen Perrette-Pläne erlaubten mir Ottendorfs und Radognas Angaben zu überprüfen und den Großteil meiner Erkenntnisse über die städtebauliche Entwicklung Temeswars bis zum Jahre 1716 zu gewinnen (s. Legende Abb.2.13).

Der Perrette-Plan 1717 lieferte die wichtigsten Hinweise für die Forschung der Toponymik Temeswars bis 1716.

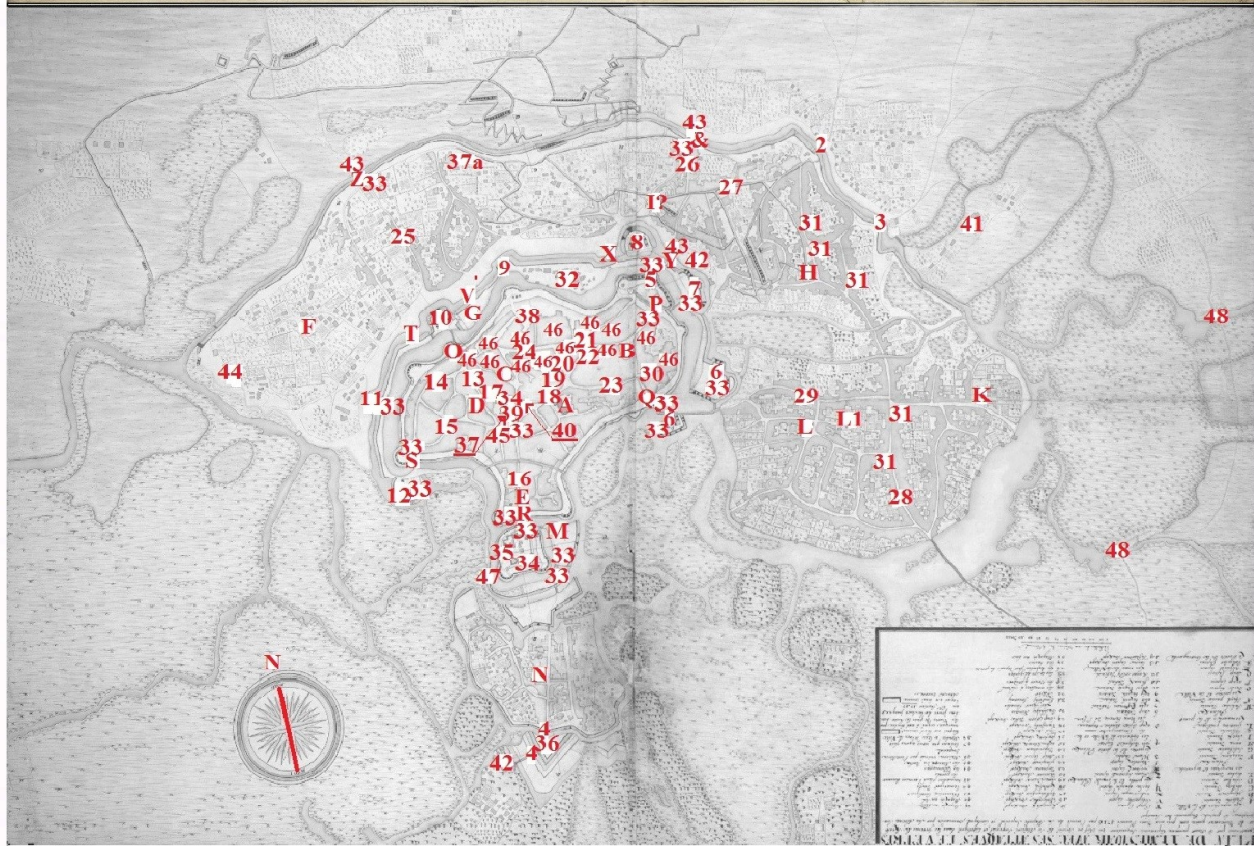
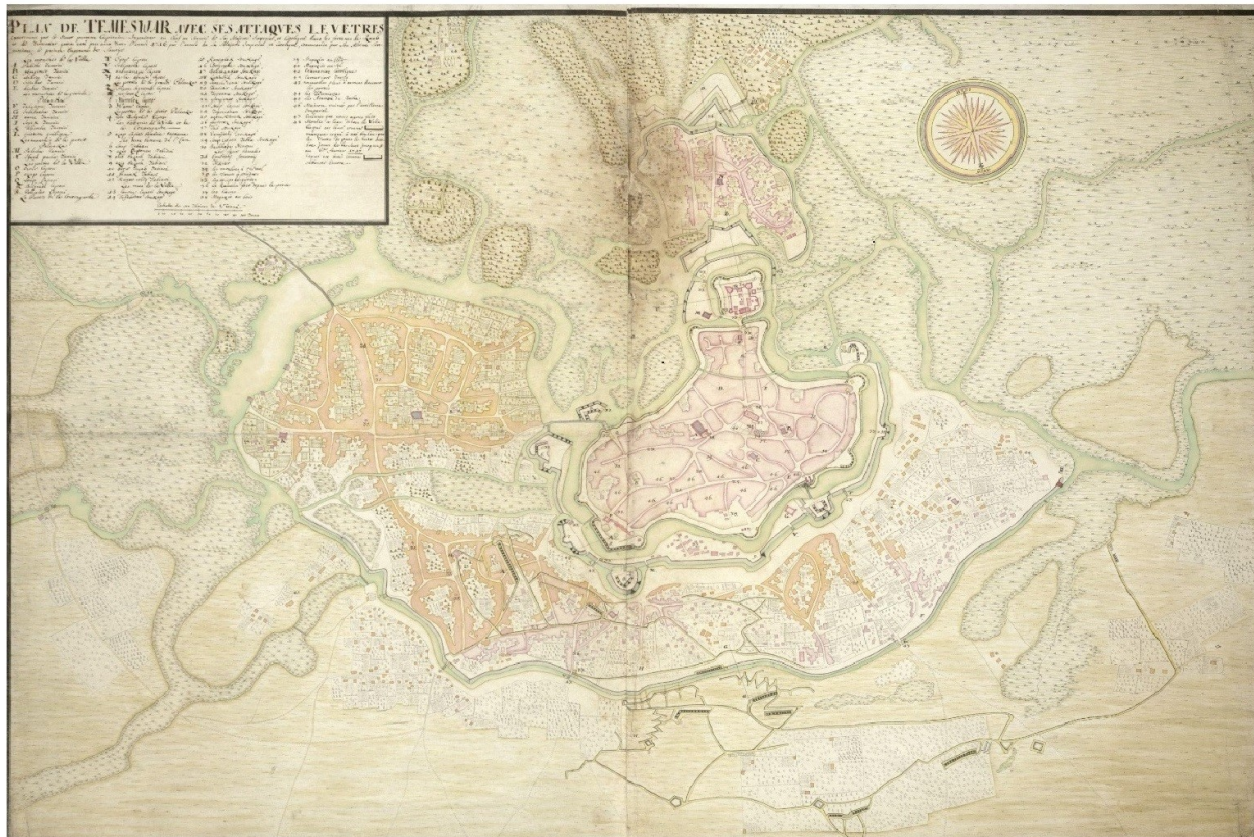


Abb.2.45 (Seite 107)

A. Räumliche Relation zwischen dem Perrette-Plan 1716 und dem aktuellen Stadtplan.

(gezeichnet im Jahr 2004. Topografische Grundlage: Stadtverwaltung Temeswar [*Primăria Municipiului Timișoara B.D.U.*] Orto-Fotogrammetrie anhand von Satellitenfotos der Russischen Raumfahrtbehörde. Maßstab des Originals 1:10.000).

Dunkelblau - der heutige Bega-Kanal.

Hellblau - Flussarme im Jahre 1716.

Rot - Stadtwälle im Jahre 1716.

Kommentar

Im Unterschied zu den Behauptungen der gesamten bisherigen Geschichtsschreibung bewiesen meine Recherchen ab 1974, dass sich die Innenstadt und die Vorstädte von Temeswar bis zum Jahre 1716 ausschließlich auf dem Gebiet des heutigen Stadtbezirks I (*Cetate*) erstreckten. Auf keinen Fall erreichten sie die heutigen Stadtviertel Mehala (maßstäblich - ca. 1 km außerhalb der Zeichnung im Westen) oder Elisabethstadt (*Elisabetin* - maßstäblich - ca. 1 km außerhalb der Zeichnung im Süden), wie die Geschichtsschreibung bis 1974 behauptete. Auch die heutige Fabrikstadt (*Fabric*) liegt größtenteils außerhalb der Zeichnung im Osten),

B. Synthese-Stadtplan mit der Angabe der Standorte von Plätzen, Straßen und Bauten, die die städtebauliche Entwicklung Temeswars bis 1716 prägten.

Der Stadtplan wurde anhand der Erkenntnisse der archäologischen Untersuchungen, der Beschreibungen aus dem Mittelalter und der Türkenzeit, der Grundrisse von Ottendorf (Abb.2.36; 238), Radogna (Abb.2.39) und Perrette (Abb.2.40; 2.41) erstellt.

Mit blauer Farbe im Kreisel:

A - Der Marktplatz der ersten dörflichen Siedlung.

B - Die Wasserburg, die ursprüngliche Temeswarer Festung.

C - Das Schloss.

In der nachfolgenden Legende werden die Standorte gemäß dem Perrette-Plan 1717 angegeben. Ergänzungen aus den Zeichnungen und aus der Beschreibung Ottendorfs werden mit **O**, jene aus dem Radogna-Plan mit **R** angegeben. Ottendorf nennt alle Moscheen *Metschit* (*mescit* = Mesdschid, ein Synonym für Moschee). Radogna und Perrette bezeichnen die Moscheen *Dschami* (*camî* in der heutigen türkischen Sprache). Bezeichnungen in der heutigen türkischen Sprache werden kursiv in Klammern angegeben. Für die Übersetzung aus der türkisch-osmanischen Sprache bin ich der Osmanologin Dr. Cristina Feneșan sehr dankbar.

Mit roter Farbe

Les mouchès de la Ville = Die Moscheen der Stadt (Innenstadt)

A *Padichi Jamici* (*Padişahi camisi*) = Dschami des Padischachs (Sultans). **O** *Hunkiartsametschit* = Mesdschid des Siegreichen, des Eroberers. **R** *Große Dschami*.

B *gémgimét Jamici* (*Cemcime camisi*) = Dschendscheme Dschami. Dschendscheme = Stotterer, vielleicht ein Eigenname.

C *alibey Jamici* (*Ali bey camisi*) = Ali Bey Dschami.

D *Silisdar Jamici* (*Silahdar camisi*) = Dschami des Silahdars. Silahdar = Schwerträger (des Sultans), Waffenträger, Soldat einer gewissen Gattung der Streitkräfte.

E *disdar Jamici* (*Dizdar camisi*) = Dizdar Dschami. Dizdar = Festungskommandant. Gemäß meinen Erkenntnissen war das Gebäude die Kirche der ursprünglichen Festung (Wasserburg).

Les mouchès de la grande Palanka = Die Moscheen der Großen Palanka

F *Tabahna Jamici* (*Tabhane camisi*) = Gerberei-Dschami. **O** *Aisekkadintsametschit* = Mesdschid der Aische-Kadin.

G *Sedibacha Jamici* (*Seydi paşa camisi*) = Dschami des Seydi Pascha. **O** Mesdschid des Seydi Ahmed Pascha.

H aane Jamici (Han camisi) = Dschami des Gasthofs, des Wirtshauses. **O** *Kadintsa metschit* = Mesdschid der Frauen (Kadin).

I Segek Jamici (Segek camisi) = Segek Dschami. Die Benennung könnte von einem Eigennamen oder von *sevget* = berühmt stammen. Die Vermutung von Cristina Feneşan, dass der Name vom ungarischen *sziget* = Insel abgeleitet wurde, scheint mir sehr unwahrscheinlich, weil die Moschee nicht auf einer Insel stand.

K Alicoche Jamici (Ali Koç camisi) = Ali-Kotsch-Dschami. *Koç* = Widder, im übertragenen Sinne = tapfer, kräftig. Es könnte ein Beiname sein.

L Cristian quilisase (Hristiyan kilisasi) = christliche Kirche. **O** Katholische Kirchen. Bei Perrette 1716: Les francisquan (sic)

L1 Auf dem Perrette-Plan 1717 hat man vergessen ein Buchstabe für dieses Gebäude einzutragen. Bei Perrette 1716: Les francisquan, das zweite Gebäude mit dieser Benennung. **O** *Kilitschtsametschit* = Mesdschid des Schwertes oder der Kirche. Es war das zweitgrößte Gebäude Temeswars (als überbaute Fläche). Vermutlich war es die Hauptkirche (Kloster) der östlichen Insel, die ab Ende des 17. Jhs. zur Großen Palanka gehörte.

Les mouchès de la petit Palanka = die Moscheen der Kleinen Palanka

M Padicha Jamici (Padişahi camisi) = Dschami des Padischachs. **R** *Ougiar Giamisi* = Dschami des Siegers, des Eroberers

N Ifard pacha Jamici (Ifard paşa camisi) = Dschami des Ifard Pascha. **O** *Silichtartsametschit* = Medschid des Silahdars. Ifard = ein Eigenname, vielleicht war er ein Silahdar (s. Punkt D). Vermutlich war das Gebäude die Hauptkirche (Kloster) der südlichen Insel, die man ab Ende des 17. Jhs. die Kleine Palanka nannte.

O auf dem Ottendorf-Plan erscheinen zusätzlich noch folgende Sakralbauten:

O1 *Muradie* - außerhalb der Stadt nordwestlich der großen Palanka. Der Grundriss der Moschee und des Minaretts erscheinen auf dem Perrette-Plan 1717, doch das Gebäude wird nicht benannt.

O2? *die Ratzenkirchen* = die orthodoxe Kirche (ungefährer Standort).

Les portes de la Ville = Die Tore der Stadt (Innenstadt)

O Orosé Caposi (Horoz kapısı) = Hahnen-Tor. Auf dem Perrette-Plan 1716 wird es Prinz-Eugen-Tor genannt.

P azap Caposi (azap/azep kapısı) = Azaper Tor. Azap = Azep = Bogenschütze, Burgwächter.

Q Soup Caposi (Su kapısı) = Wasser-Tor, Wassertor

R Belgrade Caposi (Belgrad kapısı) = Belgrader Tor

S Policolet Caposi (Kanlı kule kapısı) = Bluturm-Tor, Blut-Tor (Policolet ist vermutlich ein Schreibfehler, korrekt = Canlicolet).

Les portes de la Contragarde = Die Tore der Kontergarde. Unter Kontergarde ist hier der äußere, niedrigere Wall vor dem Hauptwall im Norden der Innenstadt gemeint (Abb. 2.15).

T Orosé Caposi (Horoz kapısı) = Hahnen-Tor. Auf dem Perrette-Plan 1716 wird es Prinz-Eugen-Tor genannt.

V Sedipacha Caposi (Seydi paşa kapısı) = Tor des Seydi Pascha.

X asamanaga Caposi (Osman Ağa kapısı) = Tor des Osman Ağa.

Y bacha aganın Caposi (Baş ağanın kapısı) = Tor des Führers(?) der Ağas.

Les portes de la grande Palanka = Die Tore der Großen Palanka

Z Huson Sequeme Caposi (Uzun çekmeğe kapısı) = Tor der langen Zugbrücke.

& forforez Caposi (Forforoz kapısı) = Forforos Tor. Gem. Petri (1966, S.56) = Schwarzes Tor.

2 *Martoloz Caposi (Martalos kapısı)* = Martalos-Tor. Martalos = christliche Soldaten, die als Grenzsoldaten oder Wächter dienten.

3 *Wami caposi (Vamkapısı) = Zoll-Tor.*

Les portes de la petit Palanka = Die Tore der Kleinen Palanka

4 *fors Belgradé Caposi (fort? Belgrad kapısı) = Tor des Belgrader Forts(?). Der Sinn des ersten Wortes ist unklar.*

Les batteries de la Ville et de la Contragarde = Die Batterien der Stadt (gemeint ist der Hauptwall) und der Kontergarde (des äußeren, niedrigeren Walls vor dem Hauptwall im Norden der Innenstadt Abb.2.15).

5 *azap Copié batterie topoana (Azap kapının tophanesi) = Batterie des Zeughauses beim Azapertor.*

Les deux batterie de l'Eau = Die zwei Batterien auf der Wasserseite

6 *Soup Tabiasi (Su tabiyası) = Wasser-Bastei. Der ursprüngliche Sinn von tabiya = Feldlager).*

7 *azat Caponen Tabiasi (Azap kapının tabiyası) = Azaper-Tor-Bastei.*

Andere Batterien der Stadt und der Kontergarde

8 *alib bazach Tabiasi (Alî paşanın tabiyası) = Alî-Pascha-Bastei.*

9 *azig bazach Tabiasi (Azim paşanın tabiyası) = Azim-Pascha-Bastei. Azim Pascha = großer Befehlshaber, kann auch Großvezir bedeuten.*

10 *Orosé Tagab Tabiasi (Horoz debbağ? tabiyası) = Hahnen-Bastei. Der Sinn des Wortes Tabag ist unklar, debbağ = Tabak?*

11 *jhmak Tabiasi (Yamak tabiyası) = Yamak-Bastei. Yamak = eine gewisse Truppengattung.*

12 *Kanté coléq Tabiasi (Kanlı kule tabiyası) = Blut-Turm-Bastei*

R auf dem Radogna-Plan erscheinen zusätzlich noch folgende Basteien:

R1 *Spai Tabiassi (Sipâhî tabiyası) = Bastei der Spahi. Spahi = Lehensreiter.*

R2 *Ienigeri Tabiassi (Yeniçeri tabiyası) = Bastei der Janitscharen*

Les rues de la Ville = Die Straßen der Stadt

13 *Corosé Caposi Soukagé (Horoz kapısı) = Hahnen-Tor Gasse.*

14 *Defdardar Soukagé (Defterdâr sokağı) = Gasse des Defterdars. Defter = Register; Defterdar = Buchhalter, Finanzbeamte.*

15 *Kanicolak Soukagé (Kanlı kule sokağı) = Blut-Turm Gasse.*

16 *Belgrade Soukagé (Belgrad sokağı) = Belgrader Gasse.*

17 *Belichanbar Soukagé (Veli ambar sokağı) = Große-Kornkammer-Gasse. Auf der Südseite dieser Gasse gab es Pferdemühlen.*

18 *Larénlich Soukagé (Lâleli sokağı) = das Wort Larénlich hat keinen Sinn. Vermutlich war es die Lâleli sokağı, die Tulpen Gasse.*

19 *Sarachécana Soukagé (Saraçhane sokağı) = Sattlerwerkstatt-Gasse.*

20 *Janisar Soukagé (Yeniçeri sokağı) = Janitscharen Gasse. Es ist merkwürdig, dass die Janitscharen Gasse nicht in der Nachbarschaft der Janitscharen-Bastei war.*

21 *Topoana Soukagé (Tophane sokağı) = Zeughaus-Gasse.*

22 *gimgimet Soukagé (Cemceme sokağı) = Dschemdscheme Gasse. Hier war auch die Dschemdscheme Moschee.*

23 *Soup Caposi Soukagé (Su kapısın sokağı) = Wasser-Tor Gasse.*

24 *Toponanen Soukagé (Tophane sokağı) = Zeughaus-Gasse. Diese Gasse ist die Verlängerung der Gasse von Nr.21.*

25 *azomkémek Soukagé (Uzun çekmeğe sokağı) = Gasse der langen Zugbrücke.*

26 *forforez Soukagé (Forforoz sokağı) = Forforoz Gasse.*

27 *Tasi Soukagé (Taşı sokağı) = Stein Gasse. Vermutlich war diese Gasse eine der wenigen mit Stein gepflasterten Straßen der Stadt.*

28 *Vanyuly soukagé (Vam yolu sokağı)* = Zoll-Weg Gasse.

29 *Soup Caposi Tabia Soukagé (Su kapısı tabiyanin sokağı)* = Wasserbastei-Tor-Gasse.

30 *Bachhaga Nineni (Baş ağanın ninesi)* = der Sinn ist unklar: Gasse der Mutter des Kommandanten (?).

Les feur banales = Die banalen (gemeinnützigen?) Backöfen.

31 *Emécchj fourony (Ekmekçi furunu)* = Backofen des Brotbäckers

Andere Angaben

32 *Tékier (tekke)* = Standort des Derwisch-Klosters.

33 *Les corps de gardes* = die Wachposten.

34 *Les moulins à cheval* = die Pferdemühlen.

35 *Les Tours à poudres* = die Schießpulvertürme.

36 *Le Ravelin fait depuis la prise* = Ravelin, das man nach der Einnahme der Festung gebaut hat.

37 *les bains* = das Badehaus in der Innenstadt.

37a = das Badehaus in der Großen Palanka.

38 *Magazin au bois* = Holzlager.

39 *Magazin au bled* = Weizenlager, Kornkammer

40 *Magazin au Sel* = Salzlager

41 *Cemetiere Catolique* = Katholischer Friedhof

42 *Cemetiere Turcs* = Türkischer Friedhof. Ein Friedhof liegt im Nordwesten, der andere im Südwesten der Stadt.

43 *nouvelles plans d'armees devant les portes* = Neue Allarmplätze vor den Toren.

44 *les Ténneries* = die Gerbereien (im Westen der Großen Palanka).

45a *La Maison du Bacha* = das Haus des Paschas (auf dem Perrette-Plan 1717).

45b das Haus des Paschas (auf dem Radogna-Plan 1699).

46 *Maison ruinée par l'artillerie Imperial* = Häuser die von der kaiserlichen Artillerie ruiniert wurden.

47 *Escluses que nous avons fait* = Schleusen die von den Kaiserlichen errichtet wurden.

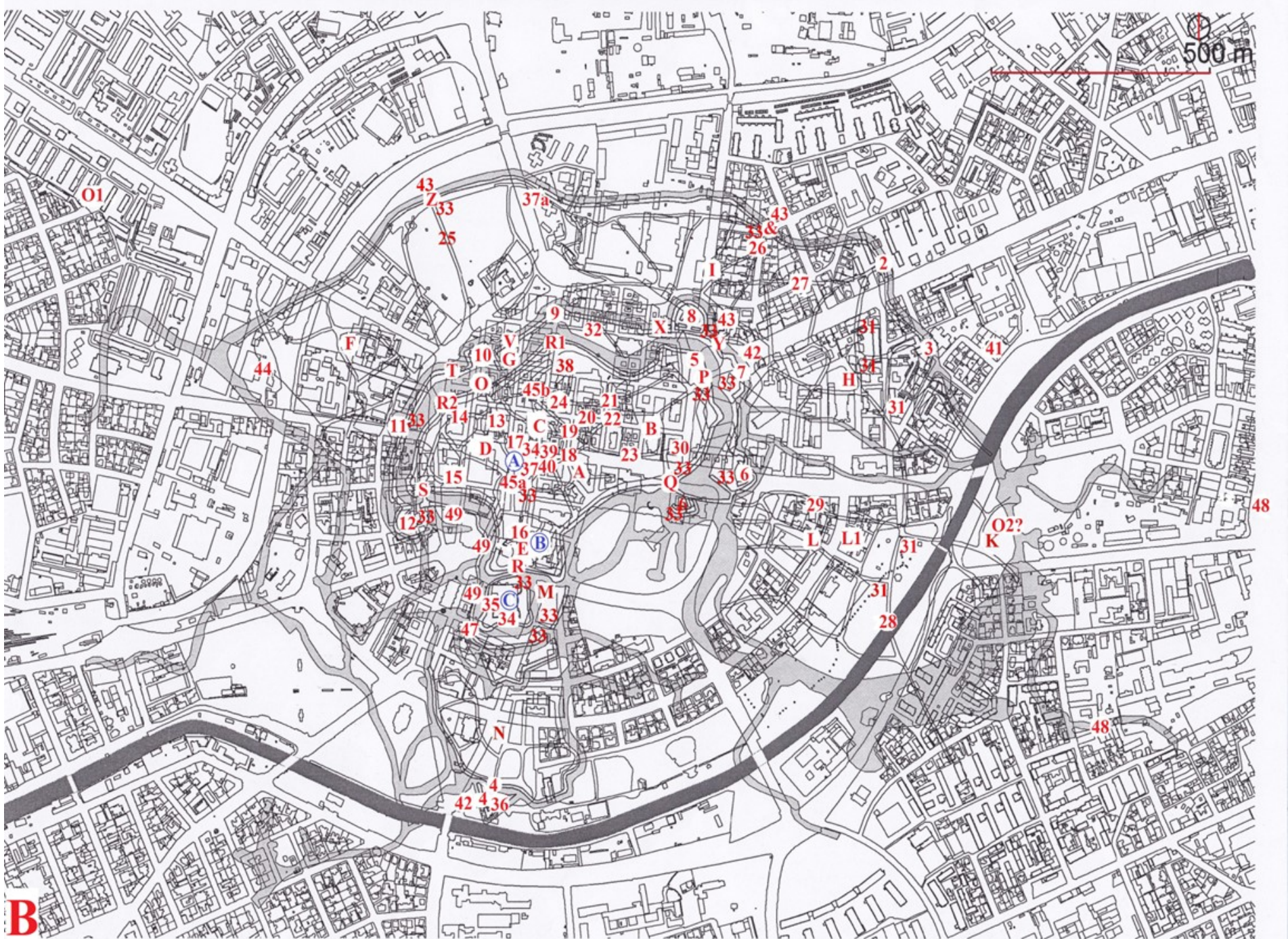
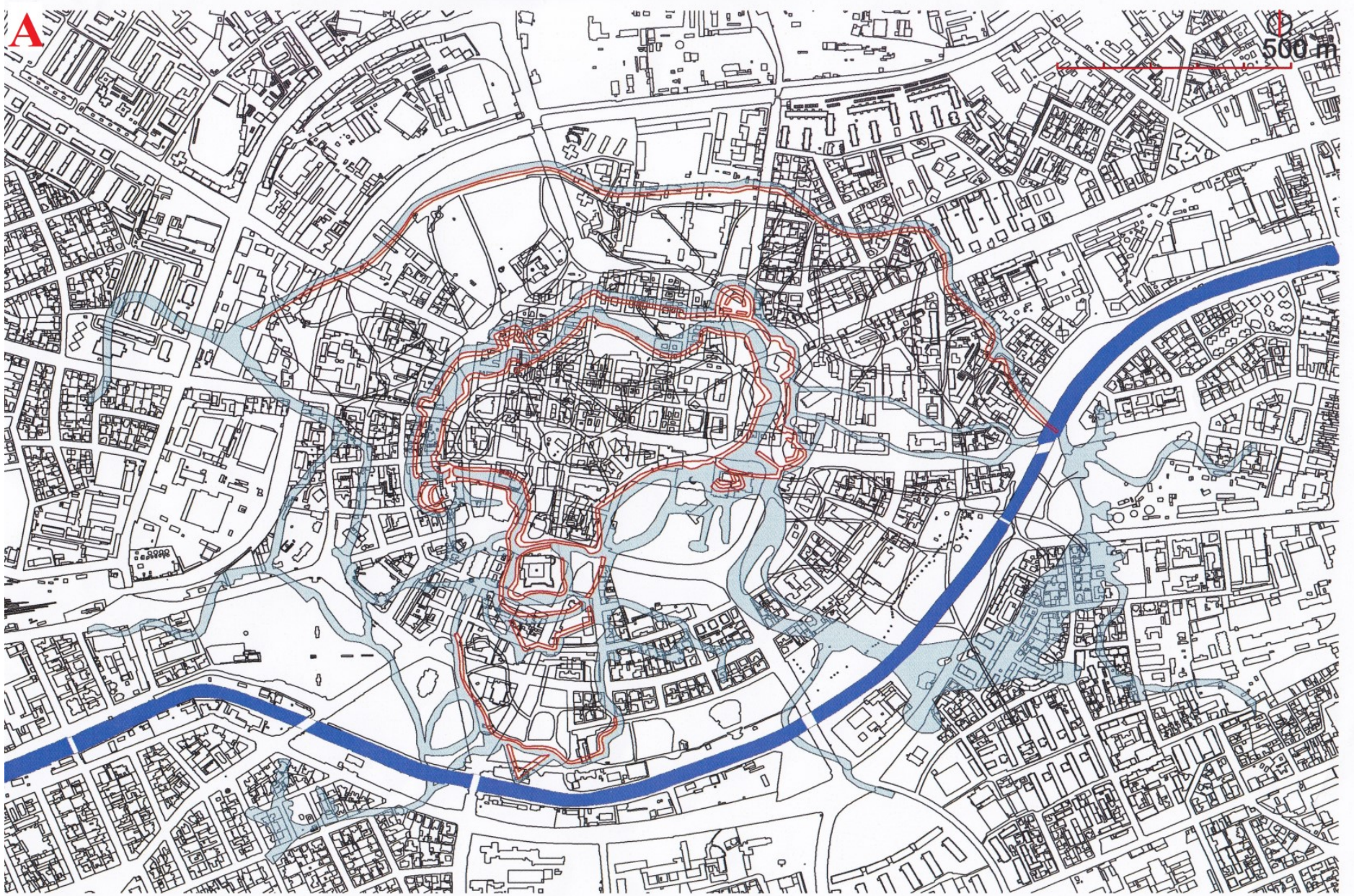
48 *Moulis (sic) a leau dehors la Ville* = Wassermühlen außerhalb der Stadt.

49 (Markiert T auf dem Perrette-Plan 1716) Alter türkischer Damm (der Damm wurde vor dem Hauptgraben errichtet, damit sich das Wasser im Hauptgraben staut).

Kommentar

Dieser Stadtplan dient der Lokalisierung der wichtigsten Elemente, die für die städtebauliche Struktur von Temeswar bis zum Jahre 1716 maßgeblich waren. Er hilft die im Haupttext dargestellte räumliche Entwicklung nachzuvollziehen.

1716 bei der Besetzung durch die Habsburger wurden des Öfteren die Raizen von Temeswar erwähnt. Im Unterschied zum Stadtplan von Ottendorf (Abb.2.36) erschien auf den Perrette-Plänen keine raizische (orthodoxe) Kirche. Obwohl die Urkunden 1716 keine katholischen Einwohner erwähnen, gab es nach der Eroberung 1716 zwei katholische Kirchen und 1717 einen katholischen Friedhof. Es könnte sein, dass die Kirchen und der Friedhof hauptsächlich der kaiserlichen Garnison dienten.



I - Kolorierter Auszug aus dem Perrette-Plan 1716.

(ÖS.KA.K. I.C.V.6).

II - Kolorierter Auszug aus dem Rousset-Plan 1717/1729.

(BAR.CH. DXL.1).

Straßen und Plätze:

A - Dreieckiger Straßenblock in der Mitte der Innenstadt.

B - Vermutete Bazarhalle, in der die Kaiserlichen 1716 - 1717 ein Feld-Salzlager einrichteten (s. Abb.2.45 Punkt 40).

C - Handelsstraße die vermutlich die Hauptstraße des „Lateinischen Viertels“ war.

1 - Freier, unbebauter Platz mitten in der Innenstadt (auf II als Grünfläche dargestellt).

Bebauung:

2 - 2 - Bebauung mit geringer Dichte - vermutlich kleine Kaufläden (Marktbuden, Kiosks).

3 - Die Große Moschee (Dschami des Padischachs, des Siegreichens, des Eroberers - Beinamen für Suleiman/Süleyman den Prächtigen).

4 - Ali-Bey-Dschami.

5 - Silisdar (Silahdar) Dschami.

6 - Dizdar-Dschami. Das Gebäude wies die für Kirchen typische Ost-West-Orientierung auf. Es war vermutlich die Kirche der ersten Temeswarer Festung (der Wasserburg).

7 - Schloss-Moschee (auch Padischach Dschami, Moschee des Eroberers genannt).

8 - Das Schloss.

9 - Das Badehaus (auf der östlichen Seite des heutigen Parade- oder Freiheitsplatzes platziert und nicht auf der Nordseite, wie bislang vermutet wurde).

10 - Pferdemühlen.

III - Stadtplan von 1980.

Rot - die Fläche die auf I und II dargestellt ist.

IV - Innenstadt von Aachen 1648. Im Zentrum ein typischer dreieckiger Platz, wie ich vermute, dass es auch in der Temeswarer Innenstadt vor 1552 gab.

(Curdes, 1996, S.32). Originalzeichnung ohne Maßstab.

Kommentar

Die ausführlichen Perrette-Pläne erlaubten auch Schlussfolgerungen zur Flächennutzung.

Rot schraffiert - Handelsstraßen = Hauptstraßen mit Zentrumsfunktionen.

Rot angelegt - Sakralbauten.

Lila - das Badehaus.

Meinen Erkenntnissen zufolge bildete der dreieckige Straßenblock A den freien Marktplatz, den Hauptplatz der Innenstadt vor 1552. Für diese Hypothese plädieren folgende Argumente:

1 - Die Handelswege/Fernwege von Norden, Nordosten und Süden mündeten in die Ecken des Straßenblocks.

2 - Die dreieckige Grundrissform - in die Hauptstraßen mündeten, stellte einen der Grundtypen der mittelalterlichen Marktplätze dar. Curdes benannte sie „Dreiecksplätze“ (1996, S.8; s. Zeichnung IV).

3 - Auf den Perrette-Plänen erschien kein anderer zentraler freier Marktplatz in der Innenstadt. Gemäß der Typologie der mittelalterlichen Städte im Banat und in Siebenbürgen, müsste auch das mittelalterliche Temeswar einen zentralen Marktplatz gehabt haben. Niedermaier vermutete im Jahre 2002, dass auch die südliche Insel, die Ende des 17.Jhs. die Kleine Palanka genannt wurde, einen zentralen Anger hatte (Abb.2.27).

4 - Die spärliche Bebauung in der Mitte der Innenstadt ist ein Hinweis, dass man erst „spät“ auf dieser Fläche zu bauen begann. Für die spärliche Bebauung gibt es folgende Hinweise:

- In der Mitte des Straßenblocks gab es bis 1716 - 1717 einen großen freien Platz, der auf der Zeichnung II als Grünfläche dargestellt wurde.
- 1643 - 1644 hätte man kein öffentliches Badehaus, das größte der Stadt, mit den für das türkische Temeswar riesigen Außenmaßen von 30 x 12 m errichten können, wenn der Straßenblock schon bebaut gewesen wäre.
- Auf der Südwestseite des Straßenblocks gab es nur kleine Bauten, vermutlich Kaufbuden/Kioske.

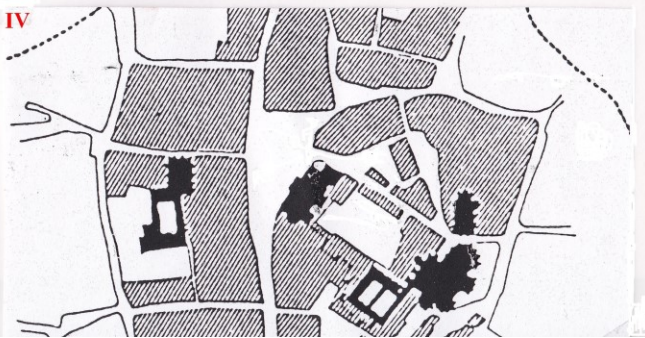
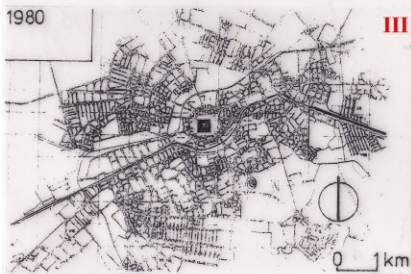


Abb.2.47

Das türkische (Haupt-)Bad der Innenstadt.

A – Gesamtansicht der Ausgrabungen, Dronenfoto, Jahr 2014.

(Micle, Balaci, Timoc, 2015, S.567).

Kommentar

Auf dem Bild sind sowohl die Fundamente des Bades erkennbar als auch die Spuren von 12 „konstruktiven Eingriffen“ aus der Zeit nach 1716 (besonders Kanalisationsarbeiten), welche die Fundamente teilweise zerstörten.

B – „Lageplan des «Gebäudes 7» - der türkischen Bäder II.Phase“.

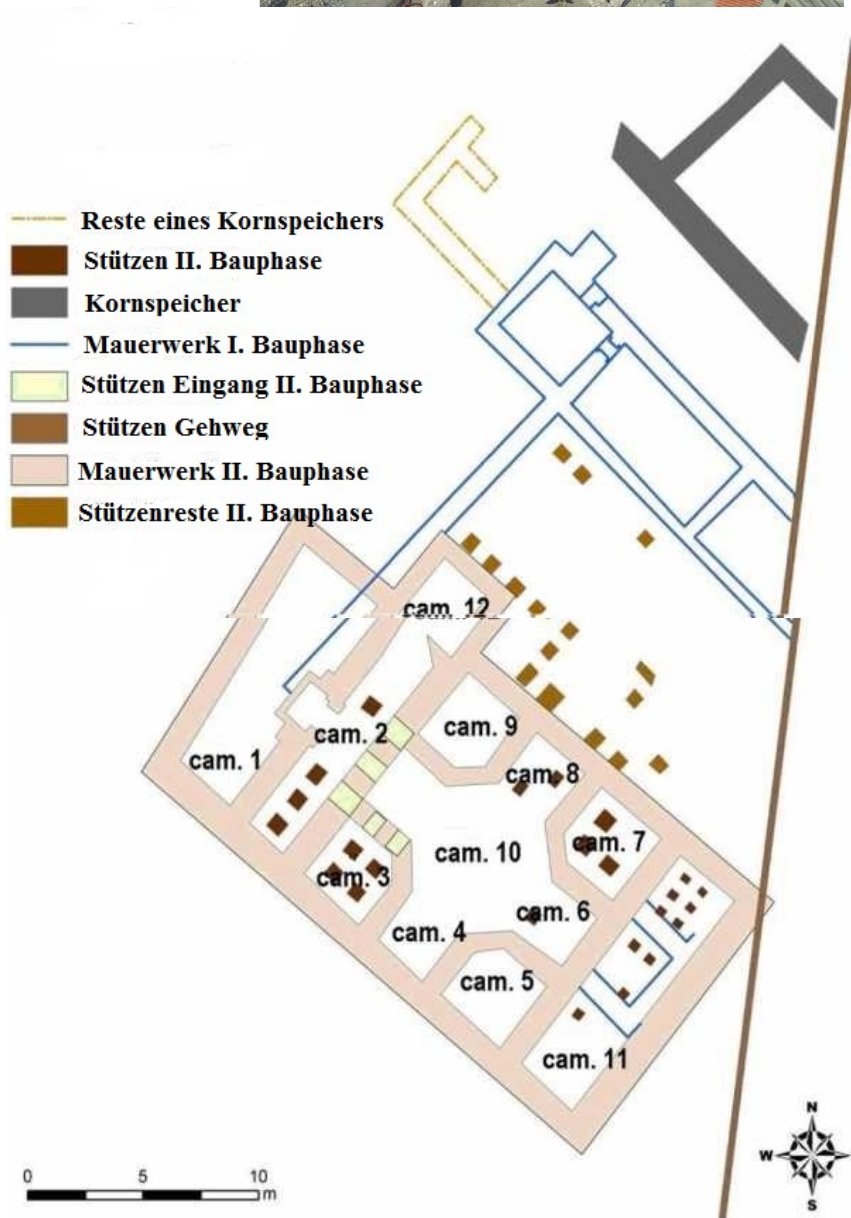
(Micle, Balaci, Timoc, 2015, S.566).

cam. 1 - 12 - Die 12 „Zimmer“ des Gebäudes.

Kommentar

Der Grundriss des ca. 39 x 13 m großen Hauptgebäudes stellt ein typisches *hammām* mit kreuzförmigem Zentralraum dar, das im europäischen Teil des Osmanischen Reiches von Griechenland bis Ungarn verbreitet war. 40 m südöstlich des Gebäudes fand man Reste eines „Systems“ von Keramikröhren, das vermutlich der Wasserversorgung und darunter Tonröhre, welche der Abwasserabführung der Therme gedient haben sollen (Micle, Balaci, Timoc, 2015, S.567).

A



B

Abb.2.48

Archäologische Relikte am Sankt-Georgsplatz.

A - Ansicht der Nordostseite des Platzes.

(Foto Mihai Botescu am 22.11.2018).

B - „Grundriss der Relikte, die um die 1914 abgerissenen Sankt Georgskirche liegen“ auf der Ostseite des Sankt-Georgsplatzes.

(Forai, 2015, S.193, Abb.51).

Kommentar

2013 entdeckte man unter dem Sankt-Georgsplatz die Relikte eines miraculös-unterirdischen Temeswars. Die ursprüngliche Planung der Freiraumgestaltung, deren Finanzierung schon genehmigt war, wurde verworfen (dadurch entstanden Mehrkosten). Durch den neuen, inzwischen konstruktiv ausgeführten Entwurf, versuchte man die archäologischen „Trouvailles“ städtebaulich zu verwerten. Die konkrete städtebauliche Lösung wird von der Temeswarer Architektenschaft umstritten. Ich schätze, dass der Versuch „lobenswert“ sei - zumindest im Vergleich zum Freiheitsplatz, wo die Ausgrabungen mit Erde wieder aufgefüllt wurden (Abb.2.47).

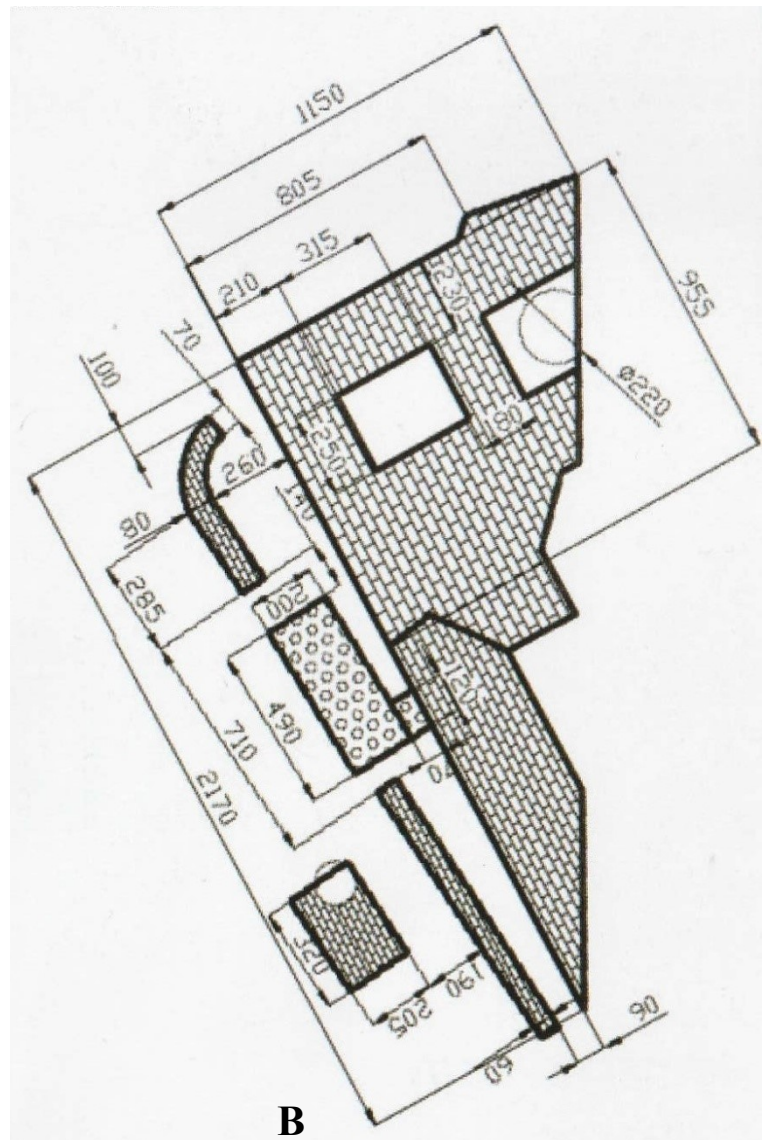


Abb.2.49

Holzbeläge der übereinanderliegenden Gassen aus der Zeit vor 1716 am St.-Georg-Platz (*Piața Sf. Gheorghe*).

(Drașovean, Flutur, Szentmiklosi, 2007, S.34, 39, 41).

II. Gasse: diese war die zweite Schicht, die 1,70 m unter der heutigen Straßenoberfläche lag. Die Holzbalken waren an den Oberseiten bearbeitet, damit die Oberfläche der Straße einigermaßen waagrecht sei.

IV. Gasse: es handelt sich um die vierte Schicht, ca. 2,30 m unter der heutigen Straßenoberfläche. Die Mittelachse der Straße ist im Vergleich zur Achse der Gasse II um ca. 2,00 m nach Norden verschoben. Die Holzbalken waren gröber bearbeitet als bei der Straße II.

VI. Gasse: der älteste Belag gehörte der sechsten Schicht. Die Gasse lag ca. 3,20 - 3,50 m unter der heutigen Straßenoberfläche entsprechend der Tiefe der ältesten Wohnschichten aus dem Mittelalter.

Die erstaunliche Tiefe der Schichten wurde von den zuständigen, praktizierenden Archäologen angegeben (Drașovean, Flutur, Szentmiklosi, 2007, S.40). Es könnte sein, dass sie auf den schlammig morastigen Boden zurückzuführen ist (zum Vergleich: in Soest - mit sandig steinigem Boden - fand man das älteste Pflaster am Markt, das ungefähr gleich alt, sogar älter als das Temeswarer sein könnte, s. Abb.2.23, in ca. 1,30 m Tiefe).

Kommentar

Die Überreste von Straßen und Häusern wurden bei den Ausgrabungen im Sommer 2006 im Nordosten des St.-Georg-Platzes entdeckt. Es handelt sich um die *Larénlich Soukagé* (vermutlich *Lâleli sokağı* = Tulpen Gasse, Perrette-Plan 1717, Abb.2.44, 2.45). Diese Gasse bildete einen Abschnitt der nach Nordosten orientierten Hauptstraße der Innenstadt, eine der drei Handelsstraßen, die zu den Fernwegen außerhalb der Stadt führten (Abb.2.20).

Den Auftakt zum Osmanischen Barock bildete gemäß der Kunstgeschichtsschreibung aus der ersten Hälfte des 20. Jhs. die sogenannte Tulpenzeit (*lâle devri*). Manchmal wurde die gesamte Herrschaftsperiode des Sultans Ahmad III. 1703 - 1730 (*** Meyers, 1971, S.503), als „Tulpenzeit“ verstanden. Mittlerweile nimmt man an, dass die Tulpenzeit eine politisch bedingte Erfindung, ... „ein 1912 von Ahmed Refik im Hinblick aufs zeitgenössische Politikgeschehen erfundenes literarisch-geschichtliches Konstrukt“ war (mündliche Mitteilung Cr. Feneșan 2007; s. auch Erimtan, 2008, S.1 - 288).

Ich besitze nicht die Kompetenz, mich auf wissenschaftliche Kontroversen über osmanische Kulturgeschichte einzulassen. Als Forscher kann ich nur feststellen, dass eine der Temeswarer Hauptstraßen den Namen *Larénlich Soukagé* 1717 trug - gerade in der sogenannten „Tulpenzeit“.

Beim Bau der Fundamente der heute existierenden Gebäude, welche aus technischen Gründen „auf gewachsenem Boden“ errichtet werden mussten, hat man die „archäologischen Relikte“ zerstört (s. S.9 der Hauptarbeit). Doch unter den Innenhöfen, Straßen und Plätzen der heutigen Innenstadt schlummert ein unterirdisches Temeswar mit Gassen, Resten von Gebäuden und anderen Anlagen aus dem Mittelalter und der Türkenzeit. Es ist höchste Zeit, dass die heutige Stadtplanung auch die Aufwertung solcher Relikte berücksichtigt.

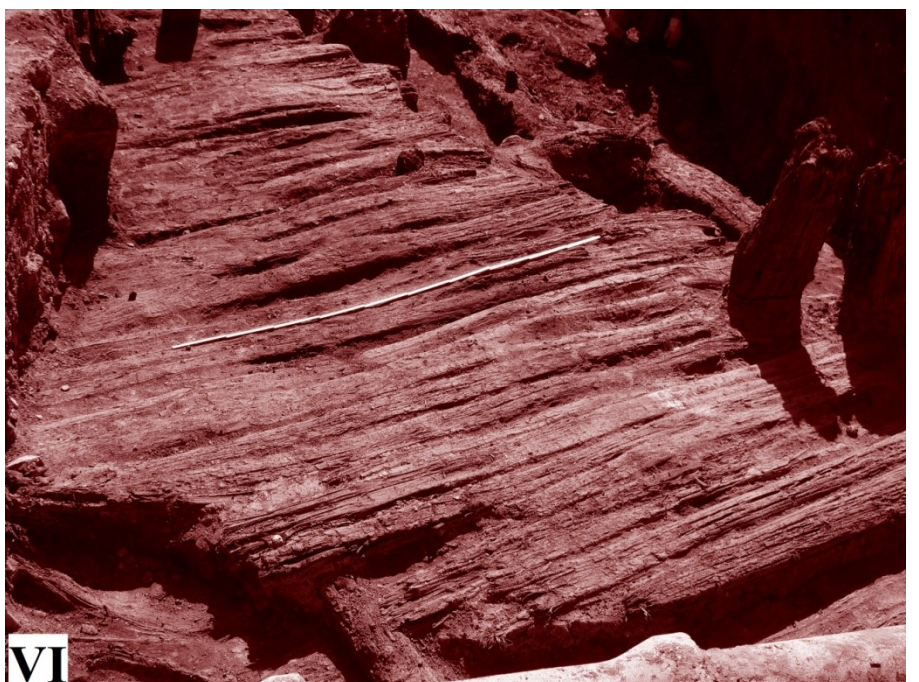
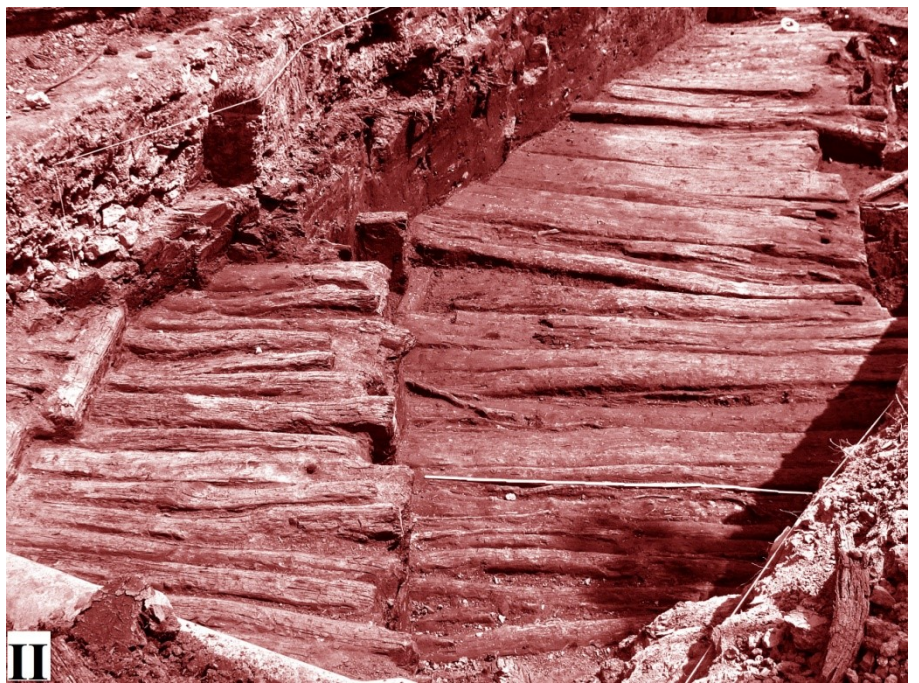


Abb.2.50

A - Temeswar im Jahre 1716. Ansicht von Norden.

(Opriş, 1985, S.50 - 51).

B - „Les profils des fortifications de Temesuar...“ Auszug aus dem „*Plan de Temesuar pris par les armes de S.M.J. et C. Sous S.A. Le Prince de Savoye ... 1716*“.

(ÖS.KA.K. H III d.922) *.

1 - Wall der Großen Palanka im Jahre 1716 (1663 gab es ihn noch nicht Abb.2.38; 1696 war die Vorstadt schon befestigt Abb.2.41).

2.1 - Vorwall der Innenstadt (1663 gab es ihn noch nicht; vermutlich wurde er 1704 - 1707 errichtet. ANR. Microfilme Turcia 46. c.161 Başbakanlik Arşivi Istanbul, Müd. 115).

2.2 - Hauptwall der Innenstadt. Breite Basis ca. 8,50 m, obere Plattform ca. 6,00 m. Höhe ca. 7,50 - 9,00 m.

2.3 - Ansicht des Hauptwalls. Die Palisaden-Remparts waren „*mit eingeflochtenen Reiswerk mit Leimen verklebet*“ (Ottendorf, 1667/1963, S.59).

C - Schnitt durch den Hauptwall und den Vorwall der Innenstadt

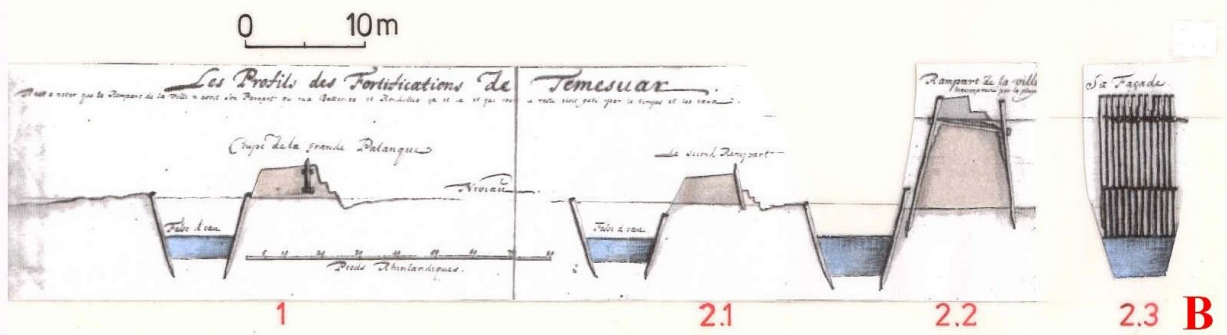
(Zeichnung Radu Oltean 2004 nach Opriş, 1987, S.20).

Kommentar

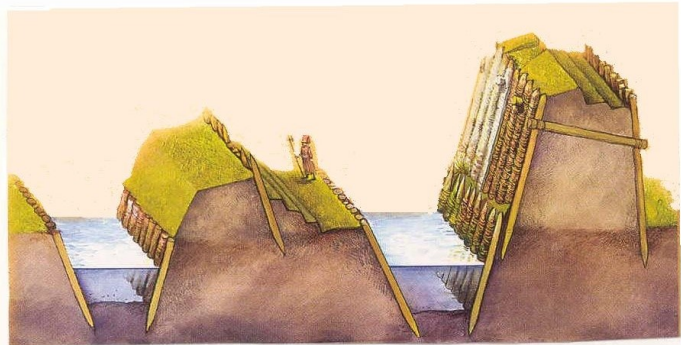
Die Ansicht von Norden scheint wirklichkeitsgetreu zu sein. Die Silhouette der durch Artilleriebeschuss bombardierten Stadt weist 1716 weniger Türme auf als die Ansicht von 1663 (Abb.2.40). Links befindet sich der östliche Teil der Großen Palanka, rechts die Innenstadt.



A



B



C

Abb.3.1

„Die Habsburgischen Länder 1526 – 1795“.

(Scheuch, 2005, S.13) *.

I - Das Heilige Römische Reich (*Sacrum Romanum Imperium*).

II - Habsburgische Länder im Reich.

Ila - Die Habsburg in der Schweiz - die Namengeberin des adligen Geschlechts.

III - Habsburgische Länder außerhalb des Reichs:

A - Das Königreich Ungarn.

B - Das Königreich Slawonien.

C - Das Königreich Kroatien.

D - Das Königreich Galizien und Lodomerien.

E - Das Großfürstentum Siebenbürgen.

F - Das Herzogtum Bukowina

H - Das kaiserlich königliche Land Banat

Im Kasten oben rechts:

Rot umrandet - die Fläche des Heiligen Reichs im Jahr 1795.

Weiß angelegt - die Fläche der Bundesrepublik Deutschland nach der Wiedervereinigung.

Kommentar

Obwohl diese Karte im Vergleich zu den meisten in West- und Mitteleuropa erschienenen relativ korrekt ist, enthält sie, was das heutige Rumänien betrifft, eindeutige Unstimmigkeiten:

- 1699 war Siebenbürgen kein Großfürstentum (das **Großfürstentum** wurde erst 1762 ausgerufen; Michaelis, 1873, S.145).

- Das Herzogtum Bukowina gab es in der Zeit 1526 - 1795 nicht (es wurde erst 1849 ausgerufen; Opriş, 2007, S.13).

- Das Banat gab es als Verwaltungseinheit nicht bis 1795 (s. Betitelung auf blauer Grundfläche oben rechts), denn ab 1778 wurde es Ungarn „reinkorporiert“ (Preyer, 1853, S.89; Diplich, 1972, S.46).

1526-1795

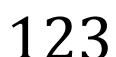


Abb.3.2

„BANAT

***Deutscher Bevölkerungsanteil*“.**

(*** Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. „Banat“..., 2009, CD mit Karte; Statistik: 1930, S. Schmidt).

Mit Rosarot wurde der Anteil der Deutschen in Kreisen in Stufen „von 500 bis 25.000 Einwohnern“ angegeben:

Kommentar

In der Gegend um Temeswar und westlich davon in der „Banater Heide“ fällt die verhältnismäßig regelmäßige räumliche Verteilung der Ortschaften auf.

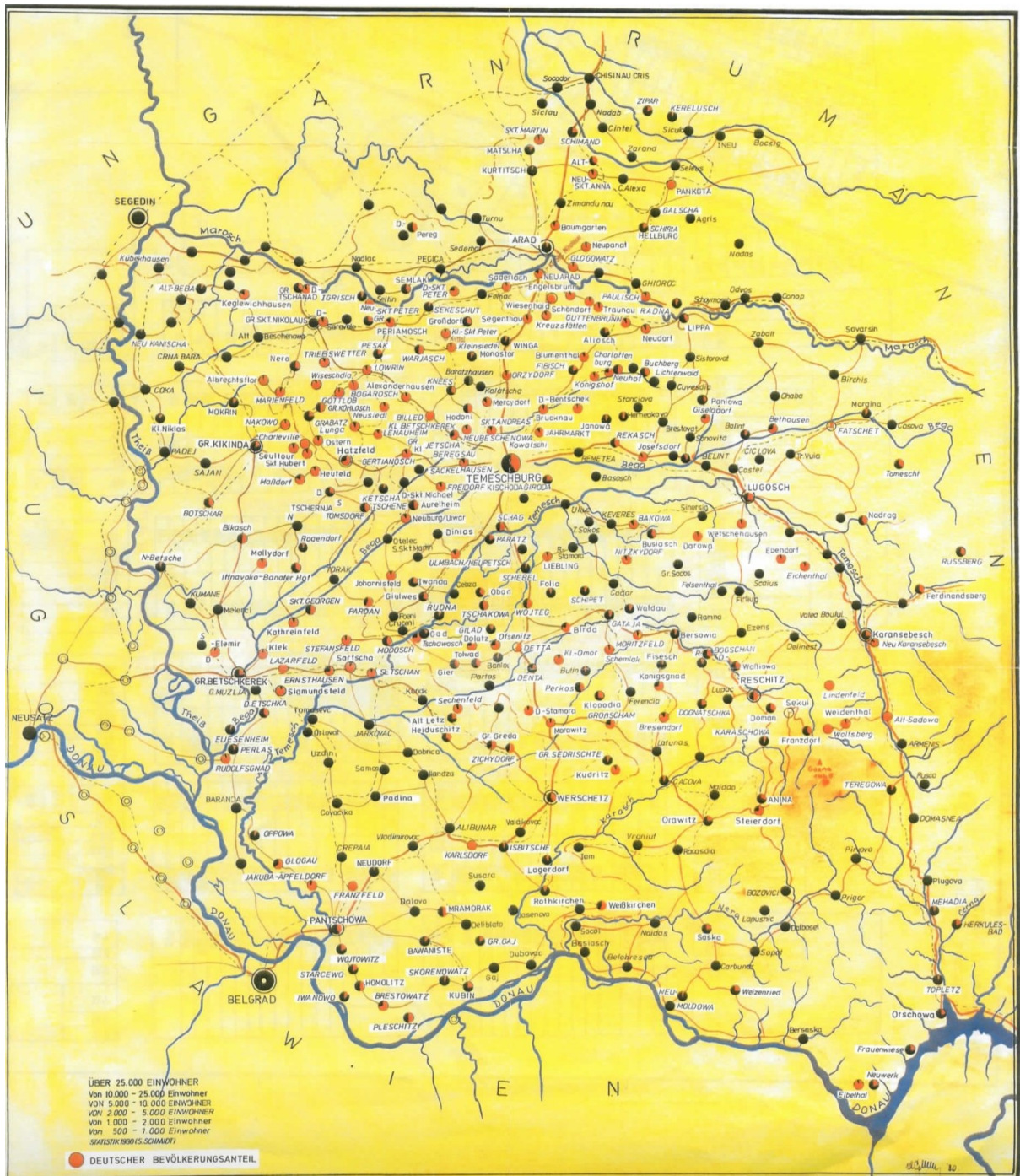


Abb.3.3

Grundriss des neu angelegten Dorfes Morawiza – bewohnt von Walachen griechischen Ritus.

(Griselini, 1780, Entwurf von Ludwig Reischl) *.

„a – Dorfkirche

b – Pfarrhaus

c – Schule

d – Lehrerwohnung

e – Wirtshaus

f – Brunnen (aus Ziegeln)

g – Gärten

h – Scheune(n)

I – Poststraße Denta – Werschetz (das Dorf Denta liegt nördlich, Werschetz südlich vom Dorf Morawitza, rum. *Moravița*)

L – die Post

M – Fluss Morawiza“

Kommentar

Der orthogonale Dorfplan ist charakteristisch für die Banater Raumplanung in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. Die städtebauliche Textur wird vom zentralen Freiraum mit Kirche, Pfarrhaus, Schule, Lehrerwohnung und Wirtshaus dominiert. Die Hauptstraßen werden von Wohnhäusern gesäumt. Scheunen und Nutzgärten sind zu Nebengassen orientiert. Der Fernverkehr wurde am Rand der Anlage geführt (vermutlich um Belästigungen durch Staub und Lärm zu vermeiden).

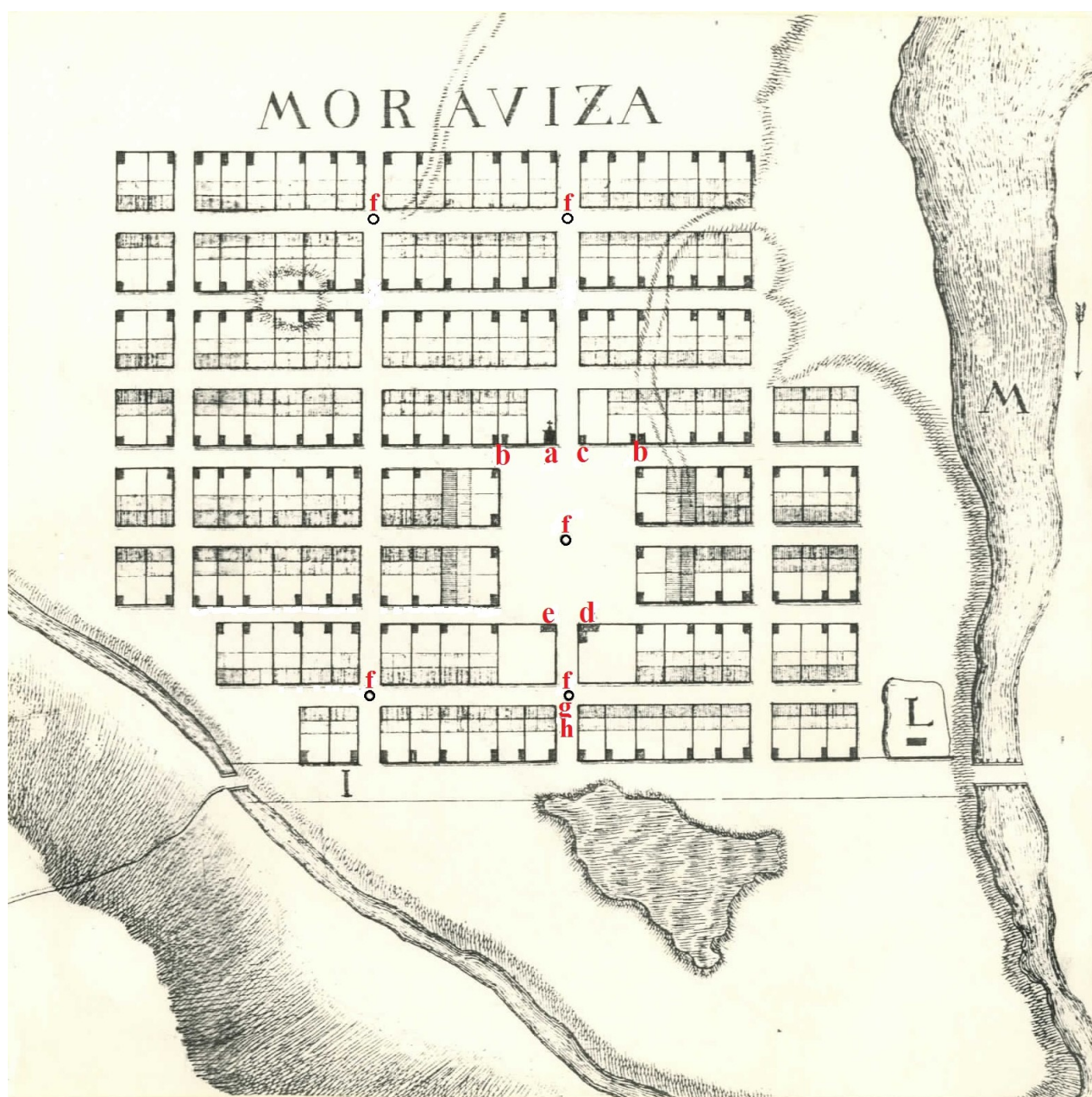


Abb.3.4

„Nikosia, Grundriss“.

(Scherer, 2012, S.9).

Kommentar

Die Festungsanlage von Nikosia „ist in Europa ... einmalig. Eine kreisförmige Idealfestung umgibt eine mittelalterliche Stadt“ (Scherer, 2012, S.7). Baumeister Giulio Savorgnano ließ die alte Stadtmauer abreißen und von 1567 bis 1570 eine kreisförmige Artilleriefestung mit 11 Bastionen errichten. Um die Altstadt umzubauen gab es keine Zeit mehr. 1570 belagerten die Osmanen Nikosia. Durch das mittelalterliche, enge, teilweise verwinkelte Straßennetz konnten die Verteidiger keine Truppen und Geschütze effizient zu den angegriffenen Stellungen bringen. Nach sechs Wochen wurde die Festung erobert.

Laut Scherer konnten neuzeitige Festungsumwallungen effizient funktionieren, nur wenn auch das innere Straßennetz es ermöglichte (Scherer, 2012, S.6). Die Straßen sollten die nötige Breite (Minimum 10 m) aufweisen und geradlinig verlaufen.

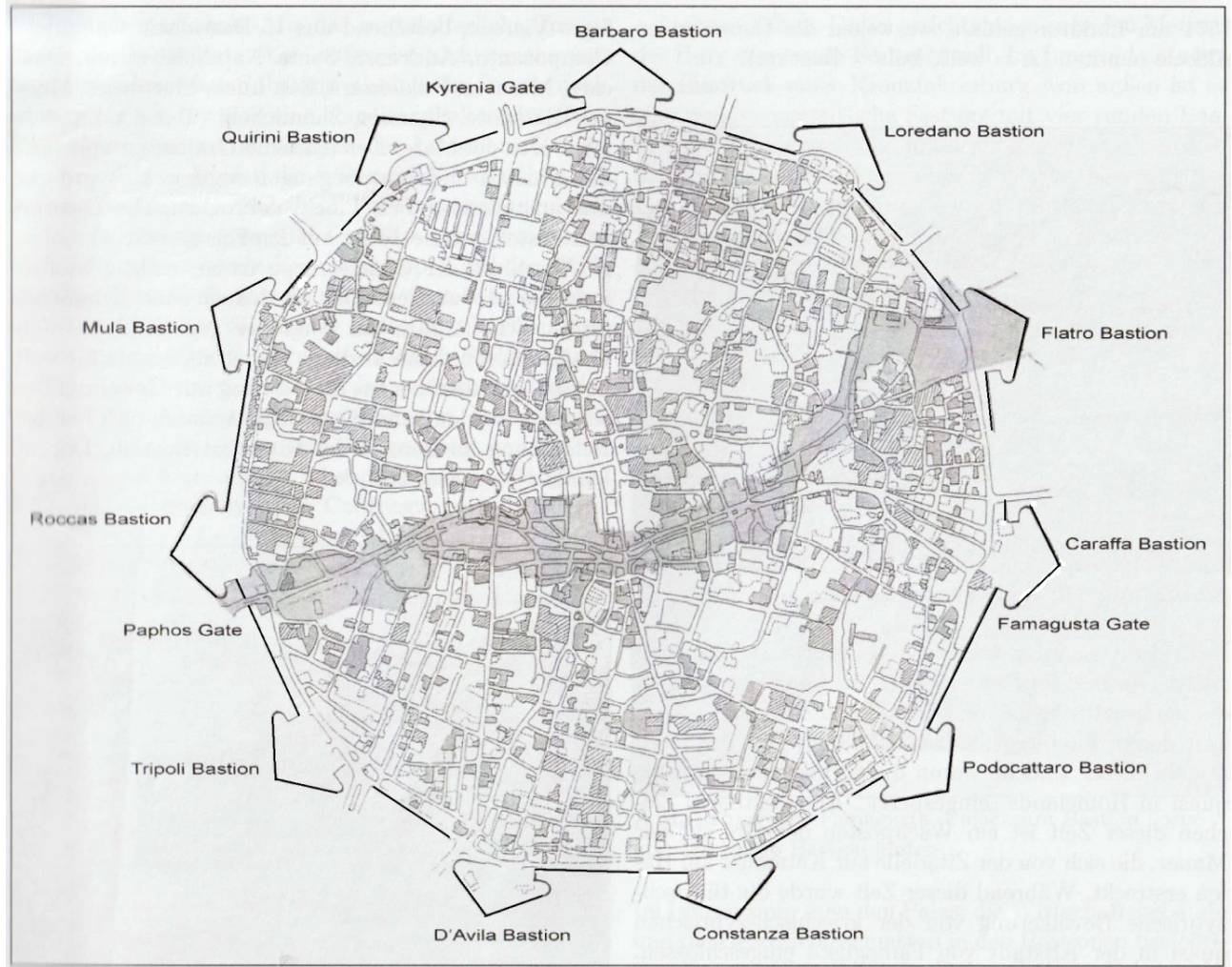


Abb.3.5

A. „Pagans Fortifikation“.

(Lepage, 2009, S.72).

„1 – Bastionen

2 – Kontergarden

3 – Halbmonde (demi-lunes)“.

Kommentar

Einige Autoren bezeichneten Pagan als „Begründer der französischen Festungsbaukunst“ (Hagemann, 1985, S.71). Tatsächlich präsentierte sein 1645 veröffentlichtes Traktat die Grundelemente „der französischen Festungsbaukunst“: eine erste Verteidigungslinie (bestehend aus Bastionen mit verstärkten Flanken und aus Kurtinen) davor eine zweite Linie (aus - vor den Bastionen „vorgeschobenen“ – Kontergarden und zwischen den Bastionen Halbmonde, auch Ravelins genannt). Vauban bezeichnete sich selbst als professioneller „Erbe“ Pagans. Sein „I. System“ soll eine eindeutige Überarbeitung der Fortifikationen Pagans gewesen sein (Virol, 2007, S.124).

B. „Plan de la ville forteresse de Charleroi“. Entwurf für die Festung Charleroi, Spanische Niederlande, Verfasser Salomon Van Es im Jahr 1666.

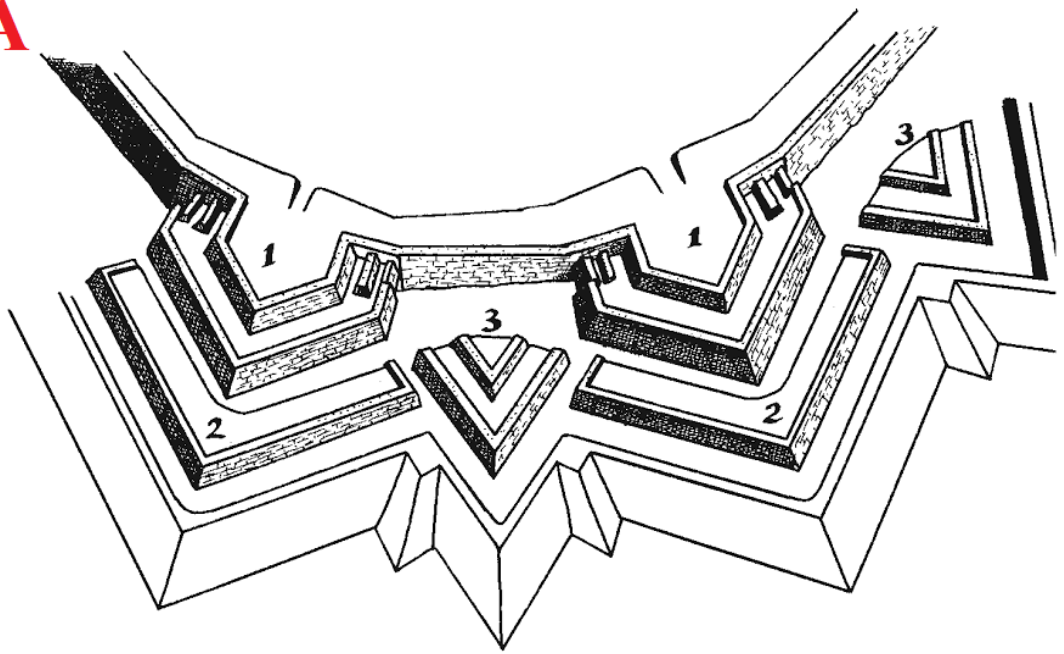
(Bragard, 2007, S.97).

Kommentar

Nach Einführung standardisierter Geschützrohrkaliber beginnend mit dem 16. Jh. war es vorteilhaft, wenn alle Bastionen einer Festung identisch waren, damit die Geschütze nach Bedarf von einer Bastion zur anderen gebracht werden und die Mannschaft die eingedrillten Verteidigungsoperationen überall gleich gut zu leisten im Stande war.

Dieser Entwurf sieht einen von einem zentralen Freiraum radialkonzentrisch verlaufenden Straßenraster vor (wie in Palmanova). In beiden Fällen wurde das radialkonzentrische Netz auch baulich realisiert.

A



B

Abb.3.6

A. „Plan de la Tour et batterie proposées par M. de Vauban sur le port de Vignettes. Toulon du 6^e Mars 1692“.

(Warmoes, 2007, S.197, Cat.130).

Kommentar

Die Zeichnung wurde unterzeichnet: *Vauban*. In der Theorie des „bastionierten“ Festungsbaus galt das oberste Gebot, keine zum Feind runden Wehrelemente zu errichten, wegen des „toten Winkels“ an ihrer Basis. Der geniale Empiriker Vauban scherte sich nicht um Regeln. Für Vignettes und für vier andere Standorte (Warmoes, 2007, S.197) entwarf er eine runde „untere Batterie“ (*batterie basse*), dominiert von einem Bergfried, der wie im Mittelalter „*donjon*“ benannt wurde.

B, C, D. Vaubans „drei Système“.

(Bei jedem „System“ oben die Perspektive - nach Neumann, 1988, S.149, darunter der Grundriss mit Höhenangaben - nach Cassi Ramelli, 1971, S.79).

Kommentar

Seit vier Jahrzehnten habe ich mich mit der Frage auseinandergesetzt, ob der Begriff Vauban-System (Vauban-Stil) wissenschaftlich haltbar sei. Einige Ungereimtheiten fielen mir gleich auf. So hat Vauban das so genannte „III. System“ nur einmal (bei der Festung Neu Breisach) angewendet. Ein Unikum kann doch kein System bilden. Das einzige Prinzip Vaubans scheint gewesen zu sein: „nur der Standort diktiert“ und „die Kunst zu fortifizieren besteht nicht aus Regeln und Systemen, sondern nur aus gesundem Menschenverstand und (praktischer) Erfahrung“ (Warmoes, 2007, S.194).

Zu den tatsächlich im 18. Jh. errichteten Temeswarer Wehranlagen weisen die Fortifikationen Vaubans nur geringe Ähnlichkeiten auf.

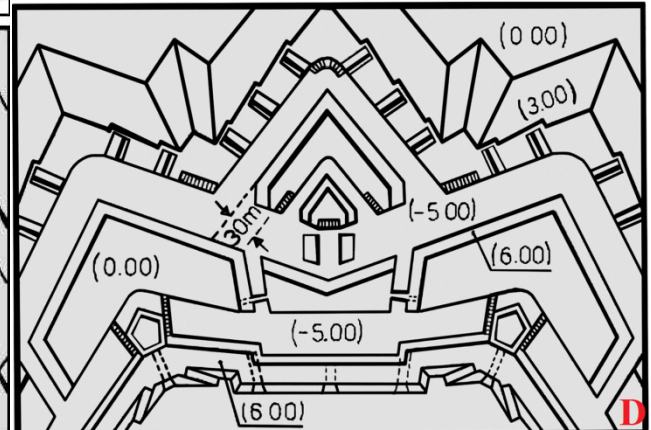
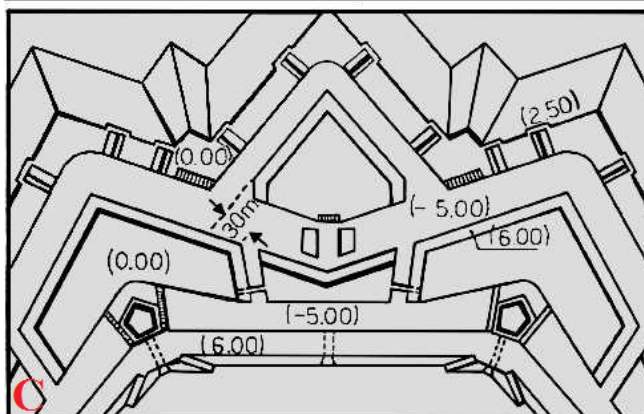
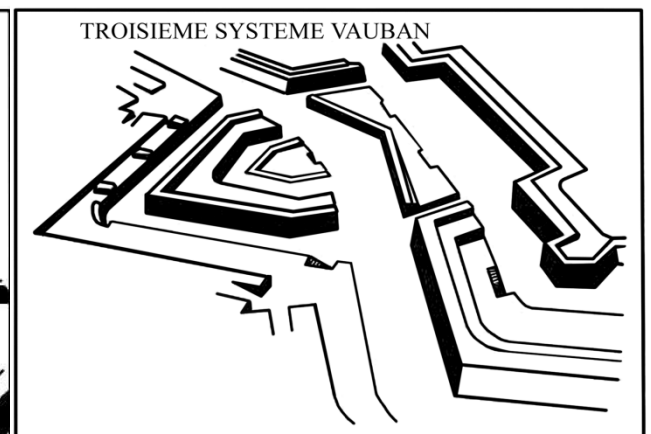
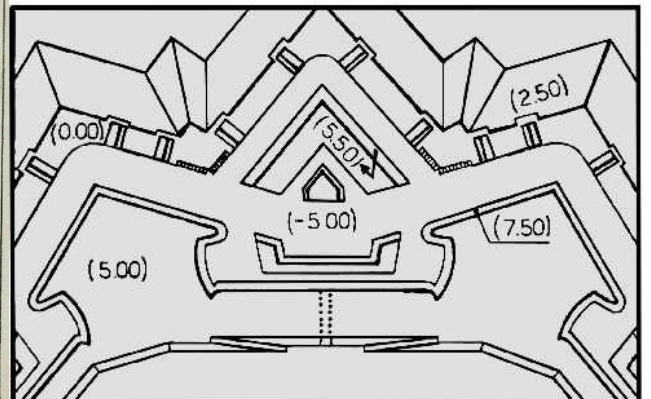
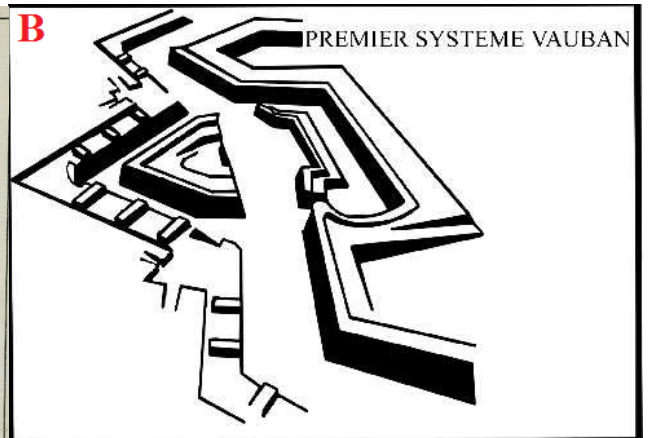
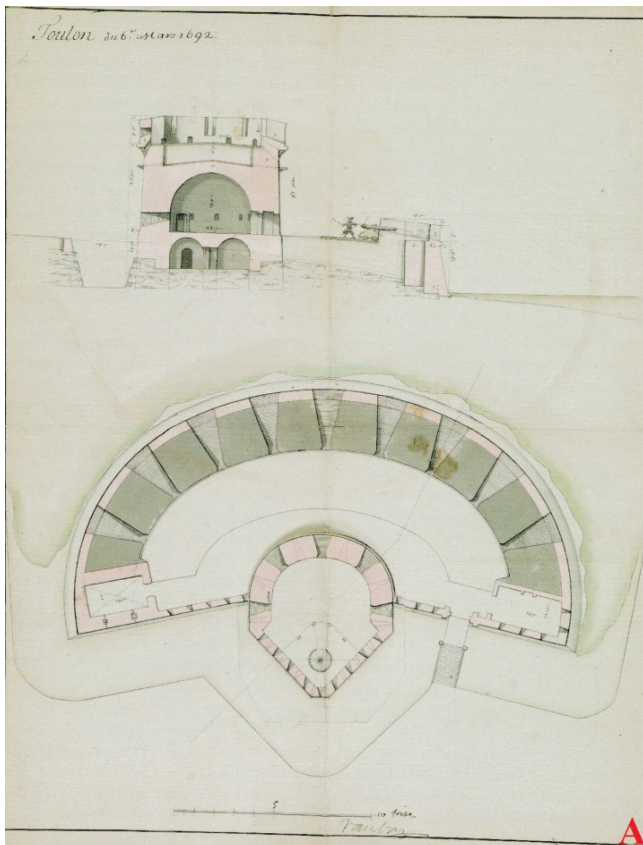


Abb.3.7

„PLAN DU NEUF-BRISACK Troisieme Projet du Neuf-Brisac présenté par M^r. Le Máar de Vauban année 698: et Executé pendant les années 1699, 1700, 1701, et 1702“.

(Pepper, 2007, S.230, Cat.85).

Kommentar

Neu Breisach, Vaubans „*chef-d'œuvre*“, blieb ein Unikat. Es bildet das einzige Beispiel für sein so genanntes „III. System“. Hier hat Vauban statt Bastionen „kasemattierte Artillerie-Türme“ errichtet. Erst im 19. Jh. baute man Fortifikationen mit Artillerie-Türmen, die aber ganz andere geometrische Formen aufwiesen. Um die Transportkosten von Baumaterialien auf ein Viertel zu reduzieren, ließ Vauban einen 40,7 km langen Schifffahrtskanal für „flache Kähne“ (*barques à fond plat*) bauen (Schwarz, 2009, S.27, 28).

PLAN DU NEUF-BRISACK

Troisième Projet du Neuf-Brissac présenté par M. Le Maréchal de
Gauban l'année 1698. et Exécuté pendant les années 1699, 1700,
1701, et 1702.

0 20 40 60 80 100 120 140 160 180 Toises

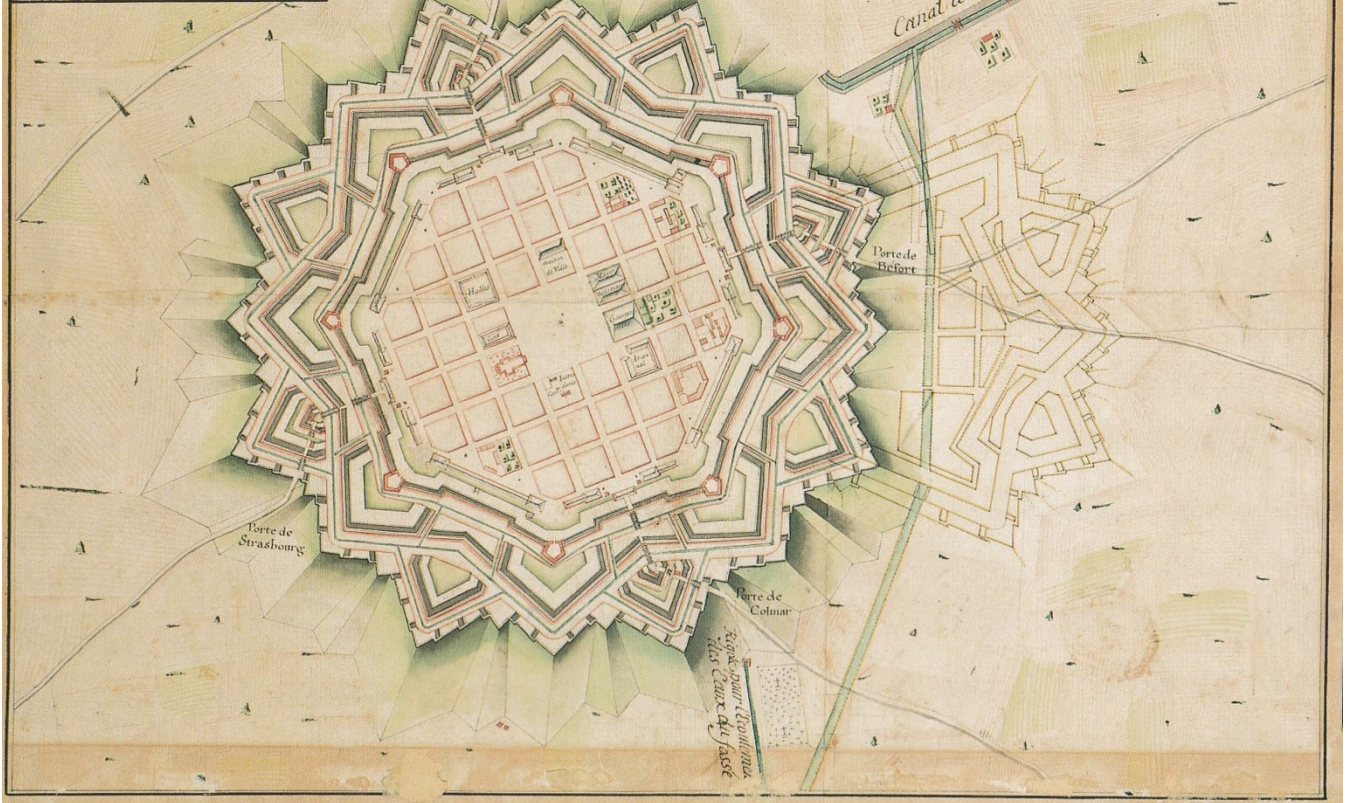


Abb.3.8

„PLAN von TEMESWAR“

(SLUB. Temeswar 1711 – 1732; die Zeichnung hat mir Traian Popescu zur Verfügung gestellt)

*

Originaltext:

„1. die Stadt

2. die große Palanka

3. das Schloßs

4. Kleine Palanka

5 die große Kirche (die ehemalige GroßeMoschee)

6. die kleine Kirche (die ehemalige Silisdar Dschami)

7. Proviant Magazin

8. Keyßerlich Brauhaus

9. Die lange Brücke

10. Schleusen

11. Belgraderthor

12 Eugenÿthor

13. Aratherthor

14. Luckaßcherthor (Lugoschertor)

15. Keyßerliche neue Werke“

Kommentar

Die Zeichnung gehört der Sammlung von Festungsplänen des sächsischen Ingenieuroffiziers Johann Georg Maximilian von Fürstenhof an (eine private Sammlung - kein Militärarchiv, von der man annimmt, dass sie aus der Zeitspanne 1711 – 1732 stammt). Der Stadtplan kann nur die Lage ab dem 8.04.1718 (die „große Kirche“, die ehemalige Große Moschee, die 1716 – 1718 als Proviantmagazin diente, wurde damals wieder als christliches Gotteshaus eingeweiht; Oprea, 2013, S.218; Forai, 2015, 68) und vor dem Bau der Kasernen in der Großen Palanka im Jahr 1722 darstellen (Abb.3.9; Oprea, 2007, S.32, 33).

Die Perrette-Pläne bildeten die Grundlage dieser Zeichnung. Die Ausfertigung ist im Vergleich zu den Perrette-Plänen grober. In der Innenstadt wurden Häuserblöcke dargestellt, in der Großen und Kleinen Palanka nur Straßenzüge. Erstaunlich ist die dominante Rolle, die die umfunktionierten ehemaligen Moscheen (wahrscheinlich in den Vorstädten die einzigen, oder die sehr wenigen Bauten aus Mauerwerk) im städtebaulichen Gewebe noch spielten (s. Abb.2.45):

A – die ehemalige „Kilitscha“ Moschee – vermutlich die alte große katholische Kirche der Vorstadt

B – die katholische Kirche (auch in der Türkenzeit)

C – die Dschami des Gasthofs

D – Seydi Pascha Dschami

E – die Gerberei-Dschami

F – Ali Bey Dschami

G – Dschendscheme Dschami

H - Ifard Pascha Dschami

Das Schloss wird wie auf den Perrette-Plänen nicht wie ein Schloss, sondern als mehrere kleinere getrennte Baukörper dargestellt.

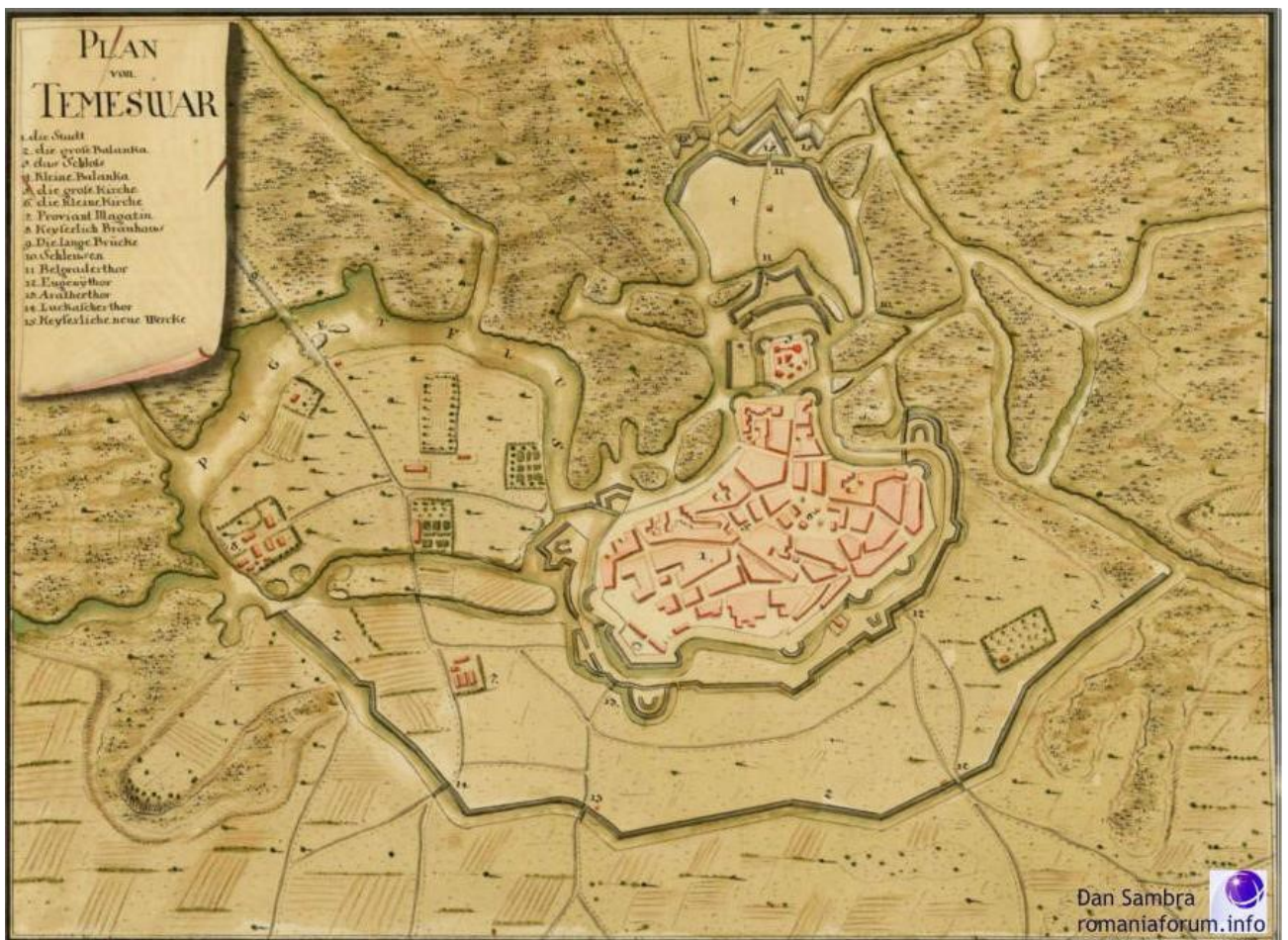


Abb.3.9 (Seite 141)

„ENDTWURFF Der selben gebäu So vor dem Lugoser Thor zu Temesvar anno 1722 angefangen worden“.

(OSK. TK 73) *.

Originalzeichnung bunt, nicht „genordet“ sondern „gesüdet“; Kopie mit der Platzierung der Objekte grau – gesüdet; unten links: Stadtplan von 1980 - rot umrandet die genordete Fläche der Originalzeichnung.

Originaltext (mit Originalpunktation):

„AUSLEGUNG DER BUCHSABEN (sic)

a. Generalat-Haus in der Statt

b. das Lugaßher-Thor.

c. die Untere Neüe Caßarne, wirdtbis (sic) aller Heiligen verfertiget werden.

d, die Obere Neüe Caßarne wirdt disen winter bisauf den Horizont des allgemeinen grundts erbauet werden. der linke fligl wirdt inner wenig tagen aus dem fundament erhebt Seyn. der Rechte aber ißt Schon ausgegraben.

e. des Contolors Haus ißt ausgegraben.

f. Soll der Neüe Salz Stadl werden

g. das ober ein nemer Ambt, ist noch zu machen.

h. die alte Catholißche Kirchen. darbey kan ein Kloßter Stehen.

i Soll das Proviandt- und Bach-Haus werden.

k. ißt des Hⁿ. von Rebentige garten. (s. Samuel Franz Freiherr von Rebentisch; Petri, 1992, S.1528).

l. ißt des Hⁿ. Ober Comißsarÿ Mayer Hoff.

m, ißt das der mahlige Proviandt und Bach-Haus.

n, ißt des Hⁿ. Ober Comißsarÿ garten

o, die lange bruken.

P, auf disen Blaz Seindt dermahlen die Iuden mit der Breÿ, und Brandtwein Brennerey.

q, Kan ein bau Stadl werden, weill So nahe an der Statt Sich Kein Solides gebäude . nicht Schiket.

r. Seindt zwey Stahllungen zu machen auf 600 Pferdt.

s. ist das der mahlige obereinnemer amt.“

1 – „Theil der Statt Temesvar“

2 – „Theil der großen Palanka

Kommentar

Die eindeutige Originaldatierung bildet den besonderen Wert dieser Urkunde. Sie widerspricht unmissverständlich wichtigen Assertionen der Historiografie. Hammer behauptete, dass man die Große Kaserne (die Siebenbürger Kaserne) „sogleich nach der Einnahme der Stadt zu bauen begann“ (1839/2011, S.111, 112). In seiner Schilderung der Bautätigkeit im Jahr 1719, schrieb Preyer, dass „der Bau der siebenbürger (sic) Kaserne wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre begonnen haben“ (1853, S.60). Bis zu meinen Veröffentlichungen übernahm die gesamte Geschichtsschreibung diese Behauptungen über den Beginn des Umbaus Temeswars. Auf dem Plan fehlt von der Kaserne **absolut jede Spur**, obwohl der größte Teil des Standorts des Gebäudes auf der Zeichnung erscheint. Gemäß der gesamten Historiografie hätte diese Kaserne damals das wichtigste Bauvorhaben und **die wichtigste Baustelle der Stadt** repräsentiert.

Die einzigen Gewerbebetriebe, die auf dem Plan dargestellt wurden, sind die Brauerei und das Proviant- und Backhaus. Ihre Standorte wurden auch vom Plan Abb.3.8 bestätigt. Sie befanden sich auf keinem Fall in der späteren „Fabrikstadt“, wie die gesamte Historiografie berichtete, sondern im Bereich des heutigen Kinderparks und der Medizin Universität also des Bezirks I. der heutigen Stadt (Abb.2.45).

Wenn ab 1719 ein Militärbäude errichtet wurde, wie die Geschichtsschreibung behauptete (Preyer, 1853, S.60), könnte dieses vermutlich nur das „Generalat-Haus“ (**a**) gewesen sein.

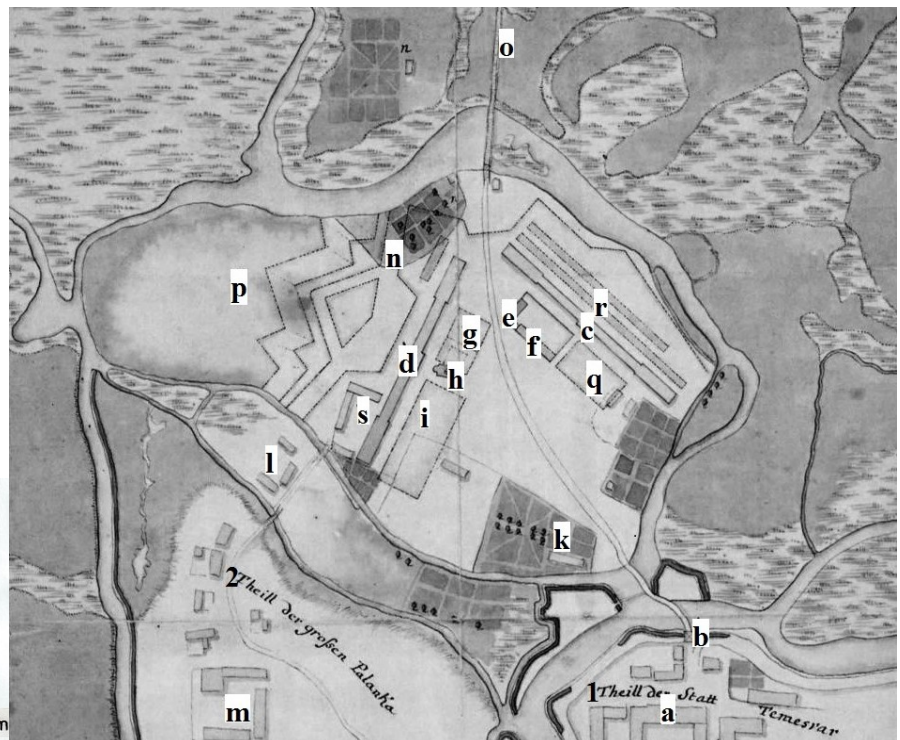
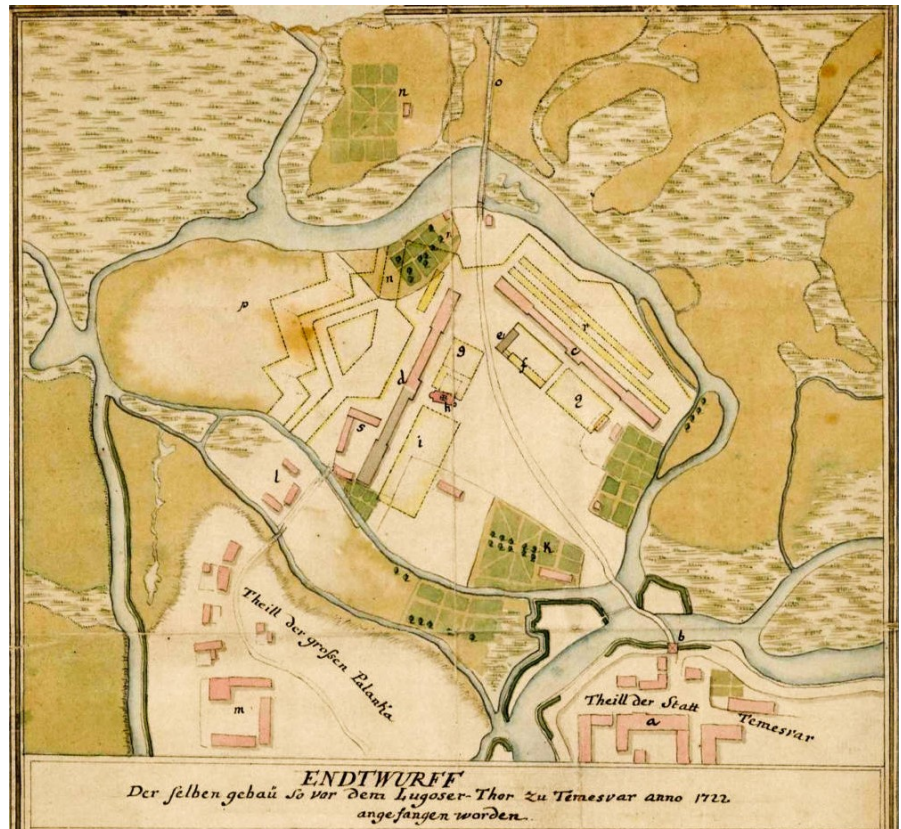


Abb.3.10 (Seite 145)

„Stadtplan von Temeswar auf dem die im Jahr 1727 errichteten Gebäude dargestellt sind (gemäß einem zeitgenössischen Plan)“ *

(Borovszky, vermutlich 1913, S.77; die Zeichnung wurde genordet, überarbeitet und aus dem Ungarischen von Imre Borbély und mir übersetzt; Opriş, 2007, S.44, Abb.20; unten Stadtplan von 1980 – rot umrandet die Fläche der Originalzeichnung) *.

„1. Hunyadi-Schloss.

2. Die Ruinen des großen türkischen Basars.

3. Die Jesuitenkirche.

4. Die Kirche der bosnischen Brüder.

5. Die Ruinen und das Grundstück des türkischen Bades.

6. Die Siebenbürger Kaserne.

7. Prinz-Eugen-Tor (Forforos).

8. Proviant-Haus.

9. Graf-Mercy-Palast.

10. Belgrader Tor.

11. Lugoscher Tor.

12. Arader Tor (Mortoros).

13. Apotheke.

14. Garnisons-Schreibamt.

15. Schatzkammer (Camerahaus).

16. Kaserne“.

Kommentar

Der Plan scheint relativ genau die Lage im Jahr 1727 darzustellen (10 Jahre nach dem Perrette-Plan von 1717). Die Ausführungstechnik des Originalplanes beweist, dass der Plan nach der Jahrhundertwende 1900 gezeichnet wurde. Der Stadtplan ist nicht genordet, sondern - wie unzählige ähnliche Darstellungen aus der ersten Hälfte des 18. Jhs. - „gesüdet“, ein Indiz, dass seine Grundlagen auf einem oder mehreren Originaldokumenten basierten. Leider gibt der Autor nur „gemäß einem zeitgenössischen Plan“ und keine genauere Quellenangabe an. Seit 1974 habe ich recherchiert, wo es die Originalurkunde(n) geben könnte - bislang ohne Erfolg. Der Stadtplan widerspricht mehreren Behauptungen der Historiografie, besonders jener, dass die neue bastionäre Festung ab 1723 errichtet wurde (von ihr fehlt absolut jede Spur, was unmöglich wäre, wenn man ab 1723 zu bauen angefangen hätte). Er bestätigt meine Hypothese: am 25. April 1723 fand nur ein Gottesdienst mit einer „Grundsteinlegung“ statt. Die neue Festung wurde hauptsächlich zwischen 1732 und 1765 errichtet. Dieser Stadtplan hat namhafte Historiker in Verlegenheit gebracht: Petri veröffentlichte ihn mit dem Vermerk „Festungsplan ... aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts“ (1966, S.101, Tafel 1). Obwohl in der Planlegende unmissverständlich das Jahr 1727 angegeben wurde (also nach dem ersten Viertel des 18. Jhs.). Petri, der zu Recht als „Koryphäe der Banater Geschichte“ bezeichnet wurde, wagte nicht, das Jahr 1727 anzugeben und so der gesamten Historiografie zu widersprechen.

Der Plan beweist auch, dass man im Jahr 1727 gemäß dem neuen, regulären, rechtwinkligen Straßenraster baute: die Gebäude Nr.2, 13 und F sind entsprechend platziert.

Zwischen G und H erscheint auch der zentrale Abschnitt der „Wiener Gassen“, der neuen Hauptstraße der Innenstadt. Der Freiraum des späteren Paradeplatzes wird zwischen den Bauten 2, 4, 5 und 13 angedeutet.

Bauobjekte, die grafisch dargestellt, aber nicht benannt wurden (mit Ausnahme von Nr.4):

A. die ehemalige Ali Bey Dschami (hier schon als „Kirche der bosnischen Brüder“ bezeichnet).

B. die ehemalige Dschendscheme Dschami.

C. der Torturm der „Cassamattierten Casserne“, der 1728 „In Völligen Stand Komen“ sollte (Abb. 3.11).

D. das Pulver Magazin (wurde in den 1960er Jahren abgerissen).

E. die Brauerei (auf dem neuen, ihrem zweiten Standort).

I. „Mehl Stadel“.

Der Plan enthält auch eindeutige Fehler und Unstimmigkeiten:

- Unter Nr. 2 ist unbestreitbar der genaue Grundriss des neuen Generalathauses („das Neue Generalat“; Petri, 1966, S.23; Abb.3.30) dargestellt, in dem vermutlich (nachdem es fertiggestellt wurde) auch Graf Mercy wohnte.
- Unter Nr. 5: das türkische Hauptbad der Stadt war nicht auf dem Grundstück des späteren „deutschen Rathauses“ situiert, sondern 40 - 50 m südöstlich davon, wie es die Perrette-Pläne und die archäologischen Ausgrabungen 2013 - 2014 bewiesen haben (Abb.2.43 – 2.45).
- Unter Nr. 6: tatsächlich gab es 1727 nur die schraffierten Bauabschnitte der späteren Siebenbürger Kaserne, wie es eine genaue Bauzeichnung aus 1727 beweist (die zwei Dokumente bestätigen sich reziprok; Opriş, 2007, S.47; Abb.3.11). Das Gebäude wurde im 18. Jh. „Kasmattierte Kaserne“ und erst im 19. Jh. „Siebenbürger Kaserne“ genannt. Der symmetrische Grundriss des später fertiggestellten Ensembles, mit dem Torturm als Dominante auf der Symmetrieachse platziert, beweist unmissverständlich, dass es sich nicht um ein Gebäude handeln kann, das auf dem geometrisch unregelmäßigen Umriss der türkischen Wehranlage errichtet wurde, sondern um einen Neubau, den man am Reißbrett entworfen hat.
- Unter Nr. 9: die Bezeichnung „Graf-Mercy-Palast“ ist irreführend. Man könnte meinen, das Gebäude wäre Eigentum des Grafen gewesen. Andere Dokumente beweisen, dass dieser Bau das „alte Generalat-Haus“ war, in dem 1722 tatsächlich Mercy wohnte (Opriş, 2007, S.32 - 33; Abb.3.9).
- Unter Nr. 15: Cameralhaus hieß ein Gebäude, das der (zivilen) Kameralverwaltung gehörte, nicht eine „Schatzkammer“.
- Unter Nr. 16: Mehrere Urkunden beweisen, dass dieses Gebäude keine „Kaserne“, sondern ein „Gebäu, welches für den 1:ten Administrations Rath ex parte Camere erbauet worden ist“. Später wurde es zeitweise vom katholischen Bischof bewohnt (Petri, 1966, S.25; Abb.3.30).

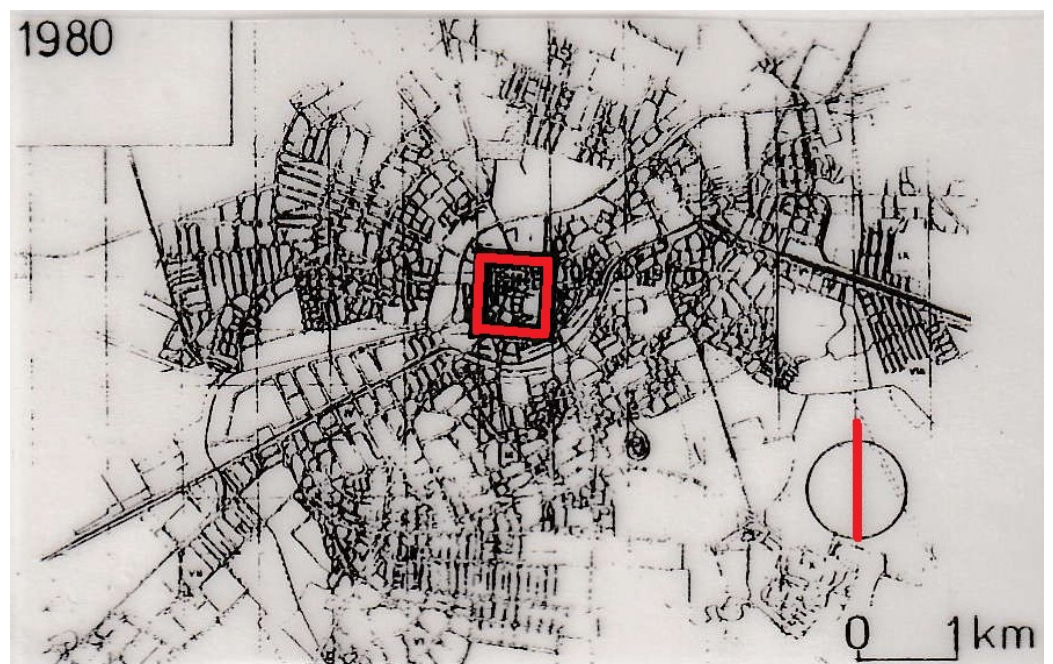
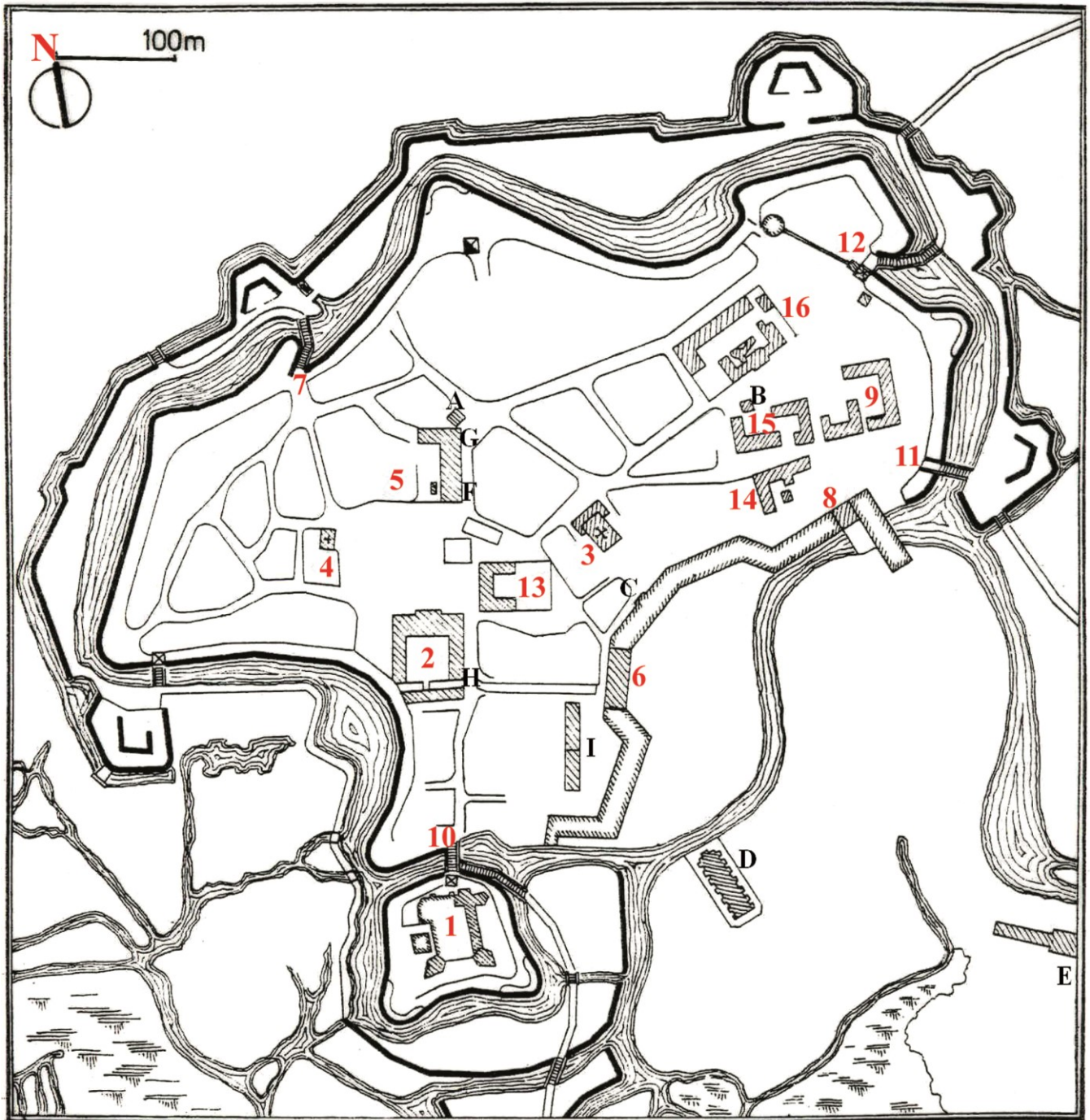


Abb.3.11

„PLAN. A.“

(MM.H. 1250) *.

„PLANS vnd PROFILS. Der Caßsamattierten Caßserne So Theils Schon Verfertiget, Theils aber Anno 1729 Sollen errichtet Werden als

***A.** Der Thurn So Ao. 1728. (sic) In Völligen Stand Komen.*

***B.** Rechter Flügl der Caßsamattierten Caßserne So Ao. 1728 fundieret Ao 1729. ut Profil **dc.** Völlig ausgeführt werden Soll*

***C.** Lincker Flügl der Caßsamattierten Caßserne So auch in disen Jahr fundieret und in gleichen Künfftiges Jahr ut Profil FG. Sol in Völligen Stand gesetzt werden“.*

Kommentar

Obwohl im Archivkatalog das Jahr 1729 angegeben wird, ist es eindeutig dass der Plan aus dem Jahr 1728 stammt. Er zeigt was im Jahr 1728 fundiert und errichtet wurde und was im Jahr 1729 „ausgeführt werden“ sollte. Er beweist, dass der Hauptturm der Kaserne 1728 gebaut worden war und die Kaserne 1729 fertiggestellt wurde. Der symmetrische Grundriss, mit dem Torturm als Dominante axial platziert, am Reißbrett entworfen, demonstriert unmissverständlich, dass das Ensemble nicht auf den unregelmäßigen Konturen der mittelalterlichen oder türkischen Festung errichtet wurde (wie es, angefangen mit Hammer 1839/2011, S. 112 und Preyer 1853, S.60, die gesamte Historiografie behauptete). Das massive Mauerwerk der Kaserne mit einer größeren spezifischen Masse als jene der aus Holz und Erdaufschüttungen bestehenden türkischen Wallanlage **musste** auf tragfähigem, gewachsenem Boden erbaut werden. Die Bauzeichnungen der Kaserne belegen unmissverständlich, dass es sich um einen Neubau handelte, der auf „gewachsenem“ Boden errichtet wurde (Schnitte c-d und F-G).

Der zweite Turm (I auf der Zeichnung) wurde nicht gebaut.

Der Plan (heute im Militärmuseum in Bukarest) gehörte dem Temeswarer Militärarchiv an - für meine Recherchen ein Archiv I. Grades. Die älteste Bauzeichnung in diesem Militärmuseum stammt aus dem Jahr 1727 (s. Abb.2.31), ein Indiz dass es erst ab 1727 eine regere Bautätigkeit als zuvor gab (erste Bauordnung 1728; Diplich, 1972, S.85, 86, 98).

Abb.3.12

A. „PLAN Von der Vestung Temeswar“

(OSK. TK 742)

Kommentar

In mehreren Archiven gibt es Stadtpläne mit dem gleichen Entwurf einer Temeswarer Festung mit sieben Bastionen (die in der dargestellten Form nie, auch in geringster Ansatzweise nicht, gebaut wurde). Auf allen ist die Kasemattierte Kaserne, auch der Teil der 1728 - 1729 fertiggestellt wurde, komplett dargestellt: ein eindeutiger Beweis, dass es in dieser Zeit den endgültigen Festungsentwurf, den man später auch konstruktiv realisiert hat, noch nicht gab. Nicht einmal die Anzahl der Bastionen war festgesetzt. Merkwürdigerweise wurde keine dieser Zeichnungen im Temeswarer oder im Wiener Militärarchiv (für die städtebauliche Forschung beide Archive ersten Grades) aufbewahrt.

Auf dieser Zeichnung ist im Innenraum der Festung das gleiche städtebauliche Gewebe (Straßenraster und Gebäude) wie auf dem Borovszky-Plan dargestellt (Abb.3.10). Es könnte sein, dass beide Zeichnungen auf der gleichen Quelle basieren.

B. „PLAN Des Nouvelles Fortifications de la Ville de THEMESWART. projete de Mr. Le General Doxat./ fait par Em. Ryhiner le 2me Aoust 1747“.

(UB. Speichermagazin - Systemnr. 001270078) *.

Kommentar

Vier Zeichnungen mit der „Sieben-Bastionen-Festung“ und quasi identischem Inhalt befinden sich in Stockholm, Kungliga Krigsarkivet (SFP Ungern, Temesvar Nr.1); in Dresden SLUB. (Sammlung Fürstenhoff Bl.64); in Paris, Bibliothèque nationale de France, département cartes et plans (Ge D.15990, ark:12 148/cb 405 939 27f) und in Bern UB. (Speichermagazin - Systemnr. 001270078). In der Zeichnung aus dem letztgenannten Archiv, aus der Schweiz, der Heimat des 1738 hingerichteten Generals Doxat, wird spezifiziert, dass der Entwerfer der Sieben-Bastionen Festung General Doxat war. Tatsächlich gibt es auf den vier Plänen eine äußere Verteidigungslinie bestehend aus Lünetten (eigenständige Werke zur Flankierung der Kontergarden; Hagemann, 1985, S.190; die Lünetten wurden von mir L notiert, die Kontergarden mit K) und Kontergarden. Die Grundrisse dieser Lünetten ähnelten der geometrischen Grundrissform des tatsächlich errichteten Temeswarer Proviantravelins, der späteren Theresienbastion. Eine gleiche Verteidigungslinie entwarf Doxat (damals Bau-Direktor Major Ingenieur; Stoica, 1829/1981, S.172) für die ab 1730 gebaute dritte Phase der Festung Slawonisch Brod (heute *Slavonski Brod* Kroatien; Kljajić, 1998, S.175).

Auf den von mir mit 1 markierten Stellen wurden in den Zeichnungen von Stockholm und Dresden Grundrisse von Kirchen dargestellt.

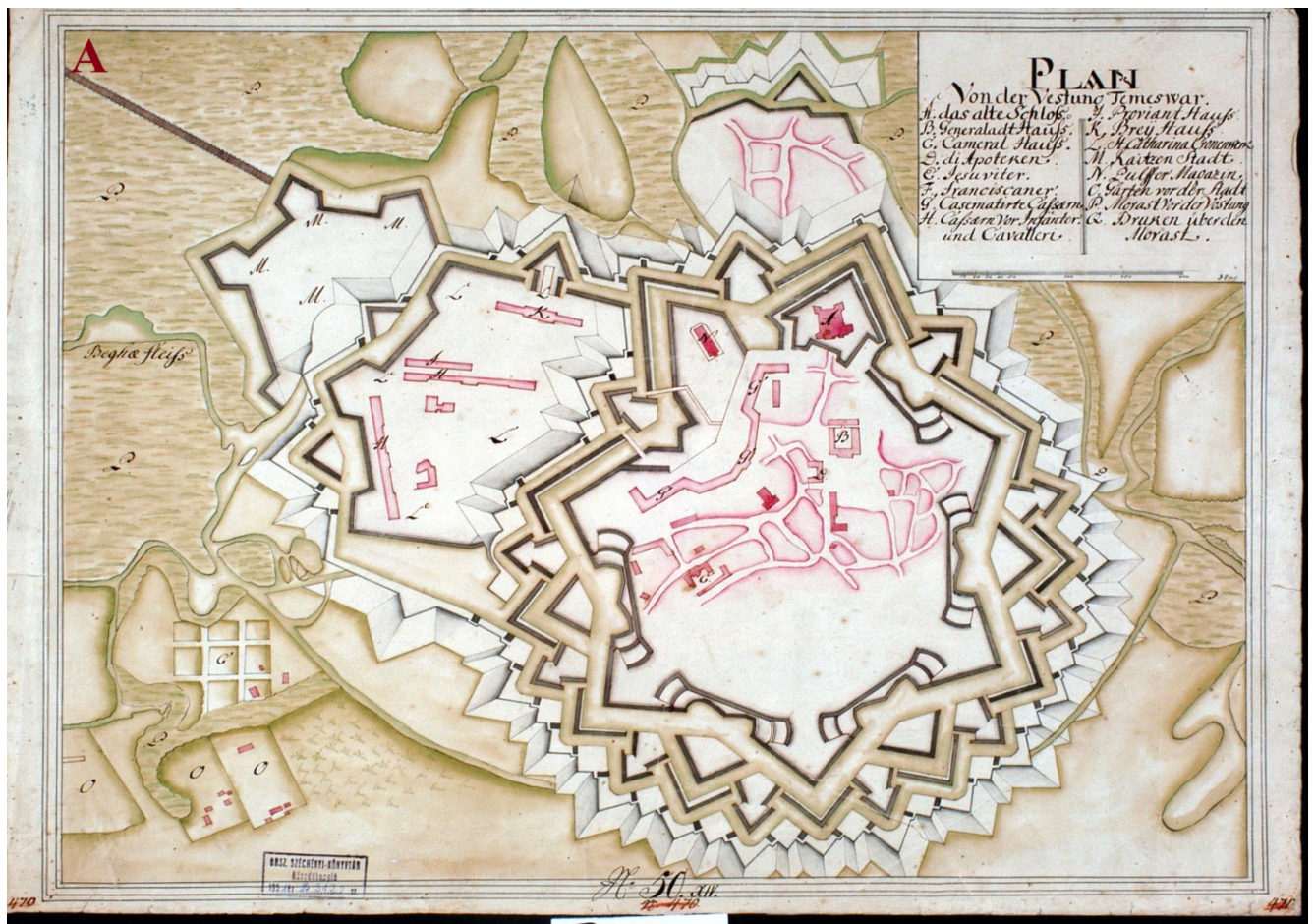


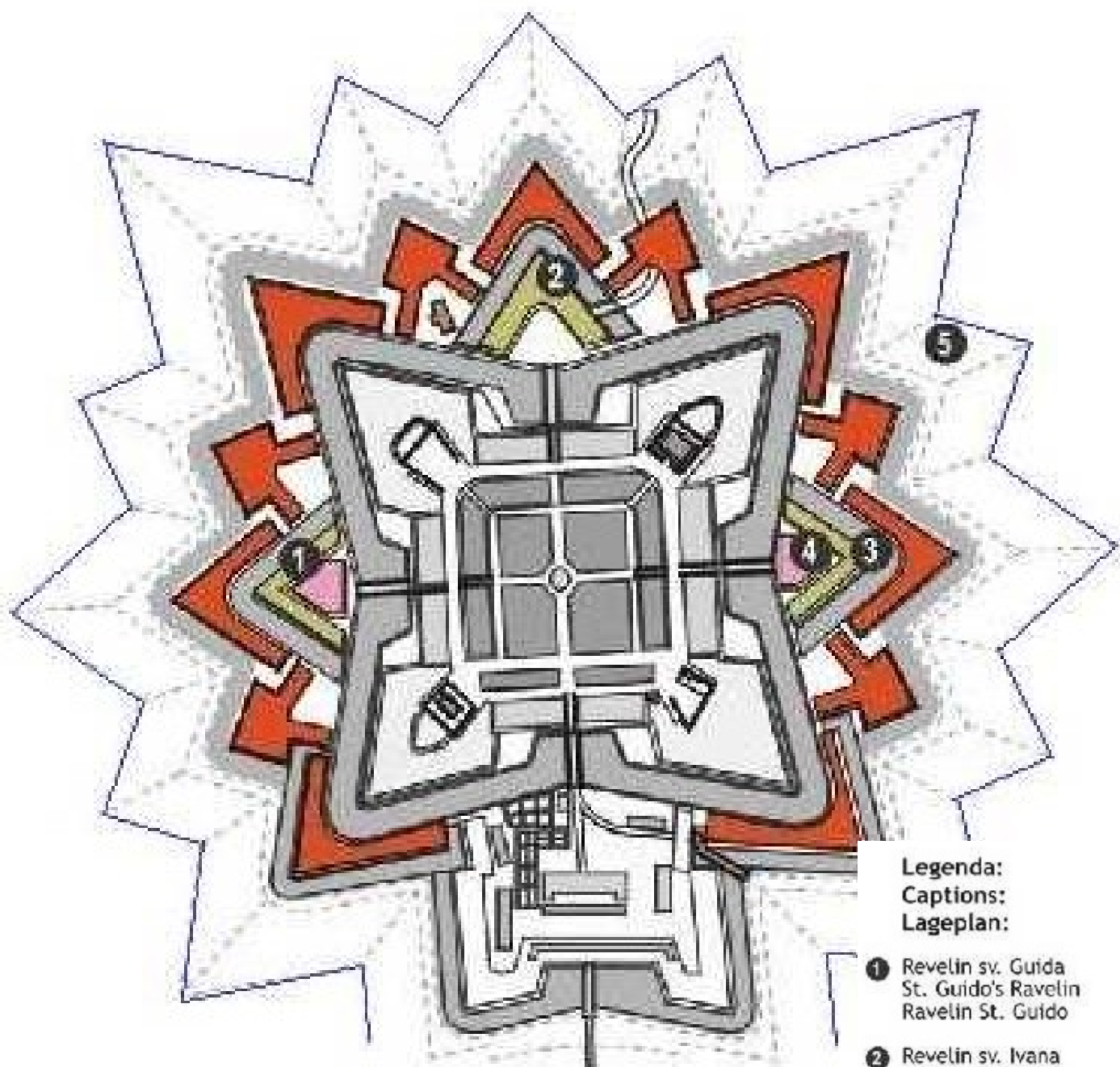
Abb.3.13

„Der äußere Gürtel der Verteidigung“ der Festung von Slawonisch Brod (*Slavonski Brod*)
(*** *Festung Brod Plan* Internetzugriff am 03.05.2017; Kljajić, 1998, S.175, 176) *.

Kommentar

Die erste Bauphase bildete die 1715 von den Ingenieuren Perrette (seit 1716 *ingenieur en chef de* Temeswar) und Willer entworfene quadratische Vier-Bastionen-Festung. In der dritten Phase (1730 – 1750) wurde die Anlage von Nicolas Doxat durch konzentrische Außenwerke zu einer „sternförmigen“ Festung erweitert. Diese Werke wiesen Systemanalogien sowohl zur zweiten Verteidigungslinie der Entwürfe für die Sieben-Bastionen-Festung, als auch zur konstruktiv tatsächlich errichteten Temeswarer Festung auf: von der relativ großen Grundfläche der Festungswerke bis zur sternförmigen Gesamt- und Detail-Grundrissform der Außenwerke. In der vierten Phase (1750 – 1780) wurde eine im Grundriss U-förmige, zweistöckige kasemattierte Kaserne realisiert (Kljajić, 1998, S.175, 176).

Glacis heißt auf Deutsch nicht „Glacier“ sondern Glacis.



Legenda:
Captions:
Lageplan:

- ① Revelin sv. Guida
 St. Guido's Ravelin
 Ravelin St. Guido
- ② Revelin sv. Ivana
 St. Ivan's Ravelin
 Ravelin St. Johann
- ③ Revelin sv. Josipa
 St. Joseph's Ravelin
 Ravelin St. Joseph
- ④ Reduti
 Reduits
 Reduit
- ⑤ Glasija
 Glacis
 Glacier

Abb.3.14

„Plan des Begha Kanals von Temeswar bis Titel“.

(ÖS.KA.K. B IX b 101–1, Blatt 4, Ausschnitt mit dem Bereich von Temeswar aus der Originalzeichnung) *.

A – Die Innenstadt wurde im Norden von der (wahrscheinlich reparierten) türkischen Wallanlage, im Südosten von der eckigen „Zickzack“-Grundrissform der anscheinend fertiggestellten Kasemattierten Kaserne (nicht von der gekurvten Grundrisskontur der osmanischen Wehranlage) begrenzt.

B – Das Proviandtravelin, die heutige Theresienbastion, war auch zur Innenstadt mit einem kasemattierten Werk (und einem Wassergraben geschlossen; Abb.3.15), um eventuell als gesonderte Zitadelle dienen zu können.

C – Der Wassergraben der späteren Schlossbastion.

D – Der Wassergraben der späteren Pulvermagazinbastion.

E – Der Umriss der Großen Palanka.

F – Vermerk mit Bleistift: „*Tuch fabrique*“ (der erste nachgewiesene Gewerbebetrieb auf dem Gebiet der heutigen Fabrikstadt).

G – „*Schiffahrts Canal*“.

H – „*Frejdorff*“ (das ehemalige Dorf, Kern des heutigen Temeswarer Stadtviertels Freidorf).

I – Der Graben des ehemaligen „*nouveau Ravelin*“, das schon 1716 von den Kaiserlichen errichtete Festungswerk, das inzwischen aufgegeben war.

J – Kanäle „wodurch die Morast abgezapfet“ wurden (s. Abb.2.16, 3.17), um das nötige Wasser für die Festungsgräben zu sichern.

Kommentar

Die Zeichnung wurde im Kriegsarchiv, im Wiener Militärarchiv aufbewahrt. Leider trägt sie keine Originaldatierung. Der große Schifffahrtskanal, der ab 1727 – 1728 ausgegraben und 1732 funktionierte, wurde mit von Witterung an seinen Ufern verursachten Ausflüssen dargestellt. Die einzige neugebaute Fortifikation ist das Proviandtravelin. Im Jahr 1733 hat man die gesamte Eskarpe (Außenmauerwerk) der Festung „aus dem fundament auf 9 Schuh hoch erhoben“ (Abb.3.15). Deshalb ist es wahrscheinlich, dass diese Zeichnung die Lage im Jahr 1732 wiedergibt.

Zum ersten Mal in der Geschichte erscheinen die Festungsgräben der Schloss- und der Pulvermagazin-Bastion, so wie sie tatsächlich ausgeführt wurden (also keine baulich unrealisierten Entwürfe).

Der Plan widerlegt eindeutig mehrere Behauptungen der gesamten Historiografie:

Wenn man die Festung ab 1723 zu bauen angefangen hätte, wieso erscheint, nachdem es die Kasemattierte Kaserne und den Schifffahrtskanal schon gab, also nach 1729, nur ein Ravelin, sonst absolut keine andere neue Fortifikation auf der Zeichnung?

Laut der Historiografie soll der Grundstein der nördlichen Bastion 1723 gelegt worden sein. Auf der Zeichnung erscheint gar keine neue „nördliche Bastion“.

Das räumliche Verhältnis zwischen der Großen Palanka (notiert mit E) und der späteren Fabrikstadt (notiert mit F) ist eindeutig: die spätere Fabrikstadt entstand nicht „auf den Ruinen der Großen Palanka“ sondern 600 – 1000 m östlich davon entfernt.

Im Widerspruch zu der weit verbreiteten Behauptung der Heimatliteratur „wegen der zahlreichen Sumpfstellen mußte zur Regulierung **zunächst** ein umfangreiches Kanalsystem angelegt werden“, dienten die ersten hydrotechnischen Arbeiten der Sicherung der ausreichenden Versorgung der Temeswarer Festungsgräben mit Wasser.



Abb.3.15 (Seite 157)

„Plan C. N° 1

Worauf projectiret ist welchergestalten die Vestung Temesvar mit 10 Polygonen umbfaßet werden könnte.“

(MM.H. 855 BXVI - 19) *.

Der Plan ist „gesüdet“.

Originaltext:

„Außser des Proviant Ravelins so völlig fertig ist alles das übrige so mit schwatzen touche beleget, fundirt, und fast alles im letz verwichenen 733. Jahr aus dem fundament auf 9 Schuh hoch erhoben worden.

Alles So mit gelber farb angemercket, ist das project wie der Bau fortgesetzt, und das Hauptwerck geschlossen werden könnte nebst der einwendigen defension

Die Caßsermes und saͤmentlich übrige bemerkte gebäue So außserhalb der Einfassung mit denen 10 Polygonen stehen, müsten wegen deren Haubt und außen Werckern nieder gerissen werden.“

Die Nummerierung der dargestellten Objekte und die der Bastionen (mit roten römischen Ziffern) wurde nachträglich mit einer anderen Handschrift ausgeführt).

„1 Niedriger und vorhero mit Waßser bedecket gewester Grund

2 Kayserl:quartier

3 Caßsermes (bildeten 1722 eine Baustelle; Abb.3.9)

4 Franciscaner Convent (die alte katholische Kirche der Großen Palanka)

5 Caßsermes

6 Saltz Stadl und Mauthaus

7 Stallung

8 Caßsermes

9 Kayl: Breÿ Haus

10 Pulver Magazin

11 Schloßs Basti: V

12 altes Schlos

13 Schleußen

14 Belgrader Tor

15 Haäfen

16 St. Florimund Bastion VI

17 Eugenii Bastion VII

18 St: Elisabetha Bastion VIII

19 St: Caroli Bastion IX

20 Arader Bastion I

21 Schleußen

22 bedecKung der Schließen

Proviant Ravelin II (nur mit II nummeriert, 1744 wurde es in Bastion Nr. II Theresia unbenannt; MH. 934)

23 Interims Grälat Haus

24 Cameral Haus

25 Jesuiter

26 Caßsamatirte Caßsermes

27 Burgerl Wohnung

28 Comendant, Haus

29 Franciscaner Kirchen

30 gebaute Burger Häuser

31 Projectir. Grälat Haus

32 Schiffbahrer Canal (andere Stadtpläne - Abb.3.29, 3.30 – beweisen, dass man den westlichen Abschnitt des Kanals auszugraben begann. Es ist unklar, ob er jemals als Schifffahrtskanal funktioniert hat)

33 Einfluss der Bega

35 Platz zur Ratzen Stadt

34 Ein stuck von der alten Palanka (Festungsgraben der ehemaligen Großen Palanka)

36 (sic) Durchgehends dieserseiths hoher Grund.

Kommentar

Diese Zeichnung ist für die Erforschung des Festungsbaus fundamental. Sie stammt aus dem ehemaligen Temeswarer Militärarchiv und trägt eine eindeutige Originaldatierung. Zwar hat jemand mit im 19. Jh. typischer Handschrift „Jahr 1733“ eingetragen (vermutlich während einer Inventur im 19. Jh.) ohne zu lesen, dass die Originallegende unmissverständlich das „letz verwichene 733. Jahr“ erwähnt (also wurde der Plan 1734 erstellt). 1980 als ich diese Planzeichnung zum ersten Mal untersuchte, viel mir sofort auf, dass sie die Behauptung der gesamten Historiografie vom Baubeginn im Jahr 1723 widerlegte. Wenn man 1723 zu bauen angefangen hätte, wieso hat man bis 1732 fast nichts errichtet, während man allein im Jahr 1733 ca. 60% der Eskarpe (Außenmauerwerk) der Umwallung „aus dem fundament auf 9 Schuh“ (ca. 2,835 m) „hoch erhoben“ hat.

Mit rosa Farbe wurden die fertiggestellten Gebäude - im Bereich der Bürgerhäuser die Straßenblöcke belegt.

Auf dieser Zeichnung reichte der Graben der ehemaligen Großen Palanka bis ca. 340 m Entfernung zur heutigen Theresienbastion. Es ist eindeutig, dass sich die Große Palanka nicht in der heutigen Fabrikstadt befand, wie es in der Historiografie oft behauptet wurde!

Die zwei geplanten rechteckigen Freiräume der Innenstadt (der heutige Freiheits- und der Domplatz) hatten bescheidenere Ausmaße als die großzügigen, tatsächlich realisierten. Der nördliche Platz sollte von einem gewaltigen „Generalathaus“ dominiert werden (der baulich nie realisiert wurde).

Im Militärmuseum Bukarest befinden sich zumindest sechs unterschiedliche Stadtpläne aus der Zeit um 1733 – 1735, die differierende Vorschläge „für die weitere fortsetzung und auftheilung deren gässen und welcher gestalten der neue Platz occupieret werden kunnte“ (MM.H. 859 BXVI – 23). Einige von ihnen (zum Beispiel der Plan MM.H. 860 BXVI – 24) weisen unmissverständlich die gleiche Handschrift wie diese Zeichnung (also Abb.3.15) auf. Grafologische Untersuchungen könnten beweisen, dass es Dissels Handschrift ist.

Auf den Zeichnungen wurde der Bestand schwarz (oder grau), die Planung gelb angelegt. Grundsätzlich etablierte sich dieser Farben-Code mit wenigen Abweichungen als Standard-Farbkombination für Militär-Stadtpläne bis zum 19. Jh (s. auch Abb.3.18, 3.22).



Abb.3.16

„PLAN Der Vöstung, wie auch die herum Liegende Situation. wie Solche zu Endt des 1734. Jahrs, in Temesvar Zú Ersehen ist. als“. “(?)

(Ös.KA.K. G I h 667 - 1) *.

Der Originalplan ist „gesüdet“, die graue Kopie mit Zahlen und Buchstaben genordet.

Originaltext:

„**A.** Arrather Bastion. **B.** St. Cărl Bastion. **C.** St. Elisabeth. **D.** Eýgeni. **E.** Florimundi. **F.** Schloßs Bastion. **G.** Pulver Bastion. **H.** Căşsamattirte Căşarm. **I.** Proviant Revellin. **K.** Ieşuviter Pfarr Kirchen (die Majuskeln I und J wurden identisch dargestellt). **L.** Projectirte Dom=Kirchen. **M.** Franciscaner Kirchen. **N.** St. Cătharina Kirchen. **O.** Projectirtes Generalat Haüßs. **P.** Cömendanten Haüs. **Q.** Das Schloßs worinen die Artigillerie außbehalten wirdt. **R.** Pulver Magazin. **S.** Căşsarne vor Căvallerie. **T.** Kajl. Bräühaüs. **v.** Ober Saltz Ambt. **w.** Ober Mauth Ambt. **x.** Cămeral Haüs. **y.** die 6 Springbrünen. **z.** Drey Schließen dadurch die Trockene Morast ünter Waßser Gesetzt werden können. **+** Ein kleiner Graben zum Zeichen das die Vor=Städt nicht näher an die Fortifications Wercker Sollen erbauet werden“.

Die folgende Nummerierung stammt von mir, die Benennungen von der Originalurkunde:

1. Beghe Flus 2. Schiffärths Cănal So Ao 1728. Ist gemacht worden 3. Ziegel Öfen. 4. Ziegel Canal. So A° 1729 Ist gemacht worden 5. Ziegel Öfen. 6. Ziegel Cănal. 7. Canal von der Pappier Mühl ünd Drathzüg Hammer. 8. Tuch Fabriqs. 9. Maülbeer Baüm Garten. 10. Hölzterne Rohrn dadurch das Waßser an Unterschiedlig: Orthen Vor ünd in die Stadt geleithet wirdt. 11. Trockner Morast. 12. Alte= Beghe 13. Neü angelegte Rätzen Stadt. 14. Alte Rätzische vor Stadt. 15. Seiden Fabriqs: 16. Landgericht. So Transferirt wird. 17. Schiffärths Cănal So: A° 1730 ist gemacht worden. 18. Zimer Platz. 19. Canal wodürch die Morast abgezapfet werden. 20. Jesuviter Insul. 21. Franciscaner Insül. 22. Sand Insul 23. Kleine Pallancka Insül. 24. E S P L A N A D E. 25. Armenianische vor. Stadt. 26. Teütsche vor = Stadt. 27. Graben von der Großen Pallancka 28. Beghe - Flus. 29 Trockner Morast. 30. Alter Arm. von - der Beghe. 31. Cănnal Welcher nach der Alten Provianth Mühl Zü gehet. So A° 1729 Ist gemacht worden. 32. Großer Schiffärths Cănnal nacher Betsckereck So Ano 7.22 ist gemacht worden. (eindeutiger Schreibfehler, der Kanal wurde mit Sicherheit 1732 fertiggestellt).

Kommentar

Wegen der Ähnlichkeit dieser Karte mit jener von Abb.3.16 werden beide Urkunden in der nächsten Legende zusammen kommentiert.

Abb.3.17

„PLAN Der Vöstung wie auch die herüm liegende Situation wie solche zu Ende des 1734. Jahrs in Temeswar zū ersehen ist.“

(ÖS.KA.K. G I h 667) *.

Der Plan ist „gesüdet“.

Originaltext:

“Zur A. Arrather Bastion. B. St. Carl Bastion. C. St. Elisabeth. D. Eūgeni. E. Florimundi. F. Schloß Bastion. G. Pulver Bastion. H. Caßamattirte Caßsarne. I. Proviant Revellin. K. Jeßuviter Pfarr Kirchen. L. Projectirte Dom=Kirchen. M. Franciscaner.Kirchen. N. St. Catharina Kirchen. O. Projectirtes Generalat Haußs. P. Comendanten Haußs. Q. das Schloß worinnen die Arttiglerie aūf behalten wirdt. R. Pulver Magazin. S. Caßsarne vor Cavallerie. T. Kayßl. Braūhaūs. v. Ober Stadt Ambt. w. Ober Maūth Ambt. x. Cameral Haußs. y. die, 6 Spring brūnnen. z. dreÿ Schliesen dadurch die Trockene Moraßt ūnter Waßser können Gesezet werden. +. Ein Kleiner Graben Zūm Zeichen das die vorstadt nicht näher an die Fortifications. wercker Sollen erbauet werden.“

Kommentar

Die Inhalte der Karten von Abb.3.16 und 3.17 bestätigen sich gegenseitig. Es gibt nur drei Unterschiede, die eindeutig auf Kopierfehler basieren:

1. Auf Abb. 3.17 wird „v. **Ober Stadt Ambt**“ angegeben. Es handelt sich um das auf Abb. 3.9, 3.16 und anderen Stadtplänen erwähnte **Ober Saltz Ambt**
2. Auf Abb. 3.17 wird die Siedlung „14. **Renzers Dorf**“ angegeben. Renzers heißt nichts, vermutlich handelt es sich um die auf 3.16 dargestellte „14. **Alte Rätzische vor Stadt**“.
3. Auf Abb. 3.17 wurde bei Nr. 17 die „**Raßsirte Turkische Lange Brukken**“, die auf 3.16. nicht dargestellt wurde. Die alte Holzbrücke aus der Türkenzeit wurde an diesem Standort auf mehreren Stadtplänen aus dem 18. Jh. dargestellt.

Diese originaldatierten Stadtkarten aus dem Wiener Militärarchiv sind wichtig, da sie nicht nur die Festung, sondern einen Großteil des heutigen Stadtareals Ende 1734 wiedergeben.

Der Hauptplatz der Innenstadt, der spätere Domplatz, dominiert von einem riesigen „Generalathaus“, nahm auf beiden Zeichnungen die Größe eines Straßenblocks an. Der Dom eingegliedert in einem Bischofspalais war Blickfang der Straße südlich des Generalats. Es könnte sein, dass man ihn deshalb nicht axial-symmetrisch am Freiraum platziert hat.

1734 waren nur das Proviantravelin, die spätere Theresienbastion und die Kasemattierte Kaserne fertig. Sonst war keine einzige Bastion baulich fertiggestellt.

Zum ersten Mal in der Geschichte wurde auf diesen Stadtplänen die Trasse der „Hauptstraße“ der späteren Fabrikstadt, auch „Mittel Gassen“ genannt, dargestellt. Die „Neū angelegte Rätzen Stadt“ und die „Alte Rätzische vor Stadt“ wurden nach der Festsetzung der neuen Esplanade (im Jahr 1744) abgerissen. Auf Plänen aus der Zeit 1742 - 1744 wurden hier nur „Verschiedene von denen rasirten alten Vorstädten, ubrüg verblibene Gebäū“ vermerkt (Abb.3.21, 3.42, 3.43).

Nördlich der Festung außerhalb der 300 Klafter breiten vorgeschlagenen Esplanade wurden eine Armenische und eine „Teūtsche vor Stadt“ geplant. 1744 - 1750 gab es nur einige Häuser in der Armenischen, ein Wirtshaus und zwei Gebäude auf dem Standort der deutschen Vorstadt (Abb.3.42, 3.43).

Abb.3.18 (Seite 165)

„PLAN DE TEMESWAR, AVEC LES PROIÉTS FAITS EN M.DCC.XXXVI.“

(ÖN.KG. Alb. Port. 204 17)

Der Plan ist „gesüdet“.

Originaltext:

„EXPLICATION DES LETTRES RELATIVES AU PLAN.

A. Porte d'Aratt.

B. Porte de Lugoche.

C. Porte de Belgrade.

D. Porte Eugene.

E. Les Franciscains dehors la Place.

F. Magazin à Poudre.

G. Le Château.

H. Ravelin achevé, ou sont les munitions de bouche.

I. Grande Cazerne Cazematée.

K. Les Jésuites.

L. Place d'Armes.

M. Maison du Commandant.

N. Grande Garde.

O. Les Franciscains de la Ville.

P. L'Hôpital.

Q. Bastion du Château.

R. Bastion Mercy.

Remarque.

Ces deux Bastions et les deux Courtines SS sont sur le point de leur perfection.

T Bastion Eugene.

V Bastion Elisabeth.

X Bastion Caroly.

Y Bastion Hamilton.

Autre Remarque.

Ces quatre Bastions et les Courtines qui leur sont contiguës, ne sont élevez que d'environ trois pieds audessus de l'Horison, les quatre autres Bastions qui n'ont point de lettres qui les designent et les Courtines qui sont entre-eux, ne sont que projetez, demême que tous les autres Ouvrages tant interieurs qu-exterieurs, qui sont colorez de jaune, n'y ayant que ceux qui sont lavez de rouge qui sont faits, et des quels le seul quarré Z doit être supprimé, comme le font voir les nouveaux alignements.“

Weil die oben aufgeführten Namen/Benennungen der Bauobjekte ausführlich auf Deutsch in den Legenden der Abb.3.15 - 3.17 verzeichnet wurden, wiederhole ich sie nicht. Die projektierten Stadttore weisen auf Abb.3.18 neue Standorte auf: A. Arader Tor. B. Lugoscher Tor. C. Belgrader Tor. D. Eugen Tor.

Kommentar

Der Plan ist wichtig, weil er eine Originaldatierung (mit der gleichen Handschrift wie seine Legende) aufweist. Er bestätigt die Angaben der Abb.3.15 - 3.17 (reziproke Validierung). Der Baubestand im Jahr 1736 wurde mit Rosarot, im Falle der Fortifikationen mit Grau und Rot markiert. Wehranlagen und Straßenblöcke, die nur vorgeschlagen/projektiert waren wurden mit Gelb angelegt.

1736 waren nur die Schloss- (Q) und die Mercybastion (R) fertiggestellt (nicht die nördliche Bastion, wie die Historiografie behauptete). Dem Zeichner ist ein Fehler unterlaufen: die Südhälfte der Hamilton-Bastion wurde als Bestand dargestellt (Y). Viele andere Stadtpläne beweisen, dass diese Bastionhälfte nie errichtet wurde. Die Eugen (T), Elisabeth (V), Caroly (X) und Hamilton Bastion (Y' - der tatsächlich baulich realisierte Teil) waren nur bis ca. „drei Schuh“ (94 - 95 cm) über dem Horizont (über dem natürlichen Gelände) gebaut. Eindeutig gab es 1736 nur den Hauptwall - es gab keine als Bestand dargestellte Vor- oder Außenwerke. Wie

auch auf anderen Plänen aus den 1735er Jahren (Abb. 3.12, 3.15) schlug man eine Fortifizierung des südöstlichen Teils der Großen Palanka vor, um zumindest die Franziskaner Kirche nicht abreißen zu müssen (E). Diese Befestigung wurde baulich nie realisiert, die Kirche 1757 abgerissen.

Die Rosarot angelegten Straßenblöcke markieren den Umbau der Innenstadt bis 1736 (der Plan bildet die einzige originaldatierte planimetrische Urkunde für dieses Jahr).

Der „Parade Platz“ (L) wurde „Place d’Armes“ (gemäß der damaligen Fachsprache: Truppensammelplatz) benannt. Der Domplatz, der spätere Hauptplatz, nimmt die Fläche eines Quartals ein und trägt keinen Namen (1). Da der Dom nicht dargestellt wurde, könnte es sein, dass der Plan die Lage vor dem 6.08.1736 (Grundsteinlegung des Doms) wiedergibt. Axial symmetrisch auf der Westseite des Parade Platzes wurde das Gebäude der Hauptwache (N. „Grande Garde“) projektiert. Später wurde es in der nördlichen Hälfte der Ostseite gebaut (eine zweite Ungenauigkeit auf dieser Zeichnung: diese Seite ist Rosa belegt, als ob es hier einen Neubau gegeben hätte, was vermutlich nicht der Fall war, sonst hätte man bis 1740 nicht die Wache auf dieser Parzelle errichten können; Abb.3.20). Die Innenstadt ist vom „Schiffbahnen Canal“ mit zu den Bastionen orientierten Kasernen umsäumt (s. Abb.3.15, Punkt 32). Wegen des rechtwinkligen Straßenrasters wird der Abriss des Kameralhauses vorgeschlagen (Z, was erst nach dem Artilleriebombardement während der Belagerung von 1849 passierte).

Seltsam ist das rechts unten abgebildete Schloss, das nicht das Temeswarer ist (unterzeichnet „Monfange“?). Die Beschriftung auf Französisch könnte einen Einfluss des Generals Doxat darstellen, der „couramment“ kein Deutsch sprach (Burnand, 1907, S.106).

PLAN DE TEMESWAR, AVEC LES PROJETS, FAITS EN M.DCC. XXXVI.

EXPLICATION
DES LETTRES RELATIVES AU
PLAN.

- A. Porte d'Azur.
- B. Porte de Lempire.
- C. Porte de Balapah.
- D. Porte d'Azur.
- E. Les Pavillons de la Place.
- F. Magasin à Poudre.
- G. Les Châpelles.
- H. Bâtimens d'habitation, qui sont les maisons de la ville.
- I. Grande Couronne d'Oratoire.
- K. Les Jettées.
- L. Place d'Armes.
- M. Palais du Commandant.
- N. Grande Place.
- O. Les Pavillons de la Ville.
- P. L'Hôtel.
- Q. Palais du Commandant.
- R. Palais de la Ville.

Remarque.

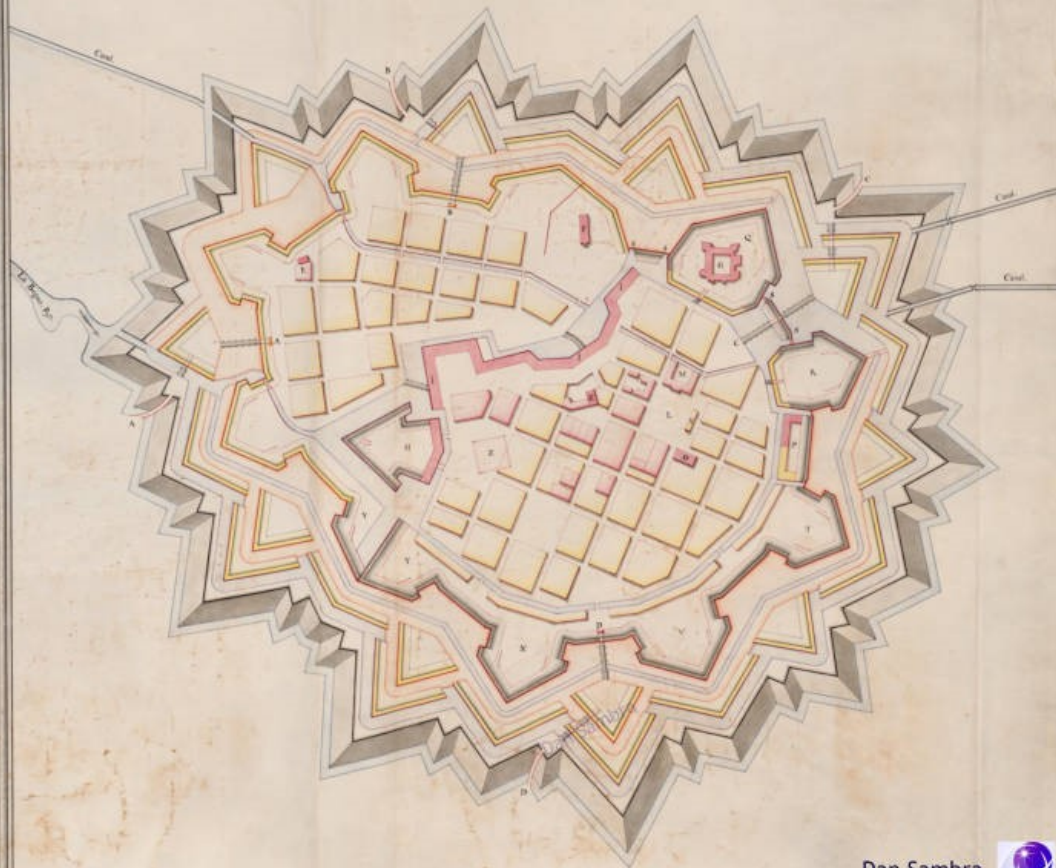
Ce plan suppose le terrain d'Azur, qui est le point de vue.

- T. Palais d'Azur.
- V. Palais d'Azur.
- X. Palais d'Azur.
- Y. Palais d'Azur.

Autre Remarque.

Ce plan suppose le terrain d'Azur, qui est le point de vue. On voit que le terrain d'Azur est le point de vue. On voit que le terrain d'Azur est le point de vue. On voit que le terrain d'Azur est le point de vue.

Échelle de 100 Toises.



Dan Sambra
romaniaforum.info



Abb.3.19

„Plan. der Kay.“ Haupt und Grentz Festung TEMESVAR.“

(ÖS.KA.K. I. C. V. 7).

Der Plan ist „gesüdet“.

Originaltext:

„Wie solche, nachdem sie von denen Türcken anno 1716, an die Käyserlichen übergegangen, ünter dem Gouüvernement Seiner Excellentz Grafen von Mercy, anno 1732, zū fortificiren angefangen worden, ünd noch continuiret wird.“

Kommentar

Der Stadtplan wurde im Wiener Militärarchiv aufbewahrt. In der Legende wird explizit und unmissverständlich beteuert, dass die Festung „**anno 1732**, zu fortificiren angefangen worden, und noch continuiret wird“ (nicht, dass der Plan aus dem Jahr 1732 stammt, wie in der Historiografie vermutet wurde; Opriş, 2007, S.54, Abb.26). Im Vergleich zum Plan von 1736 (auf dem **nur** der Umriss des Hauptwalls als Bestand dargestellt war) werden drei Vorwerke, die die Flanken von drei Bastionen deckten: 1, 2, 3 repräsentiert. Vermutlich stammt die Zeichnung vom Ende des Jahres 1736, wahrscheinlicher aus 1737. Das Deschan Palais (4, Bauanfang im Jahr 1735 gemäß der Historiografie; Opriş, 2007, S.54, Abb.26) und das spätere Barmherziger Krankenhaus (5, Grundsteinlegung Mitte Mai 1735; Roos, 2018, S.389, Note 22) sind als bestehend repräsentiert. Der Dom und der innere Schifffahrtskanal wurden nicht dargestellt. Die neuen Wehranlagen sind präzise, die alten türkischen oberflächlich gezeichnet. Die Große Palanka lag nicht in der heutigen Fabrikstadt (6 Graben der Großen Palanka). Die Kleine Palanka war noch von alten Wehranlagen umsäumt (7). Für die Benennung der Bastionen und anderer Bauobjekte: s. Abb.3.15 - 3.17. Lediglich der Sinn der Bezeichnung „Razips? Tudians (Razisch Tudiant?)“ ist unklar und erscheint nur auf dieser Zeichnung (8).

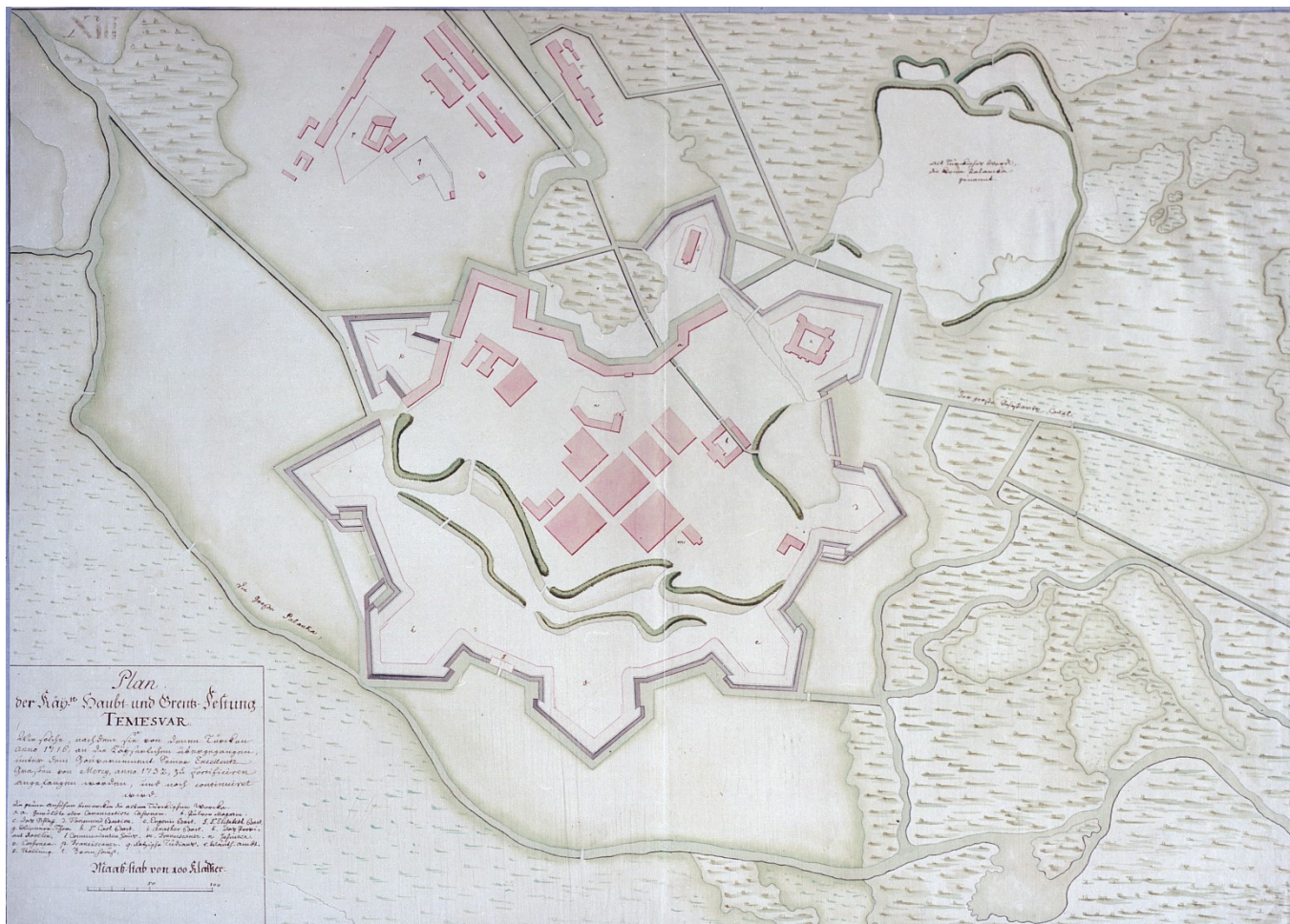


Abb.3.20

„Plann.“

(ÖS.KA.K. G I h 667 - 3).

Der Plan ist „gesüdet“.

Originaltext:

„Von der Granits(z?) Vestung Temeswar, wie nemblicher orth Auf das 740. Jahr fortificirter, ünd gleich auch inwendig mit denen Gebäudern, So wohl an den Neÿ angelegten Carre, als den von Türcken yberkõnenen alten Häußern Eingetheilter Befünd; Nemblich.

Alles Starck Roth Illuminirt, und in denen Carre gleich gezogen Kayserl Neÿ=erbaudter Quartier

Daß blaß Roth illuminirte, ünd aüch in denen Carre gleich gezogene aber seÿndt bürgerliche Neÿ Erbaudte Häüßer.

Die gleich in die Carre gelb gezogene Linien seÿndt andeÿttungen, wie künfftig die gaßen Laüfen sollen.

Die mit Puncten Irreguler Starckh roth illuminirte Place, seÿndt alte Von den Türckhen yberkõmene gebäüder, worinnen noch Kayl Quartier.

Und die Schwartz bemerckte aüf Irregulerer Quadrat seÿndt alte bürgerliche Häüßer.

Lauth anliegender Explication würdt Seÿn zú ersehen, waß die angemerckte Numeri bedeÿten.“

Kommentar

Leider habe ich die „anliegende Explication“, die von der Zeichnung getrennt archiviert wurde, nicht gefunden. Der Vergleich mit dem Stadtplan von 1736, als nur die Eskarpe des Hauptwalls teilweise als Bestand dargestellt wurde (Abb.3.18), beweist, dass eine wichtige Bauetappe zwischen 1736 und 1740 stattgefunden hat: eine Umwallung mit acht Bastionen (die erste Walllinie), sechs Kontergarden - die die Bastionen deckten, und die entsprechenden Ravelins waren größtenteils fertiggestellt (Kontergarden und Ravelins bildeten die zweite Verteidigungslinie).

Die alte Innenstadt, begrenzt im Norden von der reparierten ehemaligen Wallanlage, hob sich als gesonderter städtebaulicher Organismus ab. Im ehemaligen Wall, am nördlichen Ende der innerstädtischen Hauptstraße, der „Wiener Gassen“, hat man ein neues Stadttor eingerichtet (1), durch das der Weg zum neuen Wiener Tor (2) führte. Dadurch wurde die erstaunliche endgültige Größe des Hauptplatzes/Domplatzes bedingt (obwohl es doch noch Vorschläge gegeben hat, den Freiraum kleiner zu gestalten; MM.H. 955 DXVII - 14). Der Dom (3) wurde als Baustelle dargestellt.

Abb.3.21

“Plan der Festung Temesvár 1741”

(ÖS.KA.K. K VII k 282).

Der Plan ist nicht nach Norden orientiert.

Die Betitelung weist auf die für die Jahrhundertwende 1900 typische Kalligrafie hin. Die Originaldatierung 1741 erscheint sehr blass am oberen Rand der Originalzeichnung (auf meiner Kopie: untere Hälfte rechts).

Kommentar

Anhand der Sammlungen des Militärmuseums Bukarest und des Kriegsarchivs Wien kann man den jährlichen Verlauf des Festungsbaus (besonders nach 1740) annähernd lückenlos verfolgen. Trotz der Behauptung der Historiografie/Heimatliteratur, dass „kaum“ ein Plan die „tief gestaffelten Vorwerke“ der Festung aufwies (Volkmann, 2003, S.84, Fußnote 228), gibt es in den ehemaligen Militärarchiven viele Hundert Bauzeichnungen, die minutiös die Bauausführung dieser Werke wiedergeben.

Es muss kritisch berücksichtigt werden, dass Pläne keine fotografischen Luftaufnahmen sind. Deshalb muss eine vergleichende Untersuchung und die gegenseitige Bestätigung der Inhalte unterschiedlicher Zeichnungen stattfinden (womit ich mich seit 1974 mehr oder minder erfolgreich bemühe).

Weil dieser Plan vom Militär angefertigt wurde, hat man die Baustelle des Doms nicht angegeben, obwohl diese auf dem Plan von 1740 erschien (Abb.3.20). Der Grund kann sein, dass es für den Dom 1736 eine Grundsteinlegung und einen Gottesdienst gab. Effektiv zu bauen, fing man, wie die wöchentlichen Bauberichte bewiesen, erst ab 1743 an, knapp **sieben** Jahre später (Roos, 2021, S.50, 53).

Objekte, die vor den Festungswerken lagen, wie die „Capelle“ (1), oder Häuser von den ehemaligen Vorstädten (2) wurden dargesellt.

Die heute existierende Bastion (ab 1744 Theresienbastion benannt; MM.H. 934) wurde 1741 als „Proviant“ betitelt (3), ein südlich davon befindliches Ravelin als „S. Theresia Bast.“ bezeichnet (4; Maria Theresia herrschte seit 1740).

Abb.3.22

„RAPORTS und PROIECTS PLAN Von der Festung Temesvar“

(ÖS.KA.K. I. C. V. 28).

Originaltext:

„Über die in dem 762^{ten} Jahr daselbst gemachte und in dem 763^{ten} Jahr zu bauen angetragene Foprtifications Bau Arbeit. ...“

Wie viele andere Rapports und Projektspläne enthielt auch dieses Dokument neben dem Hauptplan andere schriftliche sowie gezeichnete „Beilagen“: drei „Kartenblätter“ mit Profils (Schnitte) durch die Festungswerke und fünf mit Bauausführungsplänen.

Kommentar

Damit die Arbeit nicht ausufert (die Wiedergabe der jährlichen Entwicklung würde den Rahmen der Dissertation sprengen), verzichte ich auf weitere Details der Festungsbautätigkeit. Nur eine wichtige Etappe sollte erwähnt werden: bis 1765 lief das Wasser der Bega durch die Festungsgräben, wie auch auf dieser Zeichnung dargestellt wurde.

Abb.3.23

„*Soüterains Plan.*“

(ÖS.KA.K. K VII k 292; Teilausschnitt Nordosten) *.

Originaltext:

„*Von denen Fortifications Casematen Gallerien, und Canalen in der Haupt, und Grantz= Festung Temesvar. Explication. ...*“

Unterzeichnet: „*den 18^{ten} Martij 781 O: v.Appell Ingenieur Oberlieutnant*“

Die Holzrohre und Springbrunnen der Wasserversorgung wurden mit Schwarz, die gemauerten Abwasserkanäle mit Blau und Gelbbraun dargestellt. Man kann schwer nachvollziehen welche Wasserleitungen und Kanäle 1781 und welche erst 1820 (s. Abb.3.24) gezeichnet wurden.

Kommentar

Trotz der Behauptung der Historiografie/Heimatliteratur, dass „der Hauptwall der Temeswarer Festung in seiner Gesamtheit“ und „ebenfalls“ die Ravelins „kasemattiert waren“ (Volkman, 2001, S.83, 84; Brandeiß, 1994, S.86), beweisen viele Hundert planimetrische Originaldokumente aus dem 18. Jh., dass nur die Bastion Nr.II, „Theresia“ (mit Grün gekennzeichnet auf diesem Planausschnitt) in seiner Gesamtheit kasemattiert war. In den 1950er Jahren erfuhr ich von Temeswarern, die das Schleifen der Festungswerke nach 1902 erlebt hatten, dass die Theresien-Bastion die einzige war, die man nicht abgerissen hat, weil nur sie vollkasemattiert war und sämtliche „Innenräume“ (Kasematten) in der Zeit der Schleifung noch genutzt wurden.

Außer der Theresia-Bastion wiesen alle anderen Bastionen gar keine oder nur „Flanken-Kasematten“ auf. An den *Facen* (den dem Feld/Feind zugewandten Seiten der Bastionen; Hagemann, 1985, S.190) gab es zwischen der Außenmauer (Eskarpe) und der zur Innenstadt orientierten Mauer (mit absolut unwesentlichen Ausnahmen) nur kompaktierte Erde (*terrapieno - terre-plein*).



Abb.3.24

„*Soüterains Plan.*“

(ÖS.KA.K. K VII k 292; Teilausschnitt Südosten) *.

Originaltext:

**„Von denen Fortifications Casematen Gallerien, und Canalen in der Haupt, und Grantz=
Festung Temesvar. Explication. ...“**

Unterzeichnet: „den 18^{ten} Martij 781 O: v.Appell Ingenieur Oberlieutnant“.

Die Holzrohre und Springbrunnen der Wasserversorgung wurden mit Schwarz, die gemauerten Abwasserkanäle mit Blau und Gelbbraun dargestellt. Unter dem Originaltext mit für das 19. Jh. typischer Kalligrafie:

„Anmerkung Die im Jahre 1820 wirklich bestandenen Brünne und Waßserleitungen sind genau aufgenommen, rectificiret und zum Unterschiede die dem fortificatorio zur Unterhaltung obliegenden mit rother Farbe und die dem Stadt Magistrate obliegenden mit schwarzer farbe bemerket worden.

Eben so sind die wirklich bestehenden Abführungs Canaele und zwar die fortificatorischen mit blauer = und die bürgerlichen mit gelber farbe unterschieden bezeichnet worden

Kommentar

Weil das fließende Begawasser in den Festungsgräben das Mauerwerk ständig beschädigte, entwarf „Ober Lieutenant Ingenieur“ Christian Altinger 1764 einen neuen Kanallauf am Fuß des Glacis (auf der auch heute existierenden Trasse südöstlich rund um die ehemalige Festung; markiert B auf der Zeichnung). Wehrtechnisch war das eine unglückliche Lösung, da ein potenzieller Belagerer das Begaufser als parallelen Schützengraben hätte nutzen können.

Mit der Fertigstellung des neuen Wasserlaufs und einiger Außenanlagen galt der Bau der neuen Festung als beendet. Das wird sowohl in Primärurkunden („Rapports Plan von der das 765 Jahr **gänzlich verfestigten** Festung Temeswar ... 1765“; MM. H. 930.) als auch in der Historiografie bestätigt (Schiff, 1937, S.119.).



Abb.3.25

„Soüterains Plan.“

(ÖS.KA.K. K VII k 292; Teilausschnitt Südwesten).

Originaltext:

**„Von denen Fortifications Casematen Gallerien, und Canalen in der Haupt, und Grantz=
FestungTemesvar. Explication. ...“**

Unterzeichnet: „den 18^{ten} Martij 781 O: v.Appell Ingenieur Oberlieutnant“

Die Holzrohre und Springbrunnen der Wasserversorgung wurden mit Schwarz, die gemauerten Abwasserkanäle mit Blau und Braun dargestellt.



Abb.3.26

„Soüterains Plan.“

(ÖS.KA.K. K VII k 292; Teilausschnitt Nordwesten) *.

Originaltext:

**„Von denen Fortifications Casematen Gallerien, und Canalen in der Haupt, und Grantz=
FestungTemesvar. Explication. ...“**

Unterzeichnet: **„den 18^{ten} Martij 781 O: v.Appell Ingenieur Oberlieutnant“**

Die Holzrohre und Springbrunnen der Wasserversorgung wurden mit Schwarz, die gemauerten Abwasserkanäle mit Blau und Braun dargestellt.

Kommentar

Die Festungswerke waren vom Glacis (Erdanschüttung zum Feind abfallend um die Fortifikation vor feindlichem Beschuss zu „decken“; Hagemann, 1985, S.190; Koch, 2006, S.406, 408; markiert G auf der Zeichnung) umringt. Nördlich der Festung errichtete man ein „Konterglacis“ (das zur Festung abfiel; notiert K auf der Zeichnung). Dadurch entstand zwischen Glacis und Konterglacis das „*inondation terrain*“ I, das man im Falle einer Belagerung überfluten konnte)



Abb.3.27

„Temesvar Anno 808“

(AN.DT.DDF. II 21)

Originaltext:

„Plan Litt A. Der Festung Temesvar samt Situation iñer der Esplanade Linie.

Invelchen die zur Ausdrocknung nöthige Erde eingefafst ersichtlich wird. Ingleichen ist der laut Bericht durch das Glacis vor der Enveloppe No.XIX zu führende Canalreinigungs Wassereinlaßs angedeutet. Erkläerung ...“

Unterzeichnet: **„Lebzeltern Ing. Oberlieutn(?)“**

Kommentar

Damit die Arbeit nicht ausufert, verzichte ich auf die Kommentierung der komplizierten technischen Details der Zeichnung. Relevant für die städtebauliche Entwicklung sind die mit Gelb markierten unbebauten Parzellenblöcke: am Domplatz (D), Paradeplatz (P), östlich des Doms (Ö) - vom Domplatz aus konnte man den Hauptwall im Osten sehen. Auch der Standort des in der Heimatliteratur sogenannten „Mercypalasts“ war unbebaut (M). Das „Generalat-Haus“ von 1722 (Abb.3.9) umbenannt in „Land-Gericht“ im Jahr 1754 (Abb.3.31) wurde nach 1788 komplett abgerissen (ÖS.KA.K. G I h 670-1).

Es scheint, dass die größte Wassermenge der Bega weiter durch den äußeren, dritten Graben der Festung lief - trotz des 1765 errichteten Kanals „am Fuß des Glacis“.

Plan
Der Festung Timorwar, samt Situation ihrer der
Engländer Linn.

Involchen die zur Ausdrocknung nöthige Erde eingestrichet
ersichtlich wird. Ingleichen ist das laut Bericht durch das Hies
von der Enallippe H. W. zu führender Canalbauungs Wasserentlaufs
angeordnet.

Erklärung

- a. Rückenherstellung Schleife.
 b. Schulterleiste Canal.
 c. Schulterleiste Schleife.
 d. Einschluss Schleife durch die Einschl.
 e. After Einschluss Canal.
 f. Hohlgegend hinter Einschluss Canal.
 g. Platz, woan die Erde zur An-
 legung der Graben zu nehmen ist.

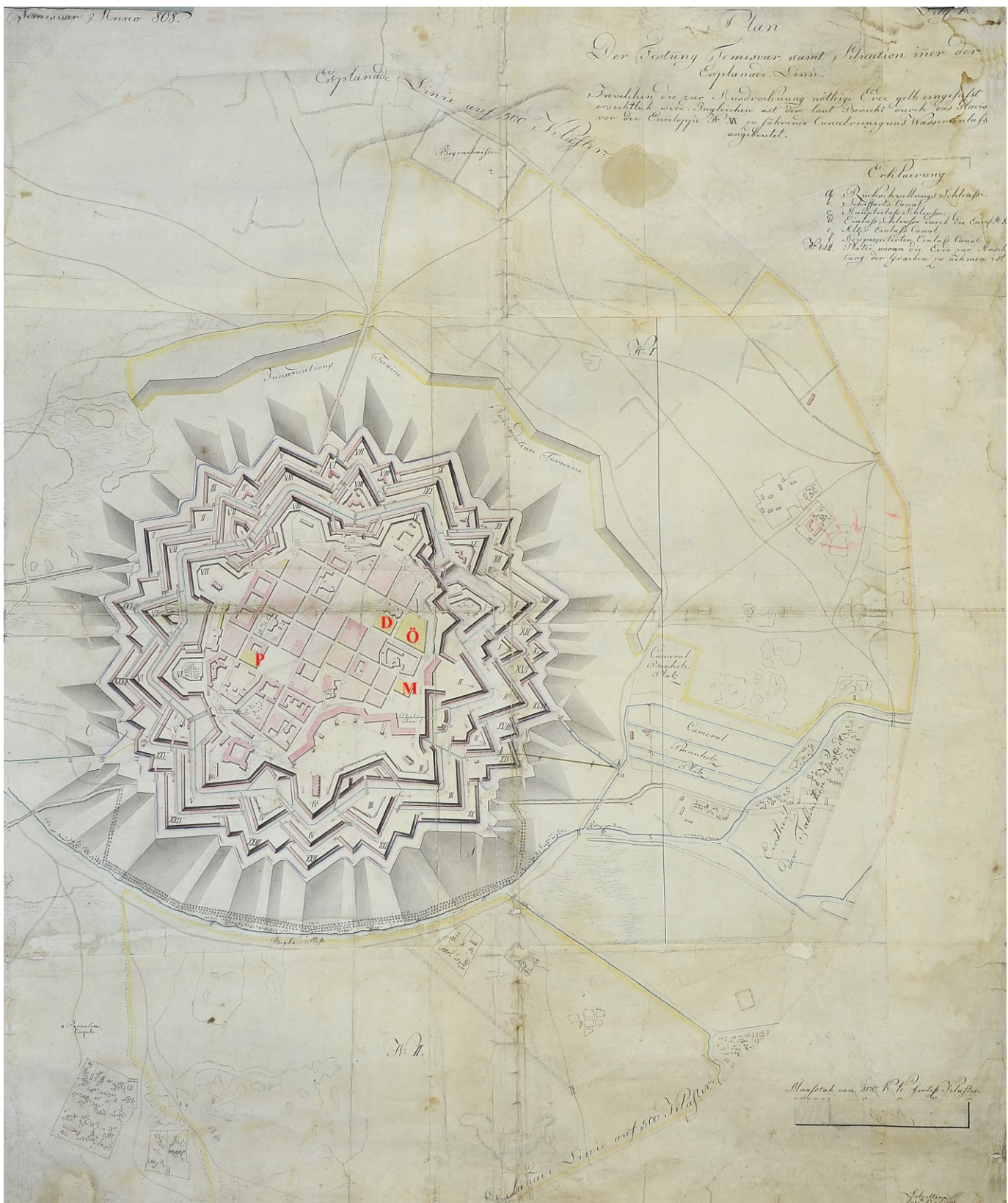


Abb.3.28**„Wiener Thor. Jahr 1808“**

(MM.GM. 71)

Die Betitelung weist die für 1890er Jahre typische Kalligrafie auf. Auch die Vermerke in Bleistift (z.B. „ganz Abriß“ rechts oben über dem Torbogen) scheinen aus dem Jahr des Torabbruchs 1891 zu stammen.

Kommentar

Eine detaillierte Fassadenzeichnung der Innenstadtseite des Tores und Detailschnitte durch die Außenwand enthielt der „Rapports Plan“ von 1749 (MM.H. 1256 D8)

Bei der Zeichnung rechts handelt es sich vermutlich um ein Aufmaß aus 1808. Die grafische Darstellungstechnik ist typisch für den Anfang des 19. Jhs. Das Wiener Tor mit charakteristischer barocker Formensprache war das monumentalste der drei Festungstore aus dem 18. Jh.

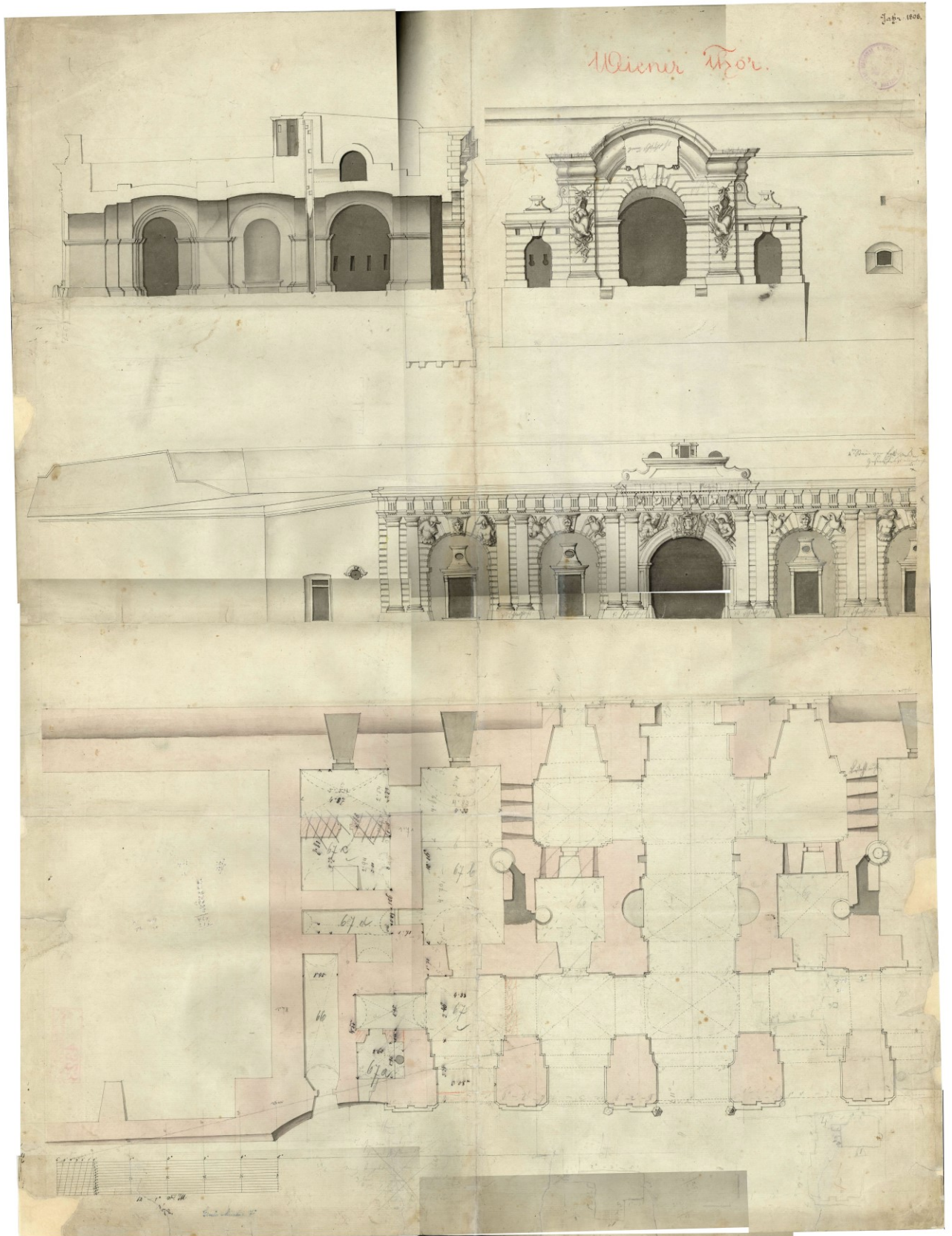


Abb.3.29

Plan der Innenstadt im Jahr 1746/1747 (?).

(ÖS.KA.K. G I h 667-2) *.

Der Plan trägt keinen Originaltitel. Oben rechts gibt es den Vermerk: „*Hierbey ist mir keine beschreibüng übergeben worden*“

Die hier beýgewickelte Description gehört nicht zü dießem plan ünd ich habe solche erst von dem hier Landes Comandierenden Herrn General Baron v. Engelshoffen bekoñen.“

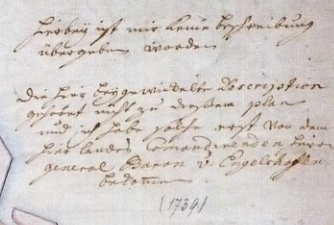
Vermutlich stammt dieser Vermerk von einem „Funktionär“ der Wiener Militärbehörde. Darunter steht mit für das 19. Jh. typischer Kalligrafie „(1739)“ geschrieben. Links oben (vertikal orientiert) ist der Vermerk:

*„Die Rothe saindt Kayserliche
die Gelbe saindt bürgerliche
die braüne alt Türckhsche Gebayde“*

Kommentar

Dieser ist der älteste Plan, den ich gefunden habe, auf dem nicht nur Parzellenblöcke sondern alle einzelnen Baukörper gezeichnet sind. Die „*beýgewickelte Description*“ habe ich nicht gefunden. Comandierender General im Jahr 1739 war von Suckow (Petri, 1966, S.83). Freiherr/Baron von Engelshofen wurde Comandierender General zwischen 1740 - 1757 (Preyer, 1853, S.114; Petri, 1966, S.83). Andere Merkmale beweisen, dass der Plan aus 1746 - 1747 stammen muss (Opriş, 2007, S.60, Legende Abb.29).

Der Plan stellt eine interessante Übergangsphase vor. Von den alten Wehranlagen gab es noch das „Hahnen-“, 1716 in Prinz-Eugen-Tor umbenannt (1), einen Rest des Hauptwalls am Domplatz (2) und den runden Pulverturm am Azapertor (3). 1748 wurde er als „Von gutten Zeig“ bewertet (von gutem Mauerwerk; MM.H. 951 - D XIII -10). Er wurde 1756 „gesprengt“ (Opriş, 1987, S.196, Fußnote 24). Die ehemaligen Moscheen Silisdar (4) und Seydi Ahmed (5) sind samt Minarettumrisse dargestellt. Es ist ein Beweis, dass sie „umfunktioniert“ wurden, die erste in Franziskaner Kirche, die zweite vermutlich in ein orthodoxes Gotteshaus und dass Unterhaltungs- und Reparaturkosten in der Zeit 1716 - 1746 getragen wurden. Die Nordseite des Hauptplatzes (Domplatz) war noch unbebaut (6). Der westliche Rest des innerstädtischen Schifffahrtskanals beweist, dass man den Kanal tatsächlich zu bauen angefangen hat (7). Der raizische Bischofssitz, der 1745 - 1747 errichtet worden ist, wurde als Bestand dargestellt (8) ein Beleg, dass dieser Plan von 1746 - 1747 stammen muss (Opriş, 2007, S.60, Legende Abb.29).



„PLAN von der iñerlichen Eintheilung und Verbaüung der Vestung TEMESWAR, wie selbige in dem Jahr 1752 beschaffen ist.“

(ÖS.KA.K. G I h 667-6) *.

Originaltext:

„BESCHREJBUNG Des Plans Von der Vestung TEMESWAR Vorstellend die iñerliche approbirte Eintheilung deren Wohnüings Plätzen mit Anzeig wie viel darvon mit schon neü erbaüten, theils von allerhöchsten Ärario aüs verschiedenen Fundis, theils aber von privat: Partheyen aus der Bürgerschaftt errichten Haüßern angefüllet seyñd, üñd aüs wieviel Stock-Werck jedes Haüß bestehe; aüch von was vor Partheyen-, die Kays:Königl. Haußer anjezo sich occupirter befinden. mit dem weitheren Züsatz wie viel noch dermahlen Türckische Gebäu; üñd von welchen Partheyen bewohnter übrig verblieben seyñd, endlichen aber wie viel Wohnüings Plätz annoch zübebauen wären, welches alles mit verschiedenen Farben und Abtheilungen in nachstehenden Nümeris vorgestellet wird. als alle hochrotz illuminirte Gebaude seyñd von guten Materiali aus Ihro K. K. Maejest. Fündis errichtet oder erkaüffet worden, und wohnen hierinnen gleichwie aus denen Numeris zu ersehen. `

Das mit blaüer Farb angelegte seyñd Türckische Gebaude, jedoch dermahlen baufällig und nach der Stadt anlag abzutragen, synd aber bezogen von einigen in K. K. Diensten stehenden Partheyen.

Alles was blaß roth illüminiret, üñd sich in denen Quarréen regulair gestellter befindet seyñd Geistliche oder Burgerliche Wohnungs Haußer von Grund aus neü errichtet.

Die starckbraun angelegte aber synd annoch Türckische Haußer üñd gehören der Burgerschaftt welche eben abzutragen kommen, wann künfftighin eine Parthey zum neuen Baü sich auf ihren Plätzen anmelden möchte

Die licht gelb illüminirte Plätz wären mit der Zeith noch zubebauen, die Starckgelbe aber werden nunmehrö würcklich gebauet.

Nota: Nach hiesiger Gewohnheit werden durchaus die Wohnung zu ebener Erden, der erste Stock. und allwo sich nur die sogenannten Mezinin-Wohnung“ befinden auch der dritte Stock genennet.

Numeri

Deren Starck roth illuminirten Kays-Gebauden, und zwar aus dem Militair Fundo.

1^o. Das Neüe Generalat, und vorhin gewesene Commendanten Hauß ist vorne auf den Platz 2. Stock hoch, und einer sogenannten Mezinin-Wohnung, die beyden Flügel aber, und der Stall übern Canal, synd nur von einen Stock nemlich zur ebenen Erden, ist bewohnet von dem Interims-Coñmandirenden Generalen und zugleich Lands Administration Preside.

2^o. Das alte Schloß ist von 3. ganzen Stock Werck von welchen der erste zu ebener Erde von denen Artiglerie Hand Wercks Leuthen, und verschiedenen Artiglerie Holtz Requisiten auch neuen Laffeten occupiret wird, von denen zwey obern Stöcken werden zwey und ein halber Flügel von dem Artigleri Personali bewohnet, das übrige aber bestehet aus denen Rüst-Camern.

3^o. Die neue Haupt Wacht auf zwey Stock hoch errichtet, wovon der erste Boñen:freý gewölbt und zugleich zu Aufbehältnuß etwelcher Arrestanten zugerichtet ist, der obere ware zu Gerichts Zimmern, und aufbehältnuß deren Schrifftten destiniret gewesen, aber nicht ausgebaut worden, daherö auch lehr sich befindet, und dienet jezo zur Aufbehältnuß verschiedener Requisiten.

4^o. Die Kriegs:Canzley vornen auf dem Platz von 3. Stock hoch, der Flügel in die Straßen aber nur von 2. nebst einer Stallung und Schupfen in dem Hoff. Dieses Gebau ist völlig neü aber nicht ab Ärario, sondern von zweyen Burgern auf ihre Unkosten erbauet worden, von welchen nur die zwey obere zusammen durchgebrochene Stock. nebst einem großen und kleinen Gewölb zu ebener Erde für die Canzley und Aufbehältnuß deren Schrifftten dergestalten gekauffet worden seyñd, daß die Eigenthümer des Hauß ein mahl vor alle Zeith der Kriegs:Canzley die besagte Wohnungen völlig zins:freý zu verschaffen schuldig seyn, auch die ordinari reparationen gratis prestiren müßten, zu den Haupt- oder Fundamenten Reparationen jedoch, dann zu der Reparaturung oder Verfertigung der ganz neüen Dachung, ist das Ärarium verbunden mit der halb Scheidt deren Unkosten denen Eigenthümern dieses Hauß zü concurriren, als welche alle Kauffmanns Gewölber zu ihrer übrigen Eigenthum, und

Nutzung überlassen worden. Dermahlen synd beede Haußer von einem Burger namens Stephan Callinovich zusammen gekauffet worden, und gehören Ihme excepto der Kriegs:Canzley allein zu, die Kriegs:Canzley wird jezo bewohnt von zwey Canzelisten u.: dem oriental: Dolmätisch.

5°. Die Proviant Caserne auf dem Proviant Magacin in der Theresie Bast: ist von einen Stockhoch auf denen Casamatten gegen die Stadt zu errichtet worden, von einen Proviant Commißario u.: zwey deto Officers, auf dessen beeden Flügeln befinden sich vor etwelche ^m1 272 (1.272) Metzen Getrayd Schütt Böden; dieses Gebäude wird dermahlen von einen Kriegs Commißario u.: einem Proviant:Verwalter bewohnt, sonst ist die ganze Bast: durch aus Casamatirt, in welchen Gewölbern die Back:Öfen, Mehl Camern, auf die Leeg Städt des gesamten so wohl militair als Provincial Proviant's Vorraths sich befinden.

6°. Das alte Generalat:hauß vornen gegen die Infanterie Caserne 2. Stock hoch, der Flügel aber gegen der Cortine und der Theresie Bast: nur zur ebenen Erden. Das Mauerwerck dieses Gebau ist zwar von guten Ziegeln aber nur mit Lam, anstatt des Kalchs aufgeföhret und ist solches seyth dem letzten Krieg in 6. Separirte Quartiers abgetheilet, dermahlen aber bezogen worden von 7. Provincial Partheyen, als von 3 Land:Gerichts Assessoren von 2. Gerichts:Schreibern, von 1. Gerichts Dolmätisch, dann einem Ober Verwalter.

7°. Eine Casamatirte Infanterie Caserne, auf denen Gewölbern synd doppelte Wohnungen in zwey Stöcken errichtet, in dieser Caserne können 10 Compagnien nebst Ihren Offr's einquartiret werden, jedoch ohne dem groß u: kleine Stab, die Gewölber werden zwar auch zum Theil von der Infanth. bewohnt: oder zu Ihren Gebrauch zum Stallungen, Wagen Schupfen oder Keller occupiret, Ein großer Theil jedoch dieser Gewölber wird gebraucht zu Aufbehaltnuß deren so zahl reichen theils Militar oder Provincial Arrestanten von welchen sich auch ein Theil in der Casamatirten mit dem Zeichen bemerckten Cortine bey dem Siebenbürger Thor, die von Wienn herabgeschickte Arrestantinen aber in der ebenfalls ganz Casamatirten mit ♂ bezeichneten Cortine bey dem Peterwardt. Thor sich befinden.

8°. Eine kleine Infanterie Caserne vor eine ganze Grandier Compagnie Vorn gegen das Petterwardeiner Thor zu von 2. Stockhoch, in dem Hof hin gegen synd die Stallung und Schupfen ohne Wohnung.

Numeri

Dero deto illuminirten Kays:Gebäuden aus dem Cammeral Fundo.

9°. Ein 5. Staffel hoch von der Erden erhobenes aus einem Stockwerck bestehendes Gebäu, welches für den 1:ten Administrations Rath ex parte Camere erbauet worden ist, wird aber dermahlen von dem Cathol. Bischoff in Ermanglung einer Residenz bewohnt.

10°. Die KriegsCassa auf 3. Stock hoch gerichtet zur ebenen Erden vorwärts seynd die Cassa Gewölber, inwendig aber im Hof die Stallung und Schupfen ohne Wohnungen. Dariñen wohnt dermahlen der Cameral Zahl Meister, ein Cassa Officier und ein Cammeral Canzley Diener.

11. Das alte Cameral Hauß, und vorhin von darumen das Berg Wercks Hauß genannt, weil es aus diesem Fundo expresse erbauet worden, für die Temeswar kommende Berg-Wercks-Officianten, und zu Aufbehaltnus aller Berg Wercks Schrifftten, Gelder, oder sonsten dahin gehörigen versdienedenen Materialien, ist auf dem großen Platz zu und gegen der Carls-Straßen 3. Stock hoch, ruckwärts aber im Hof die Stallung und Schupfen, es wird hiervon dermahlen der mehreste Theil von dem ersten gewölbten Stock occupiret von der Lands Administrations Rath u: von einem Canzlisten.

12. Das Mauth Hauß vornen auf beeden Straßen 3. Stock hoch, ruckwärts aber nur 2. worinnen der Mauth Ober Inspector, der Mauth Einnehmer, der Wahren Beschauer nebst einem Buch Halterey Officier bewohnt, einige Gewölber aber zu depositirung deren Wahren bestimmt synd; Dieses Haus ist anfangs burgerlich vollständig erbauet, hierauf aber von einigen Iahren expresse vor das Mauthamt erkauffet worden, weilen das außerhalb der Vestung gelegne und vorhin neü: erbaute Hauß wegen der Vestungs Wercker rasiret werden muß, auch würcklich bis zur Helffte schon rasiret ist.

13. Nebst dem ganz neü erbauten Saltz Stadl, befinden sich die Wohnung für die Saltz Beambte, jedoch unausgebaute, allernaßen die Haupt Mauer zu dato nicht höher, als für den ersten Stock aus der Erden erhoben synd, dessen vollkommene Ausbauung ist zwar resolviret, und anbefohlen worden, allein: aus Mangel der Cammeral Baü Cassa Mitteln bishero liegen geblieben“.

Numeri

Dero deto illuminirten Kays:Gebäuden aus dem Fortifications viertägigen accordirten Robaths- und in denen Militair-Rechnungen befindlichen Bau-Fundo.

14. Die auf das ganze Quarre projectirte aber zur Helffte erst ausgebaute Fortifications Bau-Amts Caserne auf 2. Stock hoch, ist mit einer inwendig stehender Bau Schupfen in 6. Quartier abgetheilet, worvon auch dato der Cammeral Bau-Amt einen Antheil nihmt. es wird dieselbe jezo bewohnt, von einem Ingenieur Obristwacht Meister, 2. Ober, und 2. Unter Ingen. Lieutenants, von einem Provincial Ingenieur, denen beeden Fortiff. Bau- u: Schanz Schreibern, dem Cameral Bau-Schreiber, item von dem Fortiff: Entrepreneurs Bau u: SchanzSchreibern, Fortiff Zimmer Meister, Cameral Kalchmeßer, und einem Ober und Ordinari Schanz Corporal, das übrige aber noch zahl reiche so wohl Fortiff: als Cammeral:bau Personale nebst vielen requisiten ist in verschiedenen Casamatirten Fortiff:Werckern, theils auch vor der Stadt ad interim zur Noth untergebracht; Dieses Gebäu vollendter ware angetragen nach cessirten Fortiff:bau zu unterbringung einiger Infanterie Compagnien zu appliciren: Die Fortsetzung dieses Bau aber ist eingestellt worden, durch dem aus Allerhöchsten Befehl aufgehobenen Fundo.

15. Eine unausgebaute Caserne, in welcher 2. Theil schon bewohnt werden, in dem dritten Theil aber synd nur etwelche Fundamenter geleyet, auf einigen auch schon die Mauer über der Erden ein Stock hoch aufgeführt; Ein Theil oder Flügel dieses Gebau ist von einem Stock hoch, nebst Stallungen u: Schupfen, u: wird bewohnt von dem Platz Hauptmann, von einem Lands Gericht Assessore, dann von dem Registrator der Lands Administrations Canzley: Der zweyte und respvè mittlere Theil des angetragenen ganzen Gebau ist von 2. Stock hoch, nebst Stallung und Schupfen, darinnen logiren der Stabs Medicus und Provincial Medicus, zu völliger Ausbaauung des dritten Theils und zwar auf 2. Stock hoch, ist bereits der Befehl vorhanden, allein bis anhero noch nicht bevolget worden.

16. Ein Caserne von 2. Stock in 5. kleine Quartier abgetheilet, worinnen das Schiff Bruck Amt nebst ihnen Schiff Bruck ... (es folgt eine unleserliche Zeile wegen eines Risses in der Zeichnung).

Numeri

Deren deto illuminirten Kays:Königl:Gebauden welche aus dem gewesten Dispositions Fundo erbauet worden.

17. Ein Hospital zu Aufnehmung deren Krancken von Civil auch Militair Stabs-Partheyen nebst einer Wohnung vor die F.F.Misericordie, von welchen das aus dem Eingangs benannten Fundo zwar angefangene, und à potiori zu Stand gebrachte Gebau völlig ex propriis andlichen von Ihnen F:F:M. vollendet, die Kirchen hingegen in totum ab erario aus der rubrique der Kirche Gebauen aufgeführt worden, wiewohlen noch nicht gewölbt u: verbuzet. Auf den anstoßenden noch nicht bebauten Platz oder Flügel dieses ganzen Gebau ist der Antrag der Quarnisons Spital anzubauen weilen das dermahl vor der Vestung liegende wegen der Vestungs Wercker abzutragen ist.

18. Ein Ochsenmühl nebst einer kleinen Wohnüng vor einen Müller mit Stallung u: Schüpfen ware erbauet züm Gebrauch vor die Vestüng in einen Nothfall, dieweilen aber diese dermahl Mangelhafft, ünd nicht genüzet wird, so ist mittelst in die Wohnüng der Landgerichts Webel einlogiret worden.

Numero Eines deto kays:königl.:Gebäu welches aus dem von Landt in der Absicht des eigenen Gebrauchs beygetragenen Bau Fundo ist erbauet worde. (unklare Aussage).

19. Das neüe noch nicht vollendete Cammeral Hauß, von 2. Stock hoch nebst Schupfen und Stallungen in Hof ohne Wohnung. Dieses Gebäu ist gleich nach dem Krieg, von allen Ober und unter Kneesen in der Absicht anverlanget worden damit pro Futuro zu Frieden-u:Kriegs Zeithen nebst denen Districts-Beamten auch die Ober Kneesen bey ihrer Hereinkunft in der Vestung wohnen im lezteren Fall auch mit ihren Familien u: Effecten sich salviren können, in Erwegung daß im lezteren Krieg die Lands-Leuth u: besonders Ober:u:Unter Kneesen aus Mangel des Unter Kommen nicht in die Vestung haben eingenommen werden können; Zu diesem Gebau war das ganze Quarré bestimmet, und hat nebst solchen zu Erreichung des Vorhabens noch darzu das in der nähe gelegene Deschanische Hauß erkauffet werden sollen; pro fundo wurde von Ihnen ausgemacht: das bis zu Ausführung des ganzen Wercks alljährlich so viel Geld beygeschafft werden, was der Werth von Wochentl: 2. Robats Tügen betraget, wann zu diesen Tügen die Districte à proportionen ihren Stärke mit Stellung in

Natura einer unter ihnen ausgemachten gewissen Anzahl Robats=Leuthen concurriren sollten: nachdem aber dieses Gebau auf Befehl eingestellt u: ad Camerale gezogen worden, so wurde hierauf das selbe hauptsächlich zu unterbringung der Buch Halterey angetragen, wird aber dermahlen bewohnt von einem Administrations Rath von dem Administrations Buchhalter, einem Buchhalterey Officier und von dem Provincial Commissario.

Numeri

Deren deto KaysKönigl.Gebäuden, welche aus gemischten Fundis synd erbauet worden:

20. Das neue, noch nicht ausgebaute Coñendanten Hauß, auf 2. Stock hoch, nebst einer im Hof von brettem aufgeschlagenen Behaltens u: Ordonanz : Stall, ware vorher bewohnt von denen Gralen Scotti, Vogthern, und Thirhaim, ist dermahlen occupiret von dem Waldekischen die Coñendaten Dienst versehenden Obristen, und zweyen Partheyen von kleinen Stab des nemlichen Regiment; Zu diesem Gebau ist das Geld als dreyerley Fundis genohmen worden, als 1. über ^m₅ (5.000) Gulden aus dem Fortiff: viertägigen Robaths Fundo, ^m₄ (4.000) fl. aus dem vom Land zusamm getragenen Bau-Fundo, und endlichen 3. der Uberrest von ^m₃ (3.000) fl aus dem Cammeral Bau Fundo.

21. Des Platz Maiors Quartier gegen dem Platz zu zwey Stock hoch, nebst einer Mezinin Wohnung oder sogenannten dritten Stock in dem Hof, ruckwärts aber die Stallung und Schupfen ohne Wohnung in dem zu ebener Erden, oder sogenannten ersten gewölbten Stock ist die Gerichts Stuben nebst einem anderen Gewölb zu Aufbewaltens deren Schrifften oder deposition Effecten. Diese Wohnung ist ganz neü-Bürgerlich erbauet, und zwar vor dem lezten Krieg noch erkauffet, und als ein beständiges Platz Majors Quartier von dem dermaligen Platz Obrist Lieutenant Carol bezogen auch zur Helffte der Kauf Schilling aus dem Dispositions Fundo bestritten nach dem Krieg aber erst der Uberrest aus dem Fortifications Robaths Fundo bezahlet worden.

Numeri

Deren Blau illuminirten Kays:Königl. Quartieren, welche aus Türckischen reparirten Haußern bestehen.

22. Ein von Holtz und Flecht:Werck zwey Stock hohes Gebau, nebst einer daran Stoßenden Stallung u: Schupfen ohne Wohnung, wird occupiret von dem Adjutanten des interimis Coñandirenden Generalen.

23. Ein altes dergleichen Türckisches, nebst zwey anderen niedrigen Haußern, jedoch ist in dem zwey Stockhohen der erste zur ebener Erd wegen seiner Niedrigkeit und übermäßigen Feüchtigkeit gar nicht zübewohnen. Occupirt interimaliter von einer Fortiff:Partheyen.

24. Ein anderes mit gebrannten Ziegehn und Laim meisten Theil reparirtes Türckisches Hauß von zwey Stock wird dermahlen bewohnt von dem Post Verwalter an welchen auch ein ohn weith darvon liegende u: mit Num. (?).

25. bezeichnete Stallung und Schupfen mit einem Hof überlassen worden ist.

26. Ist occupiret von eines Jubilirten Hand Wercks-Mann von der Hauß Artiglerie hinterlassenen Pupillin.

27. Zwey deto niedrige Haußer occupiret mit einem Fortf. ZimmerPallier, Maürer & Zimmermann.

28. Ein deto niedrieges, jedoch mit gebrannten Ziegeln u: Laim reparirtes Hauß wird bewohnt von dem Militair Gericht-Schreiber.

29. Ein altes von guten Bau-Materialien gemauertes Türckisches Vestungs Thor mit einer Wacht-Stuben von der Einnahm her das Eugeny Thor genannt, ist interimaliter denen Juden zu Haltüng ihres Gottes Dienst in so lang verstattet worden, bis dieselbe alle züsām sich vor oder in der Stadt verbauen können; Dieses nemliche Thor ist vor einigen Jahren bereits nebst eingesendten Riß und Überschlag projectiret worden entweder vor eine kleine katholische Kirchen für die Armenier, Oder aber für eine Residenz nebst Kirchen für die

P :P :Trinitarier.

30. Ein niedriges schlechtes Gebau, ist von einem Fortiff: Handwercks-Mann bewohnt.

31. Ein Türckisches zwey Stockhoch Gebau worvon der erste Stock mit gebräñten Ziegeln und Laim repariret ist, nebst einem niedrigen eben auf diesem Orth Kuchel u: Speis zugerichtete Wohnung, mit in dem Hof befindlichen Stallung und Wagen Schupfen, deses Hauß war Bürgerlich, und vor zwey Jahren erkauffet worden für ein Absteig-Quartier deren Bannatischen Berg Wercks Beamten.

Numeri

Deren blaß:Roth illuminirten Bürgerlichen und Geistlichen neu verfertigten Gebäuden.

32. Ein dem Hungarischen Hof-Camer Rath v. Deschan gehoriges Hauß.

33. Des Thomas Schneider, Bürgerl. Wagner.

34. Des Caspar Gobner, Bürgerl: Schneider.

35. Des Lazarus Imler, Bürgerl: Huf-Schmied.

36. Des Anton Seltsmann, Stadt Sindici.

37. Des Iohann Lechner, Bürgerl. Riemer.

38. Des Joseph Stöbl, Bürgerl: Fleisch-Hacker.

39. Des Franz Massaneck, Bürgerl: Becken.

40. Des Ludwig Friedl, Burgerl: Tischler Meister.

41. Des Ioseph Kayll, Bürgerl: Glaser Meister.

42. Des Iacob Bergmann, Bürgerl: Binder Meister.

43. Des Iacob Hetz, Bürgerl. Ochsen Handler.

44. Des Wenzl Lechner, Bürgerl. Baü Meister ü. Rath's Verwandten.

45. Des Stojcko Genik. Ochsen:Handler.

46. Des Petro Mayer, Rath's Verwandten.

47. Des Stojan Scharraz, Raitzischer Kramer.

48. Des Maleniza Iossim, Ochsen Handler.

49. Des Iovan Haczinea. Saiffensieder.

50. Des Thodor Joañovith. Raitzischen Schneider.

51. Des Mathias Simon Glaser Meister.

52. Item eines daran stossendes demselben zugehöriges Haüs.

53. Des Raitzischen Bischoff angefangene Residenz u: Schulen nebst einer neuen Kirchen pro Greca Relig.

54. Des Wenzl Lechner, Bürgerl. Baü Meister : ü Rath's Verwandten.

55. Des Nicola Gyuriczka, Ochsen Handler.

56. Des verstorbenen Stadt Richter Peter Solderiche Hauß.

57. Des Franz Handler, Bürgerl Maürer Meister.

58. Des Iohañ Georg Weiß, Bürgerl Schloßer Meister.

59. Des Pantaleon Müller, Tischler Meister.

60. Des Iohann Rederer Schüster Meister.

61. Des David Daitascheckh. Handels Juden.

62. Des Balthazar Douschan Fleisch Hacker.

63. Des Michael Auer, Burgerl Mehl Handler.

64. Des Georg Rizolino Bürgern ohne Profeßion.

65. Des Martin Pockorni, Burgerl Hüf Schmied.

66. Das neu erbaute Burgerl: Krancken-Hauß.

67. Des Gottfried Lebtsch Lebzelter nebst einem Turckischen Hauß.

68. Des Iohañ Heckmañ. Bürgerl. Becken.

69. Der P.P.Franciscaner neüe Kirchen, mit dem darneben noch nicht vollkoñen außgebauten Kloster, nebst einem alten von Ihnen bewohnten Türckischen Hauß.

70. Das gemeine Stadt Rath Hauß.

71. Das Mayerische Crida Hauß dermahlen unter Obsorg der Stadt.

72. Des Peter Antoni Delpondio Raüchfang Kehrter.

73. Des Georg Saba gewesten Hußaren Lieutenant.

74. Des Iohañ Haffner, Bürgerl: Feldscherer.

75. Des Maýer Amigo, Handels Juden.

76. Der Frau Theresie Demelmaýerin Administrations Canzlistin.

77. Des Georg Mittermaýer Bürgerlichen Becken.

78. Des Philipp Plaser, Burgerl. Handels Mann.

79. Des Anton Schweiger Burgerl. Riemer Meister.

80. Das Dermahlige Muzulische Verlassenschafts-Hauß, gewesten Ochsen-Handler.

81. Haczy Nedelko Raitzischen Schneider.

82. Der Fraü Christina v. Waýganth Administrations Secretairin.

83. Das der gemeinen Stadt zü gehörige Hauß worinnen gesañte Fleisch Bänck sich befinden.

84. Des Joseph Leibnitzer, Stadt Richter.

85. Des Dominico Sacavino, Tabac-Fabricanten.
86. Des Mathias Führung u: Gregori Sandter Burgerl: Handels-Leuthen.
87. Des Alexander Damian Postmeisters zu Packaz.
88. Neü erbaüte aber noch nicht vollendte Residenz deren P.P.Jesuitern, nebst der alten großen zu Haltung des Gottes Dienst applicirten Mosche.
89. Der Frau Theresie Demelmaÿerin Administrations-Canzlistin.
90. Der Fraü Regina Eyllenschenckin Wittib.
91. Der Fraü Elisabethe Paüerin, dermahligen Lieutenantin des Baāden Baādischen Infanth:Regiments zugehöriges Hauß.
92. Des Sylvester Deckher Bürgerl Schmieds.
93. Des Simon Gebharts, gemeiner Stadt Marck Richter.
94. Des Michael Iacoticz Zingiesser, ünd des Iohann Schmiedt Ziegel Meisters.
95. Des Ioseph Kirchswegers Bürgl Kúpfer Schmied.
96. Des Ioseph Minezelli hinterlassenen Wittib.
97. Des Wolfgang Kraüththann, Bürgl Wirth.
98. Des Wolfgang Molzer, Mehl Handler.
99. Des Wilhelm Dubra, Mehl Handler.
100. Des Andre Lazkovith, Zischmenmacher (Stiefelmacher).
101. Des Bartholomei Pausenberger, Wirth.

Numeri

Aller übergebliebenen Türckischen von der Bürgerschaft bewohnten Haüßer mit Erd. Farb illuminiret.

102. Des Peter Obermaÿer, Bürgerl Becken.
103. Des Anton Wiser, Bürgerl Hüf-Schmied.
104. Des Caspar Birg, Bürgerl Schneider.
105. Des Georg Rizolino, Bürger ohne Profession.
106. Item ein anderes nächst daran demselben gehörig.
107. Der Theresia Verwittibten Neübaüerin Bürgerl. Hüf-Schmieden.
108. Ein von denen P.P.Jesuiten occupirtes Hauß, worinnen die Lateinische Schülen gehalten werden.
109. Des Mathie Zodermañ, Bürgerl. Schneider.
110. Des Leopold Kayser Bürgerl. Becken Meister.
111. Des Johañ Stadler gewesten verlaufene Wittib.
112. Des Johañ Brindl, Bürgerl. Schneider.

Numeri

Deren Starck gelb illuminirten Plätzen, welche zü dato in würcklichen Gebäu begriffen syñd

113. Eine dem Wieñer Thor gegen über angelegte Caserne aüf 2. Stock hoch, vor 2. Infanth:Compagn: wird erbaüet aus dem Kays.Königl. Fortiff:Fündo.
114. Drey Bürgerl:Gebaü von einem Stockhoch werden erbaüet von dem Jubilirten Fortiff: Baü Verwalter David Hübner.
115. Ein Bürgerl:Hauß aüf 2. Stockhoch, wird erbauet von dem Fortiff: Entreprise Maürer Meister Iohann Lechner.
116. Ein Bürgerl: Hauß von 2. Stockhoch, wird erbaüet von dem Becken Meister Leopold Kayser.
117. Ein Bürgerl: Hauß von 2. Stockhoch wird erbaüet von dem zu Dognacska gewesten Berg-Meister Baron von Mezrade.
118. Eine Stallüng ünd Wagen-Schüpfen wird erbaüet von dem Schiff Brück Lieutenant Merckelbach.

Alle gelb illuminirte Plätz synd vermög der approbirten Eintheilung annoch züm Verbaüen anzüweisen, jedoch wie zu ersehen, vorhero noch die alte Fortiff:Gräben ünd dermahlige überbliebene Morrast mit Erden aüszüfüllen“.

Originalbeschriftung (mit Originalpunktation) einzelner Bauobjekte auf dem Stadtplan:

A - *Wieñer Thor*. B - *Siebenbürger Thor*. C - *Peterwardeiner Thor*. D - *Francisci Bast*. E - *Theresie Bast*. F - *Josephi Bast*. G - *Hamilton Bast*. H - *Schloß Bast*. I - *Mercj Bast*. J - *Eugenj Bast*. K - *Elisabethe Bast*. L - *Caroli Bast.*: (sic) M - *Platz zür proiectirten Bischoffs Residenz* N - *Alte* (sic) *Türckische Pulver Thurm*. O - *doppelte Arestanten Palisadirung* P -

Arestanten Palisadirung (mit R habe ich den Überrest des auf Abb.3.15 dargestellten innerstädtischen Schifffahrtskanals gekennzeichnet).

Kommentar

Unter allen Stadtgrundrissen, die ich untersuchte, enthält dieser Plan die bei Weitem ausführlichste und genaueste Beschreibung der Innenstadt. Er wurde schon 1966 von Petri veröffentlicht (S.22 - 32, Tafel 3). Ich habe ihn 1986, S.43; 1987, S.44, 45 und 2007, S.64 - 67 publiziert.

Diesmal präsentiere ich ihn wieder, weil er doch die Fülle an Information das Meisterwerk seiner Art ist. Weil die von mir in Wien bestellten Kopien nicht perfekt leserlich sind, war ich bei der Entzifferung der Beschriftung auch auf Petris Veröffentlichung angewiesen.

Der Plan wurde vermutlich vor dem 23. Juli 1752. angefertigt. An diesem Tag wurde die „verwitbte bürgerl. Zinngiesserin Anna Jagolits“ erwähnt (Petri, 1966, S.22). In der Planbeschreibung „kommt der Zinngießer Michael Jacotitz noch als Hausbesitzer“ vor (Petri, 1966, S.22).

1752 erschien zum ersten Mal eine Baustelle auf der Nordseite des Hauptplatzes (Domplatzes) unter Nr. 116: das Haus des Bäckermeisters Leopold Kayser. Heute beherbergt das Gebäude Räume des deutschsprachigen Nikolaus-Lenau-Gymnasiums.

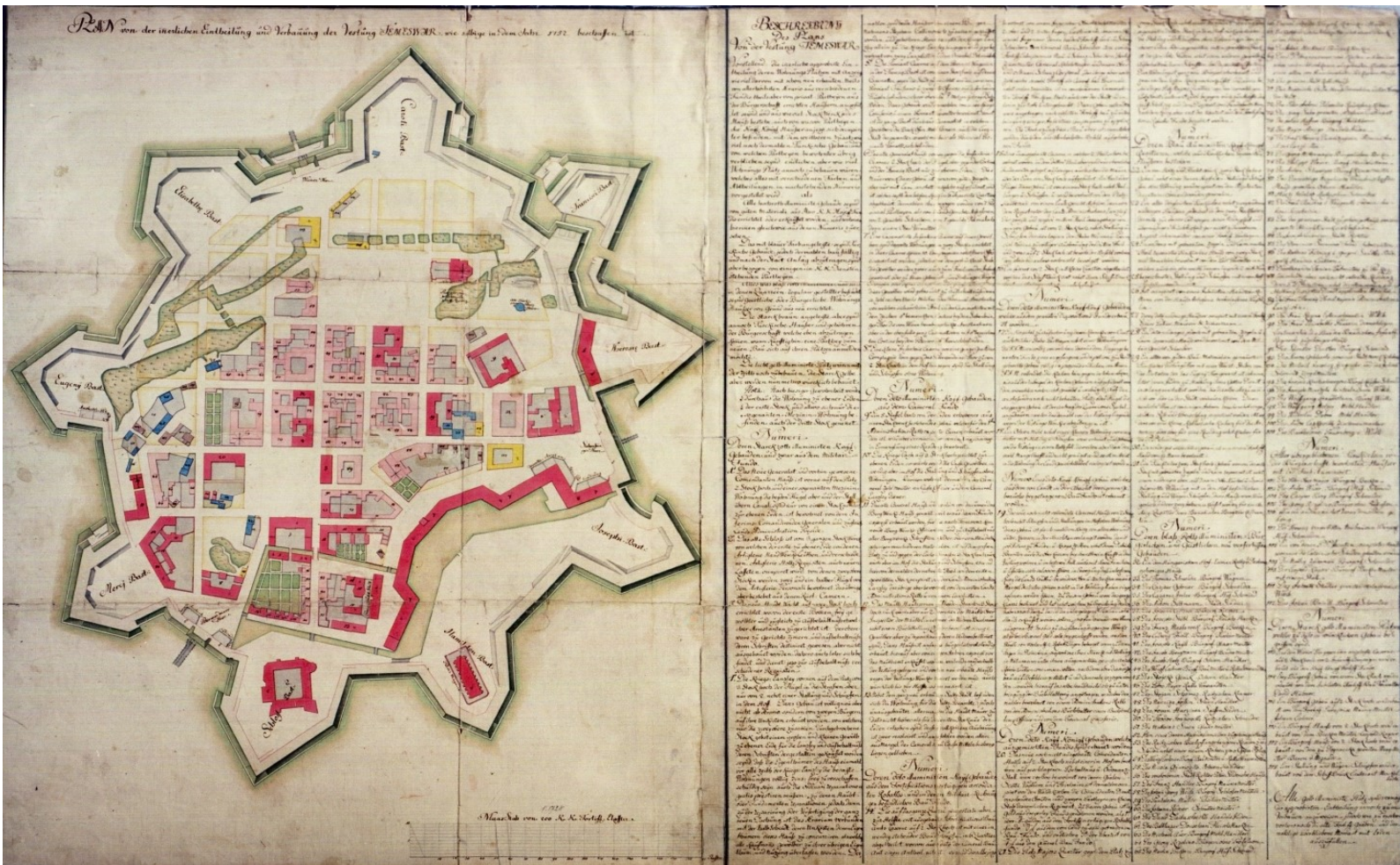


Abb.3.31

„PLAN. Von der in̄erlichen Ein. und Abtheilungder (sic) Stadt und Vestung TEMESVAR“
(ÖS.KA.K. G I h 667-7) *.

Originaltext:

„Woriñen angezeigt wird, was vor Kayl^m: Königlⁿ: gebäude nach Disposition der Löblⁿ“, hier befindlich: Bevollmächtigten Hoff. Comißsion dem Militari gantzlich überlaßsen worden und welche dem Camerali verblieben, auch was vor geistliche und Bürgerl: bewohnte Plätze allda befindlich. Als ...“

Unterzeichnet (mp und mpa = manu propria; frhr = Freiherr):

„Sigl: Temesvar d. 22^{ten} Maÿ 754 Jg: Kemnpfv: Angretmpa frhrEngelshofenmp ex parte Milit(h?) Ja Ohnesorgmp J:C:v: Stockhausenmp ObristWachtmeister (sic) et Ingenieur. Collationirt, und ist den mir Vorgezeigten originali gleichlaúthend Temesvar d. 14^{ten}:8^{ber} (October) 754: Johann Carl v.findeißenmp K:K: Caal (Cameral) ú gräniz Auditor Del: Thomas Tröger:“

Kommentar

Im Unterschied zu den Fortifikations-Bauzeichnungen (viele Hundert) gibt es nur einige Dutzend Innenstadtpläne. Dennoch kann man an ihnen die Entwicklung der heute existierenden Zivilstadt im 18. Jh. verfolgen.

Dieser Plan aus 1754 war der älteste, auf dem eine Monumentalplastik in der Ostwest Symmetrieachse des Paradeplatzes dargestellt wurde (1). Weil Bildhauerkunst nicht zum Kernbereich meiner Forschungsarbeit gehört, habe ich in meinen Veröffentlichungen ab 1986 (Opriş, 1986, S.47, Abb.24) öfter die Behauptung der Historiografie/Heimatliteratur übernommen, dass die Bildhauer Blim und Wasserburger das Denkmal nach einem Entwurf des großen Meisters des Barocks, Georg Raphael Donner, in Wien gemeißelt hätten (Diplich, 1972, S.24, 321). Erst 2014 fiel mir auf, dass Donner 1741 verstorben war. Seine Rolle als Verfasser des Denkmals scheint mir jetzt fraglich.

Im Gegensatz zu der künstlerischen Gesamtqualität mutet die ungeschickte Ausführung einiger Details der Basreliefs auf die Tätigkeit lokaler Bildhauer an (Opriş, 1987, S.73, Legende 96).

Der Hafen, „Schieff Haaven“ (2), der teilweise schon auf dem Plan von 1736 existierte (Abb.3.18), diente für „barques à fond plat“, die unter den Fortifikationen „passieren“ konnten (ähnliche Boote hatten Baumaterialien für die Neu-Breisacher Festung transpotiert; Schwarz, 2009, S.28).



Abb.3.32 (Seiten 200 und 201)

„**PLAN**“

(ÖS.FH.KT. O 38) *.

Originaltext:

„Von der Innerlichen Ein- und Abtheillung der Stadt und Vöstung TEMESVAR, worinnen angezeigt wird, was vor Kayserlich= und Königliche gebäude nach Disposition der löbl: hier 753 gewesten bevollmächtigten Hoff Comißsion dem Militari gantzlichen überlaßsen worden, und welche dem Cammerali verblieben, auch was vor geistlich= und bürgerliche= bewohnte Plätze allda befündlich, und was Seithero verbaüet und abgeändert worden; alßs ...“

Unterzeichnet: „*Temeswar den 17^{ten}= Aprilis 1758 CarlAlex:Steinlein Prov: Ingenieur C.Ji.Römmel Mpria (manu propria) Provl: Ingeni...*“

Kommentar

1758 war die Nordseite des „Haupt Platzes“, des heutigen Domplatzes komplett bebaut. Ein Rätsel bilden die vier Häuser der Ostseite des Freiraums (1). Der symmetrische Grundriss des bebauten Parzellenblocks lässt ein einziges, monumentales Gebäude vermuten (Bischofssitz?). Die ältesten Ansichten zeigen eine einheitliche Fassade des Parzellenblocks mit einem gemeinsamen Dach, das von zwei identischen barocken Rundbogengiebeln dominiert war (Abb.3.34). Gemäß meinen Untersuchungen vermerken die schriftlichen Urkunden vier Häuser und vier Eigentümer. Heute weist der Dachstuhl der zwei linken Gebäude ein einziges Kehlbalkendach aus, ein „Einhausdach“ mit einem kontinuierlichen Firstbalken, was bei unterschiedlichen Häusern (unterschiedliches Eigentum) aus Brandschutz Gründen nicht erlaubt ist.

Im Südwesten des Paradeplatzes gab es noch „türkische“ Häuser (2).

An Stelle des Hafens wurde 1757 ein gemauerter, gewölbter Abwasserkanal für die „Privetern“-Türme (Türme mit Toiletten) der Kasmattierten Kaserne eingerichtet (3; Opreš, 2007, S.82, Fußnote 92).

PLAN

Von der Innerlichen Ein- und Abtheilung der Stadt und Vöstung TEMESVAR, worinnen angezeigt wird, was vor Kaiserlichen und Königl. Gebäude nach Disposition der Edd. hiesigewesenen bevollmächtigten Hoff Commission dem Militari gänztlichen überlassen worden, und welche dem Cammerali verblieben, auch was vor Geistlich und bürgerliche bewohnte Plätze allda befindlich, und was seithero veräußert und abgeändert worden.

Alle in diesem PLAN mit hoch rothter farbe überzogene gebäude, dann auch die jenen lahren Plätze welche mit hoch roth an den umfang laviret, und angedeutet worden, sind auf allerhöchsten befehl durch die Edd. bevollmächtigte Hoff Commission dem Militari überlassen worden, die gelb illuminierte gebäude, gehören zum Provinciali, und die mit zueg farb angelegte gebäude, sind Closter, und bürgerliche häußer, die jenen Plätze aber welche an dem umfang gelb laviret sind, dann auch die Plätze, welche an dem umfang grünen belegen worden, sind dermalen noch unbauet, und nach Disposition der hiesig Edd. Landes Administration denen Partheien so bauen wollen auszutheilen, doch mit dem beding, daß auf denen grünen lavirten Plätzen ganz schwache gebäude, nur einen Stock hoch, oder nach Wiener arth zu ebener Erde erbauet werden sollen, auf denen gelb lavirten Plätzen aber können starker und höhere gebäude aufgeführt werden. Die blau und braun angelegte gebäude sind alte Türckische häußer, wovon die mit brauner farb angelegte gebäude einigen bürgeren überlassen, die mit blauer farb aber theils Militar, theils Provincial Partheien bewohnt haben.

Nun Folget die benennung der hiesigen Militar Gebäuden

- A. Das Generalat Haus, nebst Stallung, garten, und garten Haus
- B. Das Commendanten Haus, allwo das eine theil, welches Roth laviret, noch nicht gebauet ist, doch aber der Platz so weithes Roth angemessen ist, noch diesen bemelten Haus zugetheilt worden.
- C. Die Haupt wachth allwo in oberen theil eine Compagnie Grenadiers zu logiren der antrag gemacht wird.
- D. Das gewisse Platz Majors quartier so dermalen zur Kriegs Canzley und Wohnung des Kriegs Concipistens dann eines Canzlistens gewidmet, nebst schuppen und Stallung.
- E. Das Quartier vor das Kriegs Commissariat, welches Haus einen Bürger gehört, doch aber die 2 Stock gänztlich, nebst zwey gewölbern, einer großen kirche und hof zu ebener Erde, dann zwey Keller und einen Stall, vor Pferd, und zugehörigen Wagen schuppen, lauth wsfündigen Contract zu erst vor die Kriegs Canzley, dermalen aber vor das Kriegs Commissariat ist überlassen worden, die gewölber aber nebst einen Keller gehören dem Bürger eigent.
- F. Die Fortifications Caserne nebst dem Bau Hoff und Requisitionen Stadt, allwo die zwey häußer noch nicht aufgebauet sondern nur theils angefangen sind.
- G. Das alte schloß zur Artillerie Wohnung, zueg Camer, und Artillerie Requisitionen.
- H. Das Silber Magazin.
- I. Die Proviant Caserne auf den abschmidt der Theresia Bastion I.
- K. Die Schiff Amts Caserne bestehet in 4 abgetheilten sehr kleinen quartieren, und bey Litt. L. ist der angetragene Schiff Requisitionen schmidt, von welchen die halscheid gegen dem Canal einen bürgerlichen schmidt überlassen worden.
- M. Die staabs Caserne worinnen dermalen 5 Militar Partheien logiren, daß noch im ausgebaut, theilt N. soll ebenfalls zur Militar quartier errichtet werden.
- O. Die Casematirte Caserne auf 10 Compagnien.
- P. Die Grenadier Caserne auf 1 Compagnie.
- Q. Die Caserne auf 1 Compagnie Grenadier und 1 Regiments staab.
- R. Auf diesen zwey Plätzen ist der antrag vor ein Quarantons Hospital, und einer Caserne auf 1 Bataillon zu erbauen.
- S. Alhier soll die Stallung und Waagen schuppen erbauet werden, vor obige Bataillon.

Die benennung der Cammeral Gebäuden

1. Präsidentens Wohnung nebst Canzley, Archiff, und Büchhaltereij
2. Militar, Cammeral, und Provincial Haupt Casa
3. Haupt Kirchen
4. Das Neue Provincial Haus, in welchen ein theil zur Bischöflichen Wohnung angetragen worden, und
5. Der übrige theil von ein Administrations Rath, Bau beamten mit ihrer Canzley bevohnt.
6. Land gericht Haus, worinnen der Land Richter, zwey Eschebors, zwey Proffsen wohnen, in welchen auch der Provisions Verratter, wagt, Platz welchen aber ein andern Parthey dahin verlegt wirt, und sonsten zwey Arrest stuben, Ausfatz, Capellen, Tortur Camer allda verständig ist.
7. Haupt Amt worinnen ein Administrations Rath, Haupt häußer Rechnungs Führer, Haupt Einnehmer, und waren beschäuer einlogiret sind.
8. Salz Stadt
9. Salz beamten Wohnung
10. Die neu erbaute Cammeral, und Provincial Achtlingschaft
11. Die abgetretene Bischöfliche Residenz, so denen Provisions beamten und bedienten zur Wohnung angetragen.
12. Deren P.P. Recutern Residenz nebst Kirchen
13. Deren P.P. Misericordia Residenz samt Kirchen, und zugeheilten lahren Platz
14. Franciscaner Closter und Kirchen, der Bognischen Provinz
15. Franciscaner Closter auf der Salvatorianischen Provinz
16. Stadt Haus.
17. Die kaiserlichen Bischöf behausung und Kirchen
18. Cammeral Bau Hoff
19. Sünd lahre Plätze welche annoch denen Partheien so zwey Stock hoch bauen wollen auszutheilen kommen.
20. Dieser Platz ist der höchsten Fideschaft zu bauen übergeben worden.
21. Diese Plätze sind den höchsten kaiser zu bebauen überlassen worden.
22. Sünd lahre Plätze so denen Partheien, welche nur ein Stock hoch, oder nach Wiener arth zu ebener Erde bauen wollen zu vergeben.
23. Auf diesen Platz kommt des Präsidenten Wohnung zu Continuirem.
24. Der Baron Mezrosche Platz auf welchen die Fundamente aufgeführt.
25. Dieser Platz gehört zum Salz amt.
26. Gehört denen Jesuitern

Temesvar den 17 Aprilis 1758.

Carl Alex. Schinkmann
Hof- und Cammeral Rath
E. J. Kommer
Grödel Frey



Abb.3.33

A. Der Sankt Georgsplatz vor dem Jahr 1849.

(MB.CS. 28.383; die Malerei wurde Anton Fialla zugeschrieben).

Kommentar

Die Kunsthistorikerin Rodica Vârtaciu Medelet, die mir die Kopien zur Verfügung gestellt hat, ist fest überzeugt, dass der Verfasser der Bilder der Maler Anton Fialla (Fiala) 1820 - 1860(?) war. Der Banatica Forscher und Journalist Walther Konschitzky bestreitet diese Behauptung.

Gemäß meinen Recherchen wiedergeben die Darstellungen relativ exakt das Stadtbild vor der Belagerung von 1849 (wer der Verfasser auch gewesen sein mag). Der Maler hatte die Tendenz die vertikale Dimension zu übertreiben (ähnlich dem spanisch-griechischen Künstler El Greco 1541 - 1614). Doch die Details scheinen korrekt wiedergegeben zu sein.

Auffallend ist die barocke Gestaltung der Turmhauben, die durch den Umbau/Reparatur nach der Belagerung viel einfachere Dachformen erhielten. Das Eckdach der katholischen Bischofsresidenz (Blickfang der „Sibenbürger gassen“ links) weist die gleiche Form wie heute auf. Bemerkenswert sind die vielen Kaufläden links, der Brunnen der Wasserversorgung rechts (funktioniertere vom Wasserturm in der Fabrikstadt durch Holz-, später Gußeisenrohre - bis zu der Zerstörung während der Belagerung).

B. Der Paradeplatz vor 1849.

(MB.CS. 28.383; das Bild wurde Anton Fialla zugeschrieben).

Kommentar

Der Freiraum wird von seiner Südostseite, die bis 1856 nicht bebaut war, dargestellt. Das Mariendenkmal (Nepomukdenkmal) war in der Ostwest Symmetrieachse des Platzes situiert (heute steht es näher zum ehemaligen deutschen Rathaus - das dritte Gebäude von links). Rechts vom Denkmal sieht man zwei Kanonen vor der Hauptwache, rechts im Bild das braune Holzhäuschen der Wasserversorgung.



Abb.3.34

A. Die Nordostseite des Hauptplatzes/Domplatzes vor 1849.

(MB.CS. 28.383; das Bild wurde Anton Fialla zugeschrieben).

Kommentar

Das Dreifaltigkeitsdenkmal (in der Mitte des Bildes) wurde in Wien erstellt, auf dem Schifffahrtskanal nach Temeswar gebracht und am 21.11.1740 im „Plätzl“ des Siebenbürgen Festungstors aufgestellt. Zwischen Oktober 1755 und 1758 wurde es am Domplatz aufgebaut (das genaue Datum habe ich nicht ermitteln können).

Der Dom wurde 1736 - 1774 errichtet. Wer der Autor des vielleicht wichtigsten barocken Baudenkmals im Banat war, wurde noch nicht geklärt. Angeblich erinnert die Formensprache an Werke des Wiener Hofarchitekten Joseph Emmanuel Fischer von Erlach (des Sohnes), der als Architekt nicht den Ruf seines Vaters, Johann Bernhard, erlangte. Für den Dom geben einige Verfasser als Autor Kaspar Dissel (Opriș, Botescu, 2014, S.24, Abb.24, 25), andere Johann Jakob Scheiblauser an (Petri, 1991, S.4). Weil von Erlach nie in Temeswar war, finde ich bedeutender die Tätigkeit der aktiven Bauleiter: Kaspar Dissel (1736 - 1750), der Gebrüder Johann und Wenzel Lechner (1750 - 1753), später Carl Alexander Steinlein, Johann Kostka und Philipp Maurer.

Rechts vom Dom und vom Denkmal sieht man die vier Gebäude auf der östlichen Hälfte der Nordseite des Platzes. Sie tragen ein einheitliches Dach, dominiert links und rechts von zwei identischen Bogengiebeln.

B. Die Südwestseite des Hauptplatzes/Domplatzes vor 1849.

(MB.CS. 28.383; das Bild wurde Anton Fialla zugeschrieben).

Kommentar

Das „Griechisch-nicht-unierte Gemeindhaus“ der raizischen Gemeinde (zweites Gebäude von rechts) wurde 1821 - 1824 errichtet. Es ist ein Beweis, dass das Bild in der Zeit 1824 - 1848 gemalt wurde.



Abb.3.35**A. Die Südseite des Hauptplatzes/Domplatzes im Jahr 2011.**

(Foto Mihai Botescu am 6.06.2011).

Kommentar

Die erstaunliche Größe des Platzes (150 x 110 m) überschritt jene des Freiraums des Trajan Forums (116 x 95 m), des größten der römischen Kaiserfora im antiken Rom. Die Fläche ist auch für den heutigen Maßstab der Stadt adäquat.



Abb.3.36

Grundriss des Doms im Jahr 1762.

(ML. T18 No.16/1).

Originaltext:

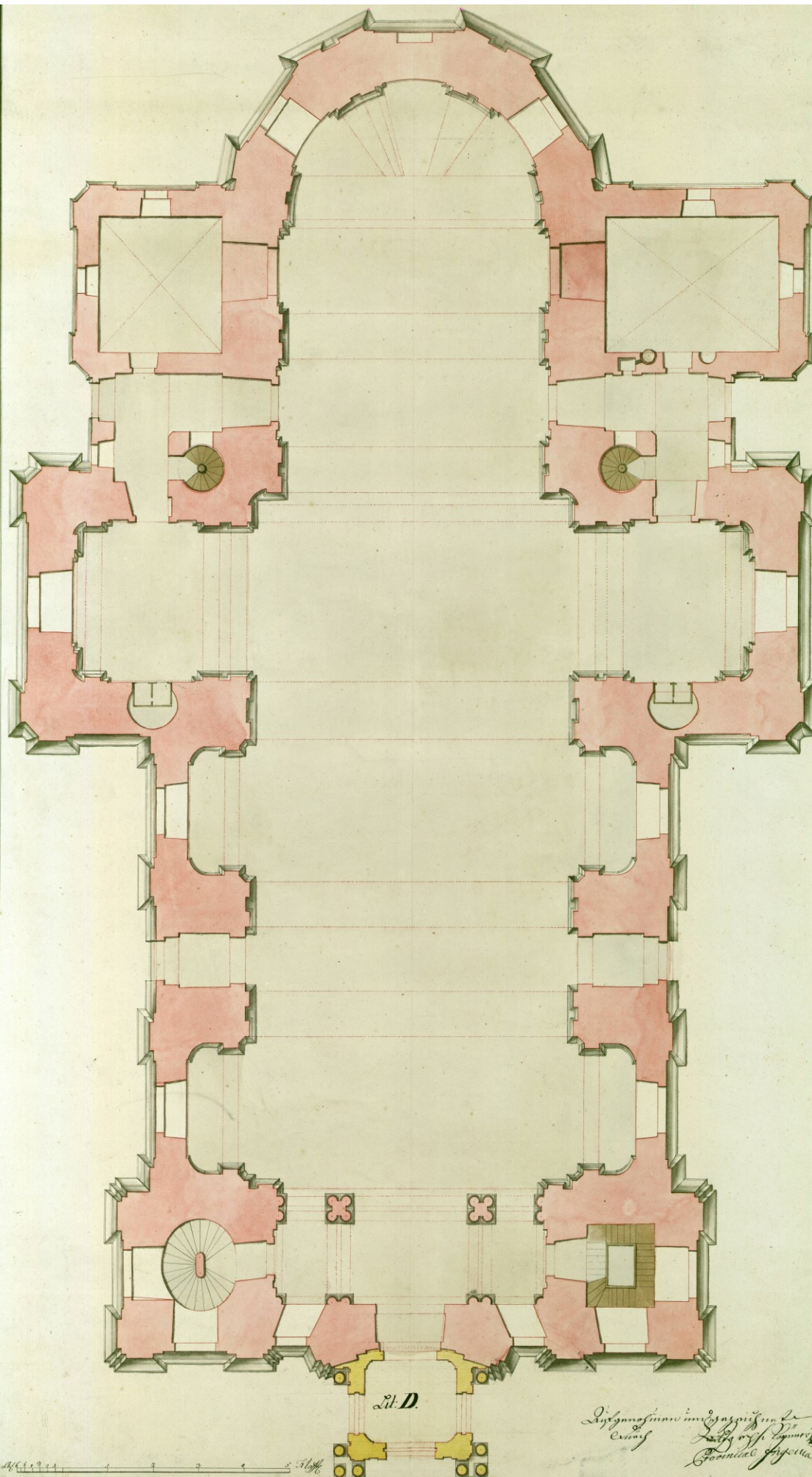
„Gründ=Riß_ Von der Temesvarer Haubt-Kirchen aũf welchen zu ersehen wie das im baũ für=sich gehende Portiquo Lit: D = so mit gelber farb gezeichnet, anzulegen Kommet_“.

Unterzeichnet: *„Aũfgenoh̄men und gezeichnet Durch Carl Joseph Römmer Provincial Ingema“*
(ma = manu propria).

Kommentar

Die drei Bauzeichnungen von Abb.3.36 - 3.38 (gezeichnet von Carl Joseph Römmer) wurden zusammen mit dem entsprechenden Bericht am 22.04.1762 von der Banater „Landes Administration“ an die Wiener „Kayserlich Königlichen Ministerial-Banco-Hof-Deputation“ geschickt (Diplich, 1972, S.253). Der Deputation wurden die Einnahmen im Banat vom 01.08.1759 bis zum 01.01.1769 verpfändet, um einen Teil der Ausgaben während des Siebenjährigen Krieges zu decken (Feneşan, 1997, S.31, 73).

Die Administration beantragte die Genehmigung einen Vorbau zu errichten (Lit. D mit Gelb markiert), die Erhöhung der Türme und deren Eindeckung mit Kupfer (statt Holzschindeln), sowie die Anbringung von Monumentalstatuen. Genehmigt wurde nur der Vorbau, den es auch heute gibt.



Lit. D.

*Disegno di un palazzo in Napoli
 Disegnato da G. B. Piranesi
 Scritto da G. B. Piranesi*

Scala 1/200

Abb.3.37

Längsschnitt durch den Dom 1762.

(ML. T18 No.16/2).

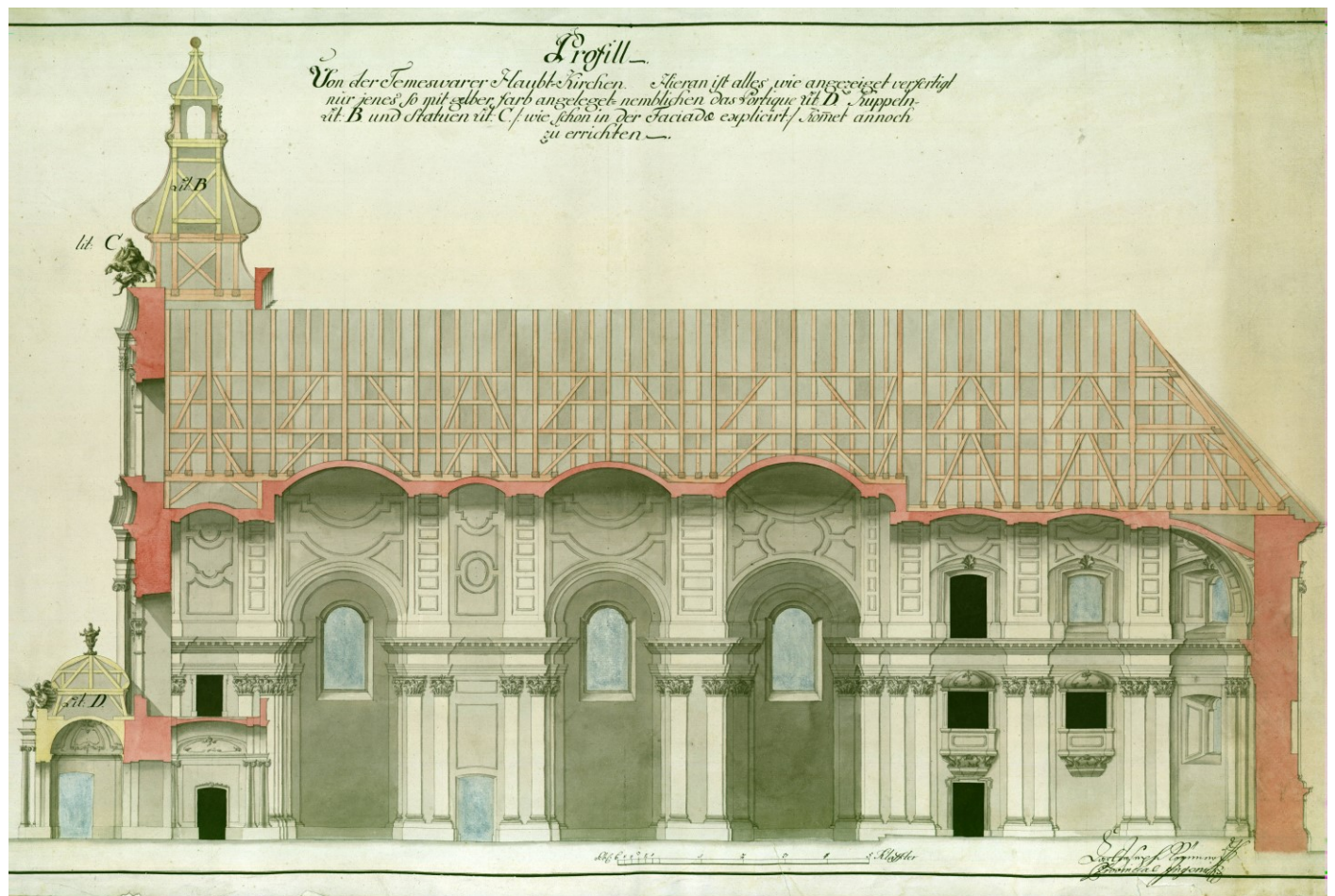


Abb.3.38

„Faciada ...“ des Doms im Jahr 1762.

(ML. T18 No.16/3).

„Lit. A“ die „*niedere*“ Turmhaube, die es auch heute gibt. 1762 war sie mit Holzschindeln gedeckt.

„Lit. B“ wird ein Entwurf präsentiert für „*proportionierliche*“, höhere Turmgestaltung aus Kupfer, die aus Kostengründen nicht genehmigt wurde.

„Lit. C“ stellt die Monumentaldekoration dar, die auch nicht realisiert wurde.

„Portique Lit D. so auch noch nicht gefertigt, letzteres aber im Bau begriffen ist“.

Faciada.

Von der zu Temevar neu erbauten Haupt-Kirchen, worauf bey rlt. A vorge-
 stellt, wie beide Thürnen dermahlen, und in denen nur mit ganz niedrigen Ruppeln einge-
 deckt, rlt. B aber zeigt wie benante beide Thürn mit hierzu proportionirlichen Ruppeln
 aufzuführen können, wie nicht weniger zeigt die blye gelbe farb jene Statuen rlt. C und
 Fortigue rlt. D, so auch noch nicht verfertigt, letzteres aber im bau begriffen ist.



Abb.3.39

Vergleichende Darstellung:

- eines Eingangsrisalits des Temeswarer „Präsidentenhauses“ am Domplatz

(oben; Foto Mihai Botescu am 22.06.2015; s. auch Abb.3.35 - auf der linken Seite die komplette Fassade)

- und des Stadtpalais Daun (heute Daun-Kinski) in Wien

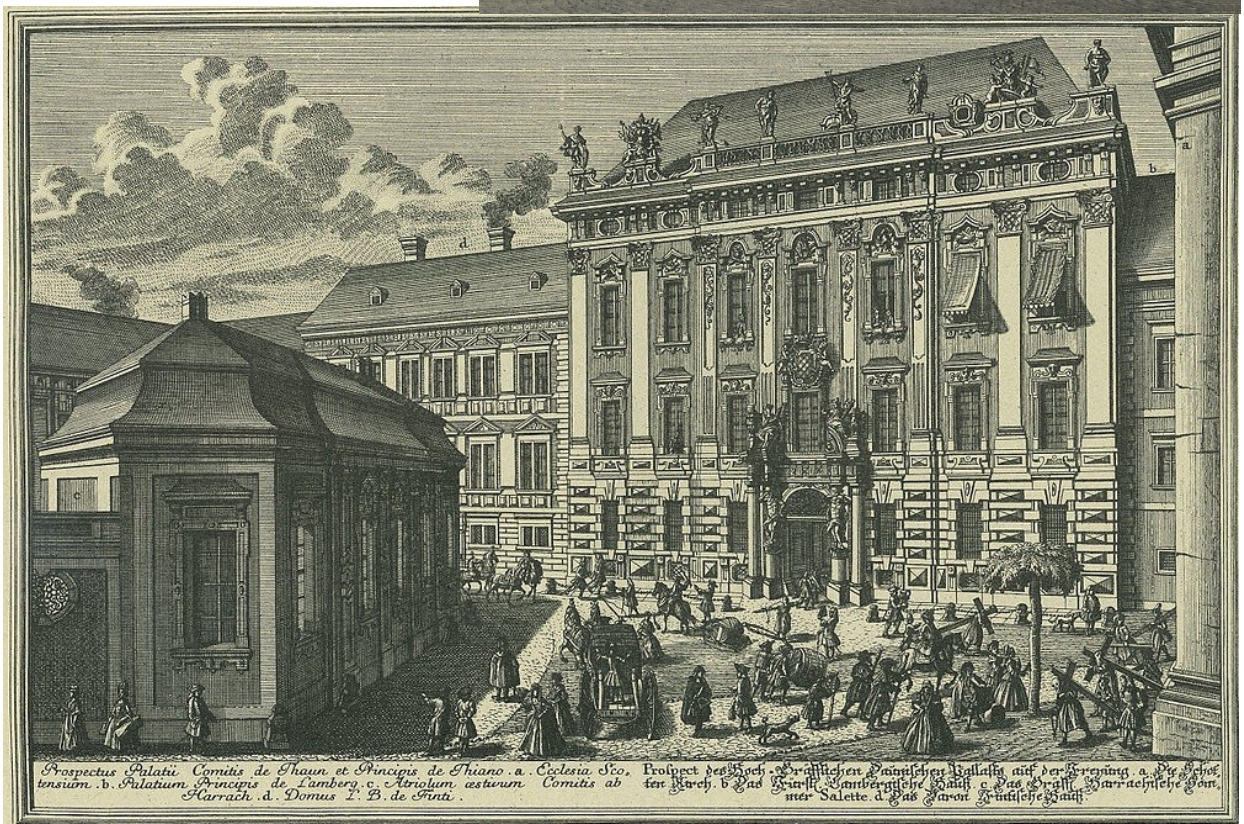
(unten; Teuffenbach zu Tiefenbach und Maßweg, 1910, S.259).

Originaltext unten:

„Proßpekt des Hoch-Gräfflichen Daünischen Pallaßts ...“.

Kommentar

In Temeswar entdeckte man 1979 - 1980 Relikte der Außendekoration des Präsidentenhauses aus dem 18. Jh., die auffallende Analogien zur Fassadengestaltung des von Lucas von Hildebrandt entworfenen und 1713 - 1716 errichteten Daun Palais aufwiesen. Merkwürdig sind die zweistöckigen Pfeiler, die sich von oben nach unten verjüngen. Johann Lucas von Hildebrandt war der „schärfste Rivale“ von Johann Bernhard Fischer von Erlach (dem Vater; Kluckert, 2004, S.253). Die deutschen Temeswarer trugen Mitte des 18. Jhs. ähnliche Bekleidung, wie die auf diesem Bild dargestellten Personen.



Prospectus Palatii Comitis de Haun et Principis de Thiano . a. Ecclesia Sco-
 tensium . b. Palatium Principis de Lamberg . c. Atrium aestivum Comitis ab
 Harrach . d. Domus T. B. de Fintz . Prospect des Hoch-Gräflichen kaiserlichen Ballaths auf der Gegendung a. der Hof-
 ten Kirche . b. das Gräfl. Lambergische Haus . c. das Gräfl. Harrachische Som-
 mer Salette . d. das Baron Fintz'sche Haus .

Abb.3.40

Das „raizische Rathaus“ (wurde auf anderen Plänen *„Razisches Gericht“* benannt; z. B. auf ÖS.FH.KT. O178)

(ÖS.FH.KT. Ra 173; datiert auf der Versoseite: „*9^{bris} 760*“).

Oben links: Hauptfassade (an der „Theresiagaßßen“), oben rechts: Längsschnitt durch das Gebäude, unten links: Erdgeschoss, unten rechts: Obergeschoss.

Kommentar

Das Gebäude sticht durch die „modern“ funktional anmutende Gliederung der Räume hervor (Büros, Aborte am Gangende usw.).

Das Obergeschoss an der Straßenseite wurde 1794 umgebaut. Das Temeswarer Theater wurde hier eingerichtet (Preyer, 1853, S.91).

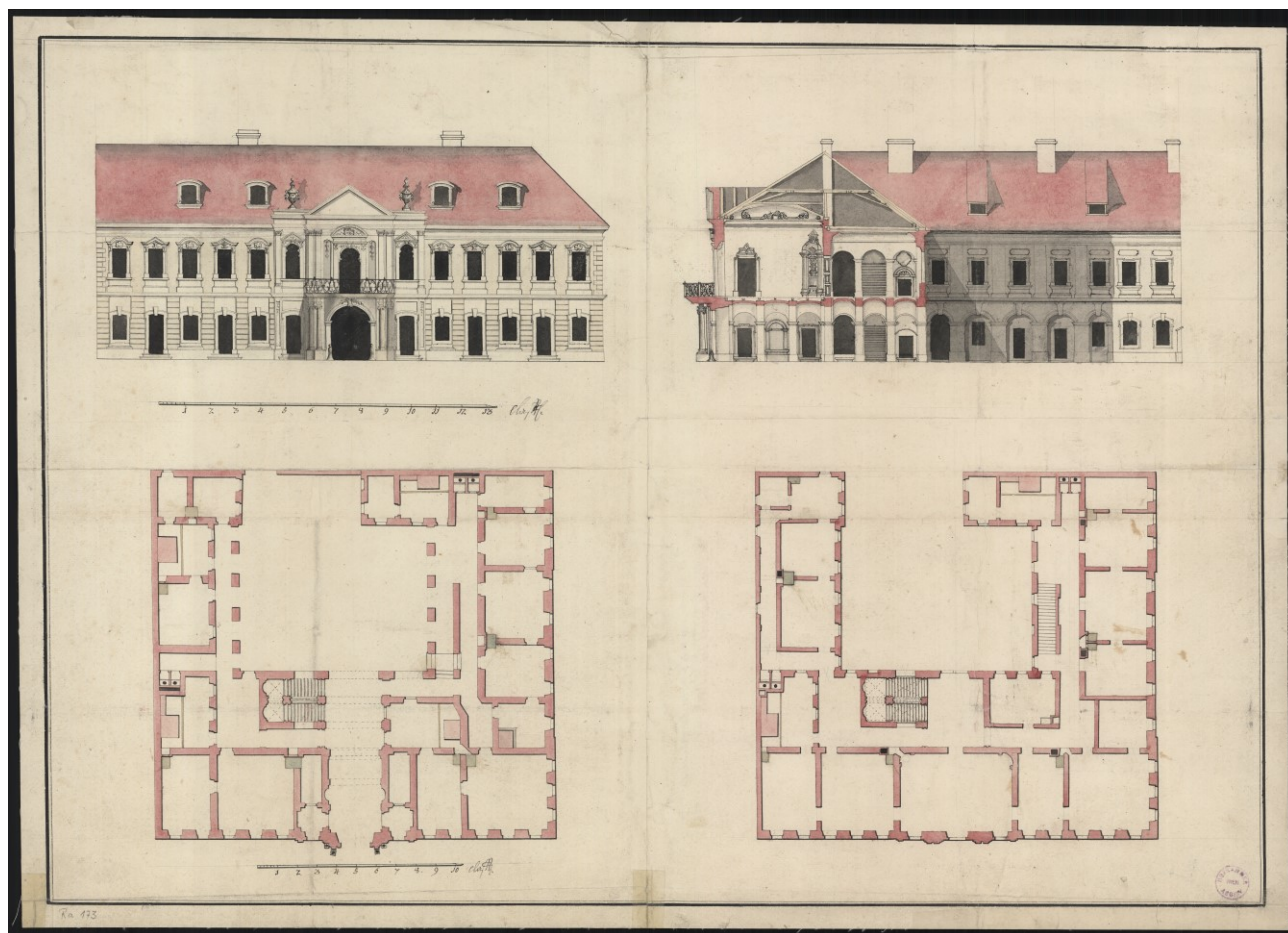


Abb.3.41**Haus des „*Hungarischen Hof-Cammer Raths von Deschan*“, Innenhof.**

(Foto Mihai Botescu am 8.04.2010, im Jahr 2014 wurde eine Mansarde aufgebaut).

Kommentar

Die Erschließung der Mietwohnungen und Nebenräume des Innenhofes erfolgte durch Laubengänge, die typisch für die Temeswarer Architektur im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs waren (s. auch Abb.3.40). Ob die Laubengänge vom Anfang an (Bauanfang des Gebäudes 1735) oder bei nachträglichen Reparaturen gebaut wurden, bleibt fraglich.



„PLAN.

Auf welchem 1^{mo}. die dreÿ Año 744 approbirte neüe Vorstadt; 2^{do}. die ebenfals in diesem Jahr, approbirte Esplanade Linie, und 3^{tio}. die letzt Ano 750 durchgehends in gantz Hungarn, Slavonien und Siebenbürgen zu

behüeff des Fortifications=Bau anbefohlene Distanz Linie von 1000. Clafter vorgestellet werden. Als,

Litt. A. Ist die Vorstadt welche von denen vorigen alda gestandene Fabriqs den Nahmen fihret, und von Teütsch ünd Razische Nation vermischter bewohnt wird, hauptsächlich aber von der Razischen Nation neu erbauet worden ist.

Litt. B. Ist eine pür von der Teütschen Nation gantz separirt erbaüete Vorstadt, unter dem Nahmen Teütsche Maÿer Höff.

Litt. C. Wird von denen Raitzen die Mihala, oder Temesvarer Vor Stadt genenet, ünd ist von dieser Nation allein erbaüet worden, wird aber nür von solchen Inwohnern occupiret, welche sich von Keiner oder Kaüffmanschafft, wie in der Fabriqs Vorstadt, sondern von blosen Taglohn Fühwesen, oder Landt-Wirtschaft sich ernahren.

Litt. D. Somer Gebäü nebst Garten, welches dem Landts Administrations Præsidi zügetheilet.

Litt. E. Ein Wiesen Maad-Fleck, welcher von Eroberung her dem Vestungs Commendanten gegeben worden.

Litt. F. Ein dergleichen Platz, welcher wegen den Anno 742 neu gemachten Holtz schwem Canal ünd Holtz Leg Stadt cassirten Generalats Garten übrüg geblieben, und dem Place Major überantwortet worden ist.

Litt. G. Der sogenannte Bassa-Brün welcher erst unlängst von dem Razischen Bischoff ist gekaüffet worden.

Litt. H. Verschiedene von denen rasirten alten Vorstädten, ubrüg verblibene Gebäü.

Litt. I. Kays, Königl fuhrwesen, so dermahlen denen Fortifications Arrendatorn überlassen worden ist.

Litt. K. Die Año. 744 approbirte Esplanade Linie ist punctiret, ünd mit Tusch illuminiret.

Litt. L. Die neü Allergnädigst anbefohlene Distanz Linie von 1000. Clafter, ist punctiret, ünd mit rother Farb illuminiret.“

Beschriftung des Plans (mit heutiger Rechtschreibung): 1. Armenische Häuser. 2. Wirtshaus. 3. Ravanets Garten. 4. Römer Schanze. 5. Mühlenkanal. 6. Begafluss. 7. Schifffahrtskanal. 8. Rosalia Kapelle. 9. Disstls Garten. 10. Cambiatur. 11. Holzschwemmkanal. 12. Ziegeleikanal. 13. Husarenkaserne. 14. Garten des raizischen Bischofs.“

Kommentar

In Temeswar bildete der Fuß des Glacis die äußere Grenze der Festungswerke. 1744 wurde „befohlen“ von diesem Limit rund um die Festung in effektiver Schussweite der damaligen Artillerie (500 Wiener Klafter = 948 m) die „Esplanade“ einzurichten - ein freies Feld auf dem Bauverbot herrschte, um den potentiellen Angreifern keine gebauten „Deckungsmöglichkeiten“ zu bieten (Esplanaden-Grenze: notiert Nr. 17 Rot - auf der Zeichnung). Die Stadtviertel innerhalb der Esplanade sollten „rasirt“ werden. 1744 wurden drei neue „Vorstädte“ außerhalb der Esplanade genehmigt, die heutigen: Fabrikstadt (A), Josefstadt (B) und Mehala (C). 1750 wurde befohlen, in

„Hungarn, Slavonien und Siebenbürgen“ die Esplanaden auf 1000 Klafter zu erweitern. Dutzende von Stadtplänen bewiesen, dass das in Temeswar nicht mehr möglich war. Die neuen Stadtviertel waren „mit Allergnädigsten Erlaubnus“ teilweise schon errichtet.

Sowohl das alte Viertel Große Palanka (die nordwestliche Extremität des Viertels ist mit Rot 15, die südöstliche mit 16 auf der Zeichnung notiert) als auch die Kleine Palanka lagen innerhalb der Esplanade. Im Unterschied zu den Behauptungen der gesamten Historiografie (Doktorarbeiten inklusive) wurden ab 1744 die neuen Stadtviertel nicht auf „den Ruinen“ der alten gebaut.

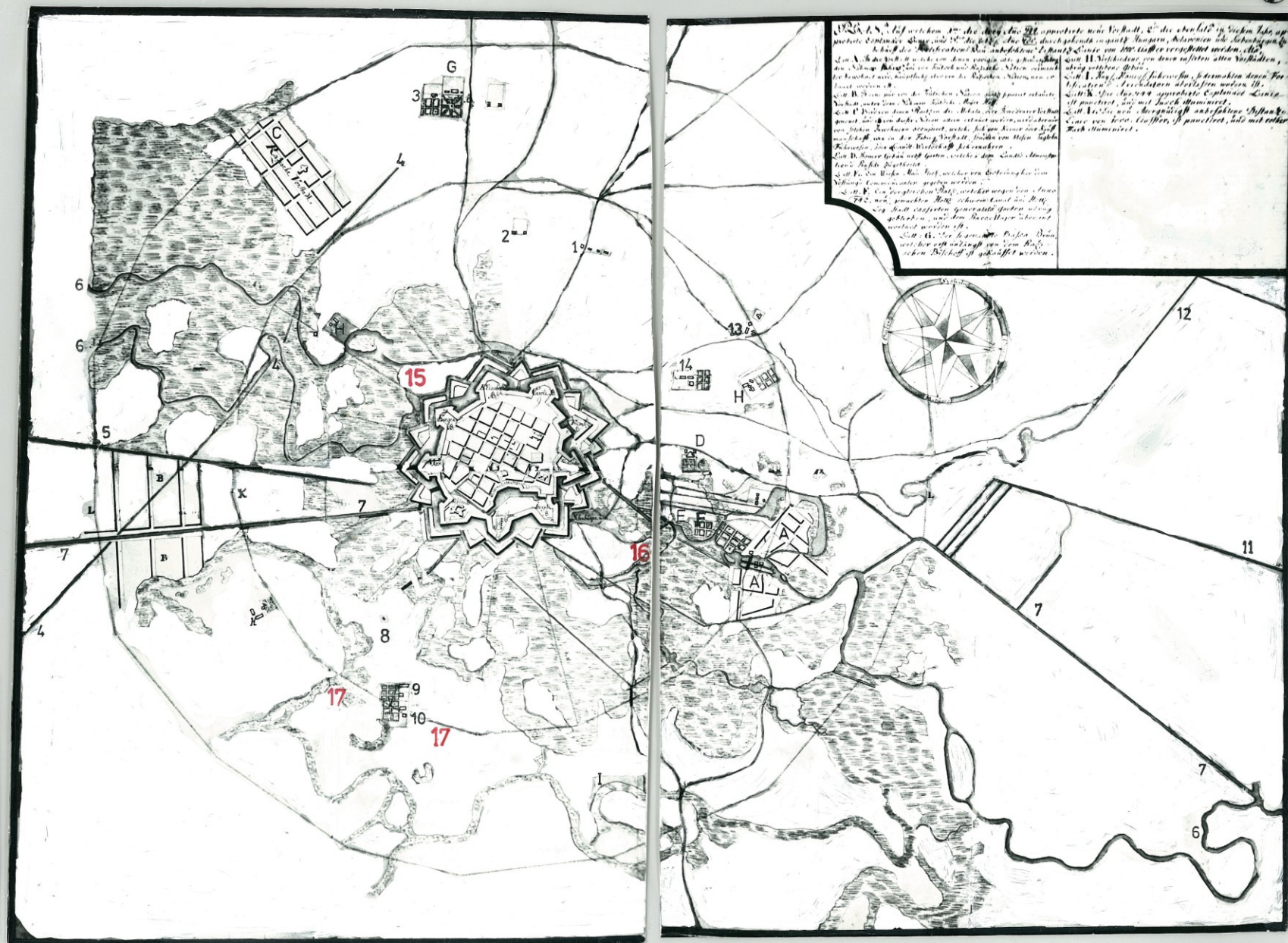
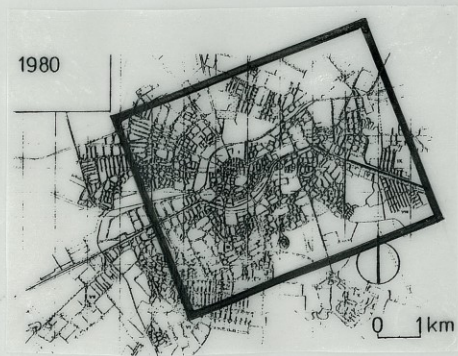


Abb.3.43

Plan von Temeswar ca. 1755.

(ÖS.KA.K. G I h 667-4).

Originaltext (Legende unten links im Bild):

„PLAN

Von der Festung Temes'var, Auf welchen 1^{mo}. die dreÿ Año 744 approbirte neúe Vorstadt; 2^{do}. die ebenfalls in diesem Jahr approbirte Esplanade Linie; 3^{no}. die letztlich Anno 750_durchgehends in ganz Húngarn, Slavonien, Bannat, und Siebenbürgen zu Behúf des Fortifications Baú anbefohlene Distanz Linie von 1000. Claſſter vorgestellet werden. Die Explication wird das merehre erklären.

(Legende oben rechts im Bild):

EXPLICAT:

*Lit. **A.** ist die Vorstadt, welche von denen vorigen alda gestandenen Fabriquen den Nahmen führet, únd von Teutsch únd Rätzischer Nation vermischer bewohnet wird, hauptsächlich aber von der Rätzischen Nation neú erbauet worden ist. **B.** ist eine pur von Teutscher Nation, ganz separirt erebauete Vorstadt, únter dem Nahmen Teútsche Maÿer Höff. **C.** wird von denen Raitzen die Mihala, oder Temesvarer Vorstadt genenet, únd ist von dieser Nation allein erbauet worden, wird aber núr von solchen Inwohnern occupirt, welche sich von keiner Handlung oder Kaúffmanschafft, wie in der Fabrique Vorstadt, sondern von blosen Tag Lohn, Fúhrwesen oder Landtwirtschaft sich ernähren. **D.** Soñer Gebäu nebst Garten, welches dem Landtes Præsidi zúgetheilet. **E.** ein Wiesen Maæ Fleck welcher von Eroberung her dem Vestúngs Coñendanten gegeben worden. **F.** ein dergleichen Platz, welcher wegen den A:742 neú gemachten Holtzschwem Canal únd Holtz Legstadt cassirten Generalats Garten úbrüg geblieben, únd dem Place Major überantwortet worden ist. **G.** der sogenandte Bassa Brún, welcher erst únlängst von dem Rätzischen Bischoff gekaúffet worden. **H.** verschidene von denen rasirten alten Vorstädten úbrüg verblíbene Gebäü. **I.** Kayl. KöniglichFúhrwesens Gebäü, so dermahlen denen Fortifications Arrendatorn überlassen worden ist. **K.** Die Anno 744. approbirte Esplanade Linie ist púnc tiret, únd mit gelber Farb illuminiret. **L.** Die neú Allergnädigst anbefohlene Distanz Linie von 1000. Claſſter, ist punctiret, únd mit rother Farb illuminiret. Was in der Festung mit starck rother Farb angemercket, seÿnd schon erbaute Militar Gebäü, was hell roth, darauf werden noch Militar Gebäü aúgeführt, und mit starck gelber Farb illuminiret seÿnd Cameral Gebäü, was aber licht gelb angezeigt seÿnd noch zum anbauen úbrüge Cameral Plätze, das braún rothe bedeutet, erbaúte Bürgers Haússer. Ausser der Festung seÿnd die Kayl. Königl. Gebäü mit gelber Farb illuminiret.“*

Kommentar

Gemäß den in der Festung dargestellten Bauten scheint der Stadtplan die Situation um 1755 - 1757 widerzugeben. Zum ersten Mal erschien auch ein Wohnviertel auf dem Gebiet der „Alten Meierhöfe“. Allerdings nicht (wie in der Historiografie behauptet wurde) im Osten des Viertels (wo sich bis 1770 die „walachischen“ Meierhöfe entwickelten), sondern westlich davon, wo die „Deutschen Meierhöfe“ lagen (südöstlich von B).

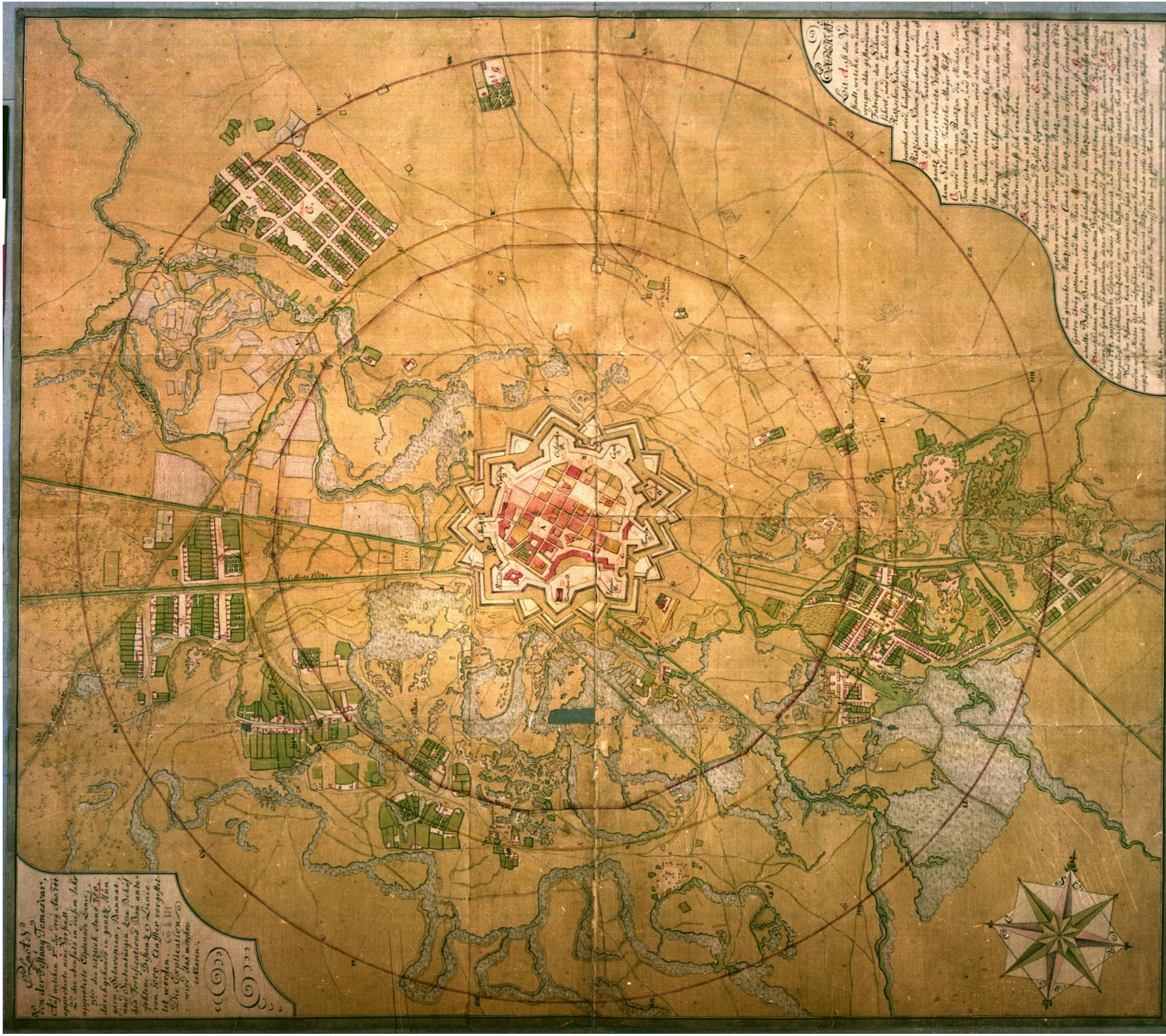


Abb.3.44

Plan der Fabrikstadt.

(AN.DT.DDF. II 6) *.

Auszug aus:

„PLAN Von dem Esplanade Terrain rings um die Haupt Festung Temeswar ...“

Unterzeichnet: **„Sigl: Temeswar den 5^{ten} febr^{is} 777 Le Majr Hauptmann et Inge:“**

A - Hauptplatz der Raizischen Fabrikstadt.

B - Die deutsche Fabrikstadt.

C - Neue-Bannater-Siedlung.

D - Das türkische Han(n).

E - Die Hauptstraße (Mittel Gassen).

1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 Festungs Esplanade Linie: 500 Klafter rings um die Festung.

1 - 2 - 2 - 1 Versprung der Esplanadelinie damit keine bestehenden Bauten abgerissen werden müssen.



Abb.3.45

Die katholische Pfarrkirche Sta. Maria in der Fabrikstadt.

(oben Foto Mihai Botescu am 9.05.2008; unten ÖS.FH.KT. Rb 57).

Originaltext unten:

„Gründ Rißs et Facciade Von der in der Temeswarer Fabriq^s Vrstadt neü zu Erbauenden Cätholischen Kirchen. Temeswar, den 13^t:Martÿ 1763.“.

Unterzeichnet: „*Johann TheodKostka* (sic) *Próvl: Igene: Cònd. Ma*“

Kommentar

Im Österreichischen Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv, Kartensammlung Temeswar befinden sich Bauzeichnungen von fünf katholischen Kirchen aus Temeswar: uzw. von der Jesuitenkirche (Innenstadt, Jahr 1775; Rb 63/1, 63/2), Gotteshaus in den Mayerhöffen (1768; Rb 75), Franciscanerkonvent (Innenstadt, 1774; Rb 57), der Katharinenkirche (Innenstadt, 1808; Rb 357) und der Fabrikstadt.

Meiner Meinung nach fällt letztere durch ihre ausgeglichenen, gelungenen Proportionen auf.

Das Bogen-Vordach getützt auf zwei Säulen wurde während der Restaurierungsarbeiten 2003 vom Architekten Mihai Botescu konzipiert.

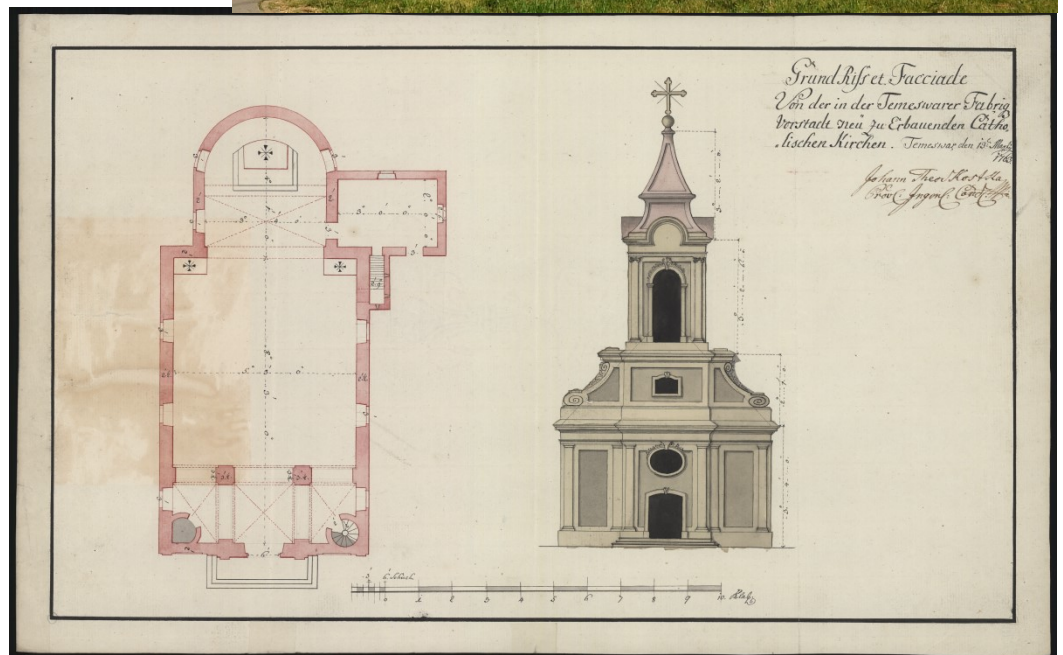


Abb.3.46

Das Han(n).

(ÖS.FH.KT. Ra 98) *.

Originaltext:

„PLAN Über die in der Fabrique befindliche Türkische Niederlag, was art solche dermaßen sich befindet und was gestalten abgetheilet zeigen die in dem Plan angemerkte Numern. Als. ...“

Unterzeichnet: **„Temesvar den 12 Jannl 768. Zac: Johann Saḡ Prof. Condocteur (sic) et Ingenieur (sic) Ma. Coram me (?) Carlale Steinlein Ma Provl. Ingenieur Cóp (kopiert) Geor: Ott Maurer Palier (Polier)“.**

Bezeichnungen einiger Bauten:

- 1 - Im Erdgeschoss drei „Kauff Laaden“, im Obergeschoss drei „Zim̃er“.
- 3 - „Wahren Depositorium“.
- 4 - Wohnung mit drei Zimmern und einer Küche im Obergeschoss, „der untere Tract ist ganz gewölbet und wird an statt des Kellers gebraucht“.
- 5 - „Stallungen“.
- 8 - „Priveter“ (Aborte).
- 9 - „anzutragenes (beantragtes) Depositorio“.
- 10 - „Waagen Schupfen“.

Abb.3.47

„*Plan. Von der dahießsig deütsch und Raytzische Vorstadt.*“

(ÖS.KA.K. G I h 667-4).

Originaltext:

„*So der bau Cōm* (Commission) *hinüber gegeben wirdt, pro directione ũ. Zur genauen einsicht* ...“ Es wird festgesetzt, dass „*außer der außgezeichneten ordnung*“ zu bauen absolut („*absolute*“) „*nicht gestattet wird ...*“

Unterzeichnet: „*Temesvar 17 Juli 746 Frhr(v) EngelshofenFMLejth mpa*“ (Franz Leopold Anton Ponz von Engelshofen, kommandierender General im Banat zwischen 1740 - 1757; Petri, 1966, S.83; war seit 1741 Feldmarschallleutnant; Petri, 1992, S.1486).

Dargestellt wurden - von Norden nach Süden (s. Himmelsrichtungs-Rose):

- Oben rechts am Rand der Zeichnung der Garten des „*Bascha brun*“ (sic).
- Oben mittig „*Razische Vor Stadt*“, die heutige Mehala.
- Diagonal wird die gezeichnete Fläche von der „*Röhmer Schantz*“ durchquert (von der Römer Schanze).
- Mittig im Osten die Festung „*Temesvar*“.
- Mittig im Westen die „*Teütsche Vorstadt*“, die heutige Josefstadt.
- Südöstlich davon „*Herrn Phans Garten*“, Anwesen das dem „Administrations Rath“ Johann Anton Deschan Edler von Hansen gehört haben könnte.
- Auf dem Gebiet der heutigen Elisabethstadt (auf der unteren rechten Seite der Zeichnung) wurden außer der „*Rosalia Capellen*“ nur die Anwesen „*Herrn Haubtmann Tistel*“ und „*Campiatur*“ dargestellt. Sonst war die Fläche - im Unterschied zu den Behauptungen der Historiografie - komplett unbebaut.

Unten rechts: genordeter Stadtplan von 1980, rot umrandet die auf der Zeichnung von 1746 dargestellte Fläche.

Kommentar

Gemäß der gesamten Historiografie (Dissertationen inklusive) wären „die alten Meierhöfe(n)“, die heutige Elisabethstadt, das erste Wohnviertel außerhalb der Festung gewesen, das man nach 1716 errichtet hätte (einige Quellen geben den 5. April 1718 als Baubeginn an: Preyer, 1853, S.58). Ungefähr ein Dutzend Stadt- und Stadtteilpläne aus dem 18. Jh. beweisen eindeutig, dass es auf dem Gebiet der heutigen Elisabethstadt in der ersten Hälfte des 18. Jhs. gar kein „Wohnviertel“ gab.

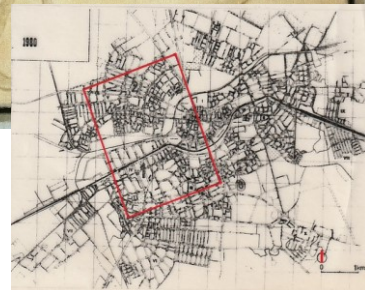


Abb.3.48.1

„PLAN VON DER GEGEND UM DIE FESTUNG TEMESWAR“

(ÖS.KA.K. G I h 670, westliche Hälfte des Stadtplans) *.

Unterzeichnet: **„DE SILVINI. FECIT“**.

Da im Osten der Fabrikstadt (Abb.3.48.2) eine Straße **„in anno 784. neu angelegte Gasse“** bezeichnet wird, kann der Plan nur erst ab diesem Jahr gezeichnet worden sein.

1 . 1 **„ESPLANADE LINIE AUF 500 KLAFTER“**.

2 - 2 **„ALTE RÖMER SCHANZE“**

Von Norden nach Süden wurden die Vorstädte **„MEHALA, JOSEPHSTADT, MAYERHÖFFE“** dargestellt (s. Himmelsrichtungs-Rose).

Die Innenstadt und die Fortifikationen wurden nicht gezeichnet, lediglich der Außengraben der Festung wurde dargestellt.

PLAN
VON DER GEGEND
UM DIE FESTUNG
TEMESWAR



Abb.3.48.2

„PLAN VON DER GEGEND UM DIE FESTUNG TEMESWAR“

(ÖS.KA.K. G I h 670, östliche Hälfte des Stadtplans).

Unterzeichnet: **„DE SILVINI. FECIT“**.

Vermutlich 1784.

Mittig im Westen liegt die Innenstadt, östlich davon die **„FABRIQUEN VORSTADT“**.

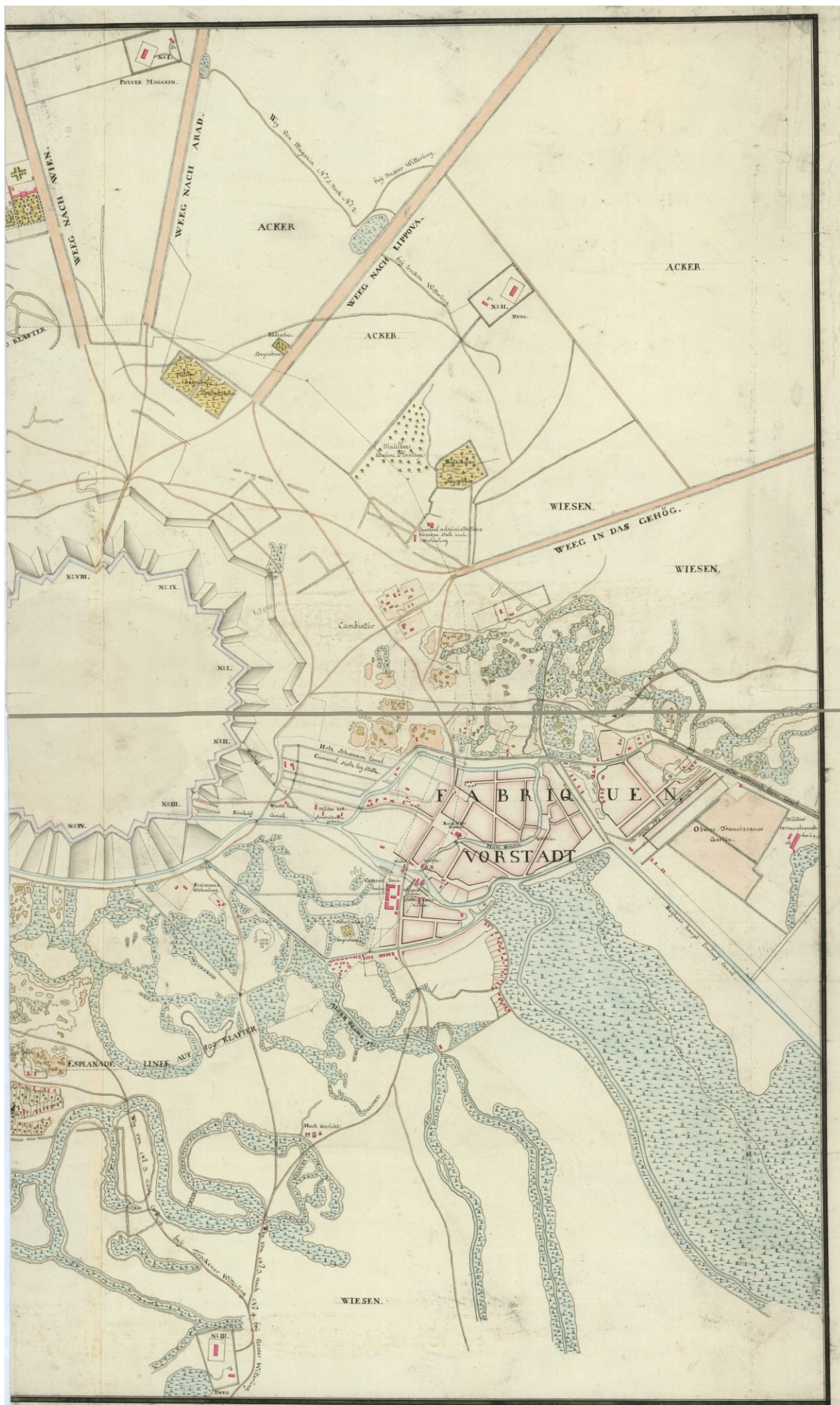


Abb.3.49

Das Jagd- und Tanzschloss, das „Temeswarer Versailles“.

(ML. S1. No.242/1).

Originaltext:

„PLAN Deß Generalat Gebäudes eine starke Viertel Stund von Temesvar entlegen wie solches in Grund nebst Profil und andern gebäuden mit anliegender gegend zubesehen.

a. Der Großse Sall im obern Stock, nebst denen darinen befindlichen .4. Cabineten.

b. Die 2 Fligl recht, und Lincker Seits worinen .14. Zimer zum bewohnen seind.

c. Die Haus Capelle.

d. Vier Haupt Stiegen samt .2. Schnecken.

e. Der Zier-Gartten, nebst einen Lußt-Haus.

F. Kuchel Gartten.

g. Der Canal mit .2. Paseng, welche oben mit wasen=bänck versechen.

h. Fasohnen (Fasane) Camer mit ihren auslauff.

i. 4. Zimer vor die Jäger, ein Kuchel, und Stallung vor .8. Pferd.

k. 5. Zĩmer vor die bediente, und ordonantzen, nebst einer Kuchel.

l. Die haubt Kuchel samt Speis, und .3. zĩmer vor die Köch.

m. Stallung vor .31. Pferd, nebst .2. zĩmer .2. Camer, und einer Kuchel vor die Stall=bediente.

n. 2. Schupfen vor die Caroßchē

o. Die .2. Wacht Stuben

p. Der Durchschnidt samt außserer vorßtellung vom rechten Fligl deßs Hauptgebäud.

q, Proßpect und weg von Temesvar.“

Kommentar

Andere Pläne beweisen eindeutig, dass nur das zweigeschossige zentrale Hauptgebäude, von den eingeschossigen Seitenflügeln zwei isolierte Teilgebäude und einige Alleen konstruktiv realisiert wurden (AN.DT.DDF. II Nr.14; s. Abb.3.50).

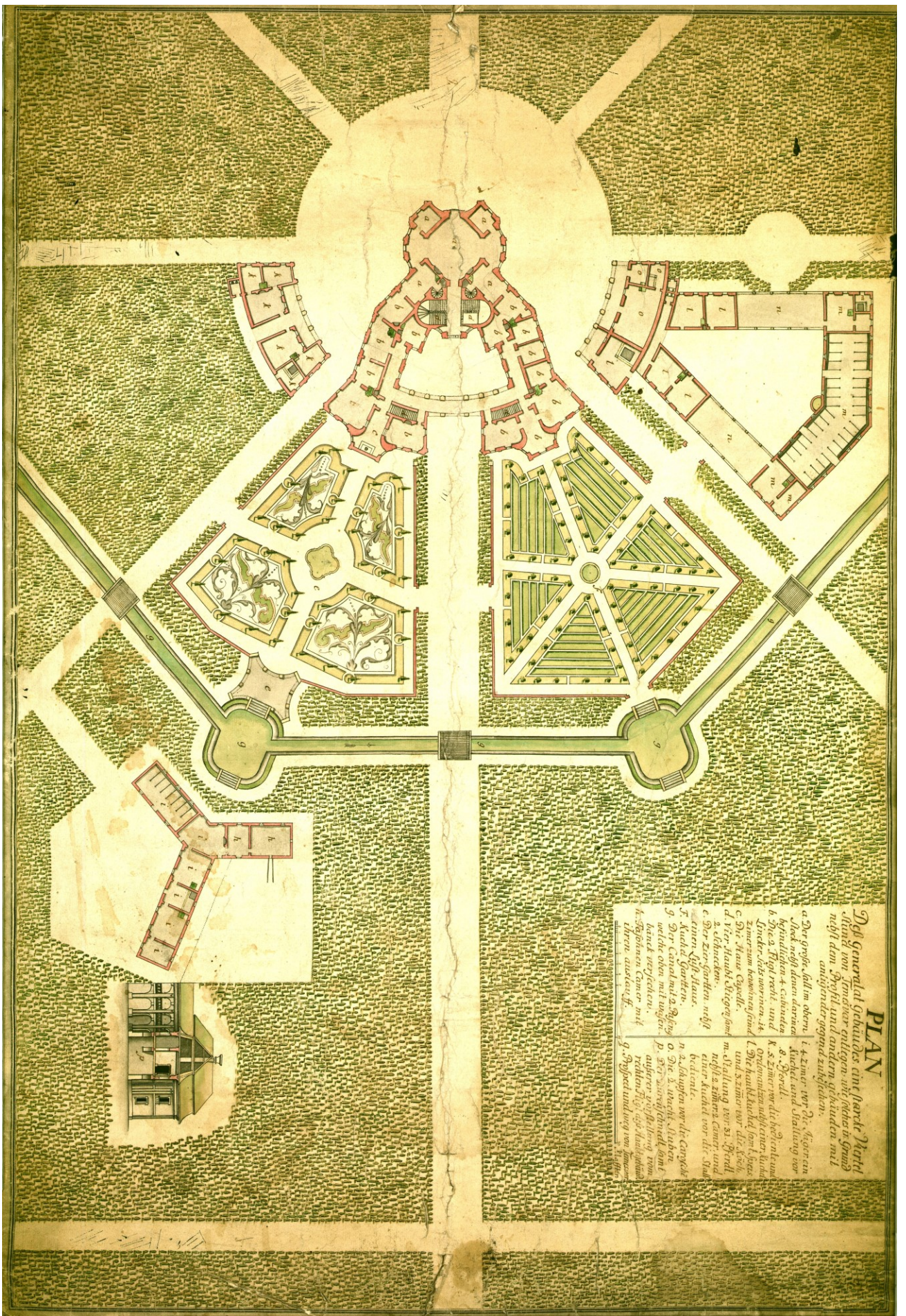


Abb.3.50

Das Jagd- und Tanzschloss.

Oben links: Auszug aus dem Plan „*Umgebung von Temeswar ...*“

(datiert auf Versoseite: „*28.III.1738*“; ÖS.FH.KT. O 85) *.

Das „Jagdhaus“ war das größere, unregelmäßig-viereckige Gebäude in der kreisförmigen Lichtung der von Radialalleen modulierten Parkanlage. Im März 1738 wurde hier ein „Pestlazareth“ eingerichtet (Hammer, 1839/2011, S.41).

Oben rechts: Die „*K. ung* (Königlich ungarische) *Forstwartschule im Jagdwalde (früher Türkenschloss)*“.

(Postkarte datiert 1899 aus der Sammlung des Banatica-Forschers Dr. Walther Konschitzky).

Wegen der runden Formen des Grundrisses wurde in der gesamten Heimatliteratur ausnahmslos postuliert, das Gebäude besäße „ausgesprochen türkische Züge“ (Liebhard, 1994, S.179). Da man keine Pläne untersuchte, ist niemandem aufgefallen, dass das Jagdhaus im Jahr 1738 einen „ausgesprochen“ rechteckigen Grundriss aufwies.

Unten: „*Militaergebaeude*“ (eigentlich Grundrisse des Jagdschlusses).

(ML. S1. No.242/2).

Unterzeichnet: „*Carolus Josephus Römmer Mpria fecit*“.

Rechts auf der oberen Seite der Zeichnung: Grundriss Erdgeschoss.

Mittig rechts auf der Zeichnung: Grundriss Obergeschoss.

Kommentar

Die Grundrissformen waren nicht „ausgesprochen türkisch“ sondern typisch barock. Durch ihr subtil-elegantes axial und diagonal gegliedertes Formenspiel stellten ein sie ein barockes Juwel dar! Andere Pläne beweisen, dass nur der zentrale zweigeschossige Hauptkörper mit den Hauptsälen und die flankierenden „Cabinetten“ im Erd- und Obergeschoss und von den eingeschossigen Seitenflügeln zwei isolierte Teilgebäude baulich realisiert wurden (AN.DT.DDF. II Nr.14).

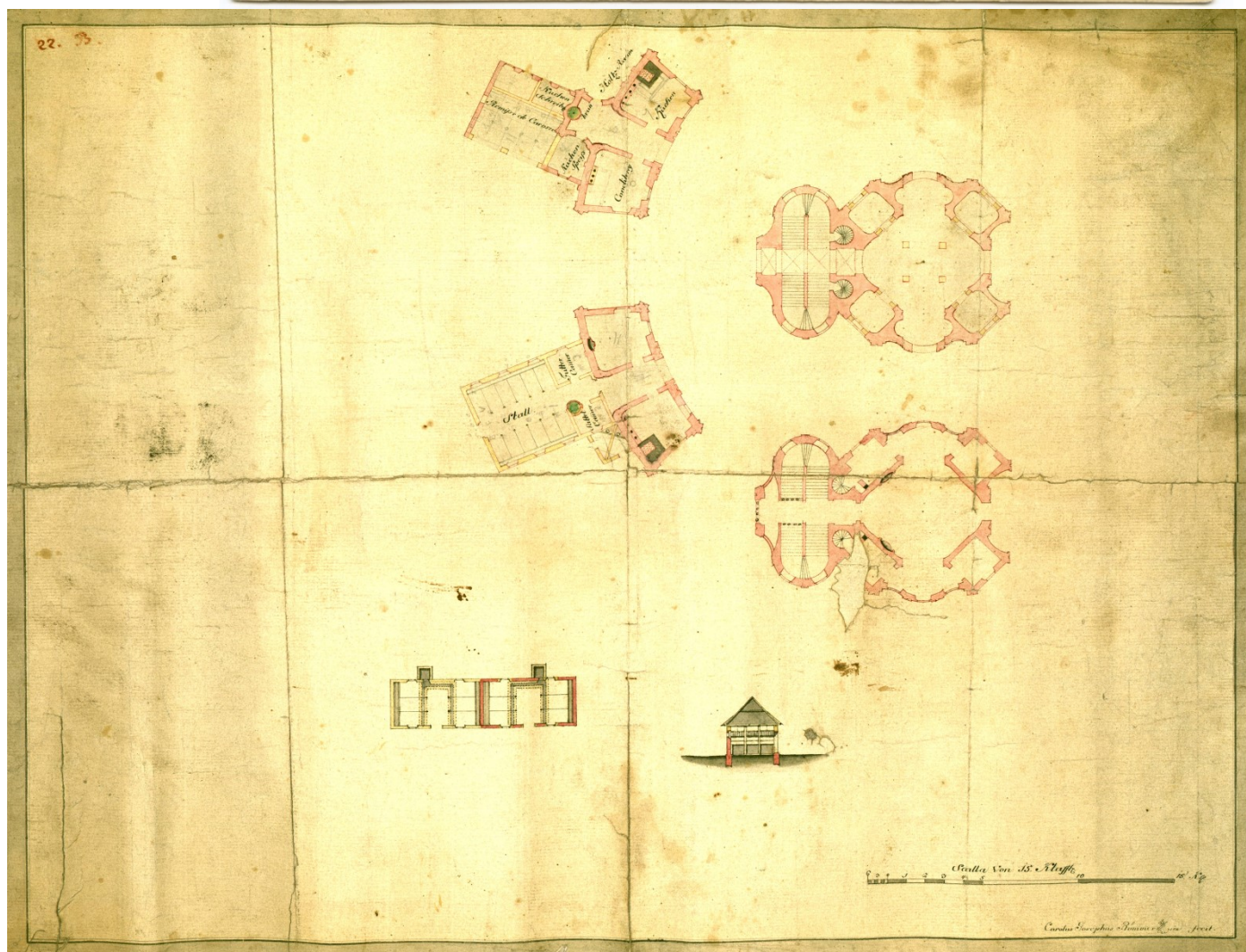


Abb.4.1

Temeswar Mitte. Das Verhältnis zwischen dem trockenen Gebiet und dem Sumpfgebiet - eine Zusammenfassung der wichtigsten Entwicklungsphasen der städtebaulichen Geschichte.

(Opriş, 1978, S.63; topografische Grundlage: Perrette-Plan 1716 - Abb.2.43).

Schwarz vollflächig - Flussarme, Festungsgräben.

Schwarz punktiert - das Sumpfgebiet.

Rot - Straßenraster 1974.

Kommentar

Die Lage im Jahr **1716**: Die trockene Ebene (nördliche Hälfte des heutigen Stadtareals) ist klar vom südlich davon gelegenen Temesch-Bega-Sumpfgebiet zu unterscheiden. Im Sumpfgebiet gab es einige trockene Inseln, die die einzige Möglichkeit boten, das sonst unpassierbare Sumpfgebiet in Richtung Süden (Donau) zu überqueren (Abb.2.43, 2.44).

1716 - 1718 kamen das Banat und die strategisch wichtige Temeswarer Festung unter habsburgische Herrschaft. Die strategischen und wirtschaftlichen Interessen der Großmacht Habsburg führten dazu, dass die Festung, die Stadt, sogar die Landschaft der Banater Ebene durch Realisierung von großangelegten Projekten umgebaut, beziehungsweise umgestaltet wurden.

Die Lage im Jahr **1734**: Südöstlich der Stadt hatte man Kanäle gegraben, um das Wasser des Sumpfgebiets „abzuzapfen“ und es für Verteidigungszwecke und für die Schifffahrt zu nutzen. Die Wassergräben vor den neuen Bastionen sind schon zu erkennen. 1732 wurde der Bega Schifffahrtskanal auf der heutigen Trasse südwestlich der Festung fertiggestellt. Durch die Schließung der Schleusen konnte man im Falle einer Belagerung die Umgebung der Festung überschwemmen (Abb.3.16, 3.17). Als Ergebnis der großen hydrotechnischen Arbeiten entstanden neue trockene Inseln im Sumpfgebiet südöstlich der Festung (wie Ölflecken im Wasser).

Die Lage im Jahr **1808**: Zwischen 1732 - 1765 errichtete man die neue Festung mit neun Bastionen und den nötigen Vorwerken (Ravelins, Kontergarden, Enveloppen), die sämtlich durch Wassergräben geschützt wurden. 1765 wurde der Begakanal auf der heutigen Trasse südöstlich der Festung gegraben. Um die Festung herum legte man die Esplanade an, eine 948 m breite Fläche, auf der Bauverbot herrschte. Erst außerhalb der Esplanade begann man 1744 neue „Vorstädte“ zu bauen. Die Innenstadt und die ca. 2 km davon liegenden Vorstädte, verliehen Temeswar den typisch polyzentrischen Charakter, der das städtebauliche System auch heute prägt. Das große natürliche Sumpfgebiet im Süden der Stadt war 1808 größtenteils schon trocken.

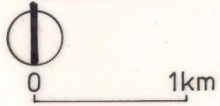
Die Lage im Jahr **1974**: Zwischen 1907 - 1910 baute man den Begakanal im Osten der Stadt auf der heutigen Trasse.

Die Stadt lebt in einer künstlichen Landschaft, die von menschlicher Intelligenz und Emsigkeit geschaffen wurde. Die heute sichtbare Stadt ist weniger als dreihundert Jahre alt.

Unter der Erdoberfläche schlummern Reste von Straßen, Gebäuden, Anlagen und aufgefüllten Kanälen einer fast tausendjährigen Geschichte. Diese Reste können erhebliche Fundierungsschwierigkeiten bei Neubauten verursachen.

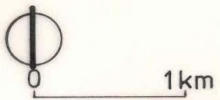
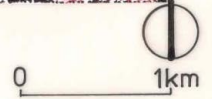
1716

1974



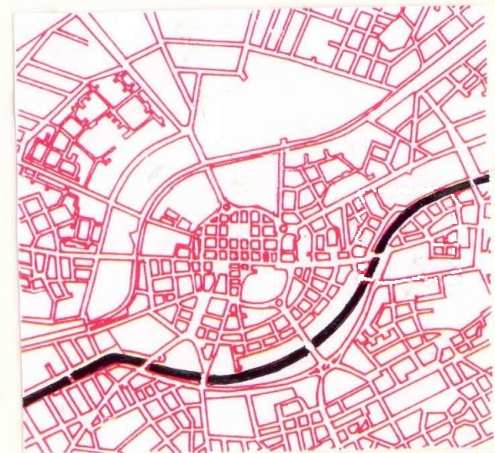
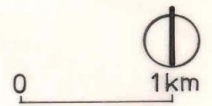
1734

1974



1808

1974



1974

Abb.4.2

Auszug aus dem Ortho-Foto-Plan der Stadt Temeswar im Jahr 2013.

(PMT) *.

Mit **E** ist die nordwestliche Grenze der Esplanade (der Bauverbotszone zwischen den Jahren 1744 - 1868) markiert.

Kommentar

Die heutige Stadtstruktur - Ergebnis der in dieser Arbeit teilweise geschilderten Entwicklung - ist relativ klar übersehbar. Im Zentrum des Stadtorganismus befindet sich das funktionelle Herz des gesamten städtebaulichen Systems, die Innenstadt. Ihr kreisförmiger Umriss wurde vom inneren Ring der ehemaligen Festung bestimmt. Im Kraftfeld dieses Zentrums gravitieren als Subsysteme die alten „Vorstädte“ und die zwischen ihnen gewachsenen neuen Stadtteile, ein jeder mit verhältnismäßig unterschiedlichen sowohl funktionellen, als auch plastischen Merkmalen.

Als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklungsetappen haben sich im Wesentlichen folgende unterschiedliche morphologische Haupttypologien herauskristallisiert (um den klaren Durchblick zu bewahren, erwähne ich die „zwischenstufigen“ Subgruppen nicht):

1. Die im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs. gebildete Typologie wird durch die an relativ engen Straßen (10,40 - 15 m) ohne jedwelche Grünfläche, in geschlossener Bauweise errichteten, meist zweigeschossigen Stadthäuser der Innenstadt gekennzeichnet.
2. Die um das Jahr 1900 entstandene Typologie wird sowohl durch die überwiegend in geschlossener Bauweise errichteten mehrgeschossigen eklektizistischen Gebäude und die monumentalen Jugendstil-Palais, als auch durch einige Villen in offener Bauweise, die durch eine großartige Architektur gekennzeichnet sind. Vereinzelt erschien diese Typologie durch Verdichtung in den Stadtvierteln aus dem 18. Jh., massiv aber entlang den bis zu 41,44 m breiten Boulevards, die die Stadtviertel nach 1900 mit der Innenstadt verbanden.
3. Die Typologie der in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen erbauten Bauhaus-kubistisch „modernen“ Viertel zeichnet sich durch eine offene Bauweise mit verhältnismäßig niedrigen Grundflächenzahlen, also mit größeren Gärten als „Gartenstadt“ aus.
4. Die Typologie der in der letzten Nachkriegszeit in Stahlbeton, nach 1975 meist in Großplatten-Bauweise errichteten Hochhäuser und Industrieplattformen unterscheidet sich stark durch ihre Baumassen, ihre Unansehnlichkeit und die schlampige Bauausführung vom übrigen Stadtgefüge. Quantitativ überwiegt diese Typologie. Angeblich bewohnten Mitte der 1980er Jahre zweihundert von den fast dreihunderttausend Temeswarern die neuen Wohnblockviertel (Waitz, 1985, S.7). Bedingt durch die Freiräume zwischen den alten Vorstädten sind aber die real existierenden „sozialistischen“ Schlafstuben-Stadtteile glücklicherweise bis zu 60% kleiner als in anderen gleich großen rumänischen Städten (Lascu, Opriș, 1979, S.12 - 23; Opriș, 1987, S.214, Fussnote 248).
5. Nach der Revolution vom Jahr 1989 und der Wiedereinführung der Marktwirtschaft scheint sich eine fünfte Typologie zu kristallisieren. Neue Gebäude wurden errichtet. Die meisten Ereignisse, die im Gange sind, müssen im Vergleich zur kommunistischen Diktatur positiv bewertet werden. Doch fehlt uns der retrospektive Abstand für eine grundlegende Analyse.

Das typische Temeswarer Stadtbild wird entweder durch die Dominanz einer, oder die dialektische Verflechtung der unterschiedlichen erwähnten Typologien generiert. Es gibt wenige historische Einzeldenkmale. Doch bilden 14.500 „historische“ Gebäude das größte städtische Architekturschutzgebiet Rumäniens. An ihnen kann man die komplette europäische Architekturgeschichte der Neuzeit vom Barock bis hin zur Moderne nachvollziehen.



